Digitized by Google

Ab. 140/2

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Zweyte Sammlung authentiſcher Belegſchriften zur Revolutions-Geſchichte von Straſsburg.

Ob. /49/321

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

N.° I.

Verbal-Prozeß,

welcher über die in des Ex-Maire Monet Zimmern vorgefundene Effekten, aufgeſezt worden.

Heute, den 17ten Vendemiär, im dritten Jahr der einen und untheilbaren Franken-Republik, auf ſchriftliches Anſuchen der Bürger Duez, Lecler und Metz, Mitglieder vom revoluzionnären Wachſamkeits-Ausſchuſſe der Gemeine Straßburg, welche als Kommiſſarien ernannt worden ſind, um die Unterſuchung der Effekten, welche ſich in den ehmaligen Wohnzimmern von Bürger Monet, dem Ex-Maire gedachter Gemeine, befinden, und den 5ten dieſes laufenden Monats mit dem Siegel belegt worden, vorzunehmen; haben wir, Leonhard Marchand, der Friedensrichter des zweiten Bezirks gedachter Gemeine von Straßburg, uns in obengemeldte ehemalige Wohnung von genanntem Monet verfügt, die Siegel beſichtigt, dieſelben in Beiſeyn des Bürgers Monet, Vater, der obengemeldten Kommiſſarien und des Bürgers Joh. Baptiſt Gay, welcher zur Unterſuchung derjenigen Bücher, die ſich etwa unter den übrigen Geräthſchaften befinden mögen, beigerufen wurde, abgenommen. Da wir in das Vorzimmer kamen, in welchem ſich diejenigen fünf Kiſten und zwei Coffres befanden, von welchen, in dem am 5ten dieſes errichteten Verbal-Prozeſſe, bereits Erwähnung geſchehen, und die Kommiſſarien ſolche nacheinander öffnen laſſen, wurde von ihnen wahrgenommen, daß die zwei erſten theils neue, theils gebrauchte Kirchen-Ornamente, mit ächten und falſchen Borten garnirt, enthielten, und daß in der Mitte dieſer Kiſten, ſilbernes, theils neues, theils ſchon gebrauchtes Kirchengeräthe entdeckt wurde, von welchem ſie eine beſondere Erwähnung begehrten; in der dritten Kiſte befand ſich ein complet.s feines gläſernes Service, und eine von vergoldetem Gyps mit vielem Geſchmack verfertigte Vaſe. Die zwei Coffr s enthielten das weiße Gezeug und die Kleidungsſtücke von Bürger

Digitized by Google

Monet, dem Sohn, einen prächtigen Karabiner, eine gebogene Damaſcener-Klinge, einen Ordonnanz-Degen mit einem Degenband von weißem Faden, einem zweiten weißen Degenband, ein Stück neues weißes Tuch und mehrere ſilberne Beſtecke; die leztern zwei Kiſten enthielten allerhand gedruckte Schriften, gebundene Bücher, unter welchen der Bürger Gay mehrere Bände, als ihm gehörig, erkannte; ingleichem wurde von obigen Kommiſſarien beobachtet, daß ſich eine anſehnliche Sammlung von Dekreten und Geſetzen in dieſen Kiſten befände, über welche ſie zuvor die Meinung ihrer Collegen anzuhören begehrten, ehe ſie ſolche dem Bürger Monet, Vater, ausliefern; ferner legten ſie alle mit Manuſcripten verſehene Portefeuilles, nebſt Briefſchaften und Papieren auf die Seite, von welchen zwei Päcke gemacht, die in gedachtes Comite getragen wurden, um in Bürger Monet, des Vaters Gegenwart, unterſucht zu werden. Nach Endigung dieſer Verrichtung, haben ſich obengenannte Kommiſſarien zurück begeben, und iſt über das Ganze gegenwärtiger Verbal-Prozeß errichtet worden, welchen genannter Bürger Monet, Vater, und die Kommiſſarien, mit uns, auf Tag, Monat und Jahr wie oben, unterſchrieben haben.

Sind unterſchrieben: Auguſtin Monet, Ch. Lecler, Duez, L. Marchand, Friedensrichter, und Valentin, Greffier, mit Handzügen.

Collationnirt: Valentin, Greffier.

Heute, den 7ten Frimäre, im dritten Jahr der einen und untheilbaren Franken-Republik, iſt durch mich Endes unterſchriebenen öffentlichen Notarium, in Straßburg wohnhaft, auf Begehren der Bürger Carl Lecler und Johann Jacob Kolb, beide Mitglieder vom revolutionnären Ausſchuſſe des Diſtrikts von Straßburg, als hiezu bevollmächtigt, und in Gegenwart der Bürger Michael Sulzer und Johann Georg Stern, Munizipalbeamten dieſer Gemeine, als hiezu ebenfalls von Seiten des Munizipal-Corps abgeordnet, — nachdem zuvor die Siegel, welche durch Bürger Marchand, den Friedensrichter des zweiten Bezirks, an dem äuſſern Theil der Thüre

der Wohnung, welche Bürger Monet, Ex-Maire dieſer Gemeine, in dem erſten Stockwerk der Behauſung des Bürgers Rivage, Kriegskommiſſärs, in dem Stelzengäßlein N°. 9. inne gehabt, beſichtigt, und durch gemeldten Friedensrichter in Gegenwart gedachten Bürgers Rivage, welcher hiezu als Gardien beſtellt worden, ingleichem auch in Beiſeyn des Bürgers Auguſtin Monet, Handelsmanns in Zabern, dem Vater des gedachten Ex-Maire, abgenommen worden, — zum Verzeichniß und Beſchreibung der Geräthſchaften, welche ſich in dieſem Zimmer, in den Kiſten, Coffres und Ballen vorgefunden, ſo wie folgt, gegenwärtiger Verbal-Prozeß errichtet worden. So verfertigt, abgeleſen und durchgeſehen worden in gedachtem Straßburg, in Gegenwart der Bürger Ludwig Broſius und Friedrich Oppermann, der Praktikanten, in gemeldtem Straßburg wohnhaft, als hiezu requirirter Zeugen, welche nebſt den oben benamsten Perſonen und mir dem Notario unterſchrieben haben.

Sind unterſchrieben: C. Lecler, Kolb, Stern, Aug. Monet, Rivage, Marchand, Friedensrichter; Broſius, Oppermann und Laquiante, Notar, mit Handzug.

In einer Kiſte:

1°. Ein Chormantel von ſchwarzem und weißem Camelot.

Ferner ein anderer, von brochirter weißer Seide, mit falſchen goldenen Borten verbrämt.

Ein dergleichen von carmeſinrother Seide, mit feinem Gold beſetzt.

Ferner, ein dergleichen, von ſeidenem Stof, weiß und mit Blumen brochirt, mit feinem Gold verbrämt.

Ferner, ein violetſeidener geblümter Leviten-Rock mit feinem Silber beſetzt.

Ferner, ein anderer dito.

Ferner, ein Meßgewand von Carmeſinrother Seide mit falſchen goldenen Borten verbrämt, nebſt der Stole, Manipel und ſonſtiger Zugehörde.

Ferner, ein Meßgewand von carmeſinrother und weißer Seide, mit Stole und Manipel, mit falſchem Gold beſezt.

Ferner ein brochirt geblümtes ſeidenes Meßgewand, nebſt Stole und Manipel, mit falſchem Gold beſezt.

Digitized by Google

Ferner ein grün ſeidenes geblümtes Meßgewand, nebſt Stole und Manipel, mit falſchem Gold verbrämt.

Ferner ein Meßgewand von grünem geblümtem Atlas, nebſt Zugehörde, mit falſchen Borten beſezt.

Ferner, ein Meßgewand von violetfarben gewäßertem Calemander, mit weißen ſeidenen Borten beſezt, nebſt Zugehörde.

Ferner, ein anderes, von violetfarbem Samet, mit einem weißen Kreuz, und falſchen ſilbernen Borten beſezt, nebſt Zugehörde.

Ferner, ein Meßgewand von ſchwarzem Samet, mit einem weißen Kreuz, mit feinen ſilbernen Borten garnirt, nebſt Zugehörde.

Ferner, ein carmeſinrothes, von Floretſeide, mit Gold beſezt, nebſt Zugehörde.

Ferner, ein roth Atlaſſen, geblümtes, mit einem weißen Kreuze verſehenes, nebſt Zugehörde, mit falſchen goldenen Borten beſezt.

Ferner, ein weiß ſeiden, brochirtes, mit falſchen Borten verbrämt, nebſt Zugehörde.

Ferner, ein Damaſten, Violetfarben, geblümtes, mit falſchen ſilbernen Borten beſezt, nebſt Zugehörde.

Ferner, ein Atlasnes, Violetfarben, geblümtes, mit falſchen ſilbernen Borten beſezt, nebſt Zugehörde.

Ferner, eines von gewäßertem ſchwarzen Calemander, mit falſchen ſilbernen Borten garnirt, nebſt Zugehörde.

Ferner, ein dito mit einem weißen Kreuze, nebſt Zugehörde, mit weißen ſeidenen Borten beſezt.

Ferner, eines von carmeſinrother geblümter Seide, nebſt Zugehörde, mit falſchem Gold beſezt.

Ferner, eines von ſchwarzem Moor, einem weißen Kreuze nebſt Zugehörde, mit falſchem Silber beſezt.

Ferner, eines von ſchwarzem Sammet, einem weißen ſilbernen Kreuze, nebſt Zugehörde, mit feinen ſilbernen Borten beſezt.

Ferner, eines von violetfarbner geblümter Seide, mit falſchem Silber beſezt, nebſt Zugehörde.

Ferner, ein carmeſinrothes, brochirtes, nebſt Zugehörde, mit falſchem Gold verbrämt.

Ferner, eines von violetfarbner brochirter Seide, nebſt Zugehörde, mit falſchem Silber beſezt.

Ferner, eines von weißer brochirter Seide, mit einem rothen Kreuze und falſchen goldenen Borten beſezt.

Ferner, eines von ſchwarzem Camelot, mit einem weißen Kreuze und ſeidenen weißen Borten beſezt nebſt Zugehörde.

Ferner eines von carmeſinrother brochirter Seide, nebſt Zugehörde, mit falſchem Gold garnirt.

Ferner eines von grünem Calemander nebſt Zugehörde, mit falſchem Silber garnirt.

Ferner, eines von Atlas mit carmeſinrothen Blumen, nebſt Zugehörde, mit falſchem Gold beſezt.

Digitized by Google

Ferner, eines von Violetfarbnem Damaſt, mit einem weißen, ſilber- geblümten Kreuze, nebſt Zugehörde, mit falſchen ſilbernen Borten verbrämt.

Ferner, ein grün Seiden, brochirter Levitenrock, ſo mit falſchen goldenen Borten beſezt.

Ferner, ein Violetfarben Meßgewand, von Camelot, mit farbichten ſeidenen Borten beſezt, nebſt Zugehörde.

Ferner eines, von rothem Camelot, auf nämliche Weiſe verbrämt, nebſt Zugehörde.

Ferner, eines, Violetfarben.

Ferner eines von violetfarbenem Calemander nebſt Zugehörde, mit weißen ſeidenen Borten beſezt.

Ferner, eines von ſchwarzem Calemander mit einem weißen Kreuze, mit weißen ſeidenen Borten verbrämt, nebſt Zugehörde.

Ferner eines, von ſchwarzer Seide, mit einem weißen Kreuze und falſchem Silber beſezt, nebſt Zugehörde.

Ferner, ein paar Levitenröcke nebſt einem Meßgewand.

Ferner, ein Meßgewand von grünem Camelot, mit geblümten ſeidenen Borten beſezt, nebſt Zugehörde.

Ferner, ein dito, von Violetfarbe, mit ſeidenen geblümten Borten, nebſt Zugehörde.

Ferner, eines, von ſchwarzem Camelot, mit einem weißſeidenen Kreuze und weißen ſeidenen Borten beſezt, nebſt Zugehörde.

Ferner ein Traghimmel von carmeſinrothem geblümtem Calemander, ſo mit falſchen goldenen Borten beſezt.

Ferner, vier und fünfzig Kelchtücher mit Borten beſezt, von verſchiednem Stof und Farben.

Ferner, acht Corporaltaſchen, ebenfalls von verſchiedenem Stof und Farben.

Ferner, drei Stolen und drei Maniplen von verſchiedenem Stof und Farben.

Ferner, eine weiß ſeidene Stole, mit feinem Golde.

Ferner, eine dito grün und geſtickt, mit falſchen Borten beſezt.

Ferner, eine doppelte Stole, von weißem und grünem Calemander.

Ferner, ein ſtück Pers für Chorhember, ungefehr 12 Ehlen haltend.

Ferner, ein Traghimmel von carmeſinrothem Sammet mit weiß ſeidenen Borten garnirt.

Ferner, ein alter Traghimmel von carmeſinrothem Damaſt mit blauen ſeidenen Blumen, mit falſchen goldenen Borten beſezt.

Ferner, ein Meßgewandt von weißbrochirtem Stof, mit einem Kreuz von Goldſtof mit Borten beſezt, nebſt Zugehörde.

Ferner, eines von violettem Damaſt, mit einem blau- geblümten Kreuz, nebſt Zugehörde, mit falſchen ſilbernen Borten beſezt.

Ferner, eines von blauem Damaſt mit einem rothen Kreuz, nebſt Zugehörde, mit falſchen Goldborten verbrämt.

Digitized by Google

Ferner, ein Weihrauchfaß, eine Weihrauch-Büchſe, zwei Kännlein nebſt ihren Blättlein nebſt einem kleinen ſilbernen Löffel, woran ein deutſch geſchriebener Zettel hängt.
Ferner, ein ſilbernes Käſtlein nebſt einer Büchſe um das Hochwürdige den Kranken zu überbringen.
Ferner, ein ſilberverguldeter Kelch und Schüßelein nebſt Futteral von rothem Safian.
Ferner, ein dutzend ſilberne Caffeelöffelein.
Ferner, ein ſilberner Zuckerlöffel.
Ferner, eilf ſilberne Gabeln und Löffel.
Ferner, eine kleine ovale ſilberne Schüſſel.
Ferner, ein reich goldenes Geſticke auf carmeſinrothem Sammet für ein Meßgewandt.
Ferner, weißer Damaſt mit einem Kreuz von geſtickten goldenen Blumen, für ein Meßgewandt.
Ferner, zwey ganze Stücker ſchmale Borten von feinem Silber.
Ferner, ohngefehr ein Pfund feine ſilberne Franzen für Kirchen-Ornamenten.
Ferner, ein anderes kleineres Stück Franzen von feinem Silber.
Ferner, ein ganzes Stück feine ſilberne Rundſchnüre.
Ferner, ein ganz Stück fein gearbeiteter, ächt-goldener Borten.
Ferner, ein und ein halbes Stück Borten von feinem Gold.
Ferner, zwey ganze Stücker fein gearbeiteter Borten von ächtem Silber.
Ferner, ein und ein halbes Stück fein goldener Lahnborten.
Ferner, ein ganzes Stück und ein Ueberbleibſel von einem andern von fein goldenen Franzen.
Ferner, ein großes Stück nebſt zwey kleinern von ächt ſilbernen fein gearbeiteten Borten.
Ferner, ein ganzes Stück Franzen von feinem Silber.
Ferner, ein Ueberbleibſel von fein goldenen Franzen.
Ferner, drei Ueberbleibſel von feinen goldenen Franzen.
Ferner, ein ganzes Stück ächt-ſilberner künſtlich gearbeiteter Borten.
Ferner, ein Ueberbleibſel von feinen Silberfranzen.
Ferner, drei dergleichen Ueberbleibſel.
Ferner, ein und ein halbes Stück von ächten Silberfranzen.
Ferner, verſchiedene ganze Stücke Borten und Franzen, von feinem Gold und Silber.
Ferner, mehrere ganze Stücke Borten von farbigter Seide, welche zu Kirchen-Ornamenten beſtimmt ſind.
Ferner, ein reich goldenes Geſticke auf carmeſinrothem Sammet für einen Chorrock.
Ferner, 26 ganze Stücke und 16 Reſte von verſchiedenen ſeidenen Stoffen; gebundene und geheftete Bücher, die in gemeldtem Zimmer gefunden worden, aber auf einem Verzeichniß beſon-

Digitized by Google

ders beſchrieben ſind, welches gegenwärtigem Inventarium paraphirt, beigefügt worden.

Und da ſonſt nichts in gedachtem Zimmer war, welches zu Kirchen-Ornamenten gehört, oder welches Bezug auf die Commiſſion der Mitglieder gedachten Raths gehabt hätte, ſo iſt gegenwärtiges Inventarium, auf Anſuchen wie oben, geſchloſſen worden, um gehöriger Orten zu dienen. Nach Endigung dieſes, hat Bürger Monet angezeigt, daß er alle Kirchen-Ornamenten, ſeidene und wollene Stofe, alle ſowohl ächte als falſche goldene, ſilberne, ſeidene und wollene Borten und Franzen, wie auch alles Silbergeſchirr, als ihme zu ſeinem Handel gehörig, reclamire, indeme derſelbe dieſe Effekten in dem Monat Junius 1792 zu ſeinem Sohne geflüchtet, wegen den Reiſen, die er machen mußte, um Unglück zu verhüten; von welchem ihme auf ſein Verlangen Akt ertheilt worden. Geſchehen, verleſen und ausgefertigt zu gedachtem Straßburg, in gemeldtem Zimmer, den 20. Frimäre, auf Jahr wie oben; in Gegenwart nemlicher Zeugen, welche mit den oben gemeldten nebſt mir dem Notario unterſchrieben haben. Nach dieſem iſt das Siegel wieder an den äuſſern Theil der Thüre durch gedachten Friedensrichter angelegt worden.

Haben unterſchrieben: C. Leclerc, Kolb, Rivage, Sulzer, Stern, Auguſtin Monet, L. Marchand, Friedensrichter; Oppermann, Broſius und Laquiante, Notar, mit Handzug.

In die Regiſter eingetragen; Straßburg den 27ſten Frimäre, im 3ten Jahr der einen und untheilbaren Republik.

Empfangen zwanzig Sols.

Unterſchrieben: Gallimard, mit Handzug.

N.° II.

Abſchrift der Berathſchlagung des Diſtrikt-Direktoriums von Straßburg, vom 9ten Pluvios, im 2ten Jahre der einen und untheilbaren Franken-Republik.

Nach Anſicht des Verzeichniſſes von ſämtlichem Silbergeräthe, deſſen Gewicht und Gehalt, welches theils von Geſchenken herrührt, theils aber an Zahlungsſtatt gegeben worden, um dadurch die Summen zu ergänzen, welche als Anleihen dem Sicherheits-Ausſchuſſe dieſer Gemeine eingehändigt worden; ingleichem des Briefs vom Bürger Maire,

Digitized by Google

vom 23. verwichenen Nivos, durch welchen derſelbe ſein Verlangen äuſſert, damit die Verwaltung baldmöglichſt verordne, daß dieſes Silbergeſchirr fortgeſchafft werde, indem der Ort, wo ſelbiges aufbewahrt wird, nicht tauglich genug ſcheinet;

Und nach Anhörung des National-Agenten:

Haben die Verwalter des Straßburger Diſtrikt-Direktoriums, in Erwägung, daß gedachte Effekten nicht länger mehr an dem Platze, allwo ſelbige in Verwahrung ſind, verbleiben können; daß es dringend ſey, ſolche zu beziehen, um ſie mit ſonſtigen, welche theils von der verſtorbenen Prinzeßin von Baaden-Baaden, die bereits im Sekretariat dieſes Direktoriums niedergelegt ſind, herrühren, zu vereinigen; daß die bei der republikaniſchen Geſellſchaft dieſer Gemeine gemachten Geſchenke augenblicklich geſammelt werden müſſen, um mit den Gefäßen der unterdrückten Kirchen, oder der Kirchen derjenigen Gemeinden, die dem öffentlichen Gottesdienſte in dem Bezirke dieſes Departements entſagt haben, zu einer und derſelben, in den National-Schatz zu Paris, verſandt zu werden, in öffentlicher Sitzung beſchloſſen, daß Bürger Lefebvre, Chef des Domänen-Bureau, als Kommiſſär ernannt werde, und ſich Primidi, den eilften dieſes, auf das Gemeinde-Haus begeben ſoll, um daſelbſt die in gemeldtem Verzeichniſſe beſchriebene Effekten zu beziehen, am Ende deſſelben einen Empfangſchein darüber auszuſtellen, und ſie auf der Stelle in das Sekretariat der Verwaltung bringen zu laſſen, damit ſie mit denjenigen vereinigt werden, die ſchon wirklich daſelbſt in Verwahrung liegen. Auch ſoll er gleichfalls berechtigt ſeyn, die in der republikaniſchen Geſellſchaft dieſer Gemeine dargebrachten Geſchenke, ſogleich nach dem, ihm von dieſer Geſellſchaft eingehändigten, Verzeichniſſe, zu erheben, und einen Empfangſchein darüber auszuſtellen, damit das Ganze zu den, vom Niederrheinſchen Departemente eingezogenen Gefäßen und ſonſtigen koſtbaren Effekten gethan und nach Paris verſandt werde.

Unterſchrieben: Didierjean, Präſident, und Kugler, Adjunkt des Sekretär.

Heute den 17. Pluvios, im 2ten Jahr der Einen und untheilbaren Frankenrepublik, hat der oben genannte und Ein-

des unterſchriebene Kommiſſarius, der republikaniſchen Geſellſchaft der Gemeine Straßburg die, gedachter Geſellſchaft übergebene Geſchenke, vom 5ten Brumär bis zum 15 Pluvios, die oben gemeldten goldene und ſilberne Effekten betreffend, davon das Verzeichniß ſich in dem durch den Archivarius gedachter Geſellſchaft errichteten Inventarium befindet, in Empfang genommen.

Nemlich:

1ſtens, in Gold, ein Mark, ſechs Unzen, drey Quintlein, ein und einen halben Denier.

2tens, in vergoldetem Silber, hundert und zwey und zwanzig Mark, ſieben Unzen und fünf Quintlein.

Laut dem Stückweiſe, den 15. gedachten Monats, durch die Bürger Waiſſeau und Luſigny, beide Goldarbeiter in dieſer Gemeine, und heute im ganzen wieder vorgenommenen Wägen.

3tens, Ferner von verbrannten goldenen Schneppenhauben, Borten, Achſelbändern und andern Stickereyen, ſechszehn Mark, vier Unzen, welche durch eben dieſe Goldarbeiter in Gegenwart gedachten Commiſſärs gewogen worden.

4tens endlich, eintauſend ein und ſechszig goldene, nebſt vierhundert vier und zwanzig ſilbernen Schneppen-Hauben, drei und achtzig theils Frauen- theils Kinder-Kappen, ein Tauf-Tuch, theils geſtickt, theils von Gold- und Silber-Stoff, eine neue geſtickte Militär-Kleidung, alles in 21 Stücken beſtehend, mitbegriffen eine Frauen-Haube nebſt einem Stück Goldſtoff.

Alles dieſes Gold und Silber nebſt den Hauben, Stoffen und Stickereyen in Gold und Silber, hat der oben gemeldte Kommiſſarius in das Sekretariat des Straßburger Diſtrikts bringen laſſen, um daſelbſt in Kiſten, bis zu deren nahen Abreiſe nach Paris, gethan zu werden.

Die vier Sackuhren belangend, davon drey mit goldenem und eine mit einem ſilbernen Gehäuß, von welchen auf der erſten Seite gedachten Inventariums Meldung geſchicht, da die Geſellſchaft mit Bewilligung ſeines Wachſamkeits-Ausſchuſſes, darüber diſponirt hat, und dieſelben folglich dem Commiſſär nicht eingehändigt worden, ſo ſind ſie nur zur

Bemerkung hier eingerükt, ſo wie die einhundert und neun Mark Kupfer und Zinn, welche den leztern Artickel gedachten Inventariums ausmachen, annoch unter den Händen dieſer Geſellſchaft verblieben ſind, um ſie gehörigen Orts hinbringen zu laſſen.

Dieſer Empfang-Schein kann nur diejenigen Artickel in ſich begreifen, welche würklich und in der That gedachtem Commiſſär eingehändigt worden ſind, unter den obigen Nummern 1, 2, 3 und 4.

Unterſchrieben: Lefevbre, mit Handzug.

Vom 16. Pluvios.

Ich habe von dem Archivarius der Geſellſchaft, Bürger Robinot, die Summe von vierzehntauſend einhundert dreiſig Livres erhalten, darunter ſich neunhundert dreyßig Livres in gemünztem Gelde befanden, welche durch die Munizipalität für eine gleiche Summe in Aſſignaten ausgetauſcht worden. Welche Summe von vierzehntauſend einhundert dreiſſig Livres vorgezählt und in Gegenwart der Bürger Sarez, Teterel, Tiſſerand und Bröſamle, mir iſt eingehändigt worden, den 16 Pluvios, im 2ten Jahr der Republik.

Unterſchrieben: Labaume, Schatzmeiſter, mit Handzug.

Vom 16. Pluvios.

Ich Endes unterſchriebener bekenne hiemit von dem Archivarius der Geſellſchaft, Bürger Robinot, die Summe von neuntauſend fünfhundert ſieben und vierzig Livres zehn Sols in Aſſignaten, und fünfzig acht Livres zehn Sols in gemünztem Gelde, in allem neuntauſend ſechshundert ſechs Livres ausmachend, von dem Bürger Maſſe herrührend, und welche bei der Geſellſchaft hinterlegt wurde, empfangen zu haben, von welcher Summe ich Rechnung halten werde. Welche in Gegenwart der Bürger, Teterel, Sarez, Tiſſerant und Bröſamle vorgezählt worden.

Straßburg, den 16. Pluvios, im 2ten Jahr der franzöſiſchen einen und untheilbaren Republik.

Unterſchrieben: Labaume, Schatzmeiſter.

Digitized by Google

Vom 19. Pluvios.

Wir die Verwalter des Diſtrikts von Straßburg, beſcheinigen, daß heute den 19. Pluvios, im 2ten Jahr der franzöſiſchen einen und untheilbaren Republik, der Bürger Robinot, Mitglied der Volksgeſellſchaft dieſer Gemeine, im Namen dieſer Geſellſchaft, eine goldene und eine ſilberne Schneppenhaube, zwei Frauenkappen, die eine geſtickt, die andere von Goldſtof nebſt einem Armbande, um zu den Geſchenken gethan zu werden, welche von der Geſellſchaft herrühren der Verwaltung eingehändigt worden; damit gedachte Hauben auf dem Büreau des Nationalkonventes aufgeſtellt werden, als Muſter derer welche die Verwaltung durch ihren Kommiſſär nach Paris ſendet.

Geſchehen zu Straßburg, auf Tag, Monat und Jahr wie oben.

Unterſchrieben: J. Bury, Präſident; Mainoni, National-Agent; Kugler, Adjunkt des Sekretärs.

Auszug der patriotiſchen Geſchenke, welche der Volksgeſellſchaft von Straßburg, den 3. Germinal, im zweiten Jahr der Republik, gemacht, und dem Wachſamkeits-Ausſchuſſe durch den Unterſchriebenen eingehändiget worden.

Nämlich:

Sechs und fünfzig Hemder.
Fünf und ſechszig Stücke, theils Leinlachen, theils Tiſchtücher.
Sechs Paar Ueberſtrümpfe.
Sieben und zwanzig Paar Strümpfe.
Fünf Paar Handſchuhe.
Ein Paar Stiefel.
Zwei Paar Schuhe.
Sechs und zwanzig Paar Servietten.
Zwölf Docken weißen Hanf.
Zwei Weſten.
Ein Paar Beinkleider.
44. Stück Handtücher und dergleichen für chirurgiſche Verbände.
Drei Ueberzüge zu Kopfküſſen, voll Charpie.
Acht Hemde, davon 6 für Frauenzimmer, ein Kopfküſſen, nebſt Ueberzug, einem zerriſſenen Leinlachen.
Vier und zwanzig Stücke, die ehemals zum katholiſchen Gottesdienſte gedient haben, als zwei Chorhemde, ein großes, ein und zwanzig kleine weiße Altartücher, Kelchtüchlein ꝛc.

Digitized by Google

Effekten aus Capellen herrührend.

Drey Meßgewänder von Seide und Calemander mit falſchem Gold und Seide verbrämt.
Drey Stolen, idem.
Drey Maniplen, idem.
Drey Corporaltaſchen, idem.
Drey Kelchtüchlein, idem.
Zwey Schnüre von Chorhemden.
Ein Viereckigtes Stück Marmor, welches ehemals gedient um Meſſe zu leſen.
Drey Stücke, worunter eine mouſſelinene und eine taffente Halsbinde, nebſt einem Paar ſchwarz-ſeidener Strümpfe.
Vierzehn und ein halber Stab blaues Tuch.
Sieben und dreyßig Stab weißer Ratin.
Ein halber Stab wirken Tuch.
Ungefehr acht Stäb neu hänfen Tuch in drey Stückern.
Ein Stab idem, halbgebleicht.
Dreyhundert ſechs und neunzig Unſchlitt-Lichter, ohne die gerechnet, welche Paul dem Portner eingehändigt worden; nemlich:
Den 1ſten Ventos ſechs und dreyßig Stück Lichter.
Den 11ten ..... ſechszig.
Den 29ſten ..... dreyhundert und ein Stück.

Waffen.

Drey Karabiner.
Zwey Flinten mit Bajonnetten.
Eine von Holz als Probe für auf Wällen zu gebrauchen.
Zwey Paar Piſtolen.
Fünf Säbel.
Sechs Degenklingen nebſt Scheiden.
Eine komplete Ausſtaffierung für ein Kavallerie-Pferd, durch Günzroth, den Vater.
Eine Phiole mit pierres infernales gefüllt.
Zwölf Ohmen Wein, davon zehn beſtimmt ſind zu den Bürger-Feſten.
Dreyzehn Flaſchen franzöſiſchen Brandtwein.
Zwanzig Ohmen alten rothen Wein, für die Vertheidiger des Vaterlandes, von Bürger Brey, welche bey ihme in der Langen-Straße, nahe beym ehemaligen alten St. Peter deponiert liegen.
Ferner bey ebendemſelben, ſechszig gegoſſene Oefen, davon Ehrenmeldung in dem Verbal-Prozeß der Volksgeſellſchaft gethan wird.
Dem Bürger Beauſeigneur, Vater, iſt die leztere Kommiſſion von dem Wachſamkeits-Ausſchuſſe der Geſellſchaft übertragen worden.

Straßburg den 3ten Germinal, im 2ten Jahre der einen und untheilbaren Franken-Republik.

Unterſchrieben: Robinot, Commiſſarius des Ausſchuſſes.

Digitized by Google

Bürger Robinot hat die oben verzeichneten Effekten den 22ſten Germinal, im 2ten Jahre der einen und untheilbaren Republik, übergeben.

Sind unterſchrieben: Friedrich Edelmann, Präſident; Arnet, Sekretär; und Roſat, Archivarius.

Nota. Die zwanzig Ohmen von rothem alten Wein, ſo den Vertheidigern des Vaterlandes beſtimmt iſt, finden ſich bey dem Bürger Brey, im Schulhauſe beym alten St. Peter.

Die ſechszig gegoſſene Oefen, welche von dem nemlichen Bürger geſchenkt worden, ſind dem Beauſeigneur zur Diſpoſition übertragen, auf Ordre des Wachſamkeits-Ausſchuſſes.

Auszug aus der Minute des Verzeichniſſes von Geſchenken, in Gold, Silber, Schneppenhauben und Borten, ingleichem in Kupfer und Zinn, welche ihrem Gewicht und Werth nach, der Volksgeſellſchaft von Straßburg, vom 8. Brumäre bis den 13. Pluvios, im 2ten Jahre der franzöſiſchen Zeitrechnung nach, ſind überliefert worden.

Effekten von Gold nebſt Gewicht.	Mark.	Unzen.	Quintl.	Den.
3 Tabakbüchſen.		8	6	—
1 Bonbonniere mit Gold eingelegt . .		6	1	—
1 Kleiner goldener Zirkel.				1/2
2 Wappen-Schildlein, mit Diamanten.		1	—	2
2 Schaumünzen.		2	4	—
13 Sechs Ohrengehänge, drei Ringe mit Steinen beſezt und 4 Kugelringe. .			7	—
1 Ehemal. Ludwigskreuz.			2	—
4 Vier Uhren, davon eine mit einem ſilbernen Gehäus, welche durch den Bürger Meyer, den Uhrenmacher für die Summe von ſechs hundert Livres angeſchlagen worden; die erſtere wurde für 300 Liv. verkauft, alles nach dem Gutheißen des Wachſamkeits-Ausſchuſſes.				
7 Die Uhrgehänge, in zwey Pettſchaften, einem Uhrenſchlüſſel, zwey Berloquen, einem Porte-Mousqueton, nebſt einer Kette, wiegend			6	2
34 Stücke in allem, wiegend.	1	6	3	1 1/2

Effekten von Silber, nebſt Gewicht.	Mark.	Unzen.	Quintl.	Den.
1 Ein vergoldeter Kelch nebſt Deckel. . .	1	6	1	1 1/2
1 Ein Kelch in Geſtalt eines Bechers nebſt Deckel	1	1	6	—
	2	7	7	1 1/2

Digitized by Google

		Mark.	Unzen.	Quintl.	Den.
	Silberne Effekt. übertr. v. vorhergeh. Seite	2	7	7	1 1/2
1	Eine Kaffeekanne.	3	2	—	—
1	Eine idem.	3	7	2	2
1	Eine idem von Augſpurger-Silber. . .	2	1	—	—
1	Eine idem.	1	3	6	2
1	Theekanne.	1	—	6	1
3	Drei Tabakbüchſen v. Pariſer-Silber. .	1	—	7	—
4	Vier idem.	1	2	4	1 1/2
2	Zwei Becher.	1	7	—	1 1/2
1	Ein vergoldeter Becher.	—	2	7	—
4	Vier Becher.	—	7	—	—
9	Zwei Salzbüchslein, eine Saifenbüchſe, eine kleine Taſchen-Monſtranze, zwei Kohlpfännlein, ein Blättlein nebſt zwei Lampen-Deckelein.	3	2	4	1
10	Zehen Garnituren zu Salzbüchslein, davon zwei mit Deckeln.	1	5	—	—
17	Siebenzehn Knöpfe an ein Kleid. . .	—	6	—	—
4	Vier Zeiger.	1	5	5	—
3	Drei Einfaſſungen	—	4	1	—
3	Zwei Sporen nebſt einem Masſtab. .	—	6	7	1
4	Vier Leichter in Synagogen. . . .	5	3	4	—
2	Zwey Stockknöpfe in Synagogen. .	1	2	4	—
2	Zwey Glöcklein nebſt zwei Ringen mit Schrauben.	1	6	6	1 1/2
4	Drei Oehlbüchslein nebſt noch einem andern.	—	5	2	—
1	Eine ſilbervergüldte Schaale. . . .	—	1	7	1/2
4	Vier Stockknöpfe in Synagogen . .	1	4	4	—
3	drei Oehlfläſchlein.	7	2	4	—
38	Acht und dreißig Stecknadeln. . .	2	—	4	1
1	Eine idem.	—	—	4	1 1/2
24	idem.	6	2	—	—
24	idem.	5	3	6	—
24	Zwei Dutzend Suppenlöffel	6	3	1	1 1/2
8	Sechs Ragout-Löffel, einen Suppenlöffel nebſt einem für Oliven. . . .	5	4	2	—
42	Zwei und vierzig Gabeln.	11	2	7	1
36	Sieben und zwanzig Caffee-Löffel, 7 kleine dito nebſt 2 kleinen Gabeln. . . .	2	1	6	—
1	Eine Gabel.	—	2	3	—
18	dreizehn Löffel, zwei Salzſchäufelein und drei Gabeln.	3	2	4	—
		89	4	2	1/2

		Mark.	Unzen.	Quintl.	Den.
	Silb. Effekten, übertr. v. vorhergeh. Seite	89	4	2	1/2
275	Achtzig Stück Bücher-Schlößlein, eine ganze Einfaſſung dito, zwanzig Vortuchhaften, zwei Hacken mit vier kleinen Scheeren-Ketten, eine andere Kette ohne Hacken, drey Kommode-Schildlein, ein Schild, ein jüdiſcher Tabernackel mit einer Kette und einer kleinen Glocke, ein Strickhacken, 37 Bruſttuch-Knöpfe, drei Lilien von Ringkrägen, 2 Figuren, Moſes und Aaron vorſtellend, 2 Meſſerhefte, 2 Oehldekelein, ein Käſtlein mit vier Schächtelein, 1 Wetterhahn, 2 Würfel, eine Riechbüchſe; 20 Hemdeknöpfe, 1 Pettſchaft, 2 Einfaſſungen für Fläſchlein, eine Büchſe aus 2 Stückern beſtehend, ein Büchlein, ein Pudermeſſer, eine Halsſchnalle, vier Kugelringe, acht kleine Becher, zwei Liechtſtöcke, ein Schäufelein, ein Eierfäßlein, 15 ſonſtige kleine Stücke, 50. Brasletſchnallen, in allem 275 Stück ausmachend .	7	3	6	1
26	Sechs und zwanzig Schnallen. . . .	3	6	2	2
30	idem.	3	6	2	2
38	Zwei und dreißig idem.	3	6	4	—
29	dito mit Steinen beſezt.	—	5	—	—
27	Sieben und zwanzig Stücke, worunter 4 Degengriffe.	3	2	7	—
2	Ein Buttermeſſerlein nebſt Einfaſſung zu einer Brille.	—	1	2	2
	NB. Die ſämmtl. obigen Effekten ſind aus Ueberſehen im Verbalprozeß unter die von Gold geſezt worden.				
10	Zwei Bücherſchlößlein ſieben Nägel mit Granatköpfen nebſt einem Schloß zu einem Medaillon.	—	—	5	1 1/2
7	Vier Anhängekreuzlein, darunter drei mit Steinen beſezt, ferner ein verguldetes dito, ein garnierter Ring, ein Degen-Griff nebſt einer verguldeten Kette. .	—	1	6	—
50	Fünfzig Denkmünzen	3	7	5	—
324	Dreihundert vier und zwanzig idem. .	4	—	7	—
6	Idem, alles in kleiner Münze. . .	—	1	—	1
1153	Stücke.	122	7	5	—

Verzeichniß von goldenen und ſilbernen Schneppenhauben und Borten nebſt ihrem Gewicht und Abſchätzung.

		Mark.	Unzen.	Quintl.	Den.
6	Verbrannte Schneppenhauben. . . .	1	3	4	—
11	Abgetrennte Schneppenhauben. . . .	4	3	4	—
	Goldene und ſilberne Borten. . . .	5	—	—	—
	Lilien von geſtickten Kleidern. . . .	2	5	—	—
36	Sechs und dreißig Achſelbänder. . . .	3	—	—	—
		16	4	—	—

1061	Tauſend ſechszig und ein Stük goldener Schneppenhauben, geſchätzt zu zehntauſend vierhundert und fünfzig Liv.	10,450 Liv.
424	Vierhundert zwanzig vier ſilberne Schneppenhauben, geſchätzt zu zweytauſend fünfhundert vierzig vier Liv.	2,544 Liv.
83	Theils Weiber, theils Kinderkappen, nebſt einem Tauftuch, deren einige geſtickt, die andern von Gold- und Silberſtoff; geſchätzt zu 40 Sols, ein Stück in das andere gerechnet, das Tauftuch aber zu zwölf Livres, alſo in allem zu.	178 Liv.
	Um auf das Büreau der National-Verſammlung gelegt zu werden.	
	NB. Jn dem Archiv ſind zwey Weiber- nebſt zwey Schneppen-Hauben zurück geblieben, welche unter der überſandten Anzahl mitgerechnet worden.	
21	Ferner eine neue Carabiniers-Uniforme, in allem aus 21 Stücken beſtehend, eine Weiberhaube mitgerechnet, alles überhaupt geſchätzt zu . .	36 Liv.
	Hauptſumme der abgeſchätzten Schneppenhauben und Effekten, die oben angegeben ſind zu	13,208 Liv.

Digitized by Google

Verzeichniß der freiwilligen Geſchenke von Kupfer und Zinn, nebſt ihrem Gewicht.

Stücke.		Mark.	Unzen.	Quintl.	Den.
25	Fünf und zwanzig Stück fremder Kupfermünzen	—	5	3	—
21	Ein und zwanzig kupferne, vergoldete Stücke, das Bildniß des Lafayette und anderer dergleichen vorſtellend .	43	—	—	—
7)	Unter welchen auch ein Mörſer, ein Chriſtus, ein Lichtſtock, ein Halskragen und ein kleiner Chriſtus begriffen, wiegend	9	—	—	—
	Ferner ein Pfännlein, zwei Deckel, ein Becken, ein Schüſſelein, alles von Kupfer	13	—	—	—
2	Ein Chriſtus nebſt einem Blättlein .	10	—	—	—
	Total-Summe des Kupfers .	75	5	3	—
	Zinn.				
6	Vier Kännlein nebſt zwey Blatten .	8	—	—	—
2	Ein Trinkbecher nebſt ſeinem Deckel.	5	5	—	—
1	Ein großes Gefäß	20	—	—	—
	Total-Summe von dem Zinn	33	5	—	—

Vom 18. Ventos, im dritten Jahr der einen und untheilbaren Franken-Republik.

Abſchätzung nachſtehender Effekten, welche durch Bürger Braun, den Goldarbeiter allhier, gemacht worden.

Stücke.		Mark.	Unz.	Qtl.	Den.
2	Ein Paar goldene Ohrgehänge, nebſt zwey goldenen Kugelringen	—	—	1	1 1/4
1	Ein Halsband mit einem Medaillon, worin eine Garbe von Haaren befindlich. . .	—	—	3	—
1	Ein Medaillon in der Größe eines Thalers, mit dem Bruſtbild Friedrichs auf der einen und einer Kriegs-Trophee auf der andern Seite	—	—	6	2
1	Eine ſilberne ovale Tabakbüchſe	2	4	—	—
6	Sechs deutſche Geldſtücke.				
11	Eilf dergleichen kleinere.				
27	Sieben und zwanzig Kreuzerſtücke.				

Alles obige betragend, vermöge Abſchätzung, 286 Liv. —

Haupt-Berechnung, die revolutionnäre Caſſa betreffend.

Summen d. ausgeſproch. Strafgelder. Liv.	Nebelm.		Ausbezahlte Summen. Liv.	S.
25,000	13.	Chriſtoph Nagel, Bierbrauer, . .	25,000	—
25,000	—	Chriſtian Schott, Bierbrauer, . .	25,000	—
25,000	—	Chriſtian Pick, Bierbrauer, . . .	25,000	—
25,000	—	Sigm. Schlenacker, id. vermindert zu	5,000	—
25,000	—	Johann Georg Helmſtetter, idem, ebenfalls vermindert zu.	5,000	—
25,000	—	Joh. Daniel Lauth, id. vermindert zu	15,000	—
10,000	14.	Joh. Friedrich Läſer, id. vermind. zu	5,000	—
10,000	—	Joh. Daniel Edel, id. vermind. zu	5,000	—
10,000	—	Joh. Friedr. Pfeffinger, id. verm. zu	5,000	—
10,000	—	Franz Heinrich Lauth, id. verm. zu	5,000	—
10,000	15.	Joh. Friedrich Petſch, hat die ganze Summe bezahlt	10,000	—
10,000	—	Die Wittwe von Theobald Walter, dem Bierbrauer, ebenfalls ganz .	10,000	—
5,000	—	Farny, Bierbrauer zur Kanon, .	5,000	—
5,000	—	Joh. Ludwig Hatt, Bierbrauer, .	5,000	—
5,000	16.	Johannes Helk, Bierbrauer, . .	5,000	—
5,000	—	Die Wittwe des Bierbrauers Boch	5,000	—
5,000	—	Jacob Kammerer, idem	5,000	—
5,000	—	Die Wittwe v. Biſchoff, dem Bierbr.	5,000	—
5,000	17.	Peter Graff, Bierbrauer, ...	5,000	—
5,000	—	Die Wittwe des Bierbr. Lauth . .	5,000	—
4,000	—	Franz Guthmann, von Molsheim,	4,000	—
1,200	—	Peter Paul Marſano, hieſ. Handelsm.	1,200	—
500	—	Maria Magd. Griesbächin, von hier	500	—
1,500	—	Mathias Laugel, der hieſige Glaſer, wurde vermindert zu	100	—
30,000	—	Suſanna Magdalena Mathis. . .	30,000	—
3,000	—	Ignaz Chaumont, von Molsheim,	3,000	—
1,000	18.	Joh. Georg Meyer, von Rosheim,	1,000	—
500	—	Joh. Georg Roos, von Gertweiler,	500	—
25	—	von Clavel in eingezogenen Strafgeldern erhalten	25	—
3,300	—	Friedrich Engelbach, hieſ. Handelsm.	3,300	—
1,700	19.	Johann Niclaus Schulz, von hier,	1,700	—
30,000	—	Joh. Jac. Kolb, Becker, vermind. zu	10,000	—
40,000	20.	Friedrich Braun, hieſiger Aubergiſte,	40,000	—
330	—	Johannes Bierling, Strumpfſtricker,	330	—
367,055	—		275,655	—

Digitized by Google

Summen der ausgeſproch. Strafgelder. Liv.	Nebelm.			Ausbezahlte Summen. Liv.	S.
367,055	20.	Uebertragen von der andern Seite.		275,655	—
1,000	—	Groß, der hieſige Meelhändl.	Empfangen von Weiß dem Greffier.		
1,500	—	Daniel Ober, Becker.			
500	—	B. Otto, des Handelsm. Ehefr.			
300	—	Friedrich Pfiſter, Tabakhändl.			
500	—	Kilian, von Molsheim.		4,382	—
500	—	Clavel, der Richter.			
36	—	von gedachtem, für confiscierte und verkaufte Gänſe.			
46	—	von ged. vom Erlös v. Wellen.			
300	21.	Franz Müller, von Biſchoffsheim .		300	—
15,000	—	Bürgerin Hecht, des Apothek. Ehefr.		15,000	—
10,000	22.	Jacob Bacarra, Gerber in Colmar,		10,000	—
25,000	23.	Catharina Dittner, die Ehefr. von Br. Weſcher von Molsheim . .		25,000	—
1,110	24.	Peter Jouve, von Auvergne, Marketender, ...		1,110	—
3,200	—	Jacob Roth, von Barr, ...		3,200	—
7,000	—	Magdal. Kreutler, Beckerin in Barr,		7,000	—
15,000	—	Graff, Gerber, in Colmar, . . .		15,000	—
6,000	25.	Joh. Heinr. Wachter, hieſ. Material.		6,000	—
50,000	—	Jacob Riß, der hieſ. Handelsmann,		50,000	—
1,000	—	Linder, der Eiſenhändler in Barr,		1,000	—
90	—	Zizenſer, der Polizeigarde, von dem Erlös eines Pferdes		90	—
3,000	26.	Michael Lehmann, v. Wiwersheim,		3,000	—
100,000	27.	Dominikus Dangelo, von hier, vermindert zu		80,000	—
40,000	—	Stephan Braun, von Dingsheim, vermindert zu		20,000	—
	Froſtm.				
500	1	Georg Riedinger, Mehlhändler, .		50	—
1,000	—	Theobald Schleiffer, Mehlhändler,		1,00	—
500	—	Joh. Friedrich Maul, Becker, . .		50	—
1,000	—	Johannes Grimm, Becker, . . .		1,00	—
3,000	2	Joh. Mart. Fleiſchhauer, Mehlhändl.		3,00	—
500	—	Die Wittwe Küß, Mehlhändlerin,		50	—
500	—	Lorenz Münch, Mehlhändler, . .		50	—
3,000	—	Valentin Bürel, Ackersmann zu Bendenheim, ...		3,000	—
500	—	Daniel Lipp, Becker, ...		500	—
500	—	Lorenz Wüſt, Becker, ...		500	—
619,137	—			527,737	—

Digitized by Google

Summen der ausgeſproch. Strafgelder.			Ausbezahlte Summen.	
Liv.	Froſtm.		Liv.	S.
619,137	..	übertragen von vorhergeh. Seite .	527,737	—
500	2	Johannes Imbert, Becker, . . .	500	—
500	—	Michael Rooſer, Becker, ...	500	—
1,000	3	Georg Greis, Becker, ...	1,000	—
1,500	—	Fleiſchhauer, Mehlhändler, . . .	1,500	—
10,000	—	Jacob Luhmann, Becker, ...	10,000	—
5,000	—	Johannes Krämer, Becker, . . .	5,000	—
500	—	Simon Picard, Becker, ...	500	—
3,000	—	Anton Jacob, von Oſthoffen, . .	3,000	—
35,000	—	Karl Friedrich Oeſinger	35,000	—
10,000	—	Wittwe Hutter, Beckerin	10,000	—
500	—	Friedrich Murr, Becker, ...	500	—
500	—	Johannes Michel, Becker, . . .	500	—
1,000	4.	Johann Daniel Reichard, Becker,	1,000	—
500	—	Georg Weber, idem, ...	500	—
500	—	Johannes Mähn, id..	500	—
1,500	—	Johannes Chriſtmann, Mehlhändler,	1,500	—
1,000	5.	Diebold Schott, Mehlhändler, . .	1,000	—
1,000	—	Johannes Flach, Becker, ...	1,000	—
1,000	—	Michael Schott, Mehlhändler, . .	1,000	—
5,000	—	Johann Friedrich Engelbach, von Buchsweiler, ...	5,000	—
3,000	—	Anton Mathis, Becker, ...	3,000	—
1,500	—	Johann Jacob Höger, idem, . .	1,500	—
500	—	Friedrich Fleiſchhauer, Mehlhändler,	500	—
500	—	Chriſtian Matern, Becker, . . .	500	—
5,000	—	Jacob Greis, idem, ...	5,000	—
15,000	—	Wittwe Antoni, Mehlhändlerin, .	15,000	—
5,000	—	Hofherr, Becker, ...	5,000	—
500	—	Michael Ehrmann, idem, . . .	500	—
500	—	Niklaus Gabory, idem, ...	500	—
5,000	—	Wittwe Quirin, Mehlhändlerin, .	5,000	—
1,500	—	Wittwe Kätzel, Beckerin, ...	1,500	—
500	—	Franz Wasmer, Becker, ...	500	—
1,500	—	Johannes Siegel, Kornwerfer, .	1,500	—
1,500	—	Andreas Lix, Mehlhändler, . . .	1,500	—
500	—	Jonathan Feilmetzger, Becker, . .	500	—
1,000	—	Sebaſtian Wack, Mehlhändler, . .	1,000	—
3,000	—	Böswillwald, Becker, ...	3,000	—
3,000	—	Johannes Roos, idem, ...	3,000	—
500	—	Niklaus Kohler, der jüngere, . .	500	—
753,137	—		653,737	—

Summen der ausge- sproch. Strafgelder. Liv.	Froſtm.			Ausbezahlte Summen. Liv.	S.
753,137	..		übertragen v. vorhergehender Seite	653,737	—
500		5.	Lorenz Roth, Becker, ...	500	—
500		6.	Philipp Zabern, idem, ...	500	—
1,500		—	Anton Joſt, Mehlhändler, . . .	1,500	—
1,500		—	Wittwe Diemert, Beckerin, . . .	1,500	—
1,000		—	Joh. Daniel Günzer, Kornwerfer,	1,000	—
1,500		—	Böswillwald, der jüngere, Becker,	1,500	—
1,500		—	Johann Jakob Stählin, idem, . .	1,500	—
500		—	Feilmetzger, id.	500	—
3,000		—	Johann Daniel Joſt, id.	3,000	—
3,000		—	David Wittmann, id.	3,000	—
10,000		—	Michael Schott, id.	10,000	—
1,500		—	Michael Klein, id.	1,500	—
40,000		—	Neſtlin, Commiſſarius von Molsheim auf Autoriſation von Schneider, unter welchen ſich auch 3,500 Liv. mit königl. Bildniß gefunden, welche man für unächt hält, . .	40,000	—
500		7.	Wittwe Jund, Beckerin, ...	500	—
500		—	Andreas Föllner, Mehlhändler, .	500	—
5,000		—	Martin Barth, Becker, ...	5,000	—
10,000		—	Adam Zwicker, idem, ...	10,000	—
500		—	Johann Jacob Ott, idem, . . .	500	—
10.000		—	Andreas Wiedemann, idem, . .	10,000	—
15 000		—	Johann Georg Riedling, idem, .	15,000	—
10,000		8.	Wittwe Eyle, Beckerin, ...	10,000	—
1,000		—	Daniel Geiler, Mehlhändler, . .	1,000	—
10,000		—	Joſeph Huter, Becker, ...	10,000	—
500		—	Heinrich Mechling, idem	500	—
500		11.	Stephan Humbert, Mehlhändler,	500	—
500		—	Greiner, Becker, ...	500	—
3,000		—	Georg Schott, idem, ...	3,000	—
2,000		12.	Lorenz Köſtel, von Ergersheim . .	2.000	—
3.000		—	Andreas Rühl, Mehlhändler, . .	3,000	—
3,000		15.	Maria Rühl, von Oſthoffen. . .	3,000	—
60		17.	Eliſabetha Haffner, von Oſtwald .	60	16
929,197	—			797,797	16

Die nachſtehenden Perſonen haben auf Rechnung abbezahlt:

Summen der ausge-ſproch. Strafgelder. Liv.	S.	D.		Ausbezahlte Summen. Liv.	S.	D.
929,197	..	..	übertragen von vorherg. Seite	797,797	16	9
12,000	—	—	Jorum, Gilmann und Keller, von Avolsheim, ...	5,000	—	—
300	—	—	Moyſes Nathan, v. Biſchheim	100	—	—
10,000	—	—	Peter Streibig, Becker, . .	4,000	—	—
25,000	—	—	Wittwe Michel, Beckerin, .	10,000	—	—
25,000	—	—	Niklaus Irrmann, Mehlhändl.	10,500	—	—
15,000	—	—	Anton Arbogaſt, Becker, .	6,000	—	—
3,000	—	—	Niklaus Thomann, Becker,	1,000	—	—
5,000	—	—	Georg Metzger, Mehlhändl.	2,500	—	—
10,000	—	—	Jacob Kreuter, Becker, . .	5,000	—	—
1,000	—	—	Kelberer, idem, ...	500	—	—
1,000	—	—	Romer, idem, ...	500	—	—
20,000	—	—	Schell und Schmidt, von Bergbiethen, ...	7,868	—	—
3,000	—	—	Johannes Wehrlen	500	—	—
1,000	—	—	Johannes Wehrlen, der Vater,	300	—	—
3,000	—	—	Wehrlen auf dem Ferkelmarkt	500	—	—
			Auf Rechnung hinterlegter Gelder, von Teutſch dem Poſtmeiſter, für 37 Centner Heu, welche ihm durch die revolutionäre Armee abgeliefert wor. zu 6 Liv. der Centner, laut ſeinem Billet, erhalten . . .	222	—	—
		Froſtm. 30.	Von Weis, dem Greffier, auf ertheilte Vollmacht des Tribunals, den Reſt von den Strafgeldern, welche gedachtes Tribunal zu Barr und andern Orten ausgeſprochen, und von welchen gedachter Weis das Verzeichniß behalten, mit .	2,116	10	—
			Von obengedachtem Weis, auf auf Befehl des Revolutions-Tribunals, wurden abermals diejenigen Gelder eingeliefert,			
1,063,497	16	9		854,404	6	9

Digitized by Google

Summen der ausgeſproch. Strafgelder. Liv.	S.	D.		Ausbezahlte Summen. Liv.	S.	D.
1,063,497	16	9	übertragen von vorherg. Seite	854,404	6	9
			welche ihm von dem Commiſſarius Neſtlin eingehändigt wurden, betragend. . . .	7,000	—	—
			Von Weis abermals erhalten, gegen Quittung und ohne ein beſonderes Verzeichniß aufzuweiſen, die Strafgelder, welche Clavel nach ſeiner Ausſage eingezogen	175	10	—
			Als hinterlegt, empfangen von Taffin für ein Paar wollene Strümpfe, welche er aus dem Magazin bezogen	12	—	—
			Als hinterlegt, in die Caſſa geliefert, für nachſtehende Artikel, welche Weinum, der Schazmeiſter, auf eigene Rechnung bezogen, 3/4 Fuder Holz, zu 26 Liv. gerechnet, . . .	19	10	—
			7 Pfund Lichter, nebſt 1/2 Pfund Siegellack . . .	9	2	—
1,063,497	16	9		861,622	8	9

Die Folgenden haben nichts bezahlt.

10,000	Weber, der Becker in der Steinſtraße.
5,000	Dieringer, Becker.
3,000	Fath, der Mehlhändler in der Urbansgaß.
2,000	Anna Maria Rüffel, von Barr.
20,000	

Nebelm. 135 Pf. Lichter, welche vermöge Urtheils-Spruch des Revolutions-Tribunals bei Jeremias Zimmermann von hier eingezogen worden.

Tücher von Kiefer, dem Frippier, und der Frau Mathis eingezogen, vermöge Urtheils-Spruch gedachten Tribunals; die Stücke Tuch wurden nicht abgemeſſen.

Effekten, welche von dem ehemaligen Offizier Lambert herrühren, und von Weis, dem Greffier, überliefert worden, als:

2 weiße Schnupftücher, nebſt 2 blauen, die geſchwärzt waren.

1 dito blaues, 9 dito rothe, 2 Halstücher.

Nebelm. 2 Servietten, ein Hut mit einer ſilbernen Borte garnirt.
1 Ein geſchwärztes Hemd, nebſt einem Paar Strümpfe.
1 Geſchwärzte baumwoll. Kappe, nebſt einer weißen dito.
8 Hemde, 4 Bruſtücher, 5 Halsbinden.
12 Paar Stiefel-Manſchetten, ein Paar Unterhoſen, nebſt 3 Nachthauben.
1 Weißes Degengehänge, ein Degen.
3 Raſier-Meſſer, 4 Weſten, ein Paar Stiefel, ein Paar ſilberne Sporen.
1 Paar ſilberne Hoſenſchnallen, fünf Paar Strümpfe.
2 Uniformen, ein Paar Achſelbänder, ein blauer Mantel, ein blauer Mantelſack, eine blaue Schabracke mit ſilbernen Borten garnirt.
2 Piſtolen-Hulſter.
1 Goldene Repetier-Uhr.
1 Ein Ordonnanz-Säbel.

54 Paar wollene Strümpfe, erhalten von Georg Barthelemy in Barr.
Froſtm. 24 Paar wollene Strümpfe, von Eva Lutzin, von Barr, empfangen.

564 Liv. in Gold.
1047 Liv. in Silbergeld.
6 Medaillons theils von Silber, theils von Gold, durch Margaretha Chriſt, des Strohls, Wirth zum Bären in Brumat Ehefrau, erhalten, welche obiges in Verwahrung hatte, und ihr durch den ehemaligen Schaffner Ehrmann, welcher bei dem Prinzen von Darmſtadt angeſtellt war, zugeſtellt worden.
1 petſchierten Sack, Silbergeſchirr enthaltend, welches durch Bürger Neſtlin, den Commiſſarius, eingeſandt, und bei Ludwig Chaumont zu Molsheim eingezogen worden.
2 petſchierte Säcke mit Geld, welche Taffin erhalten, und die ebenfalls durch Neſtlin eingeſandt worden.

Hievon iſt abzuziehen:

Auf Schneiders Befehl wurde ins National-Magazin in der Magdalenen-Gaß geliefert;

13 Stücke gewöhnlich Tuch, 91 1/2 Stäbe enthaltend.
54 Paar wollene Strümpfe, gegen Quittung.

Brumär. Pfedersdorf, dem Gendarme, auf Ordre des Tribunals 2 1/2 Stab blaues Tuch geliefert.

Brumär. Für das Büreau ſowohl, als für das Tribunal ſelbſt, ſind bisher 560 Stück Lichter, 105 Pfund wiegend, geliefert worden.

Für Lichter, welche durch den Schatzmeiſter des Tribunals bezahlt worden, 7 Liv.

Den 29. Frim. wurde dem Tribunal 12 1/2 Pfund Lichter geliefert.

Ich unterſchriebener Schatzmeiſter des peinlichen Revolutions-Tribunals, beſcheinige gegenwärtigen Depot als wahrhaft.

Straßburg, den 1. Nivos, im 2ten Jahre der einen und untheilbaren Franken-Republik.

Unterſchrieben: Weinum, Schatzmeiſter obgedachten Tribunals.

Nivos. **Depots.**

11. Erhalten durch das Revolutions-Tribunal eine mit drei verſchiedenen Pettſchaften verſiegelte Lade, von Neſtlin herkommend, welche nach dem Verbal-Prozeß gedachten Tribunals eine Summe von 8,380 Liv. enthält.

Haupt-Rechnung von der Caſſe des Revolutions-Schatzes.

Ausgaben.

Nebelm.	Bezahlt an	Liv. S. D.
12.	Günzroth, den Vater, um den Fahnen zur Revolutions-Armee mahlen und verfertigen zu laſſen	300 — —
	Strenz, dem Mär von Merzweiler, für Commiſſions-Köſten, laut Rechnung des Weis, Greffier, bezahlt	150 — —
	Joſt, für Köſten wegen erhaltenen Aufträgen, ...	100 — —
	Ficker, ebenfalls für Commiſſions-Köſten.	300 — —
	Kugler, wegen gemachten Commiſſionen, id.	300 — —
	Ott, ingleichem für Köſten wegen erhaltenen Aufträgen	300 — —
	Gangloff, für Commiſſions-Köſten, wie oben	300 — —
		1,750 — —

Nebelm.		Liv.	S.	D.
	Von vorhergehender Seite übertragen .	1,750	—	—
	Bezahlt an			
12.	Zimmermann, auch wegen gemachten Commiſſionen	100	—	—
	Helmſtetter, ingleichem	100	—	—
	Weis, dem Vater, ebenfalls für Köſten wegen gehabten Aufträgen	100	—	—
	Gerſt und Wetzel, ingleichem wie oben .	300	—	—
	2 Gendarmen zur Belohnung ihrer vorgebrachten Anklage, laut eines Mandats,	200	—	—
	Für eine Brieftaſche zum Gebrauch des Büreau	36	—	—
	Für Papier, Federn, Dinte ꝛc..	30	—	—
	Für eine Ordonnanz	1	—	—
	Für Oel zu 2 malen	3	—	—
14.	Schmitt und Weiersheim, für Commiſſions-Köſten, vermöge eines Mandats,	100	10	—
	Günzroth auf Rechnung der Köſten zur Erbauung der Hütte für die Austheilung der Sicherheits-Karten	1,500	—	—
16.	Lorenz Geiler und Conſorten, für Tagelohn als Zimmerleute, laut Quittung,	1	10	—
17.	Schirmeyer von Mutzig, dem die Abführung der verdächtigen Perſonen übertragen iſt, ...	125	—	—
18.	Debergeas, Ballet und Conſorten, Gendarmen, zur Belohnung für ihre gemachte Anklage, gegen einen Empfangſchein .	500	—	—
	Leonhard, dem Sohn, Thurmhüter, für Eingangs-Gebühr wegen confiszierten Wein von Jacob Nuß und Conſorten von Geiſpolzheim	33	10	—
	Georg, dem Thürhüter des Tribunals, auf Rechnung ſeines Gehalts, gegen Quittung	100	—	—
21.	Johannes Riß, zur Belohnung für ſeine angebrachte Anklage gegen Engelhard, laut Quittung	300	—	—
22.	Sperlin und Conſorten, den Gendarmen, zur Belohnung ihrer gemachten Anklagen, gegen Empfangſchein	200	—	—
	Joannin und Compagnie, für gelieferte Hüte für die Richter, gegen Quittung	66	—	—
		5,546	10	—

Digitized by Google

Nebelm.		Liv.	S.	D.
	Von vorhergehender Seite übertragen .	5,546	10	—
	Bezahlt an			
23.	Johannes Beck, dem Anſchlager, für Dekrete und anderes, laut Rechnung . .	53	—	—
	Lorenz und Schuler, Buchdruckern des Tribunals, gegen Quittung	763	18	—
	Schmidhenner, dem Ankläger, von Kolb dem Becker, gegen Quittung	100	—	—
24.	Sperlin, dem Ankläger, zur Belohnung, gegen Quittung	160	—	—
	Kleinin, für gelieferte Seſſel, fürs Revolutions-Tribunal, laut Schein . . .	94	16	—
	Beſon, wegen ſeiner gemachten Anklage, laut Quittung	100	—	—
	Heuck, für gehabte Commiſſions-Köſten, laut Mandat	100	—	—
25.	Siegriſt, für verſchiedene Köſten wegen gehabten Aufträgen, laut Mandat . .	110	—	—
	Gedachtem Siegriſt, als Commiſſions-Köſten, ebenfalls laut Mandat	45	—	—
26.	Den Richtern des Revolutions-Tribunals, laut ſpezificierter Rechnung	2,010	—	—
	Weis, dem Vater, für gehabte Auslagen, laut ſeiner unterſchriebenen Rechnung,	50	—	—
	Levrault, für verſchiedene, dem Tribunal gemachte Lieferungen, laut Rechnung .	159	—	—
27.	Merkle, für gemachte Commiſſionen, laut Mandat	24	—	—
	Frau Bohn, zur Belohnung ihrer Anklagen gegen Bürel, laut Quittung . .	100	—	—
28.	Rösler, Ankläger von Kolb, dem Becker, gegen Quittung	1,000	—	—
	Wolff, zur Belohnung ſeiner gemachten Anklage.	50	—	—
Froſtm.				
1.	Daniel Decker, für ein Paar Strümpfe, die an Ehrmann, den ehemaligen Schaffner, geliefert worden, gegen Schein .	18	—	—
2.	Bär, für Köſten des Tribunals, geg. Quitt.	1,000	—	—
6.	Den Mär von Börſch, zur Belohn. ſeiner Anklage gegen Wachter, laut Schein,	66	—	—
	Günzroth, für verſchiedene Arbeiten, laut eines beſchriebenen Verzeichniſſes . . .	915	—	—
	Ebend. für verſchied. Köſten, laut Rechnung	565	—	—
		13,328	14	—

Froſtm.		Liv.	S.	D.
	Von vorhergehender Seite übertragen.	13,328	—	—
	Bezahlt an			
7.	Ramni, dem Gaſtgeber, für einen Schmauß, gegen Quittung	660	—	—
7.	Paul, zur Belohnung, wegen Anklage gegen Kolb, den Becker, laut Schein, .	100	—	—
13.	Georg, auf Rechnung ſeines Gehalts, gegen Quittung	20	—	—
	Mathias Arz, für Commiſſions-Koſten, laut Mandat.	100	—	—
17.	Arnold, Sohn, dem Zimmermann, für Auslagen für die Tribunen, gegen Quitt.	2,500	—	—
	Lefebure, für Anſchaffung der Mobilien der Mitglieder des Revolutions-Tribunals, gegen Schein.	2,000	—	—
	Hild von Jllkirch, laut Rechnung, für Reiſe- und Commiſſions-Köſten . . .	120	—	—
	Eben dieſem Hild, auf Gutheißen Bürger Schneiders, laut beſchriebener Rechnung,	1,075	—	—
	Harth, für Commiſſ. Köſten, laut Mandat,	42	—	—
	Kohler, dem Friedensrichter von Molsheim, für Commiſſions-Köſten, laut Schein, ...	200	—	—
	Chriſtian Pfeiffer, auf Gutheißen des Präſidenten Taffin, gegen Schein	90	—	—
25.	Bonnet, dem Tapezierer, für entlehnte Tapeten, gegen Schein	12	—	—
Nebelm.	Traiteur, dem Pettſchierſtecher, für ein dem Revolutions-Tribunal geliefertes Pettſchaft, laut Quittung	15	—	—
26.	Blanchot, dem Schatzmeiſter, auf Schneiders Gutheißen, gegen Schein. . . .	112,225	—	—
Froſtm. 12.	Eben demſelben Blanchot, auf gedachtes Gutheißen, gegen Quittung	166,200	—	—
	Gemeldtem Blanchot, auf gedachtes Gutheißen, gegen Schein	187,400	—	—
14.	Gedachtem Blanchot, auf gemeldtes Gutheißen gegen Quittung	241,615	—	—
27.	Blanchot, dem Schatzmeiſter, auf Schneiders Gutheißen, gegen Quittung . .	25,000	—	—
	Zur Saldirung der Rechnung findet ſich annoch ſowohl in Aſſignaten als in baarem Geld in der Caſſe.	107,418	14	9
		860,122	18	9

Froſtm.		Liv.	S.	D.
	Von vorhergehender Seite übertragen.	860,122	18	9
	Bezahlt an			
27.	In Aſſignaten, welche man als falſch vermuthet, und an Zahlung von Stephan Braun, von Dingsheim, welcher ſich annoch in Verhaft befindet, ſind gegeben worden	1,500		
	Straßburg, den 30 Frim. im 2ten Jahr der Franken-Republik.			
	s. error. et obmiss.	861,622	18	9

Schneem.				
	Reſtiert per saldo in der Caſſe . . .	108,918	14	9
1.	Empfangen von Scheer und Schmid von Bergbiethen, auf Rechnung des Urtheilſpruchs vom 8 Frimaire der 20,000 Livres, die Summe von.	10,000	—	—
	Dieſe obgedachte Summe iſt ſchon in der Haupt-Rechnung über die Einnahme in deren Beilage angeſezt.			
		118,918	14	9

Ich unterſchriebener Schatzmeiſter vom peinlichen Revolutions-Tribunal beſcheinige, daß gegenwärtige Rechnung wahrhaft, und daß ſich zu Saldierung derſelben die Summe von einhundert und achtzehn tauſend neun hundert achtzehn Livres, 14 Sols, 9 Den. vorräthig findet.

Straßburg, den 1 Nivos, im 2ten Jahr der einen und untheilbaren Franken-Republik.

Unterſchrieben: Weinum, Schatzmeiſter gedachten Tribunals.

Collationnirt: Chriſtmann, Sekretär.

Digitized by Google

Rechnung,

übergeben von Daniel Stamm, über die Contributions-Gelder vom Diſtrikt von Straßburg, in Gefolg der Ordre der Volks-Repräſentanten St. Juſt und Lebas.

Ausſchuß

der allgemeinen Sicherheit des Departements vom Nieder-Rhein.

Straßburg den 11. Froſtmonat, im 2ten Jahre der einen und untheilbaren Republik.

Dem Bürger Daniel Stamm, Prokurator-Syndik des Diſtrikts von Straßburg, wird hiemit gerichtlich aufgetragen, ſich in die Gemeinden des Diſtrikts zu begehen, und daſelbſt auf die Reichen eine gezwungene Steuer anzulegen; um ſolches zu bewerkſtelligen, kann er ſich ſo viel Gehülfen beigeſellen, auch in erforderlichem Falle die bewaffnete Macht zu Hülfe ziehen, wenn er ſolches für nöthig eradtet.

Der Ausſchuß bevollmächtigt denſelben ferner, alle verdächtigen Perſonen, und beſonders diejenigen, welche aus Straßburg deportirt worden ſind, mit dem Befehl, ſich zwanzig Stunden weit von der Grenze entfernt zu halten, gefänglich einziehen zu laſſen.

Dieſe gezwungene Steuer ſoll, vermöge der Verordnung der Volks-Repräſentanten, in einer Zeitfriſt von vier und zwanzig Stunden, nach der Ankunft des Commiſſarius, in den Gemeinden erhoben werden.

Die Mitglieder des Ausſchuſſes;

Sind unterſchrieben: **Mainoni**, Präſident; **Monet**, **Vilvot**, **Birckicht**, **Probſt**, **Neumann**, **Jung**, und **Litaize**, Sekretär.

Gemeinden

aus welchen die Commiſſarien die Verbal-Prozeſſe eingeſchickt.

	Gemeinden.	Summen. Liv.	S.	D.
Erſter Commiſſar Maurer.	Ernolsheim	4,900	—	—
	Dinsheim	8,000	—	—
	Still	14,509	—	—
	Heiligenberg	12,050	—	—
	Wolxheim	10,000	—	—
	Oberhaslach	10,041	—	—
	Altorff	18,095	—	—
	Urmatt	5,115	—	—
	Mutzig	20,800	—	—
	Greßweiler	14,665	—	—
	Niederhaslach	6,669	10	—
		L. 124,844	10	—
		Liv.	S.	D.
Zweiter Commiſſar Vix.	Ittenheim	5,000	—	—
	Feſſenheim	3,001	—	—
	Hürtigheim	2,500	—	—
	Fürdenheim	3,000	—	—
	Quatzenheim	1,204	—	—
	Dingsheim	5,109	—	—
	Stützheim	2,780	—	—
	Offenheim	2.111	—	—
	Küttolsheim	2,015	—	—
		L. 26,720	—	—
		Liv.	S.	D.
Dritter Commiſſar Koller.	Holtzheim	12.956	—	—
	Hangenbiethen	6,022	—	—
	Kolbsheim	8,041	—	—
	Oberſchäffolsheim	8,410	—	—
		L. 35,429	—	—

Digitized by Google

Gemeinden
aus welchen die Commiſſarien ihre Verbal-Prozeſſe eingeſchickt.

	Gemeinden.	Liv.	S.	D.
Vierter Commiſſar Horack.	Geiſpoltzheim	55,836	—	—
	Düppigheim	10,398	5	—
	Fegersheim	16,500	—	—
	Lipsheim	10,000	—	—
	Ichtratzheim	3,189	—	—
	Blobsheim	2,889	—	—
	Eſchau	14,298	—	—
	Illkirch	2,979	—	—
	Oſtwald	5,658	—	—
	Lingolsheim	3,750	—	—
	Düttlenheim	39,357	—	—
		L. 164,854	5	—

	Gemeinden.	Summen.
Fünfter Commiſſar Scherer.	Weſthoffen	
	Coßweiler	
	Romansweiler	
	Wangen	
	Flexburg	
	Bergbiethen	
	Scharrachbiethen	
	Balbronn	
	Tränheim	
	Marlenheim	
	Dangolsheim	
	Irmſtädt	
	Odratzheim	
	Kirchheim	
	Nordheim	

Dieſer Bürger hat die Verbal-Prozeſſe noch nicht eingeliefert, und können folglich die Summen, welche derſelbe erhoben, nur durch die Quittungen des Bürgers Blanchot beſcheinigt werden; indem die Papiere von gedachtem Scherer unter dem Siegel und beym Tribunal deponirt liegen.

Digitized by Google

Quittungen

von Bürger Blanchot, welche den verſchiedenen Gemeinden, über die Summen ſind zugeſtellt worden, ſo dieſelben, laut obigen Befehls, in ſeine Kaſſe geliefert.

Numern der Quittungen.	Gemeinden.	Betrag der Quittungen. Liv.	S.	D.
484	Geiſpoltzheim................	6,194		
485	Klein von Marlenheim.......	8,319		
486	Klein von Waßlenheim.......	5,950		
493	Molsheim	44,677	15	
498	Fegersheim	16,500		
499	Lipsheim	5,000		
500	Ichtratzheim	3,189		
501	Plobsheim	2,009		
502	Eſchau....................	11,122	17	
503	Illkirch	1,870		
504	Oſtwald...................	4,638	4	
505	Lingolsheim...............	3,750		
508	Düttlenheim	9,929	8	
509	Bläsheim	7,000		
510	Düppigheim	8,498		
511	Geiſpoltzheim..............	32,266	4	
512	Wolfisheim	25,868		
513	Oſthoffen.................	10,000		
514	Handſchuhheim	1,000		
516	Vix v. Doſſenheim für d. Kanton.	25,400		
517	Maurer von Dorlisheim......	109,304	17	
518	Marlenheim................	4,130		
521	Ergersheim................	10,665		
522	Dachſtein.................	13,007	1	6
524	Oſtwald...................	400		
525	Illkirch	900		
526	Lipsheim	5,000		
527	Geiſpoltzheim..............	13,870		
529	Kohler	34,448	17	6
530	Plobsheim	880		
531	Dippigheim	1,900	5	
532	Düttlenheim...............	22,526		
533	Scherer	46,339	10	
		L. 496,552	19	—

Numern der Quittungen.	Gemeinden.	Betrag der Quittungen. Liv.	S.	D.
	Uebergetragen	496,552	19	
540	Bläsheim	3,176		
541	Idem	2,000		
542	Maurer	18,121	10	
544	Düttlenheim	6,901	15	
545	Illkirch	208		
546	Oſtwald	600		
549	Fix von Doſſenheim	1,159		
•	Kirchheim	2,234	5	
⸗	Marlenheim	19,000		
	NB. Quittung, welche verlegt worden; ſie wurde von Klein dem Bürger Blanchot, über verſchiedene Summen eingehändigt, welche mir in Handen geblieben, beſonders von Marlenheim von Koller und Maurer, welche mir gute Aſſignaten gegen falſche eingeliefert haben	2,800		
		L. 552,753	9	—

Theils falſche, theils auſſer Cours geſezte Aſſignaten.

		Liv.
N°. 1.	Fix, von Doſſenheim, empfangen durch Blanchot.	1,400
2.	Auſſer Cours geſezte Aſſignaten, nach dem darüber von Bürger Lex aufgeſezten Verbal-Prozeß . .	1,000
	Aſſignaten von 200 Liv. welche von Bürger Blanchot anzunehmen geweigert, und dem Bürger Wiedenlöcher eingehändigt wurden	4,500
	Falſche Aſſignaten, welche dem Mair von Waßlenheim ohne Schein eingehändigt worden . . .	500
	Falſche Aſſignaten, welche durch Maurer in Empfang genommen, aber den Municipalitäten, welche davon in ihrem Verbal-Prozeß Meldung gethan, wieder eingehändigt worden .	1,548
	Falſche Aſſignaten, durch Fix eingenommen . .	100
		L. 9,048

Köſten und Auslagen, welche von den Commiſſarien aus den eingegangenen Summen ſind beſtritten worden.

Numern.	Namen der Commiſſarien.	Betrag der Köſten und Auslagen. Liv.	S.
1.	Vix	290	
2 und 3.	Freis und Horack	1,166	
4.	Koller	273	10
5.	Maurer	770	
		L. 2,499	10
	Scherer hat ſeine Rechnung noch nicht übergeben.		
		Liv.	S.
1.	Bürger Stamm, in allen Commiſſionen, welche ihm durch den Ausſchuß der allgemeinen Sicherheit anvertraut worden. .	1,321	
	Bürger Maurer hat annoch in Handen	1,031	
	Bürger Stamm hat noch in Handen die Summe von	1,350	
	Welche ihm von den übrigen Commiſſarien reſtierend verblieben .		
	Von welcher Summe er allen denen Rechnung ablegen will, welche das Departement damit beladen wird, um ſolche in Empfang zu nehmen.		

Der Bürger Stamm hat überdas noch für zwei Monate den Gehalt zu begehren, während er beim Ausſchuſſe der allgemeinen Sicherheit des Departements als Sekretär angeſtellt geweſen, und für welche Zeit derſelbe noch nichts erhalten hat.

Unterſchrieben: Daniel Stamm.

Dem Original gleichlautend befunden.

Chriſtmann, Sekret. des Straſb. Diſtr.

Digitized by Google

Verzeichniß

der erhobenen revolutionnairen Taxen in den nachbenamsten Gemeinden, durch Bürger Jacob Vix, Agenten von Daniel Stamm, dem General-Commiſſaire, der durch den Ausſchuß der Wachſamkeit und allgemeinen Sicherheit des Niederrhein'ſchen Departements, zur Erhebung und Austheilung gedachter Taxen in den Land-Gemeinden des Diſtrikts von Straßburg, im zweiten Jahre der einen und untheilbaren franzöſiſchen Republik, iſt ernannt worden.

Einnahme.

Gemeinden, in welchen die Taxe erhoben worden.	Bezahlte Summen in Aſſignaten.
	Liv.
Küttolsheim	2,015
Dingsheim	4,609
Stützheim	2,580
Offenheim	1,911
Keſſenheim	3,001
Quatzenheim	3,033
Fürdenheim	3,000
Hürtigheim	2,500
Ittenheim	5,000
Doſſenheim	
	L. 27,649

Obere Gewalten, welche ſelbige anbefohlen:

Daniel Stamm, nach dem Auftrag des Ausſchuſſes der allgemeinen Sicherheit vom Niederrhein'ſchen Departement, welcher einen Befehl der Volks-Repräſentanten voraus ſetzt, der ſich aber nicht vorfindet, und davon kein Datum angegeben wird.

Digitized by Google

Agenten, welche den Austheiler zur Taxe gemacht.

Der Haupt-Austheiler wurde für alle Gemeinden des Departements von Daniel Stamm ſelbſt aufgeſetzt; diejenigen unter den Innwohnern jeder Gemeinde aber wurden durch die Gemein-Räthe oder Munizipalitäten, welche meiſtens proviſoriſch eingeſetzt waren, einige Mal aber durch Vix ſelbſt verfertigt.

Perſonen, welche ſie in Empfang genommen:

Jakob Vix, Agent von Daniel Stamm, und Innwohner zu Doſſenheim.

Ausgaben.

	Liv.
Bürger Vix hat in die Caſſe des Bürgers Blanchot, General-Zahlers vom Niederrheinſchen Departement, laut ſeiner Quittung vom 25 Frimaire, im 2ten Jahre, eingeſchoſſen, die Summe von . . .	25,400
Ferner, laut Quittung gemeldten Bürgers Blanchot, vom 17ten Fruktidor, im 2ten Jahre, die Summe von	1,159
	L. 26,559

Unterſchrieben: Hermann, Commiſſaire,

Dem Original gleichlautend befunden,

Bouteille, Adjunkt des Sekret.

Digitized by Google

Verzeichniß der erhobenen revolutionnairen Taxen, in den nachbenamsten Gemeinden, durch Bürger Koller, ehemaligen constitutionnellen Geiſtlichen zu Weſthoffen, Agenten von Daniel Stamm, dem General-Commiſſaire des Ausſchuſſes der Wachſamkeit und allgemeinen Sicherheit, vom Niederrheinſchen Departement, zur Erhebung und Austheilung gedachter Taxen, in den Land-Gemeinden des Diſtrikts von Straßburg, im 2ten Jahre der franzöſiſchen Republik, ernannt.

Einnahme.

Dieſes Verzeichniß iſt den Verbal-Prozeſſen der ſämtlichen Munizipalitäten gemäß.

Gemeinden, in welchen die Taxe iſt erhoben worden.	Summen.					
	Klingend Geld		Aſſignaten.		Hauptſumme.	
	Liv.	S.	Liv.	S.	Liv.	S.
Holzheim	2,900	—	10,056	—	12,956	—
Kolbsheim	3,309	4	4,732	—	8,041	4
Oberſchäffolsheim...	2,539	—	5,871	—	8,410	—
Hangenbiethen	2,528	—	3,580	—	6,108	—
	11,276	4.	24,239	—	35,315	4.

Obere Gewalten, welche ſelbige anbefohlen:

Daniel Stamm, nach dem Auftrag des Ausſchuſſes der allgemeinen Sicherheit vom Niederrheinſchen Departement, welcher einen Befehl der Volks-Repräſentanten voraus ſezt, der ſich aber nicht vorfindet, und davon kein Datum angegeben wird.

Agenten, welche den Austheiler zur Taxe gemacht:

Der Haupt-Austheiler wurde für alle Gemeinden des Departements von Daniel Stamm ſelbſt aufgeſezt; diejenigen unter den Innwohnern jeder Gemeinde aber wurden durch die Gemein-Räthe oder Munizipalitäten, welche meiſtens proviſoriſch eingeſezt waren, ſelbſt verfertigt.

Digitized by Google

Wer hat die Einnahme beſorgt:

Bürger Koller, der Agent von Stamm, ein ehemalig conſtitutionneller Geiſtlicher zu Weſthoffen, nachmals Friedensrichter zu Molsheim.

Ausgaben.

	Summen.								
	Kling. Geld.			Aſſignaten.			Ueberhaupt.		
	Liv.	S.	D.	Liv.	S.	D.	Liv.	S.	D.
Vermöge einer Quittung des Bürgers Blanchot, General-Einnehmers vom Niederrheinſchen Departement, unterm 29 Froſtm. vom 2ten Jahre, hat Bürger Koller in die National-Caſſe eingeſchoſſen ...	11,174	7	6	23,274	10	—	34,448	17	6
Falſche Aſſignaten, welche dem Stamm gegen gute ausgewechſelt worden	....			....			200	—	—
Köſten und Auslagen, in 16 beſondern Artikeln beſtehend, die, laut der Rechnung des Bürgers Koller, betragen	....			....			293	—	—
Für Vakationen und Schadloshaltung	....			....			500	—	—
							35,441	17	6

Unterſchrieben: Hermann, Commiſſaire.

Dem Original gleichlautend befunden,

Chriſtmann, Sekr. des Diſtrikts v. Straßburg.

Digitized by Google

Abſchrift

der Rechnung über die revolutionnairen Taxen, welche der Bürger Gerſt, von Pfaffenhoffen, abegelegt; er erhielt dieſen Auftrag durch Eulog Schneider, den Civil-Commiſſaire beim Revolutions-Tribunal, welches vermöge eines Schluſſes des Volks-Repräſentanten in dem Departemente des Nieder-Rheins war errichtet worden:

Einnahme.

Gemeinden, in welchen dieſe Taxen ſind erhoben worden.	Öffentliche Gewalten, welche ſie anbefohlen	Agent, welcher den Austheiler gemacht.	Wer die Sum̃en empfangen.	Summen in Aſſignaten
				Liv.
Ernolsheim	Schneider	Gerſt	Gerſt	4,000
Kolbsheim	—	—	—	6,800
Aprederis von Oſthoffen	—	—	—	10,000
Dahlenheim	—	—	—	9,300
Von drei Particular-Perſonen von Dahlenheim	—	—	—	3,500
Wolxheim	—	—	—	7,000
Ergersheim	—	—	—	5,200
Oſthoffen	—	—	—	4,500
Dachſtein	—	—	—	4,500
Avolsheim	—	—	—	2,000
Bergbiethen	—	—	—	8,200
Multzer von Bergbiethen	—	—	—	500
Ebend. von Bergbiethen	—	—	—	500
Scharrachbergheim	—	—	—	6,000
Breuſchwickersheim	—	—	—	8,000
Balbronn	—	—	—	9 000
Sulz, am Breuſch-Canal	—	—	—	4,000
Odratzheim	—	—	—	5,000
Dangolsheim	—	—	—	2,282
Hangenbiethen	—	—	—	6,000
Moſer, Pächter von Biblenhoff	—	—	—	4,000
				L. 110,282

Rechnung vom gezwungenen Anleihen und der revolutionnairen Taxe, in verſchiedenen Gemeinden längs dem Canal; dem Ausſchuſſe der allgemeinen Sicherheit von Straßburg eingehändigt durch den Unterſchriebenen, welcher dieſelben erhoben, und dieß vermöge einer Vollmacht von Schneider, welcher zu der Zeit Civil-Commiſſaire beim Revolutions-Tribunal war, unterm 22. verfloſſenen Nebelmonat; als:

Einnahme.	Liv.	S.	D.
An gezwungenem Anleihen, in den verſchiedenen Gemeinden längs dem Canal, laut dem hierüber errichteten Etat, N°. 1. eingezogen. .	89,582	—	—
An revolutionnairer Taxe von gedachten Gemeinden, laut dem hierüber aufgeſetzten Etat, N°. 2. eingenommen	20,700	—	—
Ferner an Erlös von verkauftem Wein, Erdäpfeln ꝛc. von Emigranten herrührend . . .	3,391	19	—
Davon das Verzeichniß in dem Etat N°. 3. befindlich.			
Einen Vorſchuß von Schneider erhalten, betragend	300	—	—
	113,973	19	—

Ausgaben.			
Auf Ordre von Schneider, nachdem ich zuvor den 6. verfloſſenen Froſtmonat mit ihm abgerechnet, an Bürger Blanchot vom gezwungenen Anleihen bezahlt die Summe von . . .	89,582	—	—
Laut einer darüber mir ausgeſtellten Quittung vom 8 verw. Froſtm. unter N°. 4.			
Ueberlieferte, vermöge eben dieſer Ordre, am nämlichen Tag, für revolutionnaire Taxe, die Summe von	12,966	19	10
Laut einer ebenfalls erhaltenen Quittung, unter N°. 6.			
An Bürger Herrenberger, den Einnehmer der Domänen, den Betrag von dem verkauften Wein, von den Erdäpfeln ꝛc. welche verſchiedenen Emigranten zugehörten, nach Abzug der Verſteigerungs-Köſten, eingeliefert	3,025	4	—
	105,574	3	10

Digitized by Google

	Liv.	S.	D.
An Transport von der vorhergehenden Seite	105,574	3	10
Ausgelegt an Transport-Köſten wegen Vieh und Früchten nach Straßburg, wie ſolches durch den Etat N°. 3, Seite 3 erhellet	366	15	—
Für den Unterhalt zweier Commiſſarien, eines Sekretairs und 57 Mann Truppen, theils zu Fuß, theils zu Pferd, während 19 Tägen, nebſt einer Gratification für gedachte Truppen, an Köſten für Boten und ſonſt ausgelegt . .	4,929	10	—
Alles dieſes iſt in dem Etat N°. 2. Seite 2, 3, 4 und 5 weiter auseinander geſetzt.			
Für Einregiſtrierungs- und Stempel-Gebühr bezahlt in Aſſignaten	103	10	—
Ferner bei dem revolutionnären Ausſchuſſe hinterlegt in Aſſignaten, die Blanchot als falſch zu ſeyn anerkannte	3,000	—	—
Welches aus derjenigen Quittung erhellet, die ich von ihm den 8 Froſtmonat unter N°. 4. erhalten.			
	113,973	19	—

Beſcheinige gegenwärtige Rechnung als wahrhaft, Straßburg, den 3 Schneemonat, im 2ten Jahre der einen und untheilbaren Republik.

Unterſchrieben: Gerſt, Maire von Pfaffenhoffen.

Die Haupt-Einnahme beträgt . . . . . L.	113,973	19	—
Die Unköſten und Ausgaben abgezogen. . . .	5,296	5	2
Verbleibt die Summe von	108,677	13	10

Welche ich auf erhaltene Ordre von Schneider, unterm 6. Froſtmonat jüngſt datirt, N°. 5. an Blanchot zu überliefern hatte.

Dem Original gleichlautend befunden,

Bouteille, Adj. des Sekr.

Digitized by Google

Abſchrift der Rechnung über die revolutionnairen Taxen, welche in den nachbenamsten Gemeinden im 2ten Jahr der Republik erhoben haben, die Bürger Jacob Freiß, Poſtmeiſter zu Enzheim, und Horack, Agenten von Daniel Stamm, dem General-Commiſſaire, welcher durch den Ausſchuß der Wachſamkeit und allgemeinen Sicherheit vom Niederrheinſchen Departement über die Erhebung und Eintheilung gedachter Taxen ernannt worden.

Einnahme.

Gemeinden, in welchen die Taxen ſind erhoben u eingezogen worden.	Oeffentl. Gewalten, welche ſolche verordnet.	Agenten, welche den Austheiler gemacht.	Wer die Sumen in Empfang genomen.	Summen. in klingend Geld. Liv.	S.	In Aſſignaten. Liv.	S.	Haupt-Summen. Liv.	S.
Geiſpolzheim	St. Juſt und Lebas.	Theils Stamm, theils d. Gem. R.	Greiß und Horack.	816	—	45,320	4	46,136	4
Bläsheim	Stamm.	Der Gem. Rath.	—	—	—	9,700	—	9,700	—
Düppigheim	Ebenderſelbe	— — —	—	—	—	10,398	5	10,398	5
Fegersheim und Ohnenheim	— —	— — —	—	—	—	16,500	—	16,500	—
Lipsheim	— —	— — —	—	—	—	10,000	—	10,000	—
Ichtratzheim	— —	— — —	—	—	—	3,189	—	3,189	—
Plobsheim	— —	— — —	—	19	—	2,870	—	2,889	—
Eſchau und Wibolsheim. .	— —	— — —	—	340	11	13,958	6	14,298	17
Illkirch und Grafenſtaden .	— —	— — —	—	53	—	2,925	15	2,978	15
Oſtwald	— —	— — —	—	1,768	4	3,870	—	5,638	4
Lingolsheim	— —	— — —	—	—	—	3,750	—	3,750	—
Düttlenheim	— —	— — —	—	3,953	8	35,403	15	39,357	3
Enſisheim	— —	— — —	—	—	—	— —	—	— —	—
	Die Haupt-Einnahme beträgt			6,950	3.	157,885	5.	164,835	8.

Ausgab.

Die obengenannten Agenten und Rechnungs-Ableger haben nachbenamste Summen in den National-Schatz, laut den von dem General-Einnehmer darüber ertheilten Quittungen, geliefert:

In nachſtehenden Gemeinden:	Zahlungs-Termine.	Numern der Quittungen.	Summen. in klingend Geld. Liv.	S.	In Aſſignaten. Liv.	S.	Haupt-Summen. Liv.	S.
Geiſpolsheim	23 u. 27 Frim. 2.	511. 527.	816	—	45,320	4	46,136	4
Blåsheim.	23 Frim. 4 Niv. 2.	509. 541.			9 000	—	9,000	—
Düppigheim.	23 u. 29 Frim. 2.	510. 531.			10,398	5	10 398	5
Fegersheim	23 Frimaire, 2.	498.			16,500	—	16,500	—
Lipsheim	23 u. 27 Frim. 2.	499. 526.			10,000	—	10 000	—
Ichtratzheim.	23 Frimaire, 2.	500.			3,189	—	3,189	—
Plobsheim	23 u. 29. Frim. 2.	501. 530.	19	—	2,870	—	2,889	—
Eſchau und Wibolsheim	23 Frim. 4 Niv. 2.	502. 540.	340	11	13,958	6	14,298	17
Jllkirch und Grafenſtaden	23 u. 27 Fr. 12 N.	503. 525. 545.	53	—	2,925	15	2,978	15
Oſtwald	— — —	504. 524 546.	1,768	4	3,870	—	5,638	4
Lingolsheim	23 Frimaire, 2.	505.			3,750	—	3,750	—
Düttlenheim	23 u. 29 Fr. 12 N.	508. 532. 544	3,953	8	35,403	15	39,357	3
Gedachte Agenten bringen in Rechnung für Köſten und Verſäumniß die Summe von . . .	. . . .	. . . .	. . . .	. . .	700	—	700	—
Dabei ſind die 300 Liv. welche ihnen Bürger Stamm bezahlt, nicht mitgerechnet, auch nicht die 166 Liv. welche er ihrem Sekretaire bezahlt; denn dieſe beide Summen bringt Bürger Stamm in beſondere Rechnung.	Die Ausgabe iſt	d. Einn. gleich.	6,950	3.	157,885	5.	164,835	8

Unterſchrieben: Hermann.

Collationnirt: Chriſtmann, Sekretår.

Verzeichniß

der revolutionnairen nachbenamsten Taxen, welche in den Land-Gemeinden des Diſtrikts Straßburg erhoben, und unmittelbar in die National-Caſſe geliefert worden, im 2 Jahr der fränk. Republik.

Gemeinden.	Summen. Kling. Geld. Liv.	S.	In Aſſignaten Liv.	S.	Hauptſummen. Liv.	S.	D.
Geiſpolsheim . . .	78	—	6,116	—	6,194	—	—
Molsheim	. . . . . .		44,677	15	44,677	15	—
Wolfisheim	718	—	25,150	—	25,868	—	—
Dachſtein	519	16	12,488	—	13,007	1	6
Handſchuhheim . .	. . . . . .		1,000	—	1,000	—	—
Oſthoffen	. . . . . .		10,000	—	10,000	—	—
Ergersheim	100	—	10,565	10	10,665	10	—
Waßlenheim	. . . . . .		5,950	—	5,950	—	—
Kirchheim	528	—	1,706	5	2,234	5	—
Marlenheim in drei verſchiedenen Malen	. . . . . .		31,449	—	31,449	—	—
Ueberhaupt . . .	1,943	16	149 102	10	151,045	11	6
Item Düppigheim	1,486	—	21,159	—	22,645	—	—
	3,429	16.	170,261.	10.	173,690	11	6

Obere Gewalten, welche ſelbige anbefohlen:

Die Commiſſarien des Ausſchuſſes der Sicherheit des Niederrheinſchen Departements, und des Revolutions-Tribunals, und zum Theil die in dem Departement auf Sendung ſich befindende Volks-Repräſentanten.

Commiſſionen oder Agenten, welche den Austheiler gemacht:

Die Munizipalitäten.

Wer hat ſie in Empfang genommen:

Der Bürger Blanchot, General-Zahler des Niederrheinſchen Departements.

Unterſchrieben: Hermann, Commiſſaire.

Dem Original gleichförmig befunden,

Chriſtmann, Secretaire.

Auszug

der Rechnung, des Bürgers Weinum, Schatzmeiſter des Revolutions-Tribunals vom Niederrheiniſchen Departement, in dem Nebelmonat und den folgenden, im 2ten Jahre.

Einnahme.

	Liv.	S.	D.	Liv.	S.	D.
An revolutionnairen Taxen und Strafgeldern, laut Seite 2. .	. . . . . .			888372	8	9
In dieſer Summe ſind mitbegriffen an in Beſchlag genommenen und konfiſcierten Artikeln, nämlich:						
Seite 2, mit 18^b bezeichnet, für Gänſe	36	—	—			
Auf ebend. Seite, für Wellen . .	46	—	—			
. . . . für ein Pferd .	90	—	—			
Seite 5, von Hafner	60	16	6			
Seite 6, für Heu.	222	—	—			
Auf ebend. Seite, für zwei Paar Strümpfe .	12	—	—			
. . . . für Holz . .	19	—	—			
. . . . für Lichter. .	9	2	—			
. . . . für Siegellack	2	—	—			
				496	18	6
Nach gemachtem Abzug verbleibt an revolutionnairen Taxen und Strafgeldern die Summe von .	. . . . . .			887875	10	3
Seite 12, an in Beſchlag genommenen und eingezogenen Summen in Gold- und Silber-Münze						
In Gold	564	—	—			
In Silber.	1,047	—	—			
Von Ehrmann herkommend, davon der Betrag iſt	. . . . . .			1611	—	—
Sechs Schaumünzen, theils von Gold und Silber, von ebengedachtem, deren Gehalt nicht angezeigt iſt.						
Item, zwei Goldſtücke von 24 Liv	48	—	—			
Item, in Silbermünze	1,069	16	—			
24 Goldſtücke von 24 Liv.	576	—	—			

Digitized by Google

Uebetr. von vorhergeh. Seite.	Liv.	S.	D.	1,611 L.	ſ.	d.
Item in Silbergeld	1,320	—	—			
. . . in Kupfer.	127	1	6			
Dieſe 5 Artikel kommen v. Neſtlin	. . . .			3,140	17	6
				4,751	17	6
Sechs ſilberne Beſtecke, ein großer Ragout Löffel, herrührend von Chaumont zu Molsheim.						
Ferner ein Paar Hoſenſchnallen und Sporen von Silber, von dem zum Tode verurtheilten Lambal herkommend, 4 Mark, 7 Unzen, 2 Quintlein wiegend.						
Ferner in Aſſignaten, von Neſtling und Woringer, welche laut Rechnung Seite 2. betragen .	. . . .			7,682	15	—
So daß die ſämtlich eingezogenen Geld-Summen in Gold, Silber und Kupfer ausmachen . .	. . . .			4,751	17	6
In maſſivem Silber, welches in die Münze geliefert wurde, wiegend 4 Mark, 7 Unzen, 2 Quintlein.						
In 6 Schaumünzen, deren Gewicht nicht angegeben wird.						
In Aſſignaten, wie auf vorhergehender Seite erſichtlich.	496	8	6			
Und laut Seite 12. der Rechnung	7,682	15	—	8,179	3	6
Welche 2 leztern Summen betragen	. . . .			12,931	4	—
Was die konfiſcierten Effekten betrifft, ſo iſt deren Auslieferung durch die Rechnung und Beilagen bekräftigt.						
Laut Seite 9, hat Neumann eingeliefert	. . . .			2,359	17	6
Die Einnahme auf vorhergehender Seite, nach Abzug der in Beſchlag genommenen und confiſcierten Summen, beträgt in allem	. . . .			887,875	10	3

	Liv.	S.	D.	Liv.	S.	D.
Alſo iſt die Hauptſumme der Einnahme (worunter die unabgeſchätzten Effekten nicht begriffen ſind)	. . . .			903,166	8	9

Ausgabe.

	Liv.	S.	D.	Liv.	S.	D.
In die National-Caſſen und Münzen wurden ausgeliefert, nämlich:						
an Blanchot, den Haupteinnehmer	824,540	—	—			
an Sommervogel, den Einnehmer vom Diſtrikt, laut der mit dem Buchſtaben R bezeichneten Rechnung, 26,133 Liv. 10 S. 3 D. In Geld, laut dem Bogen T, 3,140 Liv. 17 S. 6 D. In Aſſignaten, mit ebengemeldtem Buchſtaben bezeichnet, 7,682 Liv. 15 S. —	36,957	2	9			
An Dubois, den Münz-Direktor, in Silber 4 Mark, 7 Unzen, 2 Quintlein.				861,497	2	9
An verſchiedenen Artikeln, in 6 Abtheilungen Seite 13 beſchrieben, betragend	. . . . . .			39,254	16	—
Die Hauptſumme der Ausgabe iſt	. . . . . .			900,751	18	9
Die Hauptſumme der Einnahme, wie auf vorhergeh. Seite erſichtlich, betr. alſo 903,166 l. 8 ſ. 9 d. Und das Ganze der Einnahme 900,751 l. 18 ſ. 9 d.						
So findet ſich die übrig bleibende Summe, vollkommen derjenigen v. S. 13. gleichförmig . 2,415 l. — —						
Nach den gemachten Bemerkungen über dieſe Rechnung erhellet, daß die Einnahme erhöhet und die Ausgabe vermindert werden muß, wie folgt; nämlich:						

Digitized by Google

Einnahme.

	Liv.	S.	D.	Liv.	S.	D.
Die Hauptſumme der Einnahme beläuft ſich (laut Rechnung) auf				903,166	18	9
Welcher man beifügen muß, laut der an den Rand geſetzten Anmerkung, wegen Effekten, die bei der Auslieferung gemangelt haben, und mit 15 bezeichnet iſt				30	—	—
Durch dieſe Erhöhung nun beſtehet die Haupt-Einnahme in				903,196	18	9

Ausgabe.

	Liv.	S.	D.	Liv.	S.	D.
Die Hauptſumme der Ausgabe iſt, wie auf vorhergehender Seite zu erſehen				900,751	18	9
Aus welcher auszuſtreichen, nach den Bemerkungen der erſten Commiſſarien, und vermöge der Schlüſſe des Diſtrikt-Direktoriums, nämlich:						
1) Die verſchied. Art. welche nicht mit dem Viſa des Civil-Commiſſairs vom Revolutions-Tribunal verſehen waren, betragen	998	—	—			
2) Die falſchen Aſſignaten, oder die auſſer dem Umlauf geſetzt ſind	3,500	—	—			
3) Wegen vorgeblicher Irrung in der Rechnung bei Erhebung der Strafgelder	720	—	—			
4) Abzug, der auf die Summen zu machen, die eingezogen wurden	5	16	2			
				7,223	16	2
Wenn alſo von gedachter Summe abgezog. worden 5,223 l. 16 ſ. 2 d. So verbleibt nur noch in Ausgabe				895,528	2	7

Digitized by Google

Haupt-Ueberſicht.

	Liv.	S. D.	Liv.	S.	D.
Die Hauptſumme der Einnahme, ſo wie ſie in Rechnung zu bringen, iſt	. . . . . .		903,196	18	9
Die Haupt-Ausgabe, reduciert, wie auf vorhergehender Seite erſichtlich, zu	. . . . . .		895,528	2	7
So überſteigt die Einnahme die Ausgabe um ſieben tauſend ſechs hundert ſechszig acht Liv. ſechszehn Sols, zwei Deniers . .	. . . . . .		7,668	16	2

Straßburg, den 1. Floreal, im 3. Jahr der einen und untheilbaren franz. Republik.

Unterſchrieben: Hermann.

Collationniert: Chriſtmann, Sekretär.

N.° X.

Schriften,

welche in einer Brief-Taſche, in dem franzöſiſchen Schauſpiel-Hauſe allhier zu Straßburg, den 6. Meſſidor, im 3ten Jahre der einen und untheilbaren Franken-Republik, ſind gefunden worden. (*)

Straßburg, den 6ten Meſſidor, im 3ten republ. Jahre.

Mein lieber Freund!

Heute, in dem Augenblicke, da ich unſer hiebei folgendes Circulare zu Stande brachte, hat ſich eine gute Gelegenheit für unſere Geſchäften zu Metz dargebothen; dieß iſt die Urſache, daß du es mit erhältſt; du wirſt dir alle Mühe geben, ſolches ſogleich ohne Verſchub drucken zu laſſen, damit es nebſt den beiden andern Schriften, in 8°, welche wirklich unter der Preſſe ſind, verſandt werden könne: die Correctur davon ſoll unſer Freund Felix übernehmen.

(*) In eben dieſer Brief-Taſche hat ſich auch eine Bittſchrift des Bürgers Gaucher gefunden.

Digitized by Google

In dem Augenblicke kann ich dir nicht die 50,000 Liv. von unſern Aſſignaten, die du an mich begehrt haſt, überſchicken; denn die leztern ſind zu ſchlecht ausgefallen, man ſahe ſich genöthigt, ſie zurückzuſenden; in drei Tagen aber ſoll ich drei Päcke, jeden von 100,000 Liv. erhalten, welche ſauberer werden. Du kannſt binnen vier Tagen dich zu meiner Frau begeben; ſie wird dir ſo viel zuſtellen, als du deren nöthig haben wirſt. Ich erſuche dich, unſerm Bruder Gaucher ſein hier beikommendes Certificat, welches er in der lezten Sitzung auf dem Büreau liegen laſſen, und vergeſſen mitzunehmen, zuzuſtellen.

Von dieſer Schrift kannſt du 200 Exemplare abdrucken laſſen; auf den 20ſten dieſes Monats werde ich wieder zurück kommen.

Gruß und Bruderliebe.

Straßburg, den 4. Meſſidor, im 3ten Jahr der Republik.

Freiheit. Gleichheit. Bruderliebe oder Tod.

An die Geſellſchaft der Freunde der Conſtitution von 1793.

Brüder und Freunde,

Den lebhaften Antheil, welchen ihr an der Befeſtigung unſerer heiligen Verbindung nehmet, flößet uns Unruhe in Anſehung eurer moraliſchen Aufführung ein, und wir haben Urſache zu fürchten, daß die Verfolgungen, welche ſich über unſere kritiſche Lage verbreiten, euch zu viel in Sorge ſetzen möchten: da wir aber, vermittelſt der Hülfe, die ihr uns anbietet, uns ſtark genug fühlen, ſo wollen wir euch auch durch unſere Rettungsmittel, die gehörige Stärke mittheilen; was wir alſo von eurer Freundſchaft verlangen, beſtehet darinn, daß ihr gemeinſchaftlich mit uns die Gefahren, welche uns bedrohen und umgeben, beſiegen helfet.

Aller Wahrſcheinlichkeit nach, werden wir durch das Beſtreben der Böſewichte, der Moderirten und ſogenannten ehrlichen Leute, dieſer Feinde der Freiheit und Gleichheit,

unterdrückt. Der politiſche Grundſatz dieſer Claſſe von Leuten, (welche man gänzlich ohne alle Gnade hätte aus dem Aufenthalte der Sterblichen vertilgen ſollen, und dieß in dem Augenblicke, da das Rach-Schwert noch in unſern Händen, der Helden der Freiheit, blitzte) war immer ſo betrügeriſch, als ihre Mäßigung überſpannt. Es iſt alſo höchſt nothwendig, ihre Schritte mit dem größten Mißtrauen zu beobachten.

Dieſe Gegen-Revoluzer fluchen über uns, die Jacobiner, in allen Winkeln der Republik; ſie drohen uns mit Entwaffnung, Entſetzung, Einkerkerung, Landesverweiſung und mit dem Tode. Dieſe niedrigen Geſchöpfe verabreden ſich unter einander vermittelſt ihrer gleißneriſchen Höflichkeit, durch welche ſie ſich des Gemeingeiſtes zu bemächtigen wiſſen. Die Hälfte vom National-Convente mangelt an Einſichten und gehöriger Schwungkraft; ſie will den Frieden; ſie hat die freie Religionsübung dekretiert, die ſich mit unſerer geſunden revolutionnairen Moral nicht vertragen kann; ſie hat die Gefangenen in Freiheit geſezt, welche den Tod verdient haben. Die Reichen und Fanatiker heben trotzig, mit mehr Frechheit als jemals, ihre Häupter in die Höhe. Der National-Bankerott iſt eine unbezweifelte Folge davon. Es ſcheint, daß der National-Convent zum Zwecke hat, uns wieder unter den Deſpotismus zurückzuführen, unſere wahre Göttin, die Freiheit und Gleichheit, die wir auf Köſten ſo vielen Bluts, welches alles unnütz vergoſſen worden wäre, erkauft haben, würde zernichtet, wenn wir nicht alles anwenden, um unſerer göttlichen Philoſophie die Oberhand zu verſchaffen; ſollten wir auch noch eine Million Köpfe dieſer Betrüger, dieſer Moderierten und Fanatiker, müßen fallen machen, ſo ſeye es darum, wenn wir nur dadurch zu unſerm Zwecke gelangen.

Wenn ihr zu dieſen einzelnen Umſtänden beifüget die heimlichen Erklärungen, die ſchamloſen Geſpräche, die betrügeriſchen Schriften, die man hört und ſiehet, welche gedruckt täglich überall in allen Ecken ausgetheilt, ja ſogar in den kleinſten Dörfern, unter öffentlicher Authoriſation, mit der größten Unverſchämtheit herumgetragen werden; ſo könnt ihr

Digitized by Google

euch eine kleine Skitze von der Criſis machen, in welcher wir uns wirklich befinden, und die Gefahren und Uebel, welche uns bedrohen, und die man uns zubereitet, einſehen, auch die Feinde kennen lernen, gegen welche wir zu kämpfen haben. Da wir euch nichts verhehlen wollen, Brüder und Freunde, ſo theilen wir euch ein treues Gemählde von unſerm Anliegen mit; nun könnt ihr euch eine wahre Schilderung über die Erſchütterungen bilden, welchen wir jetzo ausgeſetzt ſind, und die uns annoch bevorſtehen; wir würden uns aber auf das ſtärkſte an euch verfehlen, wenn wir euch nicht zugleich auch unſere Hülfs-Quellen anzeigten; werfet einen Blick darauf, wir haben Urſache uns zu ſchmeichlen, daß ihr ſie groß und erhaben finden werdet; wir theilen ſie euch mit dem innigſten Vergnügen mit, und wir hoffen, daß euer patriotiſcher Eifer uns kräftig unterſtützen, und ihr, wo möglich, dieſe Rettungs-Mittel erweitern helfen werdet.

Auſſer dem Vortheil, den uns unſere Wohnſtätten ſelbſt anbieten, uns in einen guten Vertheidigungs-Zuſtand zu ſetzen, geſellet ſich annoch dieſer bei, den wir mit allen Hauptſtädten gemein haben, daß wir nämlich einen großen Einfluß auf das Landvolk beſitzen. Es geſchiehet ſelten, daß der Bauer, welcher uns ſein Getraide verkauft, nicht mit dem Gelde die Geſinnungen von Sansculottismus mit nach Hauſe nimmt. Auſſer den reichen Wohlthaten, welche wir ihnen zufließen laſſen, haben wir noch beſondere Commiſſarien ernannt, welche ihre Säcke mit philoſophiſch-ſansculottiſchen Büchern anfüllen, um ihnen ein heilſames Gegengift wider die mordbrenneriſchen Schriften, die man ihnen zuſchickt, in die Hände zu liefern: und da wir in unſerer gegenwärtigen Lage nichts verabſäumen müßen, ſo ſenden wir öfters verſtändige und von der Geſellſchaft gewählte Männer an ſie ab, die tauglich ſind, ihnen gute Begriffe über unſere Revolution beizubringen, und die fanatiſche Furcht, welche die moderirten Böſewichte ihnen beigebracht, aus ihrem Gedächtniß zu zerſtreuen.

Dieſe an das Landvolk abgeſandte Miſſionnarien gewinnen uns täglich veſte Anhänger, und wir hoffen, daß ihre Anzahl, unter dem wirkendſten Vorwande, durch die Bedro-

hungen von Royalismus, mit welchem Namen wir alle Moderirten benennen müßen, beſonders aber diejenigen Munizipalitäten, welche eben ſo verdächtig zu ſeyn ſcheinen, als die unſrige in Straßburg.

Dieſer günſtige Einfluß, von welchem wir euch unterhalten, erſtreckt ſich ſogar auch auf die nahgelegenen Städte, und wir ſehen neue Revolutions-Geſellſchaften ſich in denſelben errichten, oder das Uebergewicht, das ſie durch die geheimen Ränke der Moderierten und der königiſch-geſinnten Munizipalitäten verloren hatten, wieder erhalten; ſie begehren auf das dringendſte, ſich enger an uns durch die Verſchwiſterung anzuſchließen und Briefwechſel mit uns zu unterhalten; auch machen ſie ſich anheiſchig, den revolutionnairen Patriotismus immer mehr und mehr unter ſich auszubreiten.

Dieſen Weg hat ſo eben der dritte Theil vom National-Convente eingeſchlagen, welcher aus wackern und aufrichtigen Sansculotten beſtehet, von welchen einige auf Sendung ſich befinden. Ihre Feſtigkeit wird die frechſten Royaliſten erſchüttern; die einnehmende Unerſchrockenheit dieſer tapfern jacobiniſch-geſinnten Repräſentanten, belebt den Sansculottismus in den furchtſamen Gemüthern aufs neue. Die Geſellſchaft der Freunde der Revolution, die bisher zerſtreuet und zitternd war, hat ſich wieder beinahe, hundert Mitglieder ſtark, verſammelt; der Geiſt der Revolution hat ſich darinn deutlich gezeigt, ſo daß man behaupten kann, daß der glückliche Zeitpunkt einer neuen Anſtrengung mit großen Schritten herannahet.

Mit aller Erkänntlichkeit erhalten wir Unterſtützungen von den Armeen, den innern Städten und den Grenzorten. Die Rhein-Armee hat kürzlich einen beträchtlichen Zuwachs von Freiwilligen und andern angeboten, welche vor Verlangen brennen, für unſere gute Sache ſich zu zeigen; aber die Umſtände ſind noch nicht ſo dringend, um ihre Dienſte anzunehmen. Wir begehren in dem Augenblicke nur eine genaue Verbindung zwiſchen den verſchiedenen Geſellſchaften und uns, um die langſame Wiederherſtellung unſerer philoſophiſchen Grundſätze auf das ſchleunigſte zu bewirken; denn die Sache iſt dringend.

Digitized by Google

Die geringſte Verſpätigung wäre um ſo gefahrvoller, denn es ſcheint, daß man uns vermittelſt einer betrügeriſchen Sicherheit zernichten will. Jezt iſt der Augenblick da, wo ihr mit uns ſchreyen müßt, um unſere Forderung zu unterſtützen.

Brüder und Freunde, beſtrebt euch mit uns auf das eifrigſte, um den Genuß zu beſchleunigen, zu dem wir durch die Anwendung der nöthigen Sicherheits-Mittel gelangen: wir fürchten die Gefahren nicht, welche uns bedrohen, und wir glauben, unſern Feinden, den Königiſchgeſinnten, ſagen zu können, daß unſere Herzen noch nicht von Furcht eingenommen ſind; denn um ſich furchtbar zu machen, iſt es nicht genug, ſich blos auf ſeinen Muth zu verlaſſen, wenn man nicht zu gleicher Zeit auf ſeine Waffen ſich ſtützen kann: denn es wäre unbürgerlich gehandelt, ſein Blut unter dem Dolche des Feindes zu verſpritzen, während man ihm nichts als ſeine Bruſt darzubieten hat.

Wir haben ſchließlich noch einen Dienſt von euch zu verlangen, welcher darinn beſtehet, daß ihr uns alle nöthige und zum gemeinen Wohl nützliche Erläuterungen mittheilen möget, um dadurch unſere Handlungen zu beleuchten: wir verſprechen euch dagegen, Brüder und Freunde, in allen Gelegenheiten mit ſo geſchwinder als aufrichtiger Erwiederung zu Werke zu gehen. Wir finden es unnöthig, euch ein tiefes Stillſchweigen anzuempfehlen, daß alle mögliche Klugheit und Eifer zu beobachten, daß dem allgemeinen Rufe wegen unſerer Zerrüttung kein Glauben beizumeſſen ſeye; denn ihr kennet das Sprichwort: crescit eundo; ſobald es Zeit wird ſeyn, euch zum Kampfe der Ehre zu rufen, werdet ihr Nachricht von uns erhalten. Ihr ſeyd uns zu ſchätzbar, daß wir nicht die Gefahren und den Ruhm mit euch theilen ſollten; wir wollen alles überwinden oder ſterben, indem wir die ſchöne Regierung der Philoſophie vertheidigen, welche auf Freiheit, Gleichheit und Bruderliebe gegründet iſt.

Wir ſind mit der wirkſamſten Anhänglichkeit, welche wir allen Bürger-Philoſophen angeloben,

Brüder und Freunde,

Eure getreuen Mitbürger.

Digitized by Google

Ihr ſeyd erſucht, ſogleich beide hiebei gelegten Schriften drucken zu laſſen; es iſt dringend, daß ſolche baldmöglichſt verbreitet werden.

Alle beide in Octav-Format.

Jedes beſonders.

Unterſchrieben: Alexandre.

Für den Namen Boulogne ſur mer iſt Straßburg zu ſetzen. Ich bitte dich, mir die Probe-Bögen davon zu ſchicken.

Dieſen ſämtlichen Stücken war eine Correſpondenz-Karte, worunter die benachbarten Gemeinden befindlich, und Barr den Mittelpunkt ausmachte, beigefügt, als:

Molsheim, Mutzig, Haslach, Viche, Rothau, Raurau, Couroy, Villé, Keſtenholz, Schlettſtadt, Benfelden, Epfig, Dambach, Andlau, Oberehnheim, Niederehnheim, Roßheim.

N.° XI.

Sammlung von Briefen,

welche von verſchiedenen Bürgern an die Volksgeſellſchaft zu Straßburg adreſſiert worden ſind.

Anonymer Brief,

welcher während der Regierung der Propagandiſten an die Volks-Geſellſchaft zugeſchickt wurde.

Republikaner, meine Brüder!

Eurem Nachdenken übergebe ich die Sammlung meiner Ideen; ich glaube das Recht zu haben, meine Meinung mitten unter euch auszudrücken; mein Herz iſt gerade, und meine Gedanken rein; die Gerechtigkeits-Liebe iſt es, welche ich aufſuche. Bürger, erlaubet mir, daß ich meine Klagen in euren Schoos ausſchütte, daß ich meine Leiden bei euch auseinander ſetze; erwartet aber nicht von mir, daß ich etwa um eine Gunſt bitte, nein, meine Freunde, meine Seele iſt zu ſtolz, und denkt zu republikaniſch, als daß ſie etwas

Digitized by Google

anders begehren ſollte, als was das Geſetz und die Gerechtigkeit fordern.

Ihr beſitzet Mitglieder unter euch, welche unaufhörlich die Bürger Straßburgs des niedrigſten Ariſtokratismus öffentlich beſchuldigen; ſie flößen dadurch allen denen, die ihnen zuhören, die beſchimpfendſte Verachtung ein, und niemand von euch widerlegt ſie; dies iſt eine unbezweifelte Probe, daß ihr es gut heißet; dieſe Verfahrungs-Art kann unmöglich uns geneigt gegen euch machen; euer Intereſſe, uns zu ſchaden, in dem Sinne unſerer Brüder herabzuwürdigen, ſchmerzt und beleidigt uns. Da wir ſo oft wegen unſerm zu übereilten Zutrauen irregeführt worden ſind, ſo ſoll unſere öffentliche Rückhaltung euch nicht befremden; im Gegentheil ſollte dieſe Klugheit euch für uns einnehmen, euch erinnern, mit mehrerer Vorſicht eure Meinungen von uns zu bi'd n, und aus eurem Herzen alle Vorurtheile verſchwinden machen, euch vor den Schlingen der Intrigue und perſönlichen Parteilichkeit verwahren, euch die Ungerechtigkeiten einſehen machen, welchen wir ausgeſetzt ſind, ihr ſolltet die Quellen davon ſuchen auszuſpähen, um uns beizuſtehen, aufzurichten; ihr würdet in unſere Zirkel kommen, euch mit unſern Geſprächen bekannt machen, in unſere ſtillen Haushaltungen einen Blick werfen, worinnen Pflicht, Ordnung, wahrer Patriotismus die erſten Stellen einnehmen; ihr würdet die Geſellſchafter unſerer Unglücksfälle ſeyn, ſelbſt beobachten, eurer Ueberlegungs-Kraft einen Augenblick Ruhe gönnen, um nachzudenken, und alsdann zu urtheilen; denn ein wahrer Republikaner ſoll gegen ſeinen beſten Freund mißtrauiſch ſeyn, beſonders wenn es die Frage iſt, über ſeines Gleichen ein gründliches Urtheil zu fällen; es iſt nichts geringes, auf ſolche Weiſe einer ganzen Stadt ihren guten Namen zu ſchmälern, worinn ſo viele wackere Leute wohnhaft ſind, welche, nach dieſem Geſichtspunkte betrachtet, alle darunter begriffen ſind. Da wir nicht ſo feſt in der Sprache ſind, die wir lieben, woran doch nur unſere Erziehung ſchuld iſt, und durch den Ausdruck derſelben uns in keinem günſtigen Lichte zeigen können, ſo ſollen Thatſachen beweiſen, daß wir in unſern Herzen franzöſiſche Republikaner ſind, tauglich, unſere Grenzen zu vertheidigen;

Digitized by Google

wir fodern alle übrige Brüder der Departemente auf, ohnerachtet der immerwährenden Verläumdung und der auf unſere Rechnung erdachten Briefe, ob ſie uns je durch ihren Republikanismus übertreffen können; und ich glaube, daß wir bereits die beharrlichſten Proben während der ganzen Revolution abgelegt haben. Sollten je einige verworfene Ariſtokraten, die ſich unter uns befinden könnten, eure Blicke verdunkeln, ſo vertilget dieſelben, ihr Anblick iſt uns eine Marter; aber zählet nicht alle Einwohner unter dieſe Klaſſe, welche durch ihren brennenden Eifer auf das Zeugniß ihrer Brüder mit Recht Anſpruch machen können; blicket auf unſere wohlgeübte National-Garde, zeichnet ſich dieſelbe nicht aufs beſte aus? welche Pünktlichkeit, welche Ordnung wird im Dienſte beobachtet! immer unermüdet: mit welchem Muthe und Eifer haben ſie ſich dieſen Herbſt nicht an das Ufer des Rheins begeben, um über denſelben mit eben der Unerſchrockenheit zu ſetzen! es hieng nicht von ihnen ab, daß dieſer Plan nicht ausgeführt wurde. Unſere Bataillons, welche wir zur Armee lieferten, waren gleich den Tag nach ihrer Ankunft im Stande, an die gefährlichſten Poſten geſtellt zu werden. Wenn uns denn der wahre Patriotismus nicht entflammte, und der brennendſte Patriotismus nicht an unſer wirkliches Daſeyn geheſtet wäre, würden wir uns ſo viele Mühe gegeben haben, in den Waffen zu üben, würden wir zu der Vollkommenheit es in dem Manöuvrieren gebracht haben? Hat ſich unſere junge Mannſchaft nicht, wie die von den übrigen Departementen, zur Vertheidigung unſerer Freiheit, gewiedmet? Wann je einige ſchwache Gemüther ſich dagegen ſträubten, ſo entzogen wir ihnen ſogleich unſere Achtung, und unſere Wünſche vereinigen ſich, um ſie die Gefahren ihrer Mitbürger bei der Armee theilen zu ſehen, weil ſie die Mitſchuldigen des Schickſals geworden.

Bürger, wer hat unſere Gegenden verwichenen Sommer beveſtigen helfen? wir wollen uns dieſerwegen kein Eigen-Lob beimeſſen, die Schuldigkeit geboth es uns, und wir haben den Genuß darinn gefunden, indem wir ſie erfüllten. Man fodere von unſern Lebens-Mitteln, von unſern Kleidungs-Stücken, um das Schickſal unſerer Waffen-Brüder dadurch

leidentlicher zu machen, mit welchem Eifer ſuchen wir nicht ihnen, vermittelſt unſrer freiwilligen Aufopferungen, beizuſtehen! bei dem geringſten Zeichen, werdet ihr die Menge erblicken, wie ſie ſich beeiſert, dieſe koſtbare Schuld abzutragen; fraget die Commiſſarien ſelbſt, ob ſie bei uns runzelnde Stirnen antreffen, ſie mögen auch von uns begehren, was ſie wollen; ich nehme jedoch einige Egoiſten davon aus, welche nie werden im Stande ſeyn, unſern Ruf zu ſchmälern. Wir, die gute Maſſe der Stadt, verabſcheuen ſie ſelbſt; wir dienen alle dem Vaterlande mit Verzicht auf unſere Ruhe und unſer Vermögen; wiſſet, meine Brüder, daß es in unſern Augen eine heilige Pflicht iſt, die wir erfüllen. Ihr ſolltet daher nicht eilen, euer Urtheil zu beſtimmen, und dieß auf Reden hin, welche mit Kunſt und gefliſſentlich abgefaßt worden. Ein ächter Reoublikaner beobachtet durch ſich ſelbſt, und gründet ſeine Bemerkungen auf verſchiedene ſich auszeichnende Ereigniſſe, und dieß mit uneigennützigerer und gewiſſenhafter Schonung. Denn unter uns machen zierliche Reden und ſchöne Geſänge den Patrioten nicht aus; die That ſelbſt muß ſprechen; ein wahrer Sansculotte ſucht ſich in nichts blos zu geben; in allen Gelegenheiten zeigt er ſich in und unter dem nämlichen Charakter; ſucht ſich von allem zu entfernen, was ihn etwa verblenden oder ſeinen Leidenſchaften ſchmeicheln möchte: dieſe bäuriſche Art ſich zu betragen, zeichnet keineswegs aus, wenn man ſonſt in ſeinen Manieren, bei den Gaſtmahlen, die Schwachheit eines Muſcadin beibehaltet. Ich ſchätze einen rechtſchaffenen Mann; ich ehre den, welcher die Eigenſchaften eines Philoſophen beſitzet, einem muthvollen Herzen und der Beharrlichkeit in den Grundſätzen unſerer Conſtitution, wiedme ich meine Wünſche. Ihr, meine Brüder, die ihr euch täglich öffentlich vor dem Angeſichte des Publikums darſtellet, ihm über die Sitten und Menſchlichkeit prediget, und ihm die Rechte des Menſchen ausleget, könnt ihr, ohne euer Innerſtes zu erſchüttern, von allen euren Handlungen Rechenſchaft ablegen? Befolgt ihr den Endzweck unſerer Geſetze, wenn ihr die ſchlechten Handlungen mehrerer ehemaligen Richter eingeſtehet, von welchen unſer Schickſal ein Spielwerk war, denen wir uns

Digitized by Google

blos unterwarfen, in der Zuverſicht, daß eine Veränderung Statt finden müße, wenn der Convent aufgeklärt ſeyn würde. Ihr ſelbſt ſchildert die harten Bedrückungen, welche begangen worden, und ihr ſuchet nichts deſtoweniger euch zu entfernen, um die unterdrückte Unſchuld anzuerkennen; in den Gefängniſſen, welche weit von unſern Wohnungen entfernt ſind, worinnen ſo viele Schlachtopfer ſchmachten, die blos eingekerkert worden, weil ſie ſich muthig und unerſchrocken allen Ungerechtigkeiten entgegenſtellten, die vor Schrecken zurückbeben machten; fortgeſtoßen, verdächtig gemacht wurden ſie, wegen ihrem alles durchdringenden Eifer; in den abgeredeten liſtigen Anſchlägen fürchtete man ihre Geradheit, gab ſie allem Elende und der grauſamſten Erniedrigung preis, welche die Erde nur erſonnen hat; man macht ſie an der Seele und am Körper leiden; und dennoch bin ich verſichert, daß ohngeachtet dieſer Leiden, eine angenehme Röthe ihre Wangen gefärbt hat, bei der Neuigkeit von unſern davon getragenen Siegen. Republikaner, ich lade euch ein, durch Thatſachen zu beweiſen, daß ihr unſer wahres Glück wollet; durchdringet mit euren Blicken die Mauren, welche ſo viele Familien-Väter uns entziehen; ſondert ſie ab, reißet davon diejenigen los, welche durch Proben bewieſen und von ihren Mitbürgern ſich haben hoch ſchätzen machen, gebt ſie dem Vaterlande wieder, damit ſie von neuem Hand ans Werk legen und dem Staate Dienſte leiſten können; in kurzem werdet ihr alle Unbilligkeit einſehen, mit welchen ihr uns jetzo beleget; ſtrafet alsdann den Schuldigen, wir fodern es; und wenn unter unſern Anverwandten ſelbſt Strafbare ſich befinden ſollten, ſo wollen wir ſie dem allgemeinen Wohl zum Beſten aufopfern; das Vaterland wird euch andere, würdigere an deren Stelle liefern. Bürger, unſere Stadt iſt ein kleiner Gegenſtand in Betracht der ganzen Republik, dem ungeachtet war man froh, bei uns, unter unſern Familien, Summen zu ſammeln, wo gewiß wacker iſt gearbeitet, haushälteriſch gewirthſchaftet, und dennoch iſt getheilt worden mit unſern dürftigen Brüdern. Dieſe Aufopferungen, mit Gewalt und auf eine grauſame Art, für einen Mann, der republikaniſche Geſinnungen nähret, erpreßt, ſchrecken uns dennoch nicht ab, unſern Brü-

Digitized by Google

dern, die im Felde ſtehen, Hülfe zu leiſten: tauſendmal ſuchen wir im Stillen ihr Elend zu erleichtern, wir werden immer die Kranken (ſo wie wir neulich für ſie unterſchrieben haben) willig aufnehmen, ihren Bedürfniſſen zuvorkommen, unſer Brod mit ihnen theilen, und ihrer auf eine Art pflegen, die ein rechtſchaffener Mann zu ſchätzen weiß. Wenn ungeachtet aller dieſer Proben, einige Mitglieder beharren, uns zu fluchen, ſo deklarieren wir hiemit, daß ſie in unſern Augen unter diejenige Klaſſe von Leuten ſollen gezählt werden, welcher Intereſſe iſt, uns zu Grunde zu richten, und deren Plan ſchändlicher iſt, als der des meineidigſten Ariſtokraten. Der Convent iſt gerecht, wir widerſetzen uns nicht gegen ihre Strenge, deren ſie ſich bedient, um unſere Geſetze zu beveſtigen; wir heißen alle Maßregeln gut; wenn aber Brüder von dem wahren Sinne unſerer Conſtitution ſich entfernen, und beharren, eine ganze Stadt vertilgen zu wollen wegen mehreren Unwürdigen, die ſelbige bewohnen, dieſe Bürger, ich ſtehe euch dafür, werden ſich nicht lange halten können. Der Convent iſt gerecht, wir verlaſſen uns gänzlich auf denſelben.

N°. XII.

Brüder und Freunde,

Ihr ſollt bereits eure drei Commiſſarien erhalten haben, der unverdroſſene und unbeſtechbare Rühl iſt einer davon: die beiden andern ſind ebenfalls wackere Männer und Patrioten: ich denke, daß eure Wünſche dadurch erfüllt werden.

Bittet den Bürger Rühl, und vielleicht wird er es bereits ſchon gethan haben, daß er alles Nöthige zur Krönung des großen Feuillant an das Tribunal zu Beſançon abſchicke. Man hat mir von Beſançon aus gemeldet, daß er mich bei ſeinem Prozeſſe ſucht mit ins Spiel zu bringen. Demnach finde ich mich rechtsförmig dieſem großen Patrioten beigeſellet! Man ſagt ebenfalls, daß er in ſeinem Verhör den König, oder den ehemaligen König, mit in den Koth

gezogen. Was denket ihr bei dieſer wankelmüthigen Aufführung, er, der mit Lafayette ſoviel gethan hat, um die Verſchwörung des dicken Capet ſiegen zu machen! Hoffentlich, wenn man die Schriften gegen einander vergleicht, wird man durch die Handlungen und in den Antworten dieſes feuillantiſchen Apoſtels mehr als hinlänglich finden, um ihn zu canoniſieren, und den Vertheidiger des Teufels zu Gunſten ſeiner reden machen.

Nun laßt uns von dem großen Prozeſſe ſprechen. Es ſcheint, daß derſelbe annoch einige Zeit den Debatten ausgeſezt bleiben wird. Die Mehrheit vom Convente, welcher durch einige Intriguanten, die man entdeckt, geführt worden, bleibt ſtandhaft für den Aufruf an das Volk, über den Ausſpruch, welchen wir fällen werden. Dieſer Appell ſcheint der Minorität nicht allein unnüz, weilen unſere Aufträge in ihrer Eigenſchaft unbeſtimmt ſind; er dünkt mich ſogar gefährlich, beſonders für unſer Departement, worinn die Royaliſten und Anhänger des Miniſteriums Unruhen durch die Verſchiedenheit der Meinungen erregen könnten; mit einem Wort, man ſiehet dieſen Aufruf als die Sturmglocke zu Zwietracht und als den Keim zum Bürgerkriege an.

Barrere von Vieuxſac hat geſtern gegen dieſe Girondiniſche Anſtiftung mit Deutlichkeit, Pünktlichkeit und einer Stärke geſprochen, die ihm einen großen Beifall zugezogen. Die ſchaafköpfigte Majorität hat verſchiedene Helden verloren. Vielleicht verliert ſie deren noch mehrere, um denjenigen, welche nicht für den Appell ſtimmen, das Uebergewicht zu verſchaffen; ich wünſche es. Indeſſen aber, Brüder und Freunde, ſuchet das Volk über die Schlingen, welche ihnen die Royaliſten, die Söldner fremder Mächte, ſtellen, um den Verräther zu retten, aufzuklären! Ich habe keine Zeit gefunden, eure Briefe zu beantworten; ich habe aber geglaubt, daß dieß beſſer wäre als antworten, wenn ich eure Geſinnungen befolge und euren Abſichten gemäß handle. Man quält die Jacobiner mit eben ſolcher Hartnäckigkeit, wie dieſe alles anſtrengen, um Roland zu ängſtigen. Dieſer leztere überſchwemmt die Departemente mit Schriften, die gegen ſelbige gerichtet ſind; er ſucht ihnen den Einfluß auf die

Digitized by Google

Volksgeſellſchaften zu rauben; er hat auch bereits in verſchiedenen Gegenden ſeinen Endzweck erreicht, wie in der Gironde. Ich überſende euch die Antwort an die Geſellſchaft von Bordeaux, welche euch ſeine ſtrafbaren Succeſſe darthun wird. Um ſie ſcheitern zu machen, bitte ich euch, ſobald möglich, mir die Belegſchriften, welche die unbürgerlichen Wiedereinſetzungen und unpatriotiſchen Organiſierungen dieſes großen Fruchthändlers (*) erweislich machen, zuzuſchicken; mir die Mißbräuche der Gewalt anzuzeigen, welche er gegen den deutlichen Willen unſerer alten Commiſſarien und gegen das durch ſie erneuerte Departement, angewendet, um mich rechtfertigen zu können wegen dem Beiſtande, welchen derſelbe einem Chairoux, einem Rumpler ꝛc. mit einem Wort, den Feuillants und allen anerkannten Fanatikern ankündigt; aber ſendet mir alles in möglichſter Eile; denn ſeine Cabale drückt die Patrioten, und ſucht ſie zu Boden zu ſtürzen, auch ſcheint mir dieſer Mann nur ein ſchalkhafter Heuchler zu ſeyn, der alles anwendet, um ſeinen Beutel zu füllen und uns zu Grunde zu richten! Dieß ſind Behauptungen, die fühlbar ſind, ſie kommen von einem Republikaner, der euch liebt, welcher die Republik will, einig und unzertrennlich, und die Schelmen und Feuillants verabſcheuet.

Unterſchrieben: Laurent.

Euch ganz ergeben, den Jacobinern und Jacobinerinnen.

N°. XIII.

Schreiben,

welches der Geſellſchaft den 11. October iſt überreicht worden.

Paris, den 6. October, im erſten Jahre der franzöſiſchen Republik.

Brüder und Freunde,

Ich bin euch für die Theilnahme, welche ihr in eurem Briefe vom 25ſten des verfloſſenen Monats äußert, innig

(*) Roland.

Digitized by Google

dankbar; ich habe nichts gethan, als was jeder freie Mann für ſein Vaterland thun ſoll. Die Belohnung, welche ich verlange, iſt der erwünſchte Fortgang der Arbeiten des Conventes, und daß die franzöſiſche Republik auf unerſchütterlichen Grundpfeilern, zum Wohl jedes Einzeln, der die Luft auf dem Boden dieſes tapfern Volks einathmet, ruhe.

Meine Ernennung zum Hoch-Geſchwornen ſcheinet mir weit über meine Kräfte und Einſichten zu ſeyn; da aber das Dekret vom 25. September erſchienen, welches den hohen National-Gerichtshof abſchafft, ſo iſt dieſe Sache entſchieden; ich begnüge mich, euch eine Abſchrift davon zu ſchicken, um euch zu überzeugen, daß es nicht von mir abhienge, dem Vaterlande in dem Poſten zu dienen, zu welchem meine Mitbürger mich haben rufen wollen.

Was das Silber betrifft, welches von Bürger Frey (*) für Schaumünzen beſtimmt war, ſo beziehe ich mich gänzlich auf dasjenige, was euch der Bruder Teterel über dieſen Punkt wird geſagt haben.

M. Lavaux hat mich verſichert, daß er an ſeine Frau geſchrieben habe, um der Geſellſchaft die ſechszehn Louisd'or in gemünztem Gelde, welche ihm von der Summe, die er von gedachtem Frey erhalten, übrig geblieben, einzuhändigen, von welcher er einen Theil angewendet, um der Geſellſchaft das Abonnement für die Journale zu verſchaffen.

Ich habe den Bruder Leorier wieder wegen des Bürgers Perigny erinnert, der mir verſprochen hat, daß er ihn nicht vergeſſen wolle.

Unſere hieſigen Brüder laſſen euch grüßen; ſie haben mit Vergnügen den Sieg der Sansculotten in eurer Stadt vernommen, und laden euch ein, in euren Arbeiten mit dem nämlichen Eifer fortzufahren, um dadurch das Reich der Freiheit und Gleichheit auf immer zu beveſtigen.

Ich kündige euch an, daß unſer Bruder, der Hauptmann Dieche, der Liſt der Intriganten ohngeachtet, zum Obriſt-Lieutenant des dritten Regiments, von welchem ich ihm heute die Ernennung zugeſchickt, iſt erhoben worden. Wieder eine

(*) Ein Mithelfer vom 31. May, der auf Robespierre's Befehl guillotinirt wurde.

Digitized by Google

Probe, daß in dem Reiche der Freiheit und Gleichheit die eifrigen Vertheidiger des Vaterlandes nicht vergeſſen werden.

Unterſchrieben: **Kienlin.**

Ich grüße euch, ſo wie unſere Jacobiner.

N°. XIV.

Den 21. November, im erſten Jahre der franzöſiſchen Republik.

Bürger, Brüder und Freunde!

Ich überſende euch einen Theil der Dekrete, welche die Stände in meinem Vaterlande, als National-Konvent verſammelt, ergehen laſſen; ſobald mir das Uebrige davon wird zu Handen gekommen ſeyn, werde ich es euch ebenmäßig überſchicken. Ich füge eine Adreſſe der franzöſiſchen Armee an das Savoy'ſche Volk und an den Konvent der Franken bei. Die Abgeordneten von Savoyen ſind zu Paris, um ihr Verlangen zu äußern, daß ihr Vaterland mit der Republik vereiniget werde; ſie werden heute öffentlich erſcheinen.

Ich befinde mich nun auf meinem Poſten, und bin bereitwillig, mit euch über alles, was ihr mir auftragen wollet, in Briefwechſel zu treten. Ohne Zweifel habt ihr bereits zur Tagesordnung die Frage aufgeworfen, über den König, die föderativen Republiken, über den Vortheil oder Schaden der Einverleibungen, über die ſicherſten Grundlagen einer Regierungs-Form, ſowohl die Polizei, die Finanzen, die Verwaltungen, als gerichtliche Anſtalten betreffend. Straßburgiſche Geſellſchaft, ſuche deine alte und gewöhnliche Achtung beizubehalten! Eure Stadt war in dem ganzen Königreiche am meiſten den Verfolgungen ausgeſetzt, und doch ſind die klugſten Verhandlungen bei euch zum Vorſchein gekommen; es ſtehet bei euch, dieſen ruhmvollen Vorzug durch wirkende Anhänglichkeit an die Rechte des Menſchen und an alles, was die unzerſtörbare Volks-Herrſchaft gründen kann, zu behaupten.

Die Factionen ſind alle in Paris zerſtört: man kennt keine

Digitized by Google

Vorſpiegelung der Miniſter, keine privilegierten Menſchen, und ſolche, denen man blos auf ihr Wort glaubte, mehr. Alles hat ſeinen Blick auf den Konvent geheftet, an das Wohl ſeines Vaterlandes, und der, welcher nichts als Kabale begehrt, hat nur bis an den erſten November gelebt; die Intriganten werden alle nach und nach ſterben, ſo wie ſie entlarvt werden. Bleibt immer das, was ihr bisher geweſen ſeyd, unveränderlich.

Ich wiederhole euren Tribunen meine Ehrfurcht, wegen ihrer Unparteilichkeit, und meine Anhänglichkeit für alle diejenigen vorzüglich, welche durch Arbeitſamkeit und Fleiß ſich auszeichnen. Ich erinnere mich mit Vergnügen, bei meiner Abreiſe einen Monet, einen Teterel, einen Edelmann und noch einige andere Jacobiner, im Departemente geſehen zu haben. Ich werde eine ewige Verachtung gegen diejenigen, welche für die Wahl-Verſammlung, einen Noiſſette, Brunk, Thomaſſin wählen konnten, und gegen jene beibehalten, welche noch an den Provinzen-Händler Dietrich glauben. Bürger Lavaux befindet ſich bei euch, er kann euch nützlich werden; Dietrich iſt in der Abtei, und läßt den heuchleriſchen Gloutier bei dem Condorcet und mehreren anderen umher ſchleichen, um ſich rein zu waſchen; aber ſeine Flecken ſcheinen mir zu tief eingegraben, um ſo geſchwind weggewiſcht werden zu können. Rühl wird heute im Konvente von ihm ſprechen, und wird ihn dekretieren machen; wir haben uns geſtern dieſerwegen miteinander verabredet; demnach grüße ich euch ſämtlich, und empfehle euch die Rechte derjenigen an, welche ſich zu ſchwach fühlen, ſie ſelbſt vertheidigen zu können; ingleichem laßt euch die Volks-Herrſchaft angelegen ſeyn.

Ich verbleibe mit aller brüderlichen Geſinnung,

Ph. Simond, Stellvertreter der Franken und Jacobiner bei dem Konvente.

N°. XV.

Paris, den 9. December, im erſten Jahre der Republik.

Bürger,

Ich habe euch von der wichtigen Sendung, welche ihr mir anvertrauet, Rechenſchaft abzulegen; ich will mich demnach einer heiligen Pflicht entledigen, und euch von meinen Schritten und Verhandlungen, die ich erſt ſeit dem 6ten dieſes Monats, als dem Tage meiner Ankunſt in der Hauptſtadt, vornehmen konnte, Bericht abſtatten, weilen unterwegs an meinem Wagen eine Feder entzwei brach, die ich in Chalons genöthigt war wieder herſtellen zu laſſen.

Am 7ten dieſes Monats begab ich mich zum Bürger Rühl, um ihm euren Brief einzuhändigen, die Urſache meiner Sendung ihm anzuzeigen, und ihn zu bitten, mich in allen Schritten leiten zu wollen, die ich zu machen nöthig hätte, um an die Schranken vorgelaſſen zu werden, und daſelbſt die Wünſche der Bürger Straßburgs, der Freunde der Freiheit, auszudrücken; es war mir unmöglich, dieſen Deputierten zu ſprechen, weilen er ſeinem Hauswirth Befehl gegeben hatte, zu ſagen, daß er ausgegangen wäre, da er ſich doch wirklich in ſeinem Zimmer, krank an einem Bruſthuſten, befand; ſo daß ich mich alſo, da ich ihn in der That von Hauſe abweſend glaubte, entſchloß, zu dem Deputierten Simond zu gehen, um ihm die drei Briefe, welche ihr mir für ihn vor meiner Abreiſe mitgegeben hattet, zuzuſtellen; da ich in ſeiner Wohnung ankam, hatte ich den Verdruß, zu vernehmen, daß derſelbe ſeit mehreren Tagen wieder nacher Chambery verreiſet wäre; in Verzweiflung über dieſes Mißgeſchicke in meinen Aufträgen, entſchloß ich mich, zu Bürger Laurent zu gehen, welchen ich endlich antraf, der mich als ein Bruder und wahrer Jacobiner empfieng.

Auf die Verſicherung hin, daß Bürger Rühl ſich nicht zu Hauſe befände, begleitete mich derſelbe in das Comite, worinn er gewöhnlich arbeitet; daſelbſt berichtete man uns nun, daß Rühl krank ſeye und auf ſeinem Zimmer ſich

Digitized by Google

befände; alsdann kehrten wir in die Wohnung dieſes Deputierten zurück, allwo der Befehl ſo ſtreng gegeben war, niemanden einzulaſſen, wir mochten auch noch ſo gegründete Urſachen hervorbringen, und auf das dringendſte anhalten, war alles fruchtlos; ja man verſagte uns ſogar den Zutritt auf eine unhöfliche Art; endlich aufgebracht, über dieſe abſchlägige Antwort, verfügten wir uns in den Konvents-Saal, allwo ich, ohne etwas zu mir zu nehmen, bis um 6 Uhr Abends verblieben bin, um mit dem Präſidenten ſprechen zu können, und ihn von der Urſache meiner Sendung zu unterrichten, damit ich den Tag und den Augenblick erfahren könnte, an welchem ich würde angehört werden. Dieſer Präſident, ein Ex-Conſtituant und ehemaliger Ex-Adelicher, hörte uns ganz gleichgültig an, welches mich gleich, für die Annahme meines Begehrens, in Zweifel ſetzte; ich weiß nicht, ob derſelbe bereits davon benachrichtigt, oder ob er für Dietrich eigenommen iſt; er hat mir ganz kalt meine Adreſſe begehrt, welche ich ihm auch ſogleich eingehändigt habe; er ließ ſich vernehmen, daß es in dem Augenblicke ſchwer hielte, mir das Wort zu gönnen, indem die Sitzungen des Konventes gänzlich den Erörterungen gewiedmet wären, über die Fragen, welche man dem Könige, der künftigen Dienſtag an den Schranken erſcheinen, und den darauf folgenden Freitag ſein Urtheil erhalten würde, vorlegen wollte; daß er mir aber dennoch den Augenblick würde melden laſſen, wo ich angehört werden könnte; ich mangelte nicht, Bürger, ſogleich die Urſachen dieſes Aufſchubs einzuſehen, welche mir dieſer Präſident entgegen ſetzte, weilen, indem ich ihm mein Compliment machte, und mich wieder zu Laurent zurückbegeben wollte, welcher mich erwartete, und der nur einige Schritte von mir entfernt war, ich an den Herrn Gloutier geſtoßen, welcher ebenfalls, wie ich glaube, mit dem Präſidenten ſprechen wollte; er hatte Herrn Sicard zu ſeiner Begleitung; den andern Morgen begab ich mich wieder zum Bürger Rühl, um ihm von meinen Tages vorher gemachten Schritten Rechenſchaft abzulegen; dieſer gute Deputierte, nebſt Laurent und Denzel von Landau, haben mir verſprochen, daß, ungeachtet aller Hinderniſſe, die man

Digitized by Google

in den Weg legen könnte, ich angehört und aufs ſtärkſte unterſtützt werden würde; ich will euch zum voraus ſagen, Bürger, daß ich begehren werde, daß Dietrich vor das peinliche Tribunal von Beſançon, allwo ſeine Bedrückungen ſchon bekannt ſind, möge gezogen werden; ich werde ſorgen, euch den Erfolg meiner Bitte ſogleich wiſſen zu laſſen, ich werde ſie dergeſtalten ſuchen einzurichten, daß meine Mitbürger einſehen werden, daß ich nicht zu beſtechen bin, wie ſie mir das Unrecht angethan haben, mich zu beargwohnen.

Mehrere Deputierten haben mich verſichert, daß Herr Sicard bei dem Miniſter in ſeinem Begehren, um ſeine Stelle wieder zu erhalten, zurückgewieſen worden; dem ungeachtet iſt er dennoch immer ſtolz und aufgeblaſen.

Man fürchtet, daß der König nicht bis an die Schranken des Konventes kommen werde, ſo iſt das Volk in Raſerei; man hat ſchon die National-Garde beordert, damit ſie ſich am Dienſtage unter die Waffen begebe; man bereitet demſelben ein Wohnzimmer zu, an der Seite des Konvent-Saales, damit derſelbe nicht mehr von den Schranken ſich entferne, bis er an die Guillotine geführt wird; er iſt von ſeiner lieben Ehehälfte ſeit mehreren Tagen abgeſondert.

Ich überſende euch des Marat Gedanken, welche in Paris vielen Eindruck gemacht, damit ihr dieſelben in eurer Geſellſchaft ableſen möget; wenn ihr es verlangt, ſo will ich euch von allem, was hier vorgehen wird, Nachricht ertheilen, die ich bei Bürger Laurent zu ſammlen gedenke, welcher gegenwärtig einer von des Königs Richtern iſt.

Es grüßet euch, Brüder und Freunde,

euer Mitbürger

Leorier.

N°. XVI.

Paris, den 10. December, im erſten Jahre der Republik.

Bürger,

Meinem Schreiben zufolge, welches ihr vorgeſtern werdet empfangen haben, hatte ich euch die freundſchaftliche Unter-

ſtützung und Vorſprache des Bürgers Rühl angekündigt, der mir in meinen Verrichtungen beim National-Konvente zum Leitfaden dienen ſoll; aber in welch Erſtaunen wurde ich geſetzt, als ich mich bei ihm nebſt Bürger Laurent auf ſeinem Zimmer allein befand, ihn in bittre Klagen über unſere Geſellſchaft ausbrechen zu hören, wegen unſerer Hintanſetzung, nach ſo vielen Dienſten, die er uns geleiſtet, indem wir verabſäumet hätten, ihm die Beleg-Schriften zu ſenden, welche er begehrt, und die ihm zur Unterſtützung des Anklage-Dekrets, welches er gegen den Sir Dietrich abgefaßt hatte, dienen ſollten, um in dem Ausſchuſſe der Unterſuchungen und allgemeinen Sicherheit hinterlegt zu werden; es begehrt derſelbe nämlich, ein durch die Mitglieder der Geſellſchaft unterſchriebenes Zeugniß, welches beſtätiget, daß Dietrich, gegen den Willen des Geſetzes, auf ſich genommen, unſere Volks-Verſammlungen verbieten zu laſſen: überſendet ihm daſſelbe in Eile, ich bitte euch darum, denn dieſe Schrift hat er beſonders nöthig. Dieſer Deputierte hat ſich auch noch überdas darüber beklagt, daß Bürger Laveaux denjenigen Schriften, die gegen Dietrich beſonders zeugen, nicht die größte Publicität gegeben, daß dieſer ihn nicht einmal gewürdigt, den Empfang derſelben zu melden und der Geſellſchaft Kenntniß davon zu geben, da es doch von dem größten Belange wäre, daß das ganze Publikum von dieſen Anklage-Punkten Kenntniß hätte; ſuchet demnach, Brüder und Freunde, den Bürger Laveaux dazu zu vermögen, dieſen wackern Deputierten zu befriedigen, welcher in ſo vieler Rückſicht unſere Aufmerkſamkeit verdient hat. Ich berge euch keineswegs, Bürger, daß mir dieſe Klagen Mühe gemacht; ich habe ihm eingeſtehen müßen, daß dieſelben gegründet wären; dem ungeachtet, auf die Vorſprache des Bürgers Laurent hin, hat derſelbe verſprochen, mich kräftig in meiner Petition an den Schranken zu unterſtützen; ich bin alle Augenblicke gewärtig, daß mich der Präſident rufen läßt. Dietrich wird ſtark durch Condorcet und ſeinen zahlreichen Anhang unterſtützt, dieſes macht mich doch nicht mißmuthig, und ich wiederhole euch meine Zuſage, mit allem Feuer, welches mir das laſterhafte Betragen Dietrichs einflößet, zu ſprechen;

Digitized by Google

dieſer hat ſich die Geneigtheit eines Roland und eines Claviere zu verſchaffen gewußt, die ſich alle Mühe geben, ihn dem Anklage-Dekret zu entziehen.

Verwundert euch nicht mehr, Bürger, wann es den Feuillants, welche in ihren Stellen ſuſpendiert worden, gelungen iſt, wieder in dieſelben eingeſetzt zu werden; ich weiß es von ſicherer Hand, daß ſie ihren Zweck nur, vemittelſt ihrer prächtigen Bürgerſcheine, welche ihnen von guten Patrioten, theils durch den proviſoriſchen Maire, Bürger Lachauſſe, theils durch das Diſtrikts- und Departements-Direktorium ertheilt worden, erhalten haben; dieſe Wahrheit iſt um ſo weniger zweifelhaft, da ich ſie von demjenigen habe, welcher dieſe Scheine nebſt den Unterſchriften geſehen und geleſen hat; urtheilet nun ſelbſt, was für ein Vertrauen man in unſere Verwalter ſetzen kann.

Ich bitte euch, in einem beſondern Schreiben, dem Deputierten Laurent, für die Mühe und Sorgfalt, welche derſelbe angewendet, um die Arbeiten und Schritte eures Abgeordneten zu leiten, euren Dank abzuſtatten; ihr könnt kaum glauben, wie viele Gänge ich ihm verurſachet, um zu dem Ziele meiner Sendung zu gelangen; ein Unglück iſt es, daß in dem Augenblicke der Prozeß von Ludwig, dem Verräther, meinem Verlangen, an den Schranken erſcheinen zu können, ſich entgegen ſetzet. Ich erwarte dieſen Augenblick mit innigſter Sehnſucht; ich habe euch ſchon in meinem letztern Briefe geſagt, daß ich begehren werde, daß Sir Dietrich vor das Tribunal von Beſançon, vorzüglich deſſen von Paris, gezogen werde, weilen der Einfluß der Miniſter, ſeiner Beſchützer, und derjenige vieler Deputierten, welche ihn ebenfalls unterſtützen, hier gefährlich werden könnte. Gruß an alle gute Jacobiner und Jacobinerinnen.

Der Bürger Leòrier.

N°. XVII.

Paris, den 19. December, im erſten Jahre der Republik.

An die Geſellſchaft der Freunde der Freiheit und Gleichheit von Straßburg,

Heil und Wachſamkeit.

Bürger,

Es iſt ſonderbar, daß ihr euren Abgeordneten, auf die verſchiedenen Briefe, welche er euch geſchrieben, ohne Antwort laſſen konntet, und denſelben nicht einmal benachrichtiget, daß Friedrich Dietrich einen auſſerordentlichen Eilboten abgeſchickt, damit das Dekret, welches ſeine Translation nacher Beſançon anbefiehlt, um von dem Tribunale daſelbſt gerichtet zu werden, zurückgerufen werde; ihr wißt doch die Menge Anhänger, welche derſelbe im National-Konvente hat; ich habe euch ebenmäßig von dem Schutze des Miniſters Roland Kenntniß gegeben, der ihn in dieſem Augenblicke mit ſeinem Helme bedecket, der die Deputierten, welche ihm zugethan ſind, für denſelben einzunehmen ſucht, damit ſeinem Begehren willfahrt werde, und derſelbe durch das peinliche Gericht in Straßburg ſein Urtheil empfange. Eure Nachläſſigkeit iſt unverzeihlich, und ich verheele euch keines Wegs, daß ich mich, zum größten Glücke, geſtern in der Sitzung des Konventes befand, woſelbſt ich, zu meinem Erſtaunen, ein Mitglied gegen mich und dieſes Dekret öffentlich auftreten ſahe, welches (wie er vorgab) dem Konvente auf eine falſche Vorſtellung hin wäre abgenöthiget worden, und ohne daß über meine Petition eine Unterſuchung wäre angeſtellt worden; bei dieſem betrüglichen Vortrag, Bürger, kam mein Innerſtes in Bewegung, denn über dieſes Dekret, von Dietrichs Translation, wurde bei drei Viertel-Stunden geſprochen; wir ſind den Deputierten Laurent und Bentabole den größten Dank ſchuldig, wegen dem Eifer, den ſie dabei zeigten; denn ſie haben auf der Tribune die falſchen Ausſagen von Dietrichs Vertheidiger beſtritten; während dieſer Feuil-

Digitized by Google

lant mit aller redneriſchen Kunſt gegen die Ordnung, die im Konvente ſonſt beobachtet wird, ſeines Mitgenoſſen Lob auskramte. Ich ſtuhnd von meinem Sitze auf, begab mich von der Bühne herab, wo man den Abgeordneten der Departemente ihre Stellen anzuweiſen pflegt, nahm den Biſchof von Valence, meinen alten Schul-Cameraden, bei der Hand, gieng mit ihm aus dem Saale, und bat ihn auf das dringendſte, die Tages-Ordnung darüber zu begehren; dieſer alte Freund diente mir hierinn auf das kräftigſte, indem er allen ſeinen Collegen davon Nachricht gab, ſo daß, aller Widerſprüche entgegen, und daß viele Mitglieder dem Präſidenten das Wort verlangten, auch Laurent und Bentabole nicht zur Sprache kommen konnten; die Tages-Ordnung mit ſo groſſem Geſchrei und von ſo vielen Mitgliedern verlangt wurde, daß ſich der Präſident gezwungen ſahe, dieſelbe zur Stimmung zu bringen; ſie wurde auch mit einer großen Mehrheit angenommen; ich fürchtete ſehr, Bürger, daß dieſes Dekret würde an den geſetzgebenden Ausſchuß, ſo wie es die Anhänger vom Maire verlangten, verwieſen werden; glücklicherweiſe aber iſt er in ſeiner Erwartung zum zweiten male geſcheitert; nun muß derſelbe nacher Beſançon abreiſen, wo er ſein Urtheil und die Belohnung für ſeine Betrügereien empfangen wird; hier wird dennoch nöthig ſeyn, daß man Vorſichts-Maßregeln nehme, denn mir iſt bereits zu Ohren gekommen, daß die Feuillants an Dietrichs Gefängniß zu deſſen Sicherheit die Wache gehabt; da ſich nun dieſes verabſcheuungswürdige Gelichter ſo viele Mühe giebt, ſo iſt es auf unſerer Seite nöthig, daß wir alle Vorſicht gebrauchen, damit uns derſelbe nicht aus ſeinem Gefängniß entwiſche; ich mache demnach die Motion, daß Bürger, aus der Mitte unſerer Geſellſchaft genommen, den ſtrafbaren Urheber aller Uebel, deren wir ausgeſetzt ſind, ſowohl bei Tage als bei Nacht beobachten mögen; anbei begehre ich noch, daß der Präſident vom peinlichen Gerichte denunziert werde, wenn er zögern ſollte, das Dekret des National-Konventes in Vollziehung zu ſetzen; wenn, wider mein Vermuthen, der Fall eintreffen ſollte, ſo überſendet mir die Schriften, und ich werde dieſe Sorge über mich nehmen.

Digitized by Google

Brůder und Freunde, heute Abend werde ich auf der Tribune der Jacobiner erſcheinen, um ihr die Urſachen meiner Sendung bekannt zu machen, und ſie um ein Empfehlungs-Schreiben an die Geſellſchaft zu Beſançon, zu Gunſten Dietrichs, erſuchen; ich lade euch ein, mich von eurer Seite in meinen Schritten zu unterſtůtzen, ihr habt eine reiche Materie abzuhandlen, ich hoffe, daß ihr mit allem Nachdrucke, deſſen ich euch fähig glaube, dabei werdet zu Werke gehen; niemand wåre beſſer, ſich dieſes Geſchåfts zu unterziehen, als Bůrger Morizot, welcher von Beſançon gebůrtig, und daſelbſt einen gewiſſen Einfluß haben muß.

Auf die Vorſtellungen hin, welche dem Konvente, über die Lage der Rhein-Armee, welche ſich in einer unbegreiflichen Noth befindet, ſind gemacht worden, daß nåmlich die abgeſchloſſenen Kaufpreiße, für die Lieferungen der Armee, zu einer ſolchen Hőhe geſtiegen ſeyen, endlich in Gefolg eines Schreibens vom General Biron an den Kriegs-Ausſchuß, wegen einer Gåhrung, welche in Straßburg herrſchet, hat derſelbe beſchloſſen, daß die Deputierten Růhl, Oſſelin und Merlin ſich in aller Eile, unter dem Karakter als Commiſſarien, zu dem General Biron ſich begeben ſollten, um die Auffůhrung der Verwaltungs-Corps ſowohl, als die Ausgaben fůr die Armeen, zu unterſuchen. Demnach, Jacobiner, werdet neubelebt, und laſſet euch keineswegs in Anſehung der ſchlechten Wahl eurer Primar-Verſammlungen muthlos machen, es werden in euren Schoos wahre Freunde der Freiheit und Gleichheit geſandt, welche das feuillantſche Ungeheuer zerſchmettern werden; erfůllet euch mit Muth, Brůder und Freunde, denn wir haben bereits ůber die Argliſtigen geſiegt, das Haupt ihres Anfůhrers iſt unter dem Schwerte des Geſetzes, und das gute Volk von Straßburg wird einſehen lernen, daß die Jakobiner die wahren Freunde der Republik ſind; ſie allein ſind es, welche daſſelbe ůber ſein wahres Intereſſe aufklåren werden und ſein Vertrauen allein verdienen; ja, Bůrger, die Feuillants kőnnen wohl einen Augenblick ihre Håupter aus dem Schlamme, worinn ſie ſich wålzen, emporheben, das durchdringende Auge der Wahrheit und die Waffen der Vernunft werden ſie immer wieder in

den unflätigen Aufenthalt ihrer Schande zurückſtürzen; meine Ahndungen, Brüder und Freunde, wurden ſtets mit dem glücklichſten Erfolge gekrönt, ſchon ſehe ich von hier aus ſich den Triumph-Bogen erheben, und Leorier's Hand bereitet ſich ſchon, euch mit Lorbeeren zu krönen; möge dieſer Genuß ſich mit allen Jakobinern verewigen!

Unterſchrieben: Leorier.

Endlich doch eine Antwort.

Bei Bürger Lachaiſe, in der Bourbonnois-Straße, N°. 411.

N°. XVIII.

Figurirte Abſchrift.

Paris, den 23. December, im erſten Jahre der Republik.

Bürger, Brüder und Freunde,

Gedankt ſey es, Rühl, Laurent, Bentabole, Louis und Dentzel, unſern Deputierten. Die drei übrigen kannten mich nur, um .... die Höflichkeit der Hauptſtadt hindert mich zu endigen; in Straßburg werde ich euch das übrige ſagen.

Wir haben neue Commiſſarien, ich bitte den Monet, euch umſtändlich von der Urſache ihrer Abſendung zu unterrichten; nur ſoviel will ich euch ſagen, daß dieſe Deputierten, drei an der Zahl, welche ſchon von Paris, als ich daſelbſt ankam, abgereiſt waren, länger denn die erſtern ſich verweilen werden. Ich habe einen kleinen Streit mit den Deputierten im Ausſchuſſe gehabt; dieſe Herren glaubten, daß es nöthig wäre, Commiſſarien nacher Straßburg zu ſenden, um die Gemüther zu beſänftigen, ich habe zu ihnen in dem Tone, den ihr an mir kennet, geſprochen, wann ich das Vaterland in Gefahr ſehe: Geſetzgeber, entweder iſt euch mein Departement unbekannt, oder ihr verſtehet die franzöſiſche Sprache nicht, es iſt da kein Vergleich nöthig, wenn von Verräthern die Frage iſt, es muß ſo lange caſſiert und wieder caſſiert werden, bis die Republik gerettet iſt, ich rede

hier mehr phyſiſch als moraliſch, verſtehet ihr mich, Volksvertreter von einem großen Volke! die Urſache, warum ich dieſe Sprache geführt, Mitbürger, iſt, weilen ich wieder neue Verrätherеien erblicke, und dieſe Muthmaßung wurde mir in Paris zur Gewißheit, und was für mich noch das ärgſte iſt, daß der Mittelpunkt aller dieſer Greuelthaten, wenn man nicht wohl auf ſeiner Hut wäre, in Straßburg ſelbſt ſeinen Siz nehmen würde, die Klugheit läßt mich das übrige verſchweigen. Jakobiner, laßt uns die Verräther gegenau beobachten, und ſie werden bald wieder an ihrer Stelle ſich befinden; das will ſagen: über dem Rhein oder in demſelben. Die Freiheit oder Tod iſt unſer Wahlſpruch: ſie mögen ſich verkriechen.

Alles iſt in Bewegung, um den Capet weiß zu waſchen; die Vorſtadt St. Anton iſt da, und er wird erhalten, was er verdient hat, allen Sprechern des ehemaligen Parlements zuwider. Lebet wohl, ihr Jakobiner, meine Freunde.

Teterel.

Nachſchrift.

Ich habe mit vieler Mühe von unſerm Departement einen Urlaub auf acht Tage für meine Geſchäfte erhalten können; dem ſeye nun, wie ihm wolle, es ſoll wiſſen, daß ich kein dringenders Geſchäfte kenne, als für die Zerſtörung des Feuillantismus zu arbeiten, das will ſagen: für die Vertilgung der großen Herren, welche tauſendmal ihr Vaterland verkauſen würden, um ihren Geldkaſten, ihren Hochmuth und ihre niedern Geſinnungen ſichern zu können; ich glaube, daß meine Reiſe wohl dazu beitragen könnte, daß man Jagd auf ſie macht. Die Straßburger ſind überhaupt, den Maire Dietrich ausgenommen, wackere Leute; der Gemeingeiſt würde, wie ich hoffe, ſo gut bei uns als anderwärts ſich zeigen, aber auf einige Zeit müßten die Augen in Straßburg in eine Binde eingehüllet ſeyn. Wohlverſtanden, man müßte nicht Allarm ſchlagen, wenn ſie aus dieſer Gemeine ziehen.

Digitized by Google

N.° XIX.

Figurirte Abſchrift.

Schlettſtadt, den 10. Jänner 1793, im 2ten Jahre der Republik.

Einer von euren Freunden und Collegen, ein Sansculotte, welcher nirgend Troſt als bei euch zu finden weiß, giebt euch hiemit die Urſachen ſeiner Klagen zu erkennen.

Alle Anhänger des Ariſtokratismus, ſogar die Stinker, ſchmeicheln ſich des Schutzes, welchen die letztern Commiſſarien des Konventes bei ihrer Durchreiſe in Straßburg ihnen angedeihen laſſen; die Einen ſagen, daß Bürger Reubel, einer derſelben, öffentlich die Aufführung der hieſigen Munizipalität getadelt hätte, ich bin vom Gegentheil überzeugt; die andern breiten aus, daß ſie ſchon Empfehlungs-Schreiben an die künftigen Commiſſarien von Reubel in Handen hätten.

Jeder gute Patriot erwartet einen Rühl, Dentzel und Freund, um eine gänzliche Verbeſſerung in unſerm Departemente vorzunehmen, alle diejenigen ihrer Aemter zu entſetzen, welche vor und nach dem 10. Auguſt mit dem Gepräge des Ariſtokratismus bezeichnet waren, alle diejenigen, ſage ich, welche etwan acht Tage vor den Wahlen, oder ſeitdem von Commiſſarien die Frage iſt, die wir erhalten ſollen, mit einem Anſtrich von Patriotismus ſich masquirt haben.

Bürger, wenn dieſe Commiſſarien nicht einen großen Streich ausführen, ſo ſchwöre ich euch, daß unſer Departement, nach ihrer Abreiſe, gefährlicher werden wird, als jemals; ein großer Theil wartet nur den Augenblick ab, bis die Commiſſarien werden abgereiſet ſeyn, um das gute Volk, welches bisher in den üblen Grundſätzen durch ſie iſt genährt worden, da ſie ihm glauben machten, es wäre auf dem guten Wege, wenn es ihrem Beiſpiele folgte, ſo werden ſie mehr als jemals, nach dieſer Abreiſe, die Konſtitution verabſcheuen machen.

Wenn unglücklicher Weiſe die Kommiſſarien urtheilen, wie euer Direktorium über die Ausgewanderten dieſer Stadt,

ſo wäre das Unglück unvermeidlich; einer derſelben hat mir heute verſichert, daß wenn er Richter geworden wäre, ſo würden fünfe von den Deportierten mit ihm nicht wieder in dieſe Stadt zurück gekommen ſeyn, und ihr habt dieſelben, ohne zu erröthen, losſprechen können.

Ich rede euch von den Commiſſarien des Konventes, welche man erwartet, obgleich Bürger Mathieu, eines eurer Mitglieder, mich verſichert hat, daß ſie nicht kommen werden, weilen die Commiſſarien von Cuſtine's Armee, dem Konvente eine getreue Abſchilderung von dieſem Departemente gemacht hätten, daß es in vollkommenſter Ruhe wäre und die Geſetze aufs pünktlichſte beobachtet würden.

Gott, könnte ein Reubel dieſes ſagen, wen hätte dieſer darüber befragen können, er, der dieſes Departement kennet, er, der immerdar unüberwindlich war, er, der die glückliche Revolution in dem Ober-Rhein gründete.

Ich habe den Bürger Mathieu gefragt, wie es käme, daß ein junger Munizipal-Verwalter, mit Namen Noiſſette, von Straßburg, ſich habe erlauben können, einen Couſtar, der in der Militair- und Verwaltungs-Kunſt grau geworden, anzugreifen; er hat mir geantwortet, weilen dieſer General nicht von der Meinung dieſes jungen Menſchen ſeyn wollte; und nun wollte man mir behaupten, es wäre alles ruhig bei uns, man wollte mir glauben machen, daß eine Republik in unſerm Departemente gegründet ſeye, wenn ich dergleichen Bedrückungen von jungen Leuten gegen einen anerkannten Mann ausüben ſehe; wird man noch frech genug ſeyn, mir zu ſagen, daß dieſe Leute in dem Sinne der Revolution ſind, wenn ſie vermittelſt ihrer Scherpe einen untadelhaften General zwingen wollen, zu Gunſten und Wohlgefallen einer Faktion, aller Wahrheit, von der er überzeugt iſt, entgegen zu reden; ſind dieſes Einleitungen, um eine Republik zu gründen? in der That, alle dieſe Züge ſind gemacht, alle Menſchen, welche Blut in ihren Adern fühlen, zu beugen.

Freund, alle diejenigen, welche auf dieſe Art denken, ſind gefährlich, ſie warten auf den Augenblick der Rückkehr der Commiſſarien auſſer dem Departemente, um alle Bürger, die nicht ihrer Meinung zugethan ſind, aufzuopfern.

Freund,

Digitized by Google

Freund, warum habe ich nicht zehn Jahre weniger, ich würde mich heute noch zu derjenigen Armee, welche den meiſten Gefahren ausgeſetzt iſt, begeben; wenigſtens würde ich mein Vaterland vertheidigen helfen, und Bayonnette würden mich unterſtützen.

Ich bitte euch, den Commiſſarien der Armee, bei ihrer Rückkunft, anzuzeigen, daß zu Fort-Louis, dem heutigen Fort-Vauban, als die Ochſen zur Verproviantierung dieſes Platzes dem Kriegs-Commiſſaire übergeben wurden, man vorher eine Abſchätzung vermittelſt Experten gemacht habe; dieſemnach gehören ſie der Nation zu.

Ich habe den Bürger Villemancy im verſammelten Direktorium gefragt, wie viel dieſen Ochſen des Tags zur Nahrung angewieſen wäre; er antwortete mir, daß dieſelben anfänglich 15, nun 18 Pfund Heu und einen Dreiviertels-Scheffel Hafer, Pariſer Maas, täglich erhielten.

Ich ſage es vor dem Angeſichte von ganz Frankreich, daß ſie dieſes nicht erhalten haben, und ich füge annoch bei, daß ſie öfters zwei bis drei Täge ohne Futter geblieben ſind; ich ſage noch mehr, daß man öfters genöthigt war, von dieſen Thieren zu ſchlachten, und ſie nachher den Freiwilligen, welche auf der Inſel dieſer Veſtung campierten, gegen Zahlung auszuliefern, und dieß, weil ſie crepieren wollten und der Metzger ſich öfters genöthigt ſahe, einen Theil davon, friſch geſchlachtet, wegzuwerfen, da dieſes Fleiſch demjenigen, das man auf der Schlud findet, ähnlich war.

Freund, es iſt Zeit, daß die Spitzbuben entlarvt werden; iſt dieß geſchehen, ſo werden ehrliche Leute ſich keinen Vorwurf mehr zu machen haben.

Ich werde Zeitlebens unſerer Republik und euch getreu verbleiben.

Unterſchrieben: Neumann (*).

Alles iſt ruhig hier, man fürchtet mich, man weiß wohl warum.

(*) Ehemaliger Verwalter der Departements-Commiſſion; geweſenes Mitglied vom Ausſchuſſe der allgemeinen Sicherheit vom Nieder-Rhein; ehemaliger Richter vom peinlichen Revolutions-Gerichte; geweſener öffentlicher Ankläger beim peinlichen Tribunal; jetziger Verwalter beim Diſtrikte von Hagenau.

Digitized by Google

N.° XX.

Abſchrift des Briefs von Louis und Bentabole, den Abgeordneten beim National-Konvente, an die Bürger Sansculotten, Freunde der Freiheit und Gleichheit zu Straßburg.

Paris, den 2. März 1793, im 2ten Jahre der franzöſiſchen Republik.

Wir haben, Brüder und Freunde, die an uns adreſſierte Bittſchrift, zu Gunſten des Bürgers Vaghette, erhalten; wir haben ſie mit ſo günſtigen Anmerkungen bekleidet, als es uns möglich war; dieſelbe unterſchrieben und durch die Abgeordneten vom Nieder-Rhein unterſchreiben laſſen. Wir haben ſie dem Miniſter überſandt, und eheſtens werden wir uns zu ihm begeben, um ihn zu bitten, dieſe Sache zu eurer Zufriedenheit zu endigen; wir bemerken euch dennoch, daß wenn Bürger Vaghette unter dem Miniſter-Amt des Pache ſein Begehren angebracht hätte, ſo würde derſelbe es gewiſſer und geſchwinder erhalten haben, weilen jener ein Freund der Jakobiner war, und ihnen ſelten etwas abſchlug.

Wir haben die von ihren Aemtern Entſetzten und die Deportierten von Straßburg noch nicht an den Schranken erſcheinen ſehen, wir ſind aber benachrichtiget, daß ſie ſich vor denſelben einfinden werden, um gegen die Schlüſſe einzukommen, welche die Commiſſarien in Anſehung ihrer genommen haben. Ihr könnt verſichert ſeyn, daß wir nebſt dem wackern Rühl, welcher wieder hier angekommen, alle Kräften anwenden werden, um die vorgenommenen Veränderungen der Commiſſarien, auch den Nutzen, welcher der Gemeine Straßburg dadurch erwächst, von dieſen gefährlichen Cabalen-Machern, welche in gegenwärtigen Umſtänden, die allgemeine Ruhe und Sicherheit, dieſer Haupt-Veſte der Republik hätten aufs Spiel ſetzen können, auf das klareſte erweislich zu machen und zu unterſtützen.

Die in Paris ſich ereigneten Unruhen haben nur einen Tag lang gedauert, ſie nahmen ihren Anlaß daher, daß das Volk

den Spezerei-Händlern einige von ihren Waaren ſelbſt taxierte, und unter der Menge, giebt man vor, ſollen ſich Böſewichte befunden haben, welche, ohne zu zahlen, weggenommen hätten. Ihr werdet von der Geſellſchaft ein Schreiben erhalten, das an alle verſchwiſterte Geſellſchaften abgeſandt wird, und welches euch von dieſem Auflaufe Erläuterung giebt; derſelbe iſt durch den Ariſtokratismus angeſponnen worden, und gewiß hat derſelbe einen Zuſammenhang mit den Lyoner-Unruhen, um dadurch eine Diverſion zu machen und die Rekrutierung der Armee zu verhindern. Uebrigens iſt nicht zu läugnen, daß diejenigen, welche dieſen Auflauf angezettelt hatten, einen großen Scheingrund in dem Uebel, welches wirklich da iſt, gefunden haben, nämlich in der Theurung der Lebensmittel, welche durch die Aufkäufe, den Wucher, und vielleicht der zu großen Menge Aſſignaten, die im Umlaufe ſind, veranlaßt worden. Der Konvent wird ſich ohngeſäumt mit den Mitteln beſchäftigen, dieſem Schaden zu ſteuern.

Tauſend Komplimente an unſere Brüder, wir umarmen euch.

Bentabole, Louis.

Dem Original gleichlautend befunden,

Wild, Friedens-Richter.

N°. XXI.

Paris, den 31. März, im 2ten Jahre der Republik.

Ich bitte den Laveaux, Monet, Andre, Edelmann, Schneider, Maſſet, Sarez und Rivage, ſich ſogleich zu verſammlen, ſich zu berathſchlagen und ſchleunig einen Schluß zu faſſen, ob ich hier bleiben und die Rückkunft von Couturier und Denzel abwarten, oder ſogleich wieder nach Straßburg zurückkehren ſoll; dieſe Deputierten thun ſehr übel, daß ſie nicht gleich gekommen ſind, um ſich zu vertheidigen. Ich kann ihre Operation, die Deportierten betreffend, nicht mehr unterſtützen. Bentabole will nicht geradezu Rühl angreifen, deſſen Aufführung unbegreiflich iſt. Ich will euch eine

Digitized by Google

Schilderung von demjenigen machen, was mir begegnet iſt; ich befand mich am Donnerſtag und Freitag bei demſelben; den erſten Tag ſchalt er mich alles aus, den zweiten verſprach er mir wieder alles, und geſtern, Sonnabends, ſetzte er zu den Tags vorher gegebenen Schimpfworten die Bitte bei, mich aus ſeinem Zimmer fortzupacken, wenn ich mich nicht gewärtigen wollte, zum Fenſter hinaus promoviert zu werden. Ich erwiederte ihm, wenn ich nicht ſein graues Haupt und ſeinen Karakter, als Abgeordneter, reſpektierte, ſo würde er an mir einen Mann finden, der Grobheiten erwiedern kann; darauf gieng ich fort. Dieß iſt alſo der Teufel in Menſchengeſtalt, welcher für mich das Wort begehren ſollte; aber meine lieben Freunde, ich wurde den Abend vorher ſchon benachrichtiget, daß die Deportierten ihn geſprochen hätten; und wer ſollte es glauben können! alle dieſe Tollheiten wurden mir in Gegenwart von Gloutier und Brunk, dem Commiſſaire, geſagt. Philibert Simond hat uns zu Beſançon verrathen, und Rühl tödtet uns in Paris. Großer Gott, ich kann es nicht mehr aushalten, ich bin der Verzweiflung nahe. Dieſer Rühl, nachdem er mich ſo, in Gegenwart meiner Feinde und der des Vaterlands, auf die Folter-Bank geſetzt, weiſet mir die Thüre, während er in meiner Gegenwart ihnen die Hände drückt, und braucht den Ausdruck: wir hätten im Departemente alles in Feuer geſetzt, daß wir es aber würden bezahlen müßen; daß Hoffmann, der alte Secretaire, mehr Talente beſäße, als alle Verwalter zuſammen genommen; daß es höchſt unbillig ſeye, den Schneider zum öffentlichen Ankläger gemacht zu haben, der gar keine Sitten hätte; daß Laveaux die Stelle desjenigen eingenommen, von welchem er der Ankläger geweſen ꝛc.

Rühl hat geſagt, daß die Herren Teterel, Edelmann und Maſſé ihr Handwerk treiben, und ſich keineswegs darein mengen ſollten, andere zu regieren; der erſte ſoll probieren, geometriſche Figuren zu machen, der zweite ſeine Violin kratzen, und der dritte ſeine Federn ſchneiden und den Kindern Exempel vorſchreiben; dieß iſt euer Loos, meine Freunde. Ich verſichere euch, meine guten Freunde, daß ich nicht weiß, wie es zugegangen, daß ich dieß alles ſo habe aushalten können.

Digitized by Google

Geſtern hat man dekretiert, daß Dumouriez ſich vor die Schranken zu begeben habe, und daß der Miniſter Bournonville zur Nord-Armee abgehen ſolle; dieſe doppelte Masregel iſt dem Konvente unvermerkt entriſſen worden. Die rechte Seite ſchaltet nach Willkühr. Du arme Republik, was ſind das für Männer, die dich regieren, in allen Aemtern und Stellen! Ueberall ſind wir verrathen, beſtohlen und verlaſſen; dennoch wollen wir ausharren: ich wäre aber ſehr verlegen, mir von der Entwickelung einen Begriff machen zu können. Ich habe alle eure Briefe erhalten; die Jakobiner wiſſen nicht, was ſie mir rathen ſollen in ihren Comite's, und Rühl findet ſich im Ausſchuſſe der allgemeinen Sicherheit, ſo daß alle Briefe von Maſſé gerade durch ſeine Hände gehen. Kienlin hält ſich wacker, er macht unter den Patrioten großen Lärmen, aber er findet ſich nicht im Stande, zwei Ideen klar auszudrücken; ſo weit bin ich nun gekommen, und zudem befinde ich mich krank. Ich ſuche mich zu zerſtreuen, aber es gelingt mir nicht. Ich werde dieſen Abend unſere Lage den Jakobinern vorſtellen; ich kann von Rühl's Aufführung noch nichts ſagen, denn man würde mir keinen Glauben beimeſſen; dieſer Hund ſtehet in einem ſehr guten Rufe, welcher nicht in 24 Stunden zu vertilgen iſt. Ein Glück iſt es, wenn Kienlin ſchweigen kann. Dem ungeachtet hat Rühl den Kienlin verſichert, daß wenn er gleich diejenigen vertheidigt, welche man die Unverſchämtheit gehabt, zu deportieren, er dennoch wolle, daß die Auswanderung Dietrichs Statt habe. Dieß glaube ich wohl, meine Freunde, er iſt ſehr fein, denn wenn er auch dieſes Ungeheuers Vertheidigung übernehmen wollte, würde er in einer Sekunde alle Achtung verlieren, und dann hätte ich ihn nicht mehr zu fürchten; aber dieß wird nicht geſchehen. Schreibt mir ja gleich, die Klugheit erfordert, daß ihr mich in meiner Aufführung, über meine Rückreiſe zu euch, leitet. Ich werde zum wenigſten etwas gegen Dietrich erhalten; indeſſen wird der Berg wieder mehr beſetzt ſeyn, und alsdann wollen wir wieder Hand ans Werk legen; dieß iſt alles, was man während der Erſchütterung, die ſich zubereitet, und gewiß erfolgen wird, thun kann; denn lange können wir uns in Straßburg nicht mehr halten, dieß iſt

meine Meinung, ich kann mich irren, aber wahrſcheinlicher iſt es, daß man uns hintergeht. Ich werde auf meinem Poſten ſterben, ich ſchwöre es, niemals werde ich dagegen handeln, ob mir gleich in Paris von den Patrioten alle Vortheile angebothen worden, und ob ich gleich der Stadt Straßburg gar nicht geneigt bin, und mir die Lebensart der Hauptſtadt ſehr gefällt; denn die Patrioten wenigſtens, machen hier eine Kette aus. Die Menſchen ſind ſehr laſterhaft, aber ihre Verrätherereien ſind weniger empfindlich als in den Departementen; dem ungeachtet ruft mich meine Beſtimmung nach Straßburg, der Feldmeſſer taugt beſſer, denn dieſer alte deutſche Kopf, mit ſeiner Kenntniß von der goldenen Bulle, welche ihm ein Herz von Eiſen und eine ſchwarze Seele giebt.

Sagt der Geſellſchaft, was ihr für gut finden werdet.

Teterel.

N°. XXII.

Figurirte Abſchrift.

Paris, den 1. April, im 2ten Jahre der Republik.

Bürger, Brüder und Freunde,

Ich habe, ſeitdem ich mich zu Paris aufhalte, vier Briefe an mehrere Mitglieder der Geſellſchaft geſchrieben, indem ich nicht zu laut von dem Zuſtande der Dinge, die Bezug auf unſer armes Departement haben, ſprechen durfte; heute ſage ich alles, und ich belade meinen Bruder mit dem gegenwärtigen, um euch denſelben, wenn ihr Sitzung haltet, zu überreichen. Ich ſage euch, wackere Jakobiner, daß Dumouriez ein großer Verräther iſt; es iſt hundert gegen eins zu wetten, daß unſere Armee in Flandern abgeſchnitten iſt, und daß Dumouriez ſich wirklich in England befindet; Bournonville iſt demſelben ähnlich; ſeyd auf eurer Hut wegen den übrigen militäriſchen Chefs. Ich will nicht von Cuſtine reden, denn ich habe keine Proben gegen ihn, ich will ſogar glauben, daß er ſeine Schuldigkeit thun wird; es ſollen es

Digitized by Google

alle Soldaten, alle Patrioten wiſſen, daß eine große Verſchwörung, welche man kaum glauben kann, in wenig Tagen ganz Frankreich umhüllen wird. Die Freiheit läuft dergeſtalt Gefahr, daß ich mich in dem Augenblicke mit dem großen Ganzen mehr beſchäftige, als mit dem, was mich eigentlich nach Paris geführt hat, nämlich wegen unſern Schurken. Dietrich wird nicht mehr nach Straßburg kommen, und die Deportierten werden zu einem höhern Gericht appellieren, dieß iſt wahr, ungeachtet Rühl heute diejenigen unter ſeinen Schutz nimmt, welche er vor einigen Tagen verfolgte: dieß alles iſt geſchrieben, um in der franzöſiſchen Geſellſchaft vorgeleſen zu werden; macht es nicht wieder, wie vor dem 10. Auguſt, da man meine Briefe nicht ableſen wollte, weilen man die Ausdrücke darinn zu hart fand; alles iſt jetzo verloren, wenn nicht alle Franken Tag und Nacht wachſam und auf ihrer Hut ſind. Es iſt die Ueberlegung, die mich dieſes niederſchreiben heißt; merkt darauf, ihr Patrioten, denkt daran, ihr Feuillants, oder eigentlicher zu ſagen, ihr Irregeführte in Straßburg! Ich nehme als wahr an, daß das Volk in Straßburg zum Patriotismus empfänglich iſt, und daß nur f ü n f z i g K ö p f e in dieſer Stadt ſind, die der G u i l l o t i n e a n g e h ö r e n. Ja, meine Freunde, ja, Straßburger, die Böſewichte nicht allein in eurer Stadt, ſondern von der ganzen-Republik wollen noch den Bürger-Krieg, und wir wollen ihr Vorhaben verhindern; alle Sektionen von hier ſind in Permanenz und alle Patrioten unter den Waffen. Die Armee in Flandern iſt geſchlagen worden, und dieß durch die Verrätherei der Generäle, der Miniſter; und der Patriot Pache hat mit Fleiß geſchwatzt, um die Contre-Revolution zu wagen; ich ſchlage euch keine Maßregeln vor, die den Gemäßigſten in Schrecken ſetzen könnten; ich bitte euch, im Namen des Vaterlandes, wachet Tag und Nacht, daß alles, bis auf die erſten Nachrichten, in Permanenz geſetzt werde, benachrichtigt davon unſern tapfern Dieche. Sagt dieſem Offizier, dieſem Sansculotte, daß er alles beobachten ſolle, beſonders ob die Flinten- und Stuckkugeln auch von rechtem Caliber ſind und das Pulver gut iſt; kein Augenblick iſt zu verlieren. Glaubt eurem Freunde, glaubt

Digitized by Google

einem Republikaner, welcher das, was er euch da ſagt, von guter Hand hat. Benachrichtiget davon die Commiſſarien, wenn ſie ſich in Straßburg aufhalten, und im Gegentheile, beladet meinen Bruder oder einen andern damit, daß die Commiſſarien vom Konvente eine Abſchrift von dieſem Briefe erhalten. Keine einzelnen Zänkereien mehr, weder Feuillants noch Jakobiner; ſeyd alle Franken, Brüder, wenn ihr der Verſchwörung, die in dieſem Augenblicke ganz Frankreich umgiebt, entgehen wollet; beſonders zählet wohl die Mitglieder, welchen es in dieſem Augenblicke an Muth fehlen wird, um ſich in der Geſellſchaft zu zeigen. Ich ſchließe, morgen werde ich euch andere Dinge melden. Es iſt vier Uhr nach Mitternacht.

Teterel.

Daß unſere tapfern Waffenbrüder ihren Obern, was den Dienſt betrifft, gehorchen; aber daß ſie dieſelben ja genau, bis auf weitere Erkundigung, beobachten. Schreibt an André vom Departemente, wann er ſich nicht in der Geſellſchaft gegenwärtig finden ſollte, an Monet, alles dieſes kann nützen; erinnert dieſelben, daß es den Verwaltungs-Corps zuſtehe, nach dem Geſetze, in was für einem Stand die Kriegs-Munition ſich befinde, zu unterſuchen; und wenn ſie auch dieſes Recht nicht hätten, ſo müßten ſie es doch thun, das Uebrige iſt nur dummes Geſchwätz. Erinnert euch noch, daß man vor dem 10. Auguſt ſtets wiederholte, ſich nicht in militairiſche Sachen zu miſchen, und 4 Stunden ſpäter, wäre Straßburg eingenommen geweſen, wie es Couthon zu ſeiner Zeit geſagt hat. Ich ſterbe vor Unruhe und Müdigkeit.

N°. XXIII.

Figurirte Abſchrift.

Paris, den 3. April, im 2ten Jahre der Republik.

Bürger, Brüder und Freunde, ich fange an Luft zu ſchöpfen, und mich dünkt, daß Dumouriez die Republik nicht zu Grunde richten wird. Ich hatte große Sorgen wegen

Digitized by Google

Cuſtine, und ich habe erfahren, daß nichts bei ihm zu befürchten ſeye. Dennoch müßt ihr mehr als jemals, ſogar die Offiziere von niederem Grade beobachten, es finden ſich unter denſelben ſehr ſchlechte Leute, ſogar unter den Freiwilligen. Ihr ſehet nun ein, ob man Mißtrauen in die Generäle zu ſetzen hat, und ob ich zu ausſchweifend war, wenn ich an die Geſellſchaft und an das Departement begehrte, daß man die bisher beobachtete Art, Städte auſſer der Republik zu beveſtigen, und unſere ganze Macht dahin zu ziehen, abändern ſollte. Es iſt wahr, daß Cuſtine eine gute Stellung hat, und daß er ſie auch wird zu behaupten wiſſen; Cuſtine's Vorhaben iſt gut, aber ſoll denn die Republik in den Händen eines einigen Mannes ſich befinden? nein — man müßte thöricht ſeyn.

Der niederträchtigſte aller Menſchen, dieſer Dumouriez, den die Franken auch noch nachher, als er die Preußen verrätheriſch abziehen ließ, thörichter Weiſe beſangen, iſt, was er ſeyn wollte, Statthalter in den Niederlanden. Dieſer Tyger macht 40 tauſend Mann in Flandern umkommen, und verthut eine Milliarde. Er ſagte, daß die Freiwilligen ſchlechte Truppen ſeyen. Der Verräther wollte, wie alle meineidige Generäle, die blauen Uniformen zernichten. Soldaten der Freiheit, tapfere Linien-Truppen, ihr ſeyd alle Brüder, ſeit dem Dekrete vom 28. Hornung jüngſt. Ihr ſeyd National-Garden, ihr ernennet eure Offiziere ſelbſt, und werdet, eurer Reihe nach, Offiziere. Meine Freunde, laßt um die Freiheit her uns feſte anſchließen, und laßt uns alle Verräther, die ſich gegen dieſe Verbindung ſetzen, zu Boden drücken, ſo wird dadurch die Erde von allen Räubern bald gereiniget ſeyn. Meine Freunde, ſeyd in dieſer augenblicklichen Criſis auf eurer Hut, es iſt ein Fallſtrick, den man euch zu bereiten Willens iſt; man möchte gerne, durch eingebildeten Schrecken, den man auszuſtreuen ſucht, alle Kriegszucht zerſtören. Gehorchet euren Obern, bringet eure Klagen bei den Jakobinern vor, und gehet nicht weiter, ihre Aufführung mag auch ſeyn, wie ſie wolle, aus Furcht, euch zu irren; die Zeit iſt nicht mehr fern, wo die Verbrechen geſtraft werden ſollen. Man muß die Felder beſchützen, das Volk, welches man irre führt, unterrichten, und in der Stadt Straßburg

Digitized by Google

die biedern Leute aufſuchen, ſich ihnen nähern, indem ſie blos durch Dietrichs hölliſche Rotte betrogen worden ſind, und die uns die rechte Seite vom Konvente, an deren Spitze Rühl ſich findet, wieder über den Hals geſchickt hat; man will das Departement an die Oeſtreicher verkaufen, dieß iſt der Plan von Dumouriez, dieß iſt der Plan von Dietrich; ſeine ſchändlichen Anhänger ſind fünfzig an der Zahl, diejenigen mitgerechnet, welche wieder zurückkommen. Ich werde euch bei nächſter Gelegenheit ihre Namen zuſenden; hiebei erhaltet ihr dasjenige Dekret, welches durch Rühls Liſt vom Konvente iſt erſchlichen worden; dieſer hat es ſo einzuleiten gewußt, daß man den Straßburgern, welche ein patriotiſches Geſchenke dargebracht hatten, die Ehre, der Sitzung beizuwohnen, zuerkannt hat, und ich, nebſt dem wackern Kienlin, wurden verhindert, an den Schranken zu erſcheinen; derſelbe drückt ſeine Denkungs-Art über Rühl auf das ſtärkſte aus: dieſer Deputierte wird wohl lange noch vor den Augen der Straßburger als tugendhaft angeſehen werden, aber zu Paris iſt es ganz anders, denn mit einem Manne, wenn er auch gleich der Republik ſeit 1789 gedient und nur einen Augenblick dieſelbe verrathen hat, iſt es auf einmal aus, dieß iſt der republikaniſche Geiſt.

Ich habe Rühl geſtern bei den Jakobinern angeklagt, ich habe dargethan, daß durch ihn Frankreich an der Rhein-Seite Gefahren ausgeſetzt wird; Bentabole hat mich unterſtützt, und der wackere Kienlin hat nach allen Kräften mitwirken helfen. Ich begehre, daß ihr an Bentabole ein Dankſagungs-Schreiben abſendet; ſetzet hier die Vorurtheile nicht bei Seite, denn das Departement muß gerettet werden; ſtoßet Rühl von eurer Geſellſchaft aus, im Falle aber, daß derſelbe kein anerkanntes Mitglied wäre, ſo kündigt öffentlich durch eine Adreſſe an, daß er deren unwürdig ſeye; dieſen Vorſchlag unterwerfe ich dem Gutachten der Geſellſchaft; überdas ſoll ein Edelmann, Sarez, Maſſet, Monet, Laveaux, auftreten und mit Muthe behaupten, daß wenn je Couturier Fehler begangen hat, ſo beſtehen ſelbige nicht darinn, daß er ſuſpendierte, denn dieß war Rühls Werk, ihr wiſſet es; aber ohne Verſchub muß es geſagt werden.

Dieſer Rühl hat noch nicht das Herz, ſich öffentlich für Dietrichs Partei zu erklären, aber der Zeitpunkt iſt nicht mehr entfernt. Wenn Dietrich wieder als Maire nach Straßburg zurückkehren ſollte, ſo will ich öffentlich die Stadt von ihm befreien, ich ſchwöre es. Wenn die Verſchwörung des Dumouriez in Straßburg zum Ausbruche kommen ſollte, ſo müßen die Namen der Verräther bekannt werden, und ehe noch die Feinde, ſowohl von Oeſtreich als die übrigen, bekämpft werden, muß man die Köpfe derjenigen, welche ſeit 4 Jahren das rhein'ſche Departement in Feuer ſetzen wollen, machen herunter rollen. Jakobiner, die ihr in dem Solde der Freiheit ſtehet, unſer aller Intereſſe iſt eines und eben daſſelbe, ſo wie unſere Schwüre; der Augenblick iſt erſchienen, wo wir die Meineidigen werden kennen lernen; frei leben oder ſterben, dieß iſt unſer Loſungs-Wort. Nun dann, Brüder und Freunde, ich ſchwöre euch, hier von Paris aus, daß, ſobald ich Kenntniß haben werde von der Tiefe des Abgrundes, den man uns gräbt, und das Mittel weiß, welches die Pariſer Patrioten dagegen ausfindig gemacht, um die Republik zu retten, ich nacher Straßburg fliehen will, allwo ich geſchworen habe, frei zu ſeyn, und ihr werdet ſehen, daß ich meinem Eide getreu bleiben werde; ein Patriot in Straßburg wie beim Konvente, nimmt es mit zehn Königiſch-Geſinnten, oder welches beſſer geſagt iſt, mit zehn Schelmen auf; ſo viel Uebergewicht hat die Tugend über das Laſter; ich ſchwöre annoch, daß wenn es die Noth erforderte, ich im Departemente, um mein Vaterland zu retten, die Verräther ſelbſt ermorden würde.

Teterel, Vice-Präſident.

N°. XXIV.

Figurirter Brief, von Teterel's Hand geſchrieben.

Paris, den 10. Auguſt, im zweiten Jahre der einen und untheilbaren Republik, für dieß mal.

Freunde, Brüder und theure Mitbürger, ich habe Mühe euch zu ſchildern, was hier die wahren Patrioten fühlen. Alle Commiſſarien in den hieſigen Sektionen gehören zu einer

Familie, welche Zärtlichkeit iſt in allen Geſprächen! Laßt uns alle alten Zänkereien vergeſſen; aber irret euch hierinn nicht, ich will damit nicht ſagen, daß man den Verräthern verzeihen ſolle oder ſie aus den Gefängniſſen heraus laſſen, wie man es bereits gethan hat. Ich verſtehe darunter: daß nach dem Beiſpiele von Paris, das Volk, nämlich die Arbeiter und diejenigen, welche mit ihnen gleiche Tugenden beſitzen, nicht mehr Jakobiner oder Feuillants, ſondern Republikaner genannt, und dadurch glücklich werden mögen; was diejenigen betrifft, welche ſeit vier Jahren uns verrathen, unſere Kanonen verkauft haben, uns in der Vendee und an den Grenzen tödten machen, dieſen muß man (wenn ſich ſchon die franzöſiſche Zärtlichkeit dagegen ſträubt) ohne alle Barmherzigkeit die Köpfe herunter ſchlagen, und dieß aus Menſchen Gefühl, damit das ſouveraine Volk ganz unangetaſtet erhalten werde. Dieß iſt mein heißeſter Wunſch und mein Glaubens-Bekänntniß.

Ich habe mich geſtern in den Ausſchuß der allgemeinen Wohlſahrt hingeſchleppt, um daſelbſt klar darzuthun, daß Cuſtine die Republik verrathen hat, und daß er zum wenigſten die Guillotine verdient habe, um einen Theil von ſeinem Verbrechen zu büßen. Ich werde mich in das Revolutions-Tribunal begeben, um gegen dieſes Ungeheuer, welches ſo viel Blut fließen machen, und alle unſere Reichthümer in feindliche Länder mitgeführt hat, zu zeugen. Wann dieſer Böſewicht wird vertilgt ſeyn, ſo werde ich, liebe Mitbürger, mit den tapfern Straßburgern, die Wälle unſerer ſchönen Stadt, welche die Verräther zu dreien malen den Oeſtreichern zu überliefern ſuchten, vertheidigen helfen. Ich endige damit, daß Bürger André und ich trachten werden, zu erhalten, was ihr ihm zu begehren den Auftrag gabt; wir werden auch von dem Konvente verlangen, daß das Ueberbleibſel von dem Bataillon der Eintracht zur Rhein-Armee zurückkehre; denn dieſes Bataillon, welches zum Theil aus Jakobinern beſtehet, ſollte aufgeopfert werden; ich ſetze eine kleine Schrift von der Vendee auf, und beweiſe darinn, daß unſere Chefs entweder Verräther oder unverſtändige Leute waren. Ein kleiner Artikel in derſelben handelt von Mr. Biron.

Digitized by Google

N°. XXV.

Paris, den 13. April, im 2ten Jahre der einen und untheilbaren Republik.

Brüder und Freunde!

Unſere Stellung wird von Tag zu Tage kritiſcher. Unſere Feinde ſind vor der Thüre, und drohen jeden Augenblick unſere Vormauer zu erſteigen, und wir haben die grauſame Gewißheit, daß wir ihnen nicht lange den Uebergang wehren können. Elende Menſchen, die ehmals Stellen beſaßen, und von den Preußen bei dem Rückzuge vom Maynziſchen Boden gefangen genommen und ſogleich wieder losgelaſſen wurden, breiten ſich überall aus, und machen viele Lobes-Erhebungen von dem Könige von Preußen. Die 5 Livres Aſſignaten gelten nur noch 30 Sols. Unſere Munizipalität ſchläft, ſie ſchläft einen wahren Todes-Schlaf, ſie ertheilt den Gegen-Revoluzern Bürger-Scheine, und verſagt ſie den Patrioten, weilen ſie zu eifrig ſind. Das Diſtrikt weigert ſich, den Bürger-Schein dem tapfern und edelmüthigen Couſtard zu viſieren. Das Departement ertheilt der National-Reuterei Lobſprüche, und ſchlägt den Generälen vor, die republikaniſchen Gendarmen fortziehen und jene, dieſer ihren Dienſt verſehen zu laſſen. Die ſogenannten Sektionen von Straßburg ſchicken Abgeordnete an den Konvent, welche mit Frechheit behaupten, daß der Contingent von dieſer Gemeine, binnen zwei Tagen, nebſt einer Collekte für die Freiwilligen, welche ſich auf 120tauſend Livres beloffen, wäre geliefert worden; während es allen Bürgern aus dieſer Stadt bekannt iſt, daß dieſe Sammlung nur dahin abzibecken ſollte, um Leute zu erkaufen, und daß man über drei Wochen brauchte, bis ſolche vollzählig waren. Ihr werdet hier beigeſchloſſen, ein rares, verdienſtvolles Stück Arbeit finden, welches in Menge zu Straßburg ausgetheilt worden. Es führt ſelbiges das Gepräge von dem tugendhaften Rühl, wie man vor kurzem zu ſagen pflegte, von dem tugendhaften Roland. Es ſcheint, daß bei Mr. Rühl, welcher ehedem die Geſchäften des kleinen

Digitized by Google

Prinzen von Leiningen beſorgte, die Rechenmeiſter nicht in Gunſten ſtehen. Dem ungeachtet finden ſich unter den Lehrern in den Schulen und unter den Sprachmeiſtern meiſtens gute Bürger, da im Gegentheile unter der kriechenden Claſſe der Hofmeiſter von Prinzen gar keine anzutreffen ſind.

Ein eidſcheuer Prieſter wurde geſtern angehalten in dem Hauſe eines . . . . . ., der das Amt eines Richters beim Tribunal verſiehet.

Der Befeslshaber vom ſechsten Bataillon der Grenadiere von Cuſtine's Armee eignet ſich die Macht des Geſetzgebers zu, er hat einen Theil von dieſem Bataillon verabſchiedet, zum wenigſten iſt eine Menge davon, mit geſetzwidrigen Abſchieden verſehen, hier angekommen. Was will dieſer Kniff wieder ſagen? Morgen ſoll derſelbe in unſerer Sitzung mit Nachdruck gerügt werden; iſt dieß der Augenblick, da Cuſtine's Armee Verſtärkung braucht, daß ein geringer Obriſter ſich unterfängt, willkührlich, geübte Leute, welche vor Eifer brennen, ihre Niederlage zu rächen, abzudanken? Hat nicht Dumouriez auf eben dieſe Art angefangen, die heuchleriſche Larve abzuwerfen, welche ſein ſcheußliches Geſicht bedeckte; befindet ſich denn auch ein Dumouriez in Cuſtine's Armee?

N°. XXVI.

Paris, den 20. April 1793, im 2ten Jahre der franzöſiſchen Republik.

Bentabole, an die Sansculotten vom Correſpondenz-Ausſchuſſe bei der Jakobiner-Geſellſchaft zu Straßburg.

Ich würde kein Ende finden, Brüder und Freunde, wenn ich euch umſtändlich von allen Ereigniſſen, die ſich ſeit 10 bis 12 Tagen zugetragen und auf das allgemeine Beſte Bezug haben, Bericht zu geben hätte; erlaubet mir daher, daß ich mich ſo weit einſchränken darf, und euch nur die letztern Blätter des Marat und zwei Exemplarien von dem Geſetze über die Emigranten ſchicke; ihr werdet durch den 66ſten

Digitized by Google

Artikel im 11ten Abſchnitte erſehen, daß der genommene Schluß vom Departemente, welcher Dietrich als ausgewandert erklärt, ohne weitern Appell iſt. Da der Miniſter vom Innern verſprochen hat, den Deportations-Befehl zu ertheilen, ſo werdet ihr mir ein Vergnügen machen, wenn ihr euch genau erkundigt, ob derſelbe auch vollzogen worden, und mir es einberichten. Rühl, Denzel, Couturier und ich haben vor drei Tagen an den Ausſchuß der allgemeinen Wohlfahrt geſchrieben, ihme die Nothwendigkeit dieſer Deportation auf das dringendſte vorgeſtellt, und von ihm begehrt, die Vollziehung derſelben zu betreiben. Ich berge euch nicht, daß es ſcheint, Rühl habe weiters nachgedacht, denn vor etlichen Tagen hat er mir zu erkennen gegeben, daß er darüber wachen würde, (die Gemeine Straßburg möge ſich auch noch ſo viel dargegen verwenden) damit die Entſetzung der Munizipalität in ihrer vollen Kraft verbleibe, und daß er dieſe Entſetzung als rechtmäßig ausgeſprochen, auf das beſte unterſtützen werde.

Hier ſind einige Bemerkungen über die Lage vom National-Konvente.

Die rechte Seite, da ſie ſich als mitſchuldig von Dumouriez, und dieß durch ihn ſelbſt, ausgezeichnet ſahe, hat ſich einer der feinſten Kunſtgriffe bedient, um ſich aus dieſer Schlinge herauszuziehen.

Daher iſt das Anklage-Dekret gegen Marat erſchienen; man wird den namentlichen Ausruf, mit angeführten Gründen begleitet, drucken laſſen; ich will ihn euch ſenden, ihr werdet intereſſante Dinge darinn finden.

Der Bittſchrift von Paris, welche gegen dieſe Parteien-Anführer gerichtet iſt, wurde noch auf eine künſtliche Art eine andere Wendung gegeben.

Dieſe Herren haben ausgedacht, die Zuſammenberufung der Primar-Verſammlungen zu begehren, und um dieſelbe deſto leichter zu erhalten, behaupten ſie, die Conſtitution binnen vierzehn Tagen oder drei Wochen zu Stande zu bringen, um ſie dem Volke vorzulegen.

Die rechte Seite macht, was ſie will, weilen der Berg durch die Abſendung von mehr dann 140 Commiſſarien in die

Digitized by Google

Departemente und Armeen, in zu geringer Anzahl iſt, um Widerſtand leiſten zu können. Aller Wahrſcheinlichkeit nach, wird der Plan vom Conſtitutions-Ausſchuſſe durchgehen. Glücklicherweiſe kann die Nation denſelben verwerfen, wenn er nichts taugt, und ihr bleibt noch das Rettungs-Mittel übrig: die Wiederumbildung des National-Konventes, oder die Zurückberufung der untauglichen Mitglieder zu begehren, damit dieſe Conſtitution wieder durchgegangen und von ihren Fehlern nach dem Willen der Nation gereiniget werde; es wäre ein groſſes Unglück, wenn die Nation eine ſchlechte Conſtitution annähme, denn dieß würde uns noch 30 Jahre Unruhen ausſetzen. Der Plan vom Ausſchuſſe enthält ein Syſtem, welches dahin abzielt, allmählich Abänderungen in der Revolution einzuführen, und deren Fundament und Grundpfeiler zu zerſtören, denn es wird darinn die Frage aufgeworfen, die künftige National-Verſammlug auſſer Paris zu verſetzen.

Die Girondiner haben wieder etwas ausgedacht, um dem Publikum Beſchäftigung zu geben; ſie kündigen nämlich eine Verſchwörung an, welche die Jakobiner anzuzetteln ſuchen ſollen. Sie haben einen Eilboten anhalten laſſen, den die Jakobiner an die Volksgeſellſchaften in den mittäglichen Gegenden abgeſchickt hatten. Die Papiere, welche dieſer Kourier bei ſich hatte, ſind euch alle bekannt. Hier iſt das Verzeichniß davon.

Schreiben von Johann Baptiſt Lacoſte (dem Abgeordneten vom Berge) an ſeine Committenten.

Glaubens-Bekänntniß von Marat.

Abgeſtatteter Bericht von Collot-d'Herbois, über Rolland's Verbrechen. Ein Wort von Anacharſis Cloots über die Intriguen der Briſſotiner und Rollandiſten.

Adreſſe der Bürger von Marſeille.

Drei Circular-Schreiben von der Geſellſchaft der Jakobiner in Paris, nebſt demjenigen, welches durch 80 Deputierte vom Berge verwichenen Samſtag iſt unterſchrieben worden.

Endlich viele Briefe von einzelnen Particular-Perſonen, die an ihre Weiber und Freunde über ihre perſönlichen

Angele-

Angelegenheiten geſchrieben haben, in welchen ſie ſich auch auf eine ziemlich kraftvolle Art über die Briſſotiner ausdrückten.

Man hat dieſe große Verſchwörung an einen Ausſchuß verwieſen; wir wollen ſehen, was für einen Bericht man darüber abzuſtatten ſich unterfangen wird.

Die geſtrigen Neuigkeiten von der Nord-Armee ſprechen von Friedens-Vorſchlägen von Seiten der Oeſtreicher; es ſcheint, daß darunter wieder eine geheime Liſt ſteckt, und daß einige Projekte da ſind, um uns Bedingungen vorzuſchreiben; die Patrioten werden aber nie darein willigen. Das Revolutions-Tribunal gehet dem ungeachtet ſtrenge zu Werke, denn es hat drei Perſonen hinrichten laſſen, welche für die Wiedereinſetzung der Königswürde geſtimmt haben. Heute wird ein Obriſter von Dumouriez Armee enthauptet.

Laveaux hat eine Stelle erhalten, derſelbe iſt Chef im Kriegs-Büreau geworden.

Lebet wohl, Brüder und Freunde, ich umarme euch,

Bentabole.

N°. XXVII.

Figurirte Abſchrift.

Beſançon, den 20. April, im zweiten Jahre der Republik.

So lebe denn, du infamer Schwarzkopf! — Geſtern habe ich die Siegel auf die Effekten des Verräthers Dietrich ſowohl als ſeiner Frau, die ſich im Juſtiz-Hauſe befanden, gelegt; ich gieng gravitätiſch in dieſes Haus, ich fragte nach Dietrich und gab mich zu erkennen; er erblaßte, ach! mein Herr, ſprach derſelbe, wenn ihr mich gekannt hättet, würdet ihr nicht ſo hart mit mir verfahren; ſeine Frau wurde ohnmächtig, ich legte ſie aufs Bette, ſie kam wieder zu ſich; das war ſchön! gleich darauf ſagte ich ihm, mit einer Amts-Miene: Morgen werdet ihr deportiert, ich ſoll euch nichts laſſen, als was ihr unumgänglich nöthig habt, und das Uebrige für die Nation behalten; gebt mir euer Geld! dieſe

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

letzten Worte waren ein Donnerſtreich, die Dame fieng zu weinen an, Dietrich verzog ein wenig das Geſicht, und gab mir zehn Louisd'or. Ich warf alles unter die Siegel, und war Willens, von meiner Expedition Rechenſchaft abzulegen. Nun da haben wir eine ſchöne Beſcherung! jezt will die Geſellſchaft der Freunde der Gleichheit nicht mehr, daß Dietrich deportiert werde, ſie übergiebt dem Departemente eine Bittſchrift, worinn ſie verlangt, daß der Verräther nicht außer Lands geſchickt werde, daß es beſſer ſeye, ihn ihm Gefängniſſe zu behalten, als denſelben zu deportieren. Dieſemnach fand ich mich ſogleich genöthiget, die Siegel wieder abzunehmen, und Dietrich alles wieder zurückzugeben, der nun unzufrieden ſchien, denn er glaubte deportiert zu werden. Saget dem Groß-Nas Laveaux, dem Monet, daß er nun im Gefängniß verbleiben wird, daß die Geſellſchaft eine Bittſchrift an den National-Konvent abſenden ſolle, damit er als Geiſel zu Beſançon verbleibe. Ich kündige dir an, lieber Freund, daß Grappe (*) keinen Bürgerſchein hat erhalten können; ich war ſein Commiſſaire, alſo kannſt du urtheilen, ob ſeine Rechts-Sache in gute Hände gefallen; ich habe mich deſſelben nach dem Geſetze bemächtigt, und der Schurke iſt vor Schrecken geſtorben. Wir haben ſo eben bei zweihundert Ariſtokraten in das Seminarium eingeſperrt, ich ſelbſt habe den Berüchtigſten dieſer Bande, nebſt ſeiner Frau Gemahlin, hinein geführt; ſie ſprach zu mir: Bürger! und der Bürger war ſtumm bei ihrem Geſchrei; nun iſt der Vogel im Kefig, und wird wieder heraus kommen, wenn der weiße Berg ſchmelzen wird. Das Departement vom Ober-Rhein hat uns 20 Ariſtokraten zugeſchickt, es findet ſich einer unter denſelben, mit Namen Krauß, welcher ein abgefäumter Böſewicht iſt; man hat einen Brief bei ihm gefunden, welcher ankündigt, daß innerhalb vierzehn Tagen das Elſaß ſich wird ergeben haben. Sehet doch, die Hunde! ſie hoffen immer noch. Die Colmarer müßen ſehr gefährliche Leute ſeyn, weilen das Departement für nöthig findet, ſie zu entfernen, und daß ſie ſolche nicht ſelbſt einſchließet; wir haben ſie ins Collegium

(*) Dietrichs Vertheidiger.

geſetzt, damit ſie mit niemand Briefe wechſeln können. Das Volk iſt aufgebracht ſo viel neue Geſichter zu ſehen, und viele Bürger begehrten, daß man ſie in den Doubs werfen ſollte.

Paverelle.

N.° XXVIII.

An den Bürger Monet, Maire in Straßburg.

Paris, den 21. April 1793, im zweiten Jahre der Republik, welche bleiben wird, Rühl mag es auch noch ſo ungern ſehen.

Der Bürger Denzel, Republikaner und Freunde! hat mir ſo eben die Briefe eingehändigt, welche ihr ihm überſchickt habt, ich werde Gebrauch von denſelben in meinem Rapport machen, an welchem ich wirklich arbeite. Unſer Freund Rühl iſt Urſache, daß ich in eine lange und mühſame Beſchreibung mich einlaſſen muß; man ſieht ihn nicht mehr in der Verſammlung, ohne Zweifel denkt er wieder an eine Verläumdung. Wir hatten wohl recht, zu ſagen, wenn wir dachten, daß die Leere auf dem Berge die Contrerevoluzer ſtärken würde. Ihr wißt, was ich mir für Mühe gab, und wie in meinem Kopfe täglich, durch die Verſchiedenheit der Materien, die ſich darboten, das unterſte zu oberſt gekehrt war. Zur Belohnung für alles dieſes, haben uns Rühl und Cuſtine verläumdet, uns für Feinde der Republik ausgeſchrieen; und Rühl, der das Vertrauen vom Berge beſaß, koſtete es keine Mühe, ihn irre zu führen; ihr werdet dieſen Menſchen beurtheilen lernen, wenn ihr erfahren werdet, daß derſelbe von einem Ohr zum andern verbreitet hat, daß wir immer im Wohlleben, bei Feſten und Bällen wären, daß wir den Burgunder-Wein unter unſern Fenſtern gefrieren machten, um den puren Geiſt daraus zu ziehen. Dieß iſt wahr, daß ich zu Ende unſerer Schmäuſe, wann Wein übrig blieb, anſtatt ihn fortſchleppen zu laſſen, ihn vors Fenſter ſtellen ließ, um nicht der Narr davon zu ſeyn, und ihn friſch zu erhalten; was ich aus Sparſamkeit that, wurde von dieſer abſcheulichen Seele für Verſchwendung ausgelegt; er hat das Ge-

Digitized by Google

rücht verbreitet, daß die Weiber in Straßburg, welche ich beſtändig beſuchte, mir in einem Sauſgelage den Haar-Zopf abgeſchnitten hätten; ihr waret doch gegenwärtig, als wir mit einander als Republikaner in der Blum zu Mittage ſpeiſeten, und uns faſt alle als Jakobiner kleideten; ich würde gewünſcht haben, daß durch dieſes Exempel, dieſe ſimple und einfache Kleidungs-Art, von ganz Straßburg nachgeahmt werde; was die Weiber betrifft, ſo iſt es Schade, daß dieſe Verläumdung zu tölpiſch-ausgefallen; wenn es auch wirklich wahr wäre, daß ich Bekanntſchaft mit liebenswürdigen patriotiſchen Frauenzimmern gehabt hätte, weit entfernt, mich beleidigt zu finden, ſo widerlege ich es nur deswegen, weil dieſe Ausſage falſch iſt. Ihr ſolltet wohl darauf beharren, vermittelſt kräftiger Berathſchlagungen, die Rücknahme des Dekrets vom 17. März zu verlangen. Mein Rapport wird gedruckt, ich will euch Exemplarien davon ſchicken. Es muß doch einmal der Schleier zerriſſen werden; ich hatte das Herz zu voll, ſo daß es mir unmöglich war, Abſchied von meinen Freunden nehmen zu können; ich konnte nicht einmal in die Geſellſchaft kommen, ich bitte euch aber, an meiner Stelle dieſelbe von meiner ganzen Ergebenheit zu überzeugen; ſagt ihr, daß ich mich auf dem Berge befinde, und daß ich nicht eher davon wieder herabſteigen werde, als um das Ungeheuer mit den ſieben Köpfen zu Boden zu ſtürzen.

Ueberſendet mir immer doppelt die Berathſchlagungen, welche ihr in Anſehung dieſes Rapports nehmen werdet; es wird ſogar klug ſeyn, alles an einen vertrauten Deputierten abzuſenden, um denſelben zu präſentieren, dann öfters werden die Sachen im Büreau verlegt, oder wenn ſie auch ankommen, ſo ſind die Deputierten, denen ihre Erhaltung angelegen iſt, nicht da; ich will mich mit Bentabole beſprechen; weilen derſelbe nicht von der Commiſſion war, ſo wird er die Einleitungs-Motionen übernehmen. Sehet, lieber Freund, ſo muß man es machen, wenn die gute Sache Fortgang gewinnen ſoll; denn man giebt ſich alle Mühe, um ſie zu unterdrücken. Seyd immer wachſam, dann nur dadurch werden wir die gemeine Sache retten.

Die Bürger von Straßburg, welche den 5ten dieſes vor

Digitized by Google

den Schranken waren, haben zwei neue Commiſſarien, welche der beiden Sprachen kundig ſind, verlangt, und unter der Hand ſuchte man auf Rühl und Ehrmann zu deuten; ich bin überzeugt, daß Louis und Pflieger, **die Vollmachten, auſſer Landes zu verweiſen, benutzen werden, welche den Commiſſarien für die Rekrutierung ſind gegeben worden; an ihnen iſt es, die Arbeit, welche die Verſammlung verdorben hat, wieder gut zu machen.** Ich umarme euch,

Couturier.

N°. XXIX.

Paris, den 29. April, im 2ten Jahre der Republik.

Bentabole, an die Sansculotten, welche den Correſpondenz-Ausſchuß von der Jakobiner-Geſellſchaft zu Paris ausmachen.

Brüder und Freunde!

Ihr werdet ohne Zweifel, ſo wie alle gute Patrioten, Antheil an Marat's Prozeß genommen und das Urtheil erfahren haben, welches ihn frei abziehen ließ; ſeine Feinde, welche zugleich auch die, der Freiheit ſind, wurden ganz beſchämt. Ich überſende euch hiemit einige Schriften, welche die umſtändliche Beſchreibung von dieſer Rechts-Sache, und beſonders den namentlichen Aufruf über die Frage vom Anklage-Dekret enthalten. Ich habe die Abſchrift der Adreſſe vom Gemeine-Rath des Departements, in Anſehung der Verräther, welche ſich im Konvente befinden, erhalten; dieſelbe wird morgen in Marat's Journal gedruckt erſcheinen, und ich werde euch davon eine gewiſſe Anzahl Exemplarien ſenden.

Ihr wiſſet ſo beiläufig, wie weit wir in Anſehung der allgemeinen Wohlfahrt Fortſchritte gemacht haben. Wir finden uns im Stande, die inneren und äuſſeren Feinde, durch die Stärke unſerer Waffen, zu demüthigen; wir werden aber, meiner Meinung nach, mehr Mühe haben, die Anfälle

Digitized by Google

der Intrigue und Verräthereien, welche uns aufzehren, zu bekämpfen. Der feuillantiſche und ariſtokratiſche Theil vom Konvente findet kein ander Mittel mehr, um die Augen der Nation von den Greuelthaten abzuwenden, als unaufhörlich die Conſtitution im Munde zu haben, und zu begehren, daß ſie, wo möglich, binnen 14 Tagen fertig werde. Da ſie die Mehrheit haben, iſt bereits die Deklaration der Rechte des Menſchen, ſo wie dieſelbe vom Conſtitutions-Ausſchuſſe vorgelegt, dekretiert worden; ſie hat weder die Größe an Karakter und Moral eigen, welche der Nation, den Umſtänden und einer bisher unbekannten Hauptumſchaffung angemeſſen wäre, die ſich gewiſſermaßen über die ganze Welt ausbreiten ſoll.

Dieſe Uebereilung, mit welcher man zu Werke gehet, macht mich fürchten, daß die zu machende Conſtitution nicht ausfallen werde, wie ſie ſeyn ſollte; die Annahme vom Volke und die nützlichen Abänderungen, welche in Vorſchlag gebracht werden können, bleiben uns noch als Hülfs-Mittel übrig. Man klagt den Berg an, als wolle derſelbe keine Conſtitution; dieſer begehrt eine, aber eine ſolche, die gut iſt, die uns nicht der Gefahr blos giebt, noch einmal innerlichen Unruhen ausgeſetzt zu werden, welche das Fundament der Freiheit erſchüttern. Es iſt eine leichte Sache, zu beweiſen, daß der Plan vom Conſtitutions-Ausſchuſſe fehlerhaft iſt.

Ihr werdet euch vielleicht, ſo wie ich, gewundert haben, daß Rühl einen Augenblick den National-Konvent von Frankreich habe beſonders beſchäftigen können, der ſich über Teterel beklagte, als hätte er ihn verläumdet und gegen ihn gezeugt, als wäre er mit den Ariſtokraten einverſtanden, die Stadt an Oeſtreich zu überliefern; daß derjenige, welcher ihn ſo verläumdet, unter meinem beſondern Schutz ſtünde, daher derſelbe verlangte, daß ein Ausſchuß ſich mit einem ſolchen Gegenſtande beſchäftige. Ich befand mich nicht in der Verſammlung, um darauf antworten zu können, denn ich war krank; die Staats-Männer benutzten dieſen kleinen Vorfall, um dekretieren zu machen, daß der geſetzgebende Ausſchuß ein Geſetz gegen die Verläumdung vorſchlagen möge; dieß wäre dann nichts weniger, als ein neuer Anfall auf die

Preß-Freiheit, denn es ſind ja bereits alte Geſetze da, welche einem Bürger das Recht zugeſtehen, ſich an die Gerichtshöfe zu wenden, um über jede Verläumdung Ehrenerklärung zu erhalten.

Ich habe keine Kenntniß davon, daß Rühl im Einverſtändniſſe mit den Oeſtreichern ſollte geſtanden ſeyn, um ihnen die Stadt zu überliefern; ich glaube nicht einmal, daß er hiezu fähig ſeyn kann; aber ich habe geſagt und es ihm ſelbſten wiederholt, daß er eine Schwachheit und eine für das allgemeine Wohl ſchädliche Schonung in Anſehung der Feuillants und Ariſtokraten, welche durch die Commiſſarien entſetzt worden waren, begangen hätte; daß er nicht nur Teterel auf eine beleidigende Art behandelt, ſondern ſich auch geweigert, ſeine Petition zu unterſtützen, auf welche der National-Konvent dennoch, auf meine und mehrerer Patrioten vom Berge, gemachte Motion, ein günſtiges Dekret ertheilt hat.

Rühls Verfahren überhaupt, ſchreibe ich Anfällen von Hochmuth und übler Laune zu, welche ihn vergeſſen machen, was er nicht nur den erſten Regeln des Wohlſtandes, ſondern auch Patrioten ſchuldig iſt, die ſich durch ihre Rechtſchaffenheit, ihre Feſtigkeit und Dienſte auszeichnen, welche ſie nebſt ihren Brüdern, den Jakobinern der Geſellſchaft von Straßburg, geleiſtet haben; denn dieſe Geſellſchaft hat das Niederrheinſche Departement gerettet. Im übrigen, glaube ich, Brüder und Freunde, daß diejenigen unter euch, welche durch Rühl ohne Urſache angegriffen worden, ſich wohl werden zu vertheidigen wiſſen, und überdas fürchte ich keineswegs, daß der Vorſchlag des Dekretes, die Verläumdung betreffend, jemals von Folgen ſeyn werde, weil derſelbe gegen die angenommenen Grundſätze ſtreitet.

Derſelbe bittet, daß ihr mir Nachrichten von euch zuſchicken möget; wann ich nicht ſeit 10 Tagen krank geweſen wäre, ſo hätte ich euch ſchon eher geſchrieben. Ich befinde mich nun beſſer und umarme euch,

Bentabole.

Digitized by Google

N°. XXX.

Den 6 May 1793.

Abſchrift eines Briefs, von Andre eigenhändig geſchrieben.

Bürger Geſetzgeber,

Ein Theil der Niederrhein'ſchen Verwaltungs-Corps war von Revolutions-Feinden angeſteckt, die Bürger Couturier und Dentzel haben ſie umgeſchaffen; das Vertrauen meiner Mitbürger hatte mir eine Stelle in dem Gemein-Rath dieſes Departements angewieſen; als ein Freund der Freiheit und Unabhängigkeit habe ich niemals ein öffentliches Amt annehmen wollen; ich verſahe in ſtiller Ruhe das Geſchäfte eines Anwalds, und kann ſagen: daß ich der öffentlichen Hochachtung genoß. Die Commiſſarien vom Convente warfen ein Auge auf mich, und vertrauten mir den Poſten eines Generalprokurator-Syndiks an; ſie können bezeugen, daß ich ſie zu wiederholten malen eingeladen habe, mir einen Nachfolger zu geben, und meine Erklärung der Annahme, die ich im Gemein-Rath gethan habe, beweist hinlänglich, daß ich nie Willens war, den Poſten zu behalten. Jezt beſchuldigen mich Perſonen, die ihre Deportation nur allzuſehr verdient haben, und bekannte Revolutions-Feinde ſind, durch Kabale und Intrigue zu dieſer Stelle gelangt zu ſeyn; dergleichen erbärmliche Beſchuldigungen ſind in ſchändlichen Schmähſchriften enthalten. Mein Herz iſt rein, mein Patriotismus iſt glühend, aber ich will allen meinen Mitbürgern die Falſchheit der ausgeſtreuten verläumderiſchen Gerüchte erweislich machen. Ich begehre, Bürger Geſetzgeber, daß ihr ſogleich zur Erſetzung meiner Stelle ſchreitet; dann werde ich mit Vergnügen mich wieder unter die Mitglieder des Gemein-Raths begeben, und daſelbſt ein beſtändiger Schrecken der Revolutions-Feinde, und beſonders derer ſeyn, die ſich erkühnt haben, mit der Maske des Patriotismus ſich zu decken, um euch unter dem Scheine des Rechts zu hintergehen

und euch zu Irrthümern zu verleiten, die dem öffentlichen Wohle nachtheilig ſind.

Es iſt dringend, daß die Verſammlung in Betreff meiner einen Entſchluß faſſe; eine längere Zögerung, die meinem Begehren willfährt, würde mir, als Anwald, unendlichen Schaden verurſachen. Uebrigens, wenn ſie will, daß ich auf meinem Poſten bleibe, ſo werde ich die Pflichten deſſelben mit der Feſtigkeit, dem Eifer und dem Bürgerſinne, den man mir ſtreitig zu machen ſich gewiß nicht in den Sinn kommen laſſen wird, erfüllen.

Den 7. May 1793.

Ich überſchicke euch, mein lieber Bentabole, eine Abſchrift meiner Demiſſion, die ich heute der National-Verſammlung zuſende; von allen Seiten beſchuldigt man mich, zu der Stelle eines General-Prokurators durch Kabale gelangt zu ſeyn, die Revolutions-Feinde ſchildern mich als einen Unruhſtifter; von einem Augenblick zum andern können ſie von dem Konvente wieder ein Geſetz erſchleichen, welches alle Amts-Entſetzungen zernichtet. Es iſt für mich äuſſerſt nothwendig, der ich den freien Stand eines Anwalds verlaſſen habe, den zweiten zu behalten, oder mich aufs neue dem erſtern zu wiedmen; ich will euch nichts vom Eigennutz ſagen, mein Freund, denn dieſer muß immer vor der Nothwendigkeit, ſeinem Vaterlande auf eine weſentlichere Art zu nützen, ſich beugen.

Selbſt Rühl ſcheint alles nach der Art unſerer Feuillants zu betrachten, ich muß alſo meinen Poſten, den ich nur für eine Zeitlang angenommen habe, wie es meine Erklärung an den allgemeinen Rath des Departements beweiſt, und wovon ich eine Abſchrift an den Konvent ſchicke, verlaſſen, oder man befehle mir, auf demſelben zu bleiben, und umgebe mich darinn mit dem Vertrauen, das ich zu verdienen glaube. Meine Feinde ſcheinen beſonders der Bejaung auszuweichen, daß ich zur Zeit meiner Ernennung Mitglied des allgemeinen Raths war. Ich bitte euch inſtändig, mein lieber Bentabole, dieſe Sache ſogleich entſcheiden zu machen, und mir von dem Erfolg eurer Bemühungen Nachricht zu

geben. Es iſt mir ſehr daran gelegen, ohne Aufſchub zu wiſſen, an was ich mich zu halten habe.

An Bürger Andre, Generalprokurator-Syndik des Niederrhein'ſchen Departements zu Straßburg.

Paris, den 1. May 1793, im erſten Jahre der Republik.

Ich war entzückt, mein lieber Freund, über die verſchiedenen kraftvollen Zuſchriften und Briefe, die ihr dem Konvente zugeſandt habt. Ich bin überzeugt, daß ohngeachtet der Ariſtokratie, die in unſerm Departement herrſcht, man ſehr ruhig zu ſeyn Urſache hat, ſo lange wir an der Spitze der Verwaltungen ſolche freimüthige und feſte Patrioten, wie ihr, haben. Ihr könnt euch demnach vorſtellen, daß ich an allen Verläumdungen und Händeln, welche die Herren Feuillans euch und alle gute Jakobiner ausſtehen machen, Antheil nehme. Uebrigens habe ich ſie in der That ſelbſt erfahren müſſen, denn ob ich gleich jeder Art Erklärung mit Rühl ausgewichen bin, da ich ſeine Lebhaftigkeit kenne; ſo habe ich doch in einem Augenblicke, da er ſich zu einiger Gefälligkeit oder Nachſicht gegen dieſe Herren hat verleiten laſſen, mehrere ungeziemende Ausfälle von ihm erdulden müſſen, die er ſich gegen mich erlaubt hat, als wir das lezte Dekret erhielten, welches alle von den Commiſſarien ausgeſprochenen Abſetzungen, ohngeachtet des Dekrets, welches man erſchlichen hatte, um die Suſpendierten wiederum unvermerkt in ihre Stellen zu bringen, aufrecht erhält. Mit einem Worte, Rühl, der von einem unerträglichen Eigenſinne iſt, wollte, indem er ſich mit unſern beſten Jakobinern zu Straßburg zu entzweien Willens war, mich auch in die Streitigkeit verwickeln, indem er in der Verſammlung in einem Augenblicke, wo ich aus Unpäßlichkeit abweſend war, ſagte, daß diejenigen, die er der Verläumdung beſchuldigt, unter meinem Schutze ſtünden, welches eben ſo unwahr als abgeſchmackt iſt, indem ich nicht gemacht bin, um jemanden in Schutz zu nehmen. Ich habe ihm ſeitdem erklärt, daß ich nicht Willens bin, nur im mindeſten mich in die Zänkereien zu miſchen, in welche er mich ziehen will, und daß

Digitized by Google

ich übrigens ſehr überzeugt wäre, daß diejenigen, die er angreift, vielleicht einſtens ihn ſeine thörichten Ausfälle bereuen machen würden.

Uebrigens ſcheint Rühl, mit Ausnahme des Unrechts gegen die Jakobiner zu Straßburg, auf dem rechten Weg zu gehen. Er hat Marats Adreſſe unterſchrieben, er bleibt auf dem Berg, er hat den Brief, welchen wir an den Ausſchuß des öffentlichen Wohls ſchrieben, um Dietrich deportieren zu machen, unterzeichnet, und hat mir förmlich verſprochen, die Abſetzung der Munizipalität zu Straßburg zu unterſtützen und aufrecht zu erhalten; endlich iſt er mit mir in den Ausſchuß der öffentlichen Wohlfahrt gegangen, um das Begehren einer Million zu unterſtützen. Das Comite hat mir geſagt, daß es an die Commiſſarien, die zu Straßburg ſich befinden, geſchrieben hat, um ihre Meinung über dieſes Begehren zu erfahren. Traget Sorge, daß die Antwort ſobald als möglich ankomme.

Es iſt mir unmöglich, mein lieber Freund, den begehrten Schritt bei der Poſtverwaltung zu thun, aus einer Urſache, die ihr nicht misbilligen werdet. Schon lange ſind die Verwalter angeklagt, an den Verſchwörungen der Miniſter Antheil zu haben; man iſt wirklich an dem, ſie zur Verantwortung zu ſetzen, oder wenigſtens dieſe Verwaltung neu zu organiſieren. Bei ſo bewandten Umſtänden würde es ſich nicht ſchicken, daß ein jakobiniſcher Deputierte nur das mindeſte an ſie begehrte. Ihr werdet glauben, daß bei jeder andern Gelegenheit mir nichts angenehmer ſeyn kann, als euch, oder denjenigen, deſſen ihr euch annehmet, dienen zu können.

Lebt wohl, mein theurer Freund, tauſend Complimente an Teterel und an die guten Jakobiner; ich umarme euch von ganzem Herzen.

Unterſchrieben: Bentabole mit Handzug.

Ich habe heute an Monet eine neue Schmähſchrift geſandt, welche von den Feuillans zu Straßburg der National-Verſammlung ausgetheilt worden, worinn die Rede von euch und unſern Freunden iſt.

Collationniert im Büreau der General-Verwaltung.

Digitized by Google

N°. XXXI.

Paris, den 18. Junii, im zweiten Jahre der franzöſiſchen Republik.

Bürger, Brüder und Freunde,

Ich ſchicke euch einige Exemplarien einer Adreſſe von Limoge, die überſchickenswerth iſt, nebſt einem Exemplar der dekretierten Conſtitution.

Ein Bürger hat mir geſagt, daß man zu Straßburg glaubt, ich habe zu Gunſten Dietrichs geſchrieben.

Ich antworte hierauf:

Daß ich niemalen nichts geſchrieben, nichts geſprochen habe, das als Vertheidigung ſeiner Aufführung, ſobald er entlarvt war, könnte ausgelegt werden. Und gewißlich, ganz Straßburg weiß, daß ich nicht der letzte war, ihn auszuſpäen, und nicht der unglücklichſte in der Wahl der Mittel, um ihn darzuſtellen, wie er war.

Ich habe nur einen einzigen Particular-Brief in Anſehung dieſes Verräthers geſchrieben. Es war eine Antwort an den öffentlichen Ankläger zu Beſançon, welcher mich fragte, ob ich vor Gericht erſcheinen könnte. Ich war damals krank, Commiſſarius des Conventes, in Handgemeng mit dem ganzen Geſchmeiß der alten Verfaſſung; es war mir alſo unmöglich wegzugehen, aber meine Antwort iſt gewißlich nicht zu ſeiner Rechtfertigung vorgebracht worden, und ich werde euch einen Auszug davon übermachen, ſobald die Minuten meiner Correſpondenzen werden angelangt ſeyn, ſobald es nämlich Herrn Roland belieben wird, ſie von Lyon hinausgehen zu laſſen, wo meine Effekten angehalten ſind. Ich bitte euch zum voraus zu glauben, daß der Bürger Simond ſeinen Kopf über dieſen Punkt nicht verloren hat.

Gruß und Bruderliebe.

Unterſchrieben: Simond.

N°. XXXII.

Paris, den 27. Julii 1793, im 2ten Jahre der franzöſ. Republik.

Brüder und Freunde!

Ich eile, euren Brief vom 23, den ich eben erhalte, zu beantworten. Ich habe die 62 Livres nicht empfangen, die ihr mir unter dem Umſchlag des Miniſters geſchickt habt. Ich habe im General-Sekretariat fragen laſſen, ob dieſer Brief daſelbſt angekommen ſeye, und man hat mir mit nein geantwortet. Ihr habt ohne Zweifel nicht unterlaſſen, dieſen Brief einſchreiben zu laſſen; und alsdann kann man ihn wieder auf der Poſt finden; aber wenn dieſes unterblieben, ſo iſt zu fürchten, die Poſt habe ihre Hand darauf gelegt, wie es alltäglich geſchieht. Ich bitte euch, Brüder und Freunde, mir ſogleich zu ſchreiben, und Aufſchlüſſe zu geben. Unterſuchet auch auf ihren Regiſtern, ob der Brief wirklich fortgekommen, und durch einen ſichern Mann auf die Poſt gethan worden iſt.

Wir haben mit vielem Vergnügen die Art vernommen, wie ihr die neue Conſtitution durch allgemeinen Beifall und ohne Unterſuchung angenommen habt, wie zu Paris. Die Intriganten wollten durchaus, daß man ſie theilweiſe abhandeln ſollte, denn die Ariſtokraten waren ganz gerüſtet, Chikanen über Chikanen hervorzubringen, die Annahme zu verhindern und die Anarchie zu verlängern. Ich habe das Glück gehabt, ſie in meiner Sektion niederzudonnern, nachdem mir die Ehre zu Theil geworden, in der Nacht vom 31. May in dem Biſchoffs-Hof, der Verſammlung, welche den ſchönen Aufſtand dieſes Tags beſchloſſen hat, zu präſidieren; dieſe Nacht war für mich mehr werth als ein ſchöner Tag. Gebe der Himmel, daß wir keine Inſurrektionen mehr nöthig haben. Laßt uns die Geſetze vollziehen machen, denn die Geſetze ſind nichts ohne Vollziehung. Alle unſere Unglücksfälle werden ein Ende nehmen, wenn wir uns aufrichtig an die Conſtitution halten, die unſer Werk iſt. Die Anarchie, die uns ins Unglück ſtürzte, wird aufhören. Ich hoffe auf den 10. Auguſt die

Digitized by Google

guten Ohnehoſen von Straßburg zu umarmen, welche kommen werden, um mit uns die Beobachtung der Geſetze und den Tod der Tyrannen zu ſchwören. Ihr habt alſo eure Feuillans losgelaſſen, Brüder und Freunde; ich wünſche, daß ihr euch wohl dabei befinden möget; aber hoffet nicht, daß ein Salzmann, ein Thomaſſin, ein Ulrich ſich je beſſern; die Schlange ſtirbt in der Haut. Wenn ihr ſie wieder in eurem Buſen wärmet, ſo zerreiſſet ſie euch das Herz. Ich habe das Herz, euch voraus zu ſagen, daß ihr eure Nachſicht für dieſe drei Schurken bereuen werdet; Salzmann hat eine Dreck-Seele, Thomaſſin iſt ein Bärenhäuter, und Ulrich iſt ein elender Hetzer (Strudelkopf), und was ſie waren, werden ſie ihr Lebenlang bleiben. Thut, was wir in meiner Sektion auf meine Motion gethan haben, ſchließet alle Unterzeichner oder wenigſtens die vornehmſten Unterzeichner royaliſtiſcher Adreſſen von allen euren Urverſammlungen aus. Es iſt eine Polizei-Maßregel, welche der National-Convent zu Paris nicht mißbilligt hat und zu Straßburg nicht mißbilligen wird.

Ich habe den griechiſchen Brunk vergeſſen, den man in allen Kreuzwegen mit Ruthen ſtreichen ſollte, weil er ein Ariſtokrat iſt, da er doch griechiſch verſteht; erinnert euch, daß dieſer Schuft, Simond und mich angeklagt hat, um uns aus Straßburg zu verbannen, und daß er die Unverſchämtheit gehabt hat, ſich deſſen zu Beſançon zu rühmen.

Wir brauchen nichts zu fürchten als die Vendee, nicht als könnte ſie die Republik zerſtören, ſondern weil noch lange Blut daſelbſt wird vergoſſen werden, wenn man nicht andere und kräftigere Maßregeln ergreift. Die Intrigue iſt noch nicht geſtorben, aber ſie wird ſterben. Alles hängt von der neuen geſetzgebenden Verſammlung ab. Nennet Männer, nennt mit lauter Stimme; die Schurken ſcheuen das Tageslicht. Nehmt euch in Acht vor den Reichen, den Pedanten und den Prieſtern, welche Prieſter geblieben ſind, und den Leuten, die beſtändig von ſich reden; ſucht den rechtſchaffnen Mann in ſeiner beſcheidenen Eingezogenheit; die eitlen Redner haben noch alle National-Verſammlungen verdorben. Menſchenverſtand, Rechtſchaffenheit, Ehrlichkeit, Vaterlandsliebe, dies iſts, was man braucht, um Geſetzgeber zu

ſeyn. Wenn wir eine Verſammlung von Leuten zuſammen bringen können, welche anhören und überlegen, ſo ſind wir auſſer Gefahr; aber wenn die Dekrete immer durch Geſchrei und Getöſe erzwungen werden, gute Nacht, Republik. Im Namen Gottes, Brüder und Freunde, unterhaltet eure Mitbürger über dieſen Gegenſtand; er iſt von der erſten Wichtigkeit. Ich hoffe, man wird Bentabole nicht vergeſſen, er hat ſich immer als einen wahren und aufrichtigen Republikaner gezeigt, der beſtändig auf dem Gipfel des Bergs geweſen iſt; aber Rühl, aber Arbogaſt, der verachtetſte und verächtlichſte unter den Menſchen, aber Ehrmann, aber Chriſtiani, zwei Amphibien mit zwo Geſtalten, ohne Kopf und ohne Herz; ja die Gemeine Straßburg würde ſich vor den Augen der Pariſer entehren, wenn ſie ſolche Leute wiederum wählte. Ihr habt Denzel unter euch gehabt, und habt ihn noch; ihr könnt ihn beurtheilen; ich bin während meines Aufenthalts in Paris ſehr zufrieden mit ihm geweſen, ich habe ihn immer auf dem Berge und im rechten Sinne geſehn.

Jakobiner von Straßburg, behauptet den Ruhm, den ihr erworben habt. Ihr habt die Republik gerettet, indem ihr das Departement des Nieder-Rheins rettetet. Führet euer Werk fort, endiget es; nennt ihnen lauter gute Verwalter, Sansculotten, aber überlegte, kenntnißreiche, weiſe Sansculotten; nicht ſolche Leute, die dem Volke ſchmeicheln, ſondern feſte kraftvolle Leute, welche das Volk loben, wenn es Lob verdient, und ihm muthig die Wahrheit ſagen, ob ſie ſich gleich in Gefahr ſetzen, ihm zu mißfallen.

Man iſt an dem, große Maasregeln zu ergreifen, um die äuſſern Feinde zu vertreiben; man wird die benachbarten Departemente vermögen, in Maſſe wider ſie aufzuſtehen. Unterſtützet dieſe Maasregel, und überzeuget das Volk, daß der Feind zittern wird, ſobald er erfährt, daß die Departemente aufſtehn. Es iſt Zeit, den Tod unſrer Brüder zu rächen. Ich habe die Adreſſe gegen Cuſtine, die ihr mir geſchickt habt, lange nicht eingereicht. Es war der Augenblick nicht; aber ich habe den Augenblick benutzt, ich habe ſie dem Ausſchuſſe der öffentlichen Wohlfahrt zugeſchickt; und den zweiten Tag darauf iſt der Kurier abgereist, um Cuſtine dem Con-

vente zuzuführen. Ihr wißt, daß er in der Abtei ſizt. Ich bin zum Commiſſarius ernennt, um die Beweisſchriften gegen ihn zu ſammeln; und ich werde nichts unterlaſſen; er iſt ein Böſewicht. Am Tage des Meuchelmords Marats habe ich drei Briefe erhalten, die mir mit dem nämlichen Schickſal drohten. Aber es hat noch keine weibliche Hand mir den Dolch wollen ins Herz ſtoſſen. Uebergebt doch die eingeſchloſſenen Briefe an ihre Adreſſe. Unſer Freund Schneider, der dem Prieſterthum entſagt hat, ſollte ſich heirathen, um dieſen vermeintlich unvertilgbaren Charakter gänzlich auszulöſchen. Ich hoffe, ihr werdet ihn uns einmal nach Paris ſchicken. Er verdient es durch ſeinen Eifer und ſeine ausgeſtandenen Verfolgungen.

Ich umarme die Jakobiner nnd Jakobinerinnen.

Unterſchrieben: Laveaux.

Man hat hier große Vorurtheile gegen Beauharnois: man will alle Adelichen abſetzen; viele Leute ſind nicht dieſer Meinung. Ich für meine Perſon glaube, daß man die Exadelichen und andere richten, und allen Gerechtigkeit wiederfahren laſſen ſolle.

Die Geſellſchaft würde mir Vergnügen machen, die Nachrichten, die ihr zukommen, mir mitzutheilen.

N°. XXXIII.

Den 27 Augſt 1793.

Brüder und Freunde!

Schneider hat mich in der letzten Sitzung aufgefordert, durch Thatſachen zu beweiſen, was ich damals in meiner Rede behauptete.

Dies ſcheint mir gar nicht ſchwer; aber wozu vor aller Welt eine notoriſch bekannte Sache zu wiederholen?

Hat er nicht unter andern vor etlichen Monaten geſagt, es ſeye ihm verdrießlich die Straßburger-Luft einzuathmen? hat er nicht bei Gelegenheit des Feſtes, welches vor einiger Zeit im Departement gegeben wurde, beleidigende Reden gegen

gegen Weiber geführt, die es nicht verdienten und die ihn keineswegs beleidigt hatten? hat er nicht ganz neulich in der Geſellſchaft geſagt, daß die Innwohner Straßburgs mehr öſterreichiſch geſinnt ſeyen, als ſelbſt die Bewohner Wiens? Ich frage euch, ob dieſe unanſtändigen und beleidigenden Reden, die vor den Augen des Publikums geführt werden, nicht ein Aufruf zu Unordnung und Tumult ſind?

Ich frage euch ferner, ob jezt nicht jedermann glauben wird, daß dies die Grundſätze der Geſellſchaft ſeyen, da ſie bisher von der Geſellſchaft nicht ſind mißbilligt worden.

Ich wiederhole alſo mein Begehren noch einmal, daß Schneidern und jedem Mitgliede anbefohlen werde, ſich in Zukunft aller Beſchimpfungen und wirklich unſchicklichen Reden zu enthalten; ich ehre die Wahrheit, und es iſt die erſte Pflicht einer republikaniſchen Geſellſchaft, ſie zu ſagen, und ſollte ſie auch gleich hart ſeyn; aber man ſage ſie mit Würde, dies begehre ich, damit die Ehre der Geſellſchaft nicht Gefahr laufe.

Ich bitte durch Ueberbringer dieſes mir meine Rede zurück zu ſenden, die ſich unter ihren Händen befinden ſoll.

Gruß und Bruderliebe.

Unterſchrieben: Ludwig Edelmann.

N°. XXXV.

Saarburg, den 1. December, im erſten Jahr der Republik.

Bürger Präſident!

Die Geſellſchaft hat mir eine ſo wichtige Sendung anvertraut, daß ohngeachtet der ehrloſen Anklage, die wider mich in der Freitags-Sitzung von einem ſogenannten Jolk geſchehen iſt, ich nicht einen Augenblick meine Abreiſe verzögern zu müßen geglaubt habe; aber ich benutze den erſten Ort, wo ich mich aufhalte, um euch zu ſchreiben und euch zu ſchwören, den ſchändlichen Verläumder ſo lange zu verfolgen, bis

er die gerechte Strafe ſeines elenden Betrugs erhalten hat. Ja, Bürger Präſident, ich ſchwöre bei dem, was am heiligſten iſt, die Geſellſchaft zu belehren und ihr keinen Zweifel über eine ſo falſche Anklage übrig zu laſſen.

Mehrere Mitglieder haben mich den Tag vor meiner Abreiſe benachrichtigt, daß man ſich mehrere argwöhniſche Gedanken über meine Aufführung und die Urſache meiner Abreiſe erlaubt hätte; die einen ſagten, man gebe aus, ich hätte Geld von dem ehmaligen Maire empfangen, um in der mir anvertrauten Sendung eine Untreue zu begehen; andre verſicherten mich, daß das Gerücht gehe, ich habe 100 Duplonen von der Bürgerin Daigue empfangen, um den Gang der Gerechtigkeit zu hemmen; dieſe Behauptungen können ohne Zweifel die Aufmerkſamkeit der Geſellſchaft nicht beſchäftigen; da aber meine Delicateſſe darunter leidet, dem Argwohn von Perſonen, die mich nicht kennen, unterworfen zu ſeyn, ſo bitte ich euch, Bürger Präſident, bei der erſten Sitzung darüber berathſchlagen zu laſſen, ob ich des Vertrauens der Geſellſchaft genießen ſoll oder nicht, und beſonders zu begehren, daß die Glieder, welche darüber ſprechen wollen, die Urſache ihres Argwohns und Mißtrauens anzugeben haben; ſollte ich erwarten, daß eine ſo lange vorgehabte Reiſe, die ich aus lauter Eifer, der Geſellſchaft nützlich zu werden, früher übernommen habe, die mir endlich viele Mühe und Beſchwerlichkeiten, um zum erwünſchten Endzweck zu gelangen, verurſachen wird, daß eine ſolche Reiſe ein Saame von Schmerz und Verdrießlichkeit für mich werden ſollte; in Wahrheit, Bürger Präſident, kann es je eine grauſamere Qual geben, als im Argwohn zu ſtehen, man habe eine feile Seele? nein, gewißlich nicht. Aber glücklicherweiſe kann ich meinen Verläumdern die ehrenvolle Meldung der National-Verſammlung in ihren Verbal-Prozeſſen, ſowohl von meiner Uneigennützigkeit als von meiner Treue, entgegen ſtellen, und welche die Geſellſchaft in ihre Regiſter hat eintragen laſſen; mein verwundetes Herz widerſetzt ſich, daß ich ſo geſchwinde die Feder verlaſſe, aber meine Pflicht iſt, mich aufs geſchwindeſte nach Paris zu begeben; ich gehorche, indem ich euch bitte, Bürger Präſident, mir den Schluß mitzutheilen, den die

Digitized by Google

Geſellſchaft über die Motion faſſen wird, die ihr in meinem Namen vortragen werdet.

Der Bürger Leorier,

bei dem Bürger Lachaiſe, Caſſierer der Manufaktur von Buyes, Gaſſe Doyenne, N°. 12. zu Paris.

Straßburg, den 24. Brumaire, im 2ten Jahre der einen und untheilbaren Republik.

Brüder und Freunde!

Wir ſind überzeugt, daß eine Verſchwörung angezettelt worden, um das ehmalige Elſaß zu überliefern, ſo wie auch eine angeſponnen war, um die andern Theile der Republik preiß zu geben; wir ſind überzeugt, daß nach der Einnahme von Weiſſenburg der Feind die nämlichen Verſuche auf Straßburg angeſtellt hat, um ſich daſelbſt Verſtändniſſe zu verſchaffen und die Stadt zu überrumpeln.

Als wir daſelbſt ankamen, ſo ſchien die Armee verzweifelt; ſie war ohne Lebensmittel, ohne Kleider, ohne Mannszucht, ohne Vorgeſetzte. In der Stadt herrſchte keine Polizei; das arme Volk ſeufzte daſelbſt unter dem Joch der Reichen, deren Ariſtokratie und Reichthum Unglück geſtiftet hatten, indem ſie die National-Münze herabwürdigten, und durch Abſteigern dem Armen die Lebensmittel entzogen.

Die Stadtthore wurden ſpäte geſchloſſen; das Schauſpiel, die Schwelgorte, die Gaſſen waren mit Offizieren, das Land mit herumſtreifenden Soldaten bedeckt.

Da nun das Volk unglüklich war, da die Armee verrathen war und im Elend ſeufzte, da das Verbrechen und die Gegenrevolution im Triumph durch die Stadt giengen, was thaten da die conſtituierten Gewalten? Die Rechenſchaft, welche ſie dem franzöſiſchen Volk abzulegen haben, iſt ſchröcklich; ſie verſäumten die Requiſitionen des Getreides, der Wägen, des Brennholzes; ſie ſchloſſen Käufe von Lichtern zu ſieben Livres das Pfund; die Soldaten der Freiheit vermoderten in den Hoſpitälern; ſie verſäumten ſo ſehr ihre Pflichten, daß es unmöglich iſt, ſich das Zeugniß einer einigen

Handlung von Obſicht und patriotiſchem Nachdruck von ihrer Seite zu verſchaffen. Gab es eine Seele von Empfindung in einem Lande, wo alles unglücklich war?

Indeſſen fängt man Briefe auf, welche Verſtändniſſe des Feindes verkündigen: und dieſer Feind iſt an den Thoren! Wir verbannen im Namen der öffentlichen Wohlfahrt die conſtituierten Gewalten, wir machen eine Auflage auf die Reichen, um die Lebensmittel fallen zu machen; der Militär-Gerichtshof läßt mehrere Verſchwörer, bei denen man weiße Kokarden fand, erſchießen; man findet Poſten, wo bis 21 Mann Wache fehlen, aus Verſehen des Legions-Chef, welcher uns von dem Platz-Commandanten vorgeführt wird; man findet in den Schilder-Häuſern der Wälle in Stoff geſtickte Kronen; man hält in der Stadt Emigranten, Böſewichte, Theilnehmer des Federalismus an, die bisher in der größten Sicherheit gelebt hatten.

Wir nehmen verſchiedene Polizei-Maasregeln; das Volk tritt wieder in ſeine Rechte ein; dem Mangel wird geſteuert, die Armee gekleidet, genährt, verſtärkt; die Ariſtokratie zum Schweigen gebracht; Gold und Papier ſtehn in gleichem Werth.

Warum war alles dies Gute nicht ſchon gethan? welche öffentliche Beamte kann man für unſchuldig an dem Unglück des Volks halten? waret ihr demnach glücklich? hatte man eine Thräne, eine einzige Thräne über das Unglück des Vaterlands vergoſſen?

Alle Menſchen ſind einander Wahrheit ſchuldig; wir wollen ſie euch ſagen. Ihr habt Nachſicht gegen obrigkeitliche Perſonen, welche nichts für das Vaterland gethan haben. Ihr begehrt in eurem Briefe an uns ihre Rückkehr; ihr redet von ihren Verwaltungs-Einſichten; ihr ſagt uns nichts von ihren revolutionnairen Tugenden, von ihrer Volksliebe, von ihrer heldenmüthigen Ergebenheit für die Freiheit. Wir haben Zutrauen zu euch gehabt; wir haben von euren Mitgliedern begehrt, über die Sicherheit der Poſten zu wachen, und die vertriebenen Gewalten zu erſetzen. Wir haben Tag und Nacht die Soldaten und die Bürger angehört; wir haben den Schwachen wider den Starken beſchirmt. Eben die Herzen

ſind es, die in dieſem Augenblick mit euch reden. Nicht mit der Rückkehr eurer gleichgiltigen Magiſtrats-Perſonen habt ihr euch abzugeben, ſondern mit dem Fortjagen des Feindes, der eure Felder verzehrt, und der Entdeckung der Verräther, die unter allen Geſtalten verborgen ſind.

Es hatte eine Verſchwörung Statt, um Straßburg zu liefern. Es iſt uns eben angezeigt worden, daß ſich 2 Millionen Gold in den Händen der Departements-Verwaltung befanden; dieſe Thatſache ſoll euch überraſchen; wir geben dem Convente Nachricht davon. Es iſt wichtig, daß dieſelbe unterſucht werde. Brüder und Freunde, das Vaterland, das Volk habt ihr zu beklagen; der Feind iſt es, den man verfolgen muß. Mitleiden mit dem Verbrechen iſt blos für Mitſchuldige gemacht, und nicht für euch. Die Zeit wird vielleicht die Wahrheit enthüllen; wir unterſuchen alles mit Kaltblütigkeit, und wir haben uns das Recht erworben, argwöhniſch zu ſeyn. Unſre Pflicht iſt, unbiegſam in den Grundſätzen zu ſeyn. Wir ſind euch Freundſchaft ſchuldig und keine Schwäche. Dem Vaterlande ſind wir alles ſchuldig; wir beharren bis nach der Gefahr bei unſerm Schluſſe.

Gruß und Bruderliebe.

Die auſſerordentlich zur Rhein-Armee geſandten Volks-Repräſentanten.

Unterſchrieben: Saint-Juſt und Lebas.

N°. XXXVI.

Straßburg, den 29. Brumaire, im 2ten Jahr der Republik.

Baudot, einer der Volks-Repräſentanten bei den Armeen des Rheins und der Moſel, an ſeinen Collegen und Freund Carl Duval.

Es wäre um den Gemein-Geiſt auf dem linken Rhein-Ufer geſchehen, ohne die revolutionnairen Maasregeln unſrer Collegen Saint-Juſt und Lebas. Sie haben den patriotiſchen Schwung gegeben, welcher die Begriffe und Thaten der

Digitized by Google

Inwohner auf das Ebenmaas der Freiheit und Gleichheit bringen ſoll. Die Armee mißt ſich gleichfalls mit der Kraft, welche den Vaterlands-Vertheidigern eigen iſt, und welche die Verräther und Gemäßigten ihrer betrügeriſchen Lauigkeit hatten anpaſſen wollen.

Die Volksgeſellſchaften der Departemente der Goldhügel, Vogeſen, Ober-Marne, Meurthe, Mont-terrible, Moſel, Saone und Loire und andre haben uns Propagandiſten zugeſandt, die in dem glühenden Feuer des Vaters Duchesne geſtählt worden ſind. Der Gemeingeiſt wird durch ihren Eifer und Einſichten täglich beſſer: die Reden auf einer und die Guillotine auf der andern Seite laſſen einen vollſtändigen Erfolg hoffen.

Das Juden-Geſchlecht, welches von den Tyrannen der alten Regierung den Schlacht-Thieren gleich geſtellt worden, hätte ſich ohne Zweifel der Sache der Freiheit, die ſie wieder in die Menſchen-Rechte einſetzt, mit Leib und Seele ergeben ſollen. Und doch iſt dieſes nicht geſchehen. Die Juden haben uns in mehrern kleinen Städten und Dörfern bei Weiſſenburg verrathen; man würde Mühe haben, in den Departementen des Ober- und Nieder-Rheins zehn zu finden, die anerkannte Patrioten ſind. Zu Bordeaux und Bayonne ſieht es eben ſo aus; allenthalben ſetzen ſie die Habſucht an die Stelle der Vaterlands-Liebe, und ihren lächerlichen Aberglauben an die Stelle der Vernunft. Ich weiß es, daß einige in unſern Armeen dienen, aber wenn man für dieſe eine Ausnahme macht bei der Erörterung ihrer Aufführung, wäre es nicht ſchicklich, in Betreff ihrer eine guillotiniſche Wiedergeburt mit ihnen vorzunehmen.

Die Moſel-Armee thut in dieſem Augenblicke Wunder; ſie hat geſtern den ganzen Tag die Oeſterreicher und Conſorten geſchlagen, und iſt bis Bliescaſtel vorgedrungen, welches ſie wirklich beſetzt hält.

Das Klein-Gewehr-Feuer hat ebenfalls geſtern den ganzen Tag bei Straßburg Statt gehabt. Der Poſten von Wiſtenau iſt geſtern von unſern Truppen und wieder von den Feinden weggenommen worden; unſer Verluſt war nicht

Digitized by Google

beträchtlich; aber das Haupt-Treffen befindet ſich nicht da: übrigens beſetzen wir hier ſehr vortheilhafte Poſten, und alles verkündigt uns Freude und Vortheil.

M. A. Baudot.

N°. XXXVII.

Flach, Sohn, an die Mitglieder des Wohlfahrts-Ausſchuſſes.

Das einzige Verbrechen meines Vaters, den ihr habt einſperren laſſen, beſteht darinn, daß er eine Stelle in einer Verfaſſung begleitet hat, die unter uns in gerechtem Abſcheu ſteht; ſeine Aufführung ſeit der Aufhebung dieſer Verfaſſung iſt die eines Patrioten und ruhigen Ackersmanns; ich nehme unſre ganze Nachbarſchaft zu Zeugen, ſein Name befindet ſich nicht unter den Verdächtigen, er hat die ſehr beträchtliche Summe des Anlehens ganz bezahlt, ſo wie auch eine Menge patriotiſcher Gaben; er war der geſchworne Feind des Böſewichts Dietrich und ſeines Anhangs. Aus dieſen Bewegurſachen bitte ich euch, ihm die Freiheit wieder zu ſchenken.

Straßburg, den 7. Frimaire, im 2ten Jahre der franzöſiſchen ein- und untheilbaren Republik.

Flach, Sohn.

N°. XXXVIII.

An Bürger Jung, Munizipal-Beamten und Mitglied des Ausſchuſſes der Wachſamkeit und allgemeinen Sicherheit zu Straßburg.

Ich bin nie ein Feuillant geweſen, die Dietrich'ſche Faktion hat mich von den Geſchäften entfernt.

Ich wohne ſeit 3 Jahren auf dem Lande, beſchäftigt, mich von den Geſetzen zu durchdringen, welche Frankreich wiedergebähren ſollten; der Menſch bekommt nun ſeine Rechte

Digitized by Google

wieder, der Souverain hat den Ausſpruch gethan, er hat die republikaniſche Regierungs-Form angenommen. Ich habe ſie beſchworen dieſe Freiheit und dieſe Gleichheit, dieſer Eid war in meinem Herzen.

Bürger, dies iſt mein Glaubensbekenntniß; beurtheile mich mit Strenge, aber mit dieſer Gerechtigkeit, die dich bezeichnet; nimm Antheil an mir, deine ſchöne Seele ſoll das Vergnügen empfinden, aus einem Unglücklichen (der ſich keinen Vorwurf zu machen hat) einen Glücklichen zu machen. Gieb mir wiederum die Freiheit, in mein Haus und in den Schoos meiner Familie zurückzukehren.

Ich grüße dich brüderlich.

Poirot.

Mein Schein von meiner Munizipalität iſt im Ausſchuſſe.

N°. XXXIX.

Figurirte Abſchrift.

Beſançon, den 9. Frimaire, im 2ten Jahre der einen und untheilbaren Republik.

Bürger, Brüder und Freunde!

Eben erfahre ich, daß ein aufgefangener Brief, wodurch eine Verſchwörung angekündigt wird, die Einthürmung der beſten Patrioten der Geſellſchaft verurſacht hat; ich meine, einen Edelmann, Andre, und einige andere, die ich nicht hinlänglich kenne; wenn die Republik ſich nicht anders retten kann, als durch Aufopferung der reinſten Vertheidiger, der Männer beſonders, von welchen jedermann weiß, daß ſie die Stellen eines öffentlichen Beamten nur angenommen haben, um mit deſto mehr Vortheil unſre Feinde aller Art zu verfolgen: ſo geſtehe ich, daß hierinn keine Ermunterung für den Mann iſt, der ſich keiner beſſern Abſichten rühmen kann, als die Leute, die er heute geächtet ſieht. Ruft die Repräſentanten, die ſich unter euch befinden, und die euer Zutrauen verdienen, zu einer ſchleunigen Unterſuchung einer Sache auf, bei welcher die Zernichtung unſrer beſten Ver-

Digitized by Google

theidiger mit dem Triumph unſrer Feinde in die Waagſchaale gelegt wird, und im Namen der Freiheit laſſet brave Republikaner, die ein Recht auf euer Andenken und die Gerechtigkeit haben, nicht in einem Kerker verzweifeln; die Freiheit in Frankreich würde ſchaudern, wenn ſie unter ihrem Fußſchemel die Seele eines Patrioten erblicken würde, der von ſeines Gleichen aufgeopfert wurde. Ich gehe auf meinen Poſten nach Paris, und wenn die Geſellſchaft mir das einzige Vergnügen machen wollte, welches einem Republikaner beſonders bei politiſchen Zuckungen ſchmeichelhaft ſeyn kann, ſo wäre es, mich in Anſehung der Lage des Niederrhein'ſchen Departements, ſo wie auch ihrer Entſchließungen über obgenannte Bürger, vollſtändig zu belehren. Die Departemente, in denen ich auf Sendung war, ſind ruhig, es gibt keine Feinde mehr darinn; man bereitet euch daſelbſt einige Hülfe, und es geht.

Gruß und Bruder-Liebe.

Ph. Simond.

N°. XL.

Paris, den 1. Ventoſe, im 2ten Jahre der franz. Republik.

Brüder und Bürger!

Nachdem ich dem Dienſte der Republik Genüge geleiſtet habe, ſo iſt mein erſtes, an meine Brüder zu denken. Ich habe mich ſogleich beſchäftigt, meinen Verſpruch zu erfüllen, den ich der Geſellſchaft in Anſehung der Märtyrer der Republik gethan habe; ich hoffe, wir werden damit bald unſern ganzen Saal auszieren, und daß keiner wegbleiben wird, denn ich habe ſie alle erkauft. Zu Paris geht alles gut; man holt die Notarien, welche an dem Anlehen, um eine Gegenrevolution zu bewirken, Theil genommen haben, wacker herum. Ich habe gehört, daß mehrere von dieſen nachäffenden ſogenannten Patrioten ſich vergiftet oder getödtet haben. Dies iſt das Loos der Verräther und Verſchwörer; indeſſen iſt es ein Frühſtück weniger für die Guillotine. Wir haben

alle Obſicht nöthig, um ſie zu entlarven. Haltet Stand, und wenn auch die Erde oder das Firmament ſich öffnet, ſo laßt uns feſt ſtehen, und es wird gehen, wie wir wollen. Der erſte unter uns, welcher weicht, ſterbe! denn wir müſſen die Standhaftigkeit und den Stolz der Jakobiner behaupten bis ans Ende. Ich zweifle nicht, Baudot und Lacoſte werden ſich mit denjenigen wacker herum tummeln, welche ſich erkühnen ſollten, das mindeſte gegen die Republik vorzunehmen. Es leben die Sansculotten der ganzen Republik!

Gruß und Bruderliebe. Euer hoſenloſer Mitbruder

Blanié.

Teterel, Sarez und ein andrer ſind zu Paris; ich habe ſie noch nicht geſehen, werde ſie aber heute aufſuchen.

N°. XLI.

Paris, den 17. Ventos, im 2ten Jahre der franzöſiſchen ein- und untheilbaren Republik.

Freiheit. Gleichheit.

Brüder und Freunde!

Ich ſchicke euch zwei Exemplarien eines Berichts, den der Ausſchuß der allgemeinen Sicherheit dem National-Convente abgeſtattet hat.

Ich zweifle nicht, ihr werdet immer auf der Höhe einer Revolution, deren Gang die Geſellſchaft oft ſelbſt vorausgenommen hat, mit Vergnügen die Grundſätze anhören, welche dieſe Schrift entwickelt.

Gruß und Bruderliebe.

Louis, Abgeordneter vom Nieder-Rhein.

N°. XLII.

Brüder und Freunde,

Ein Rückfall hat mich verhindert, in der geſtrigen Sitzung mich einzufinden; ich höre, daß ihr darinn eine kraftvolle Adreſſe angenommen habt, um den heiligen Berg gegen die

Intriganten und Gegenrevoluzer zu vertheidigen; ich erkläre, daß ich ihrem ganzen Inhalt beipflichte, und begehre, daß im Verbal-Proceſſe Meldung davon geſchehe. Ich begehre ferner, daß man alle damals abweſende Mitglieder hiezu einlade, und die Namen der neuen Unterzeichner gleich darauf an den Convent ſchicke und von ihrer Abweſenheit Meldung thue. Je mehr die Maſſe der Opinion allgemein iſt, deſto mehr werden die Schandbuben beſchämt, welche unter dem Schleier des Patriotismus die Grundſäulen der Republik zu erſchüttern trachten.

André.

2 Ventoſe, 2tes Jahr der Republik.

Ich unterſchriebener pflichte ebenfalls der von der Volksgeſellſchaft beſchloſſenen Adreſſe an den National-Convent bei. Den 25ſten Ventoſe, im 2ten Jahre der franzöſ. Republik.

Danner.

N°. XLIII.

Wiederholtes Begehren der Familie Rivage an die Volks-Geſellſchaft zu Straßburg.

Brüder und Freunde,

Ihr habt geſchworen, mit eurem Leben alle angeklagten und eingethürmten Patrioten zu vertheidigen, die es durch die Intrigue der Freiheits- und Gleichheits-Feinde geworden ſind.

Nun dann, eine ſolche tyranniſche Behandlung erfährt Rivage, euer Bruder; wir fordern zum andern mal von euch ein Werk der Gerechtigkeit, nämlich einen Bürger-Schein, welcher zugleich beweist, daß Rivage einer eurer Brüder iſt, und daß er immerfort ſeit der Morgenröthe der Revolution, ſogar vor dem 31. May 1789, einen revolutionnairen Bürgerſinn fortgepflanzt, daß er mit Kühnheit die Volksfeinde bekämpft und entſchleiert hat. Er war einer der erſten, auf deſſen Kopf von den ausländiſchen Tyrannen ein Preis geſetzt worden. Er iſt einer der Stifter der Geſellſchaft,

welcher er mit Wärme in allen kritiſchen Augenblicken ſich angenommen hat; er wars, der von den Wällen der Stadt hinabgeſprungen, um über die contrerevoluziſchen Kniffe Klinglins, die Rheinwache einen Verbal-Proceß aufſetzen zu machen; er war es, der ſich in das Lager nach Plobsheim begeben, um gedruckte Schriften der Geſellſchaft gegen Broglio auszutheilen, und dies ohngeachtet des Verbots dieſes Broglio, ins Lager zu gehen; er war es, der den Bleſſig vertheidigte, welcher zu zweijähriger Ketten-Strafe verurtheilt wurde, weil er geſagt hatte, der König ſeye ein S.. k.. l, und Rivage wäre als Vertheidiger beinahe von Broglio in Arreſt geſetzt worden; er wars, der die Verräthereien Dietrichs und Conſorten entdeckte; er war es, der die Schmähſchriften anhielt, welche von Kehl kamen; er iſts, welcher der Vertheidiger der 32 Mann vom 13ten Regiment war, deren Verderben Broglio geſchworen hatte. Dieſe wackern Soldaten hatten zu Neu-Briſach auf ihn ihre Gewehre angeſchlagen, weil ſie ihn für einen Verräther erkannten, und Rivage hat nebſt der Geſellſchaft die Freiheit dieſer Bürger erhalten.

Wir glauben genug geſagt zu haben, um mit Grund von der Geſellſchaft zu fordern, daß ſie nicht mehr über unſer gerechtes Begehren zur Tages-Ordnung ſchreite.

Wir fordern nicht, daß ſie über die lügenhaften Anklagen, die gegen Rivage angeſponnen und ausgebreitet worden, ſpreche; es iſt die Sache des Revolutions-Gerichts, welches mit der ſtrengſten Billigkeit urtheilt, zu entſcheiden, ob er ſchuldig oder unſchuldig iſt.

Die Familie begehrt von euch nichts als einen Schein ſeines Bürgerſinns.

Sie bittet euch, euch bei dem Bürger Mainoni zu erkundigen, ob die obgenannten Thatſachen wahrhaftig oder falſch ſind.

Straßburg, den 24. Ventoſe, im 2ten Jahre der einen und untheilbaren Republik.

F. Rivage.
F. Rouge, gebohrne Rivage.
Rouge.

Digitized by Google

Figurirte Abſchrift.

Chalons, den 19ten Ventos, im 2ten Jahre der einen und untheilbaren franzöſiſchen Republik, im erſten Jahre der Volks-Revolution.

Freiheit oder Tod.

Rivage an Monet, Maire der Gemeine Straßburg.

Mit ruhigem Gemüthe, wie du von mir gewohnt biſt, reiſe ich meiner Beſtimmung entgegen, als ein Schaaf, das man zur Schlachtbank führt, ohne deswegen eben ſo ſtumm ſeyn zu wollen.

Ich fordere dich auf, der Volksgeſellſchaft zu ſagen, daß der reiche Mann Rivage in dem Zeitpunkte der Revolution 60,000 Livres ſchuldig war, daß er dermalen ungefähr 70,000 Livres ſchuldig iſt; er will es beweiſen.

Er iſt ſchuldig an Bürger Latouche, National-Gendarme zu Cernay, Departement des Ober-Rheins, 43,400 L. und die Zinſe ſeit 1787 im Auguſt.

Ferner an die Gebrüder Bähr, Handelsleute und Goldarbeiter zu Straßburg, für ihr mir abgetretenes Amt eines Münz-Wardeins im Jahr 1785, 9600 Livres und die Zinſe ſeit ungefähr 3 Jahren.

Ferner an Bürger Allen, retirirten Offizier zu Straßburg, 800 Livres, die er mir ſeit der Revolution in der Noth gelehnt hat, ſamt den Zinſen für ein bald verfloſſenes Jahr.

Ferner an einen Bürger von Erſtein oder Benfelden, für gelieferten Wein ſeit ungefähr zwei Jahren 1089 Liv.

Man ziehe dieſe Schulden, die Rivage ſeit 1781, da er ſein jetziges Wohnhaus kaufte, gemacht hat, von ſeinem ganzen Vermögen ab, ſo werden die Straßburger ſagen: er hat ja nichts.

Sie werden ohne Zweifel ſagen: aber er hat ſeit der Revolution Capitalien abbezahlt, wo hat er das Geld dazu hergenommen? er hat es der Republik geſtohlen.

Der reiche Rivage antwortet wieder: nein, er hat es nicht geſtohlen, ſondern von ſeinen Freunden in ſchöner und guter National-Münze entlehnt, um dem alten Geizhals und Profeſſor Frid 3600 Livres abzuzahlen, um ihn dieſe republikaniſche Münze lieben zu machen.

Er hat dem Feuillant, dem Erz-Feuillant Profeſſor Schweighäuſer, 6000 Livres ausbezahlt, und zwar weil ſeine theure Ehehälfte in Gnaden ſich geweigert hatte, die Zinſe dieſes Capitals in ſchöner und guter National-Münze anzunehmen, und endlich hat er an das Stift St. Marx ein Capital von 2000 Livres, welches auf ſeinem Haus ſtund, abbezahlt, und dies darum, weil der ariſtokratiſche Schaffner Denner ihn wegen den Zinſen bei dem Friedens-Richter Schöll verklagte.

Und ſeinen Freunden hat er dies geliehene Geld zurückgegeben, und womit? mit ungefähr 11000 Livres, die er von ſeinen Anſprüchen an die Erben des verſtorbenen Münz-Directors Beyerle erhalten hat. Dieſes alles kann durch Lacombe bewieſen werden, und das übrige kam aus dem Verkauf eines Theils ſeines Silbergeſchirrs, welches er zur Zeit ſeiner Erziehungs-Anſtalt hatte.

Er hatte an Goldſchmuck, Tellern, Oel-Geſchirren, Bechern u. ſ. w. für ungefähr 6000 Livres; davon bleiben ihm noch für 1800 bis 2000 Livres. Alles übrige iſt zum Nutzen der Republik verwendet worden.

Rivage der Reiche hätte ohne den Umſtand, in dem er ſich befindet, dieſe getreue Darſtellung niemalen gemacht.

Endlich ſetzt er hinzu, daß niemand in der ganzen Welt ihm etwas ſchuldig iſt, auſſer die Erben Beyerle, an welche er noch Anſprüche hat.

Dies iſt die ganz nackte Wahrheit. Man vergleiche, ich wiederhole es, mein Vermögen mit meinen Schulden, und beurtheile das übrig bleibende, welches doch die Frucht einer 22jährigen Arbeit unter den Augen meiner Mitbürger iſt.

Man wiſſe, daß ich ſeit ungefähr 15 Jahren der Pfleg-Vater meines ehrwürdigen Vaters bin, daß ich ſeit eben der Zeit der Pfleg-Vater eines Waiſen oder eines armen Kindes war, und daß ich nun gezwungen bin, es nicht mehr zu ſeyn.

Digitized by Google

Dies ſind die Vorwürfe, die mein Gewiſſen mir macht. Auch iſt es ſehr ruhig.

Gruß und Bruder-Liebe.

Der verfolgte Republikaner Rivage.

Sage denjenigen, die mich kennen, ihre Meinung über mich bis nach meiner Verurtheilung aufzuſchieben. Denn ſo lang bin ich, obgleich angeklagt, doch immer ihrer und deiner Hochachtung würdig. Ich erwartete mein Urtheil zu Straßburg, um das, was ich dir jezt ſchreibe, ſamt den Beweis-Schriften drucken zu laſſen.

N.° XLIV.

Abſchrift des Briefs der Bürgerin Maſſe, vom 7ten Pluvios im 2ten Jahre der einen und untheilbaren Republik datirt, an ihren zu Dijon eingeſperrten Ehemann.

Ich habe deinen Brief vom 28. Nivoſe erhalten. Es war endlich Zeit, eure Ankunft und eure Aufnahme zu erfahren. Es freut mich zu hören, daß zwiſchen den wahren Freunden der Republik eine Sympathie herrſcht, die zur Befeſtigung unſerer erhabenen Republik beiträgt.

Ich hatte an Bürger Raimbeau, Legions-Chef zu Dijon, geſchrieben, damit dir der Brief, welchen ich an dich geſchrieben, eingehändigt würde.

Ich habe auch deine vier Zeilen vom 24. erhalten, wodurch ich alles erfuhr, was ich wiſſen wollte, nämlich daß du und deine Gefährten nicht wie Gegenrevoluzer empfangen worden; ich wußte, daß dies alles war, was du zu deiner Ruhe bedarfſt.

Laßt uns zu Familien-Sachen übergehen. Die Bürgerin Daum hat ſich entſchloſſen, zu ihrer Mutter zu gehen, und hat alle ihre Effekten mitgenommen.

Die Bürgerin Jung befindet ſich wohl, ſo wie die ganze Familie. Wir ſehen einander oft, und ſie hat ihrem Mann geſchrieben. Sie lebt wie eine Patriotin, die ſich nichts vorzuwerfen hat und an Freunden keinen Mangel leidet.

Die Bürgerin Voigt und ihre Familie befinden ſich auch wohl; ſie iſt ſehr muthig. Man hat auch bei ihr die Siegel abgenommen und nichts gefunden.

Nun will ich dir erzählen, was ſich den Tag nach deiner Abreiſe zugetragen hat.

Man iſt gekommen, das Siegel an alle deine Papiere, deine Bibliothek und die Kaſſe der Geſellſchaft zu legen. Ich drang auf baldige Abnahme der Siegel, damit durch die Kinder keine Hand daran gelegt würde. Die Geſellſchaft hat für die Kaſſe zween Commiſſarien geſchickt, nämlich den Bürger Bergé und einen andern, den ich nicht kenne. Bergé, der eben angekommen war, ließ, ſo wie die ganze Stadt, die Hände vor Verwunderung ſinken; denn es iſt nicht unnöthig zu ſagen, daß jedermann ſich fragt: was hat denn Maſſe gethan! man zuckt die Schultern, und niemand weiß zu antworten. Wenn jemand die heilige Zunſt fragt, ſo antwortet ſie: es iſt nichts, er wird eheſter Tagen wieder zurückkommen; er wollte nicht auf uns hören; wir ſagten ihm, er ſollte ſchweigen, es würde ihm Nachtheil bringen; und dieß iſt alles, was man aus dieſen Intriganten herausbringen kann.

Laßt uns auf die Siegel zurück kommen; der Bürger Schöll, Friedens-Richter, und der Bürger Litaize haben ſie abgenommen und eingeſtanden, nirgends ſo viele patriotiſche Briefe und Schrift-Proben darunter vermengt gefunden zu haben. Sie ſagten, da ihnen die Papiere durch die Hände giengen: wieder Patriotismus und nichts als Patriotismus. Ich begehrte, daß ſie in dem Verbal-Proceß von allem dieſem Meldung thun ſollten. Sie wollten aber nicht, ohne Zweifel, um unſern Feinden nicht zu misfallen, nach der Anmerkung des Litaize.

Die Bürgerin Kamm hat mir 100 Liv. und andre Freunde 700 Liv. gebracht, Gardier, 150 Liv., und davon leben wir. Deine Beſoldung kann mir nicht ohne einen Empfang-Schein von dir bezahlt werden. (Die Bürgerin Kamm hat mir 400 Liv. vorgeſtreckt, welche ich ihr ſchuldig bin.)

Am Abend deiner Abreiſe hat Paul, Thürhüter der Geſellſchaft, den Auftrag ausgerichtet, und iſt nicht weggegangen, bis

bis der Brief an die Geſellſchaft vorgeleſen war. — Der Präſident (Monet) hat ihn in einem nachläſſigen Tone geleſen, welcher alle wahre Ohnehoſen der Tribunen geärgert hat. Ein Mitglied, welches ich nicht kenne, hat mit Lebhaftigkeit das Wort begehrt und geſagt: Kennt niemand hier den Sansculotte Maſſe? iſt er nicht ein unterdrückter Patriot? Es iſt eine Schande, daß ein Stillſchweigen herrſcht, wenn von einem ſolchen Republikaner die Rede iſt, ꝛc.

Richard begehrt das Wort und ſagt: Maſſe iſt ein unterdrückter Bruder, und er verdient, daß die Geſellſchaft ſich über die Urſache ſeines Verhafts erkundige.

Teterel ſteigt auf die Tribune und ſagt: Maſſe iſt wegen ſeiner patriotiſchen Aufopferung bekannt; ſein Herz iſt nicht verirrt, aber ſein Kopf iſt zu warm, und er ſowohl als Jung mäßigen ſich nicht genug: aber, Bürger, er hinterläßt eine Frau und zahlreiche Familie, welche Hülfe brauchen.

Einen Augenblick hernach ſteigt Richard auf die Tribune, und giebt in ſeiner Rede zu verſtehen, daß Maſſe nicht vollkommen mit ihnen einig ſey. Ich rief ihm von den Gallerien zu: Bürger, wer hat das Herz, hier zu behaupten, daß er jemalen der öffentlichen Sache entgegen geweſen ſey? Er ſagte: er würde mir gleich antworten, verwirrte ſich in einer langen Rede, und blieb mir die Antwort ſchuldig.

Der General kam herein, um zu begehren, die Geſellſchaft möchte in den Verbal-Proceß ſetzen, daß er nicht eher Kenntniß von dem Schluß der Volks-Repräſentanten gehabt habe, als im Augenblick ihrer Vollziehung; daß er in demſelben Augenblicke zu den Repräſentanten gegangen ſeye, um zu fragen, ob nicht Maſſe aus Irrthum auf der Liſt ſtehe, und ſetzte hinzu, daß er ſich für 50 Livres des Monats unterſchreibe, ſo lange als die Gefangenſchaft dauren würde. — Ich habe das Wort begehrt, und mit der Kraft, die du mir kennſt, und die mich nur mit dem Leben verlaſſen wird, geſagt: Bürger, ich begehre nichts, nicht einmal Gnade, aber ich fordere, daß Gerechtigkeit gegen Maſſe ausgeübt werde; iſt er ſchuldig, ſo bin ich und meine Kinder es auch; wir haben geſchworen, mit einander zu ſterben, und die Maſſe werden alsdann nichts mehr brauchen. Alle Perſonen

Digitized by Google

der Gallerien ſchluchzten, und mein beklemmtes Herz bekam Linderung durch ſüße Thränen. Jedermann ſtund auf, um mich zu ſehen. Der General wurde dadurch ſo ſehr beſchämt, daß er während der ganzen Sitzung ſich nicht mehr unterſtund, die Augen aufzuſchlagen.

Ein Kanonnier ſtund alsdann auf und ſagte: Ich ſahe, wie die Mutter Maſſe ins Gefängniß kam, um von ihrem Manne, von 7 Kindern bekleidet, Abſchied zu nehmen; ich hielt ſie für die Mutter einer Erziehungs-Anſtalt. Die Nation giebt mir 400 Liv. ich theile ſie mit dieſer intereſſanten Familie, und gebe ihnen 20 Sous des Tags.

Bois hat das Wort, und begehrt, daß der Präſident ſich erkläre, warum er den Brief des Sansculotte Maſſe mit ſo viel Gleichgültigkeit geleſen, gleich als ob dieſer Bruder nicht mehr Nachdruck verdiene. Der Präſident ſah ſich gezwungen, bei der Geſellſchaft ſich zu entſchuldigen und zu fragen, ob er den Brief aufs neue vorleſen ſollte.

In einer andern Sitzung machte ein im Departement Angeſtellter eine Bemerkung über die Gefangenen und ſagte: es ſeye ſehr hart, ſeine Brüder im Gefängniß zu wiſſen, ohne die Urſache zu kennen, und ſetzte hinzu, daß, wenn man die Beweggründe wüßte, man nicht mehr unruhig ſeyn würde. Ich ſage nicht, daß diejenigen, welche zu Dijon ſich befinden, unſchuldig ſind, weil ich die Urſache ihrer Verhaftnehmung nicht kenne; aber ich bin gewiß, daß drei Viertheile und ein halbes in der Stadt ſie für unſchuldig und für ſo unſchuldig wie das neugebohrne Kind halten. Die Ariſtokraten ſogar, die ihn nicht......, bilden ſich ein, Gott habe Maſſe geſtraft, weil er den eidſcheuen Biſchoff, da er emigrierte, anhielt, und ihm ein dreifarbiges Band anbot.

Ich bin noch nicht fertig, denn ich kann mich nicht lange genug mit dir unterhalten. Ich berge es nicht, daß ohngeachtet der Geduld, die du an mir kennſt, es mich Mühe koſtet, einen Entſchluß zu faſſen. Wenn ich alles überdenke, was du für das Vaterland gethan haſt; wenn ich deine Kinder deiner würdig mit einer unbegreiflichen Kraft den Schlag aushalten ſehe, den man ihnen beigebracht hat, indem man ihnen den Vater wegnahm, weil er den Muth gehabt hat,

Digitized by Google

Kerlen, die niemalen ſo glücklich ſeyn werden, die Zärtlichkeit eines geliebten Vaters zu empfinden, harte Wahrheiten zu ſagen. Ja du haſt die Verzweiflung dieſer kleinen Kinder bei deinem Abſchiede geſehen. Nun dann, da ſie ſich ihrem Hauſe näherten, ſo argwohnten ſie, daß einige Perſonen, bei denen wir vorüber giengen, Freude zeigten, und fiengen an mit lauter und deutlicher Stimme dein Sansculotten-Lied zu ſingen. Niemals war ich erſtaunter und zufriedener, Mutter einer ſo republikaniſchen Familie zu ſeyn.

Gardier hat mich genöthigt, zu Dieche zu gehen. Ich weiß nicht, durch welches Mißgeſchick ich mich habe entſchließen können, einen ſolchen Schritt zu thun, der meinem Herzen zuwider war, und, wie ich wußte, deine Billigung nicht hatte. Endlich bin ich, um meine Sünden abzubüßen, mit der Bürgerin Vernier dahin gegangen, um mich ſeines Karakters deſto beſſer zu verſichern. Als wir hinkamen, fanden wir ſeine Madame Gouvernantin und Monſieur Teterel, den Feld-Adjudanten. Sie machten uns ſitzen, und das Geſpräch eröffnete ſich. Monſieur Teterel ſagte: Maſſe iſt nie ein Republikaner geweſen.—Ehe du an die Republik dachteſt.—Es iſt zum verwundern, daß Leute, die erſt auftreten, und ihn nicht kennen, die Frechheit beſitzen, mir ſolche Reden zu halten. Ja mein Mann, mein Freund, wenn ich der ſtürmiſchen Bewegung meines Herzens gefolgt hätte, ſo weiß ich nicht, was ich gethan haben würde. Die Gouvernantin (dieſe Salope) ſagte: man ſeye immer für Perſonen, die man liebt, eingenommen. Ich verſetzte ihr, es ſey ein Glück für mich, daß ſo viele gute Bürger ihn von eben der Seite kennen wie ich. Teterel nahm das Wort und ſagte: Maſſe iſt ein guter Ehemann. Ich antwortete: ſage auch, er iſt ein guter Vater und guter Freund, denn ohne dieß iſt man kein reiner Republikaner.

Dieche kam, machte mich wieder ſitzen und ſagte, er könne nicht läugnen, daß Maſſe ein Gegenrevoluzer ſey; — dann er hat mich angeklagt, und ich will beweiſen, daß, da Schneider auf der Guillotine ſtand, er ſich nicht gezeigt hat, indem er ſeine Poſten-Viſite machte. Er hat mich angeklagt, er iſt verloren. — Voller Unwillen ſtund ich auf und gieng

Digitized by Google

gegen die Thüre. — Er hielt mich an, machte mich wieder ſitzen und ſagte: du biſt, ſo wie deine Kinder, ein köſtliches Unterpfand für die Republik. — Kannſt du ſo mit mir reden, wenn du meinen Mann für einen Gegenrevoluzer hältſt; ich und meine Kinder ſind erprobte Republikaner wie Maſſe, und wenn Maſſe ſtirbt, ſo wollen wir auch ſterben. Alſo ſey zufrieden, wir gehen dem nämlichen Schickſal entgegen, weil die nämliche Tugend uns beſeelt.

Der große Kerl, den er bei ſich angeſtellt hat, den du angezeigt haſt, weil er ſich Pferde der Nation zugeeignet hat, befand ſich eben bei dem General; er tadelte auch deinen ſiedenden Patriotismus. — Ja, mein Freund, ich glaube, daß ich erröthen würde, wenn irgend ein Schuft dich lobte. Dieſer Intrigant ſagte der Bürgerin Vernier, ſie würde ſich verdächtig machen, wenn ſie ſich deiner annähme; aber er iſt es nicht, der doch die Nation beſtiehlt.

In Anſehung des Vorwurfs, den dir der General bei Gelegenheit von Schneiders Aufſtellung an der Guillotine macht, haben mir die Adjudanten, deine Amtsbrüder, geſagt: daß dir der General um 10 Uhr den Befehl gegeben hätte, daß du ihn ſogleich den Gendarmen hätteſt zu wiſſen gethan, und daß, nachdem du ihren Schein darüber erhalten, du die Poſten-Viſite gemacht habeſt, weil der General ſich in zween auf einander folgenden Briefen beklagt habe, daß der Dienſt an den Thoren ſchlecht verſehen werde. Dieſe kleine Erläuterung macht mir Vergnügen, und ich habe von ganzem Herzen ausgerufen: es lebe die Republik! Maſſe iſt ohne Vorwurf, denn dieß iſt keiner, einen General anzugeben, der von Morgen bis Abend nicht nüchtern wird.

Ich muß dir noch ſagen, daß, als ich von dem General weggieng, ich ſeinen Buſen-Freund Herr Noel fand, welcher, obgleich verdächtig und vom Miniſter abgeſetzt, dennoch immer ſeinen Poſten behält. Dieſer Speichel-Lecker aller Emigranten iſt der Vertraute des Generals geworden.

Du kannſt dir nicht vorſtellen, wie der General dem Staab nunmehr den Hof macht. Er will ſie alle Tage beim Tiſche haben, er ſchmält ſie, daß ſie immer in der Aubette ſind: du ſiehſt, wie die Zeiten ſich verändert haben und wie

Digitized by Google

dieſer Trunkenbold dich liebte. Ohnlängſt beklagte ſich ein Offizier bei dem General über den Staab; aber dieſer überhäufte ihn mit Vorwürfen und Grobheiten, und drohte ihm mit dem Gefängniß.

Gardier war daſelbſt mit Prudhomme und Mainoni. Prudhomme ſagte zu Dieche, es ſey ein Unglück für Maſſe, daß er in einem Augenblick im Gefängniß ſich befinde, da er zum Commandanten eines veſten Platzes könnte ernennt werden. Mainoni ſagte: dieß ſind Maſſe's Abſichten nicht, wir kennen ihn, er iſt nicht ehrgeizig, er ſtrebt nach nichts dergleichen; jedermann läßt ihm dieſe Gerechtigkeit wiederfahren. Ich ſchließe, indem ich dich zur Geduld ermahne, und küſſe dich, ſo wie deine Kinder, hundert tauſend mal.

Maſſe, Frau.

N.° XLV.

Abſchrift eines Briefs von der Hand des Peter Franz Monet, ehmaligem Maire der Gemeine Straßburg, an Daniel Stamm, ehmaligen National-Agent des Diſtrikts Schlettſtadt.

Straßburg, den 18ten Pluvioſe, im 2ten Jahre der ein- und untheilbaren Republik.

Wie du, mein lieber Stamm, ſeufze ich nach der Ankunft des Revolution-Gerichtshofes. Ich weiß nicht, was die Richter aufhält; ich vermuthe, daß Delatre mit Lacoſte nach Paris gereist iſt. Ich erwarte ſie von einem Augenblick zum andern.

Ich berichte dir von Amts wegen, daß Lemane verreiſen wird, er geht nach Cherbourg, ich weiß nicht, wer ihn erſetzen wird; wenn es nur Lacoſte und Baudot wäre; ich werde dir ferner alle Veränderungen, die vorfallen, berichten.

Unſer Wechſel-Kurs ſteht ziemlich gut. Das Revolutions-Gericht flößt den Egoiſten Schrecken ein, und öffnet die Beutel; wir haben ſchon mehr als 500,000, und es geht immer ſo fort. Die Verſetzung deines Diſtriktes iſt

geſtern beſchloſſen worden. Schlettſtadt wird der Hauptort ſeyn; Mougeat und Mainoni haben die Sache eingerichtet, ich kenne ſie nur unvollkommen. Jezt werden die großen Barrer Kaufleute, Freunde der Ordnung und des Friedens, ſagen, daß die Vorſchritte der Revolution in dem nämlichen Verhältniß wie die Thaler ihrer Geldküſten abnehmen.

Die Volksgeſellſchaft wird wieder beſſer. Drei bis vier Sitzungen waren ziemlich gut, wenn es nicht neue Stöße abſetzt. Es wird gehen. Amen.

Hilf dir, ſo hilft dir Gott.

Ich umarme dich.

Unterſchrieben: P. F. Monet.

N°. XLVI.

Paris, den 27. Pluvioſe, im 2ten Jahre der franzöſiſchen ein- und untheilbaren Republik.

Freiheit. Gleichheit.

Ich habe ſo wie Simond an eurem Schluß gegen den, der Metzer Geſellſchaft, ohne Mühe die unerſchütterlichen Grundſätze erkannt, welche ſeit den erſten Epoken der Revolution unſre brafen Brüder und Freunde, die Jakobiner von Straßburg, auszeichnen. Mein College und ich hatten miteinander verabredet, dieſen Abend der Pariſer Geſellſchaft Nachricht davon zu ertheilen; aber ehe wir den Augenblick gefunden, habe ich nicht umhin gekonnt, in meinen Ausſchuß zurückzukehren, da ſie eben ihren Schatzmeiſter in denſelben geſchickt hatte. Ich hatte noch einen beſondern Beweggrund, mich dahin zu begeben, nämlich das dringende Verlangen, die Volks-Repräſentanten St. Juſt und Lebas daſelbſt zu ſehen, welche nach dem gegebenen Worte des leztern ſich vorgenommen hatten, heute Abends ſich darinn einzufinden, um die Sache der Niederrheinſchen Verwalter in demſelben abzuhandeln. Indem ich alſo an Simond die Sorge überließ, eure Abſichten bei unſern Brüdern zu Paris zu befördern, ſo glaube ich mit Zuverſicht, daß er es mit allem Intereſſe,

welches ihn wie uns, in gleichem Maaße beſeelt, wird bewerkſtelliget haben.

Gruß und Bruder-Liebe.

Louis, Dep.

N°. XLVII.

Freiheit. Gleichheit. Bruderliebe.

Straßburg, den 9. Floreal, im 2ten Jahre der ein- und untheilbaren Republik.

Bürger Maire,

Zum erſten male falle ich dir beſchwerlich. Sey ſo gut und höre mich, und laß mir Gerechtigkeit wiederfahren.

Angeſtellt im Dienſte der Nation, forderte das Geſetz, daß ich einen Bürger-Schein vorzeige, welcher mir von der Sektion bewilligt worden, und die Namen guter Republikaner enthält. Ich habe ihn der Munizipalität im Monat Brumaire überreicht, welche mir einen andern Schein ausfertigen ließ, der von den Mitgliedern des Diſtrikts und Departements unterſchrieben und von dem Ausſchuß der öffentlichen Sicherheit viſiert wurde. Da nun jezt ein Aufſichts-Ausſchuß errichtet iſt, ſo forderten meine Vorgeſetzten, daß dieſer Schein auch von ihnen müßte aufs neue viſiert ſeyn; ich überreiche ihn, und er wird verworfen unter dem Vorwand, als ſeye ich ein Feuillant, weil ich zum Mitglied des Central-Comite auf dem Spiegel ernennt worden war. Es iſt wahr, ich bin wider meinen Willen von der Sektion und ſelbſt von dem Präſident Braunwald ernennt worden, da ich der einige in der Nachbarſchaft bin, welcher beide Sprachen inne hat. Niemand wird ſagen können, daß ich die geringſte Motion daſelbſt gemacht habe; niemand wird ſagen können, daß ich ein einziges von den Mitgliedern beſucht, oder daß ich fleißig daſelbſt geweſen bin; ich habe mich ſogar zurückgezogen, da ich ſahe, wovon die Rede iſt; niemals habe ich Dietrich oder einen ſeiner Anhänger geſehen; niemals war ich in der Geſellſchaft der Feuillans; mit völliger Ueberzeugung, und

indem ich das Gute that, ohne mich deſſen zu rühmen, bin ich beſtändig mit allem, was mir angehört und mich umgiebt, auf dem Pfade der Revolution geblieben; ich berufe mich auf alle, die mich kennen, und bitte, daß man dem Geſetze gemäß mir bewillige, daß meine Ankläger in meiner und des Richters Gegenwart im Ausſchuſſe der Wachſamkeit zeugen, daß ſie Beweiſe oder auch nur eine einzige geſetzwidrige That vorbringen; denn der Mann, der mich in der Finſterniß verfolgt, iſt ein Meuchelmörder. War eine Partei in dem verfluchten Central-Comite, ſo wußte ich nichts davon, ich bin durch die Wahl der Sektion dazu gezwungen worden, und habe mich geſchwind zurückgezogen, da ich ſahe, daß ich nichts Gutes darinn thun konnte, und zum Böſen nicht mitwirken wollte.

Gruß und Bruder-Liebe.

Philipp Kreß.

N°. XLVIII.

Altkirch, den 10ten Meſſidor, im 2ten Jahre der franzöſiſchen einen, untheilbaren und demokratiſchen Republik.

Freiheit, Gleichheit, Bruder-Liebe oder Tod.

Dieche, Diviſions- und Ober-General zu Straßburg, durch Schluß der Volks-Repräſentanten zur Einziehung der Prieſter ernennt, an ſeine Brüder der Geſellſchaft zu Straßburg.

Brüder, Freunde,

Da ich den Auftrag von den Volks-Repräſentanten zu einer wichtigen Sendung habe, ſo habe ich Straßburg verlaſſen und mich nach Colmar begeben, woſelbſt ich meine Operationen, die Aufhebung der Prieſter betreffend, angefangen habe. Die Arreſtation von hundert Prieſtern in wenig Zeit und wenig Umfang läßt hoffen, daß es wenigſtens ein ganzes ſtark completes Bataillon geben wird, welches ich in kurzer Zeit nach der Citadelle von Beſançon ſchicken werde.

Digitized by Google

Dieſes Departement wäre eine Vendee geworden, die Prieſter predigten ohne Scheu, Amts halben und in den Kirchen den Fanatismus, das Verbrechen, die Gegenrevolution; ſie beförderten dieſen Geiſt durch beſtändige Proceſſionen; das Verbrechen war ſo hoch geſtiegen, daß die Prieſter einem elenden Fanatiker den Gedanken eingeflößt haben, daß wenn er ſeine Frau erwürgte und die Hoden eines Kindes äße, ſo würde ihn Gott unſichtbar machen, und er könnte alsdann thun, was er wollte. Nun, Brüder und Freunde, dieſer Fanatiker hat wirklich ſeine ſchwangere Frau erwürgen wollen, und man hat alle Mühe gehabt, ſie ſeiner von den Prieſtern eingeflößten Wuth zu entziehen; die Kinds-Hoden ſind gegeſſen worden. Wir fanden den Schuldigen mit Ketten beladen im Gefängniß der Gemeine Hirſingen.

Es war eine Verſchwörung gegen die Revolution in der Gemeine Hirſingen geſchmiedet worden. Mehrere Prieſter hatten ſich am Tage Fortunatus, Patrons der Pfarrei, in dem Hauſe des ehmaligen Seelſorgers verſammelt. Dieſe Ungeheuer haben nach einer ärgerlichen Orgie mit Hilfe mehrerer Fanatiker den Freiheits-Baum ausgeriſſen, indem ſie tauſend Verwünſchungen gegen die Revolution ausſtießen.

Durch einen Schluß der Volks-Repräſentanten ſind die Maire und Munizipal-Beamten von Hirſingen in Arreſt geſetzt worden. Das Pfarrhaus, wo die hölliſche Verſchwörung ausgebrütet worden, wurde in Zeit von 3 Stunden unter dem Geſchrei, es lebe die Republik, dem Boden gleich gemacht; zu gleicher Zeit wurde der Glockenthurm abgehoben, und die Kirche wird nun zu Gegenſtänden von allgemeinem Nutzen gewiedmet.

Dieſer heilſame Schluß wird in dieſer Gegend den Gegenrevolutions-Geiſt verlöſchen; er hat einen wohlthätigen Balſam für das Volk gebracht, welches allenthalben gut iſt, wenn es weder irre geleitet, noch fanatiſiert iſt; ja das Volk von Hirſingen, welches in die Raſerei des Fanatismus verſunken war, erbebte vor Schrecken, als wir ihm die Verbrechen ſeiner Prieſter erzählten. Sein Rufen, es lebe die Republik, ſein unglaublicher Eifer, das hölliſche Haus und den Glockenthurm niederzureiſſen, die Bemühung der Re-

Digitized by Google

publikaner, uns Lebensmittel im Ueberfluß zu bringen, die ſie unter alle Bürger der Gemeine vertheilt haben, beweiſen, daß es die Prieſter waren, welche allhier die Gegenrevolution ausbrüteten.

Ich habe einen ehmaligen Sonntag zu dieſer Operation gewählt, ich habe die Stutzer und Sonntäglich-Gekleideten von Altkirch gewählt, die mit Pickeln und andern Werkzeugen bewaffnet uns bei dieſem Niederreiſſen behilflich geweſen ſind.

Alles gieng ſtill und ruhig zu; der Tag wurde mit Pflanzung eines Freiheits-Baums beſchloſſen, und zwar an den Ort, wo die Ungeheuer, die ſchurkiſchen Prieſter, ihn ausgeriſſen hatten. Alle Bürger, Bürgerinnen und Kinder beiderlei Geſchlechts waren zugegen; wir haben ſie mit National-Kokarden geziert, für welche ihre Prieſter ihnen die größte Verachtung eingeflößt hatten: eine Menge patriotiſcher Lieder wurden um den Baum der Freiheit herum geſungen. Wir werden fortfahren.

Gruß und Bruder-Liebe.

D i e ch e.

N°. XLIX.

Paris, den 12. Jänner 1793, im 2ten Jahre der franzöſiſchen Republik.

An Bürger Monet, Maire zu Straßburg.

Ich hoffe, mein lieber Freund, daß, ob ich gleich nicht pünktlich eure letzten Briefe beantwortet habe, ſo werdet ihr dieſe Zögerung nicht einem Mangel an Freundſchaft oder Intereſſe für die wichtigen Gegenſtände, womit ihr mich unterhalten habt, zuſchreiben. Ich kann euch im Gegentheil verſichern, daß ich keine Gelegenheit habe vorbeigehen laſſen, mich ernſtlich damit zu beſchäftigen, und daß ich es allemal gethan habe, wenn ich es mit Vortheil habe thun können.

Teterel, welcher jezt bei euch iſt, wird euch ſagen, daß ohne meine Thätigkeit man ſchwerlich das Dekret würde erhalten haben, welches euch andre Commiſſarien ſchickt.

Digitized by Google

Dieß Dekret war um ſo nöthiger, da nach dem, was ihr mir meldet, und was ich anderswo erfahre, es eine ausgemachte Sache iſt, daß die erſten Commiſſarien (*) nichts taugliches gethan haben und gethan haben würden. Suchet alſo Vortheil daraus zu ziehen. Ich denke, daß ſie jezt bei euch ſind, und daß eure Sachen gut gehen. Ich habe Denzel eine Note zugeſtellt, um euch zu bitten, die Entſcheidung der Reclamation zu betreiben, davon ich euch vor 3 Monaten das Umſtändliche geſchrieben, und welches ihr mir verſprochen habt zu beſorgen, nämlich die Glaubiger des Abbe Hermann, ehmaligen Pfarrers von Benfelden, betreffend, welche auf dasjenige einen Anſpruch machen, was gedachter Hermann an Beſoldung und Schadloshaltung von zwei oder drei Jahren zu fordern hat. Ihr werdet mich ſehr verbinden, wenn ihr dieſe Sache, welche mehrere Familien-Väter intereſſirt, beendiget.

Ich werde euch nicht viel beſonderes über die öffentliche Sache ſchreiben, da Teterel euch hinlänglich erzählen wird, wie er ſie gefunden. Sie hat ſich ſeit der Zeit noch verſchlimmert, und dieß konnte auch nicht anders ſeyn, da die Desorganiſations-Syſteme ſich entwickeln und reif werden; wir ſehen es an mehrern gegebenen Dekreten, und verſchiedenen Adreſſen und Schlüſſen der Departemente, deren Verwaltungen, entweder verkauft oder durch Roland irre geleitet, eine bewaffnete Macht nach Paris ſchicken; dieß wird nicht ohne einige Sprengung ablaufen. Der Endzweck dieſer Faktion iſt, den Konvent von Paris wegzubringen, den König zu befreien, und die patriotiſchen Mitglieder aus dem Konvente auszuſtoſſen, mit einem Wort, die Republik ſo ſehr aufzulöſen, daß durch eine Folge von Unordnungen verbündete Republiken entſtehen werden, und daß man nach Belieben eine ariſtokratiſche Regierung feſtſetzen wird, weil man keinen Widerſtand mehr weder von einem aufgeklärten und kraftvollen Volke, noch von einer muthvollen Minorität, wie die jetzige iſt, erfahren wird.

(*) Die Bürger Reubel, Merlin und Hausmann. Anmerkung des Herausgebers.

Ich habe einen ziemlich umſtändlichen Brief hierüber vor 2 Tagen an den Correſpondenz-Ausſchuß eurer Geſellſchaft geſchickt; ihr werdet daraus erſehen, daß Roland der ſchädlichſte und gefährlichſte Mann der Republik iſt.

Geſtern war eine ſtarke Gährung wegen dem Theater-Stück, der Volks-Freund. Die Munizipalität hatte einen Schluß gefaßt, um deſſen Aufführung zu verhindern, und die Mehrheit des Konvents hat durch ein Dekret, wodurch ſie zur Tages-Ordnung übergeht, und welches eine wahre . . . . iſt, erlaubt, es zu ſpielen. Der größte Theil der Föderierten widerſetzte ſich; aber die Föderierten von Marſeille, mit Blindheit geſchlagen und durchaus von der Faction der Gironde, des Roland und des Barbaroux geführt, haben das Stück unterſtützt.

Gewiß iſt, daß die Föderierten ſehr getheilt ſind. Es ſind ihrer ungefähr 6000, wovon der größte Theil auf der guten Seite iſt. Mehrere haben laut geſagt, daß wenn die Marſeiller auf ihrer Meinung beharrten, man ſie nicht mehr ſchonen würde als die Ariſtokraten, die ſie, ohne es zu wiſſen, unterſtützen.

Dieſer Zwieſpalt ſcheint durch den Proceß des Königs entſtanden zu ſeyn, welcher morgen ſoll entſchieden werden, ob ich gleich glaube, daß man aufs neue wird Mittel hervor ſuchen, um ihn in die Länge zu ziehen. Es iſt Befehl gegeben worden, heute und morgen die Häuſer zu beleuchten, welches eine gewöhnliche Maasregel bei großen Criſen iſt.

Ich hoffe, die Verwaltung unſers Departements werde in Anſehung der bewaffneten Macht dieſen irregeführten oder angeſteckten Departementen nicht nachahmen. Ich beruhige mich, da ich weiß, daß ihr mit andern guten feſten Patrioten an der Spitze ſtehet; ich lade euch im Gegentheil ein, gegen dieſes Projekt einer bewaffneten Macht eine Adreſſe zu machen. Vielleicht wenn euer Departement gereinigt iſt, wird es euch gelingen, einige gute Adreſſen im Sinne der Jakobiner zu machen. Ich werde ſorgen, daß ſie öffentlich durch die Jakobiner bekannt gemacht werden, wenn ihr mir eine Abſchrift davon ſchicket.

Fahret fort, mein lieber Freund, der öffentlichen

Sache wohl zu dienen; urtheilet, wie es ſtünde, wenn ihr und unſre guten Jakobiner nicht in dem Departement und einigen Diſtrikten wären, wo wäre unſer Nieder-Rhein?

Ich hoffe, daß es von Tag zu Tage beſſer gehen wird; ich habe nebſt meinen Collegen mit vielem Vergnügen euer Requiſitorium geleſen, es iſt ſehr gut gemacht.

Ich empfehle euch die Suſpenſion der Munizipalität von Zabern vermittelſt zweier guter Commiſſarien, die ihr durch unſre Commiſſarien dahin ſchicken laſſet. Trachtet auch ſie zu bewegen, daß ſie die Diſtrikts-Verwaltung von Benfelden verlegen; ſolltet ihr Schwierigkeiten dabei finden, ſo glaube ich, daß wenn ihr an den Konvent ſchriebet, um autoriſiert zu werden, dieſe Verlegung proviſoriſch verordnen zu können; in Rückſicht auf die Kriegsverhältniſſe, den Fanatismus, die Ariſtokratie, die Lokalität u. ſ. w. würden wir ein Dekret erhalten, um es proviſoriſch verordnen zu laſſen; aber ich verharre bei meiner Meinung, daß die Commiſſarien in Anſehung der Umſtände es thun können und ſollen.

Lebet wohl, mein Freund, laßt uns Muth faſſen, und ob man gleich den Berg zerſtören will, ſo ſeyd verſichert, daß die guten Deputierten, es geſchehe was da wolle, entſchloſſen ſind, auf ihrem Poſten zu ſterben. Ich umarme euch, und bin euer Freund und Bruder

Bentabole.

Meldet mir, was eure Commiſſarien gethan haben, und machet ihnen von meiner Seite tauſend Complimente.

N°. L.

Paris, den 20. Februar 1793, im 2ten Jahre der Republik. (*)

An Bürger Monet, Maire zu Straßburg.

Es ſcheint, Bürger und Freund, daß eure neue Qualität eines Mairs euch alle Zeit wegnimmt oder euch alle eure

(*) Ich ſchicke euch inliegend einen Brief, den ich bitte durch einen Patrioten nach Worms zu ſchicken, der daſelbſt Verkehr hat, und ihn unter einer ſichern Adreſſe übermachen kann; er enthält patriotiſche Schriften.

Digitized by Google

Freunde vergeſſen macht. Ich erhalte keine Nachrichten mehr von euch, und weiß nicht, was zu Straßburg vorgeht. Ich habe eben erfahren, daß die Commiſſarien, verſtärkt durch zween neu angekommene, endlich eine entſcheidende Partie gegen Thomaſſin und ſeine Anhänger ergriffen haben, nicht nur, indem ſie dieſen abſetzten, ſondern auch indem ſie ſeinen ganzen Anhang aus Straßburg vertrieben haben. Ich bin entzückt darüber und gebe meinen Beifall. Ich habe gehört, daß dieſe Herren ſollen nach Paris kommen, um Reclamationen an den Schranken zu machen; aber ſeyd verſichert, ſie werden auf die Naſe fallen, und daß, weil ich ſelbſt einer von den erſten die Abſendung der Commiſſarien begehrt habe, ich ihre Operationen unterſtützen werde. Nur muß ich euch geſtehen, daß ich mich wundere, daß man mich nicht von dem Gang der Sachen unterrichtet. Ich habe zur gehörigen Zeit die Schlüſſe der Commiſſarien, die Suſpenſionen der Munizipalität und des Departements betreffend, die ihr mir zugeſchickt habt, erhalten; aber es wäre vielleicht gut geweſen, mir auch die übrigen zuzuſchicken.

Ihr ſollt nicht an dem Antheil und dem Vergnügen zweifeln, womit ich eure Ernennung zum Maire vernommen, nicht zwar in Anſehung eurer, ſondern der öffentlichen Sache. Und wenn ich euch nicht geſchrieben, ſo verſichere ich euch, daß meine Beſchäftigungen und eine Unpäßlichkeit, die mich mehrere Tage zu Haus gehalten hat, Schuld daran geweſen iſt.

Ich weiß, daß unſer Departement mehr als jemals einer großen Kraft nöthig hat. Ich bitte euch, die Commiſſarien zu vermögen, das Niederrhein'ſche Departement nicht zu verlaſſen, ohne alle Arten von Gewalten den Patrioten in die Hände gegeben zu haben; denn es iſt bei der Annäherung des Kriegs, und ſobald die Commiſſarien es werden verlaſſen haben, der Gefahr ausgeſetzt. Sie müſſen alſo die vorzüglichſten Munizipalitäten, und beſonders die von Zabern, erneuern; ſie müſſen die ſchlechten Friedens- und Diſtrikts-Richter und die angeſteckten Offiziere der National-Garde erneuern. Es giebt ſehr ſchlechte Friedens-Richter in der Stadt und dem Kanton Zabern; es ſind einer oder zween gute Commiſſarien in Zabern nothwendig. Ich überſende

euch einen Brief, welcher Erläuterungen darüber enthält. Ich bitte euch, den Commiſſarien zu empfehlen, daß ſie ihre Aufmerkſamkeit darauf richten, und ihnen zu ſagen, daß der Major Elwert, deſſen Zeugniß für die Patrioten unverdächtig iſt, mir im nämlichen Sinne geſchrieben.

Perigny war im Begriff, durch die Demiſſion des Seeminiſters Paris zu verlaſſen; er war zum Commandanten des Hafens von Rochefort ernannt. Aber die Sache hat ſich verändert, Monge bleibt, Perigny wird ſein Adjunkt. Daher bleibt Alexandre, deſſen Platz im Kauf-Comite durch die Aufhebung dieſer von Dumouriez geplagten Verwaltung eingegangen iſt, weil er einen guten bleibenden Platz bei dem Seeweſen erhält. Dieß wird den guten Freunden dieſes guten Bürgers, und euch beſonders, Vergnügen machen.

Gebt mir von euch Nachricht. Ich umarme euch von ganzem Herzen.

Bentabole.

N. S. Ihr wiſſet, daß Laurent Commiſſär zu Brundrut iſt. Ihr kennet übrigens die politiſchen Neuigkeiten. Ich bitte, den guten Patrioten, unſern Freunden, viele Freundſchafts-Verſicherungen zu geben, und Laveaux zu ſagen, daß ich mit vielem Vergnügen erfahren habe, daß er Thomaſſin's Stelle erhalten. Es iſt mir dennoch lieb, daß er nicht verreist iſt, um von dem Platze Beſitz zu nehmen, den man ihm im Directorium der Käufe angeboten hat; aber ich bin böſe auf ihn, daß er mir nicht ſchreibt, und beſonders ſeine Ernennung nicht gemeldet hat.

N°. LI.

Paris, den 4. December, im erſten Jahre der franz. Republik.

Brüder und Freunde,

Ich eile, euch zu berichten, daß man endlich geſtern die berühmte und allzuſehr in die Länge gezogene Frage, ob Ludwig XVI kann gerichtet werden, durch ein Dekret beantwortet hat, des Inhalts, **daß Ludwig XVI von der Natio-**

Digitized by Google

nal-Convention wird gerichtet werden. So weit haben es nun endlich die Patrioten gebracht; dann die unaufhörlichen Zögerungen, die man in die Erörterung gebracht hat, hätten uns noch ein ganzes Jahr aufhalten können, wenn man ſichs nicht hätte angelegen ſeyn laſſen, die treuloſe Streitluſt der Royaliſten und Miniſterialiſten unwirkſam zu machen. Ich glaube, ihr Reich geht zu Ende; denn wenn auch einige unſrer Patrioten irre geleitet ſind, ſo kann man mit allem Recht ſagen, daß die Convention eine große Mehrheit von rechtſchaffenen Männern und guten Bürgern enthält. Die Intriganten entlarven ſich alle Tage, und werden ihr Glück nicht unter uns machen. Aber es iſt nicht hinlänglich zu dekretieren, daß Ludwig Capet von der Convention wird gerichtet werden; das wichtigſte iſt, den Augenblick zu nähern und die Art zu beſtimmen. Ich glaube, dieß wird nicht lange mehr dauren. Soll es aber ſo geſchwind gehen? Neue Frage.

Wir müſſen uns vorſtellen, Brüder und Freunde, daß man in dieſem Augenblicke beſchäftigt iſt, die Papiere des Hofs, wodurch einige Deputierte in Verdrießlichkeiten kommen könnten, auszuſuchen; daß es gut wäre, wenn dieſes vor dem Endurtheil geſchähe, damit man ſeine Leute ein wenig kennen lerne; indeſſen ſchreien einige Leute aus allen Kräften, ſchreien, weg mit ihm, weg mit ihm! wäre dieß nicht ein voreiliges Urtheil, um die Schuldigen unentdeckt zu laſſen? Dieſes wird man ſich die Mühe geben zu entdecken, denn es muß einmal für allemal die Streit-Kunſt der Intriganten und der Feinde des öffentlichen Wohls aufgedeckt werden.

Im Grunde und ſchließlich glaube ich euch verſichern zu können, daß Ludwig Capet ſehr krank iſt, und daß er, ohngeachtet der Intrigue ſeiner Aerzte, für dieſes mal nicht geneſen wird. Wahrſcheinlicher Weiſe wird das Hilfsmittel des Herrn Guillotine ſeiner Criſe ein Ende machen.

Wie gehts bei euren Wahlen? und der große Friedrich (*)? Ich beſchäftige mich in dieſem Augenblick, Materialien gegen unſre feuillantiſchen Miniſter zu ſammeln; habt ihr deren, ſo

(*) Dietrich. Anmerkung des Herausgebers.

Digitized by Google

ſo bitte ich euch, mir ſie unverzüglich zuzuſchicken. Ich werde euch verbindlich ſeyn, wenn ihr mein Zeughaus verſtärket; ich wollte, es wäre ſo ſtark und ſo gut verſehen, wie das Antwerper.

Sind die Herren Bleſſig, Fries und Friz noch in ihren Plätzen? und ohngeachtet des Begehrens ihrer Abſetzung? ich bitte mir es zu melden.

Meldet mir auch nebſt den gehörigen Beweiſen, ob Matthieu von Heidolsheim wirklich den Ausdruck gebraucht, "die Commiſſarien der Legislatur ſeyen Räuber, von Räubern geſandt." Meldet mir, was an der Verſetzung des Benfelder Diſtriktes Wahres iſt; meldet mir alles, und vergeſſet nichts Intereſſantes. Ich bin Willens mit Kanonen auf die ſchlechten Miniſter loszudonnern.

Alles den Jakobinern, meinen Brüdern und Schweſtern.

Laurent.

N°. LII.

Paris, den 8. Junii 1793, im 2ten Jahre der franz. Republik.

Geſellſchaft der Freunde der Freiheit und Gleichheit, die ihre Sitzungen in dem ehmaligen Jakobiner Kloſter, heiligen Honorius-Straße zu Paris, hält, an die Geſellſchaft der Freunde der Freiheit und Gleichheit zu Straßburg, Departement des Nieder-Rheins.

Correſpondenz-Ausſchuß.

Brüder und Freunde,

Die Geſellſchaft hat euren Brief vom 18ten May erhalten; wir wiederholen euch, was wir in unſerm letztern Briefe geſagt haben; hätten die Patrioten, anſtatt in die Vendee zu ziehen, nicht im Gegentheil ſollen zu Straßburg bleiben, um die innern Feinde zu bewachen und die äuſſern zu bekämpfen. Man muß freilich den guten Willen derjenigen loben, die einen ſo weiten Weg ziehen, um die Ariſtokratie

und den Fanatismus zu Boden zu ſtrecken, welche ſich zu einer Gegenrevolution zuſammen bewaffnet haben.

Wir ſind euch eine genaue Erzählung deſſen ſchuldig, was ſich zu Paris zugetragen hat.

Das Inquiſitions-Comite der Zwölfe hatte alle Rechte verletzt in der Perſon einer der erſten obrigkeitlichen Perſonen der Gemeine (*), zweier Munizipal-Beamten, des Präſidenten und Sekretäre der Sektion der Stadt und andrer Bürger.

Die Mehrheit der Convention hatte in Anſehung der Beſtrafung ſolcher Verbrechen Ausflüchte geſucht. Der Gegenrevoluzer Isnard hatte vom Präſidenten-Stuhl herab mit den Volks-Mandatarien die Sprache eines Bouille, Braunſchweig u. ſ. w. geſprochen. Wir wollen euch hier nichts von dem alten und unaufhörlichen Groll des Volks gegen die Appellanten, und beſonders gegen die Zwei und Zwanzig, ſagen.

Die Bürger von Paris und alle guten Bürger der Departemente, die ſich hier befinden, haben, um der Unterdrückung zu widerſtehen, einen Aufſtand unternommen.

Mit Tages Anbruch den 31 May hat die Sturmglocke allenthalben geläutet, die Lärm-Kanone iſt abgefeuert worden, alles auf Befehl des Volks.

Den 30. ſind ſowohl in der allgemeinen Verſammlung im Biſchoffshof, als auch in den Sektionen und auf unſrer und der andern Volksgeſellſchaft-Tribunen, die Bürger, deren Geneigtheit man vermuthete, eingeladen worden, alles öffentliche und Privat-Eigenthum zu reſpektieren; obgleich Lanjuinais in der Convention und nach ihm die der Faktion verkauften Journale das Gegentheil geſagt haben.

Die Verwaltungs-Corps und meiſten Munizipalitäten des Departements haben ſich vereinigt, zuerſt in unſerm Saal, hernach im Gemein-Hauſe.

Es ſind mehrere Adreſſen an die Convention gemacht worden.

Der Tag vom erſten Junius war ruhig bis um 2 Uhr, da die Umſtände, die Bewegung, welche nur geſtillt worden

(*) Heberts. Anmerkung des Herausgebers.

war, wieder aufs neue aufleben machten: die bewaffnete Macht hatte ſich verſammelt. Die Vorſtädte des H. Antonius und Marcellus, und einige Mannſchaft ſogar aus der Nachbarſchaft von Paris haben ſich in der Gegend des National-Pallaſts und des ehmaligen Orlean'ſchen Hauſes verſammelt.

Alle dieſe Mannſchaft hat ſich beim Einbruch der Nacht zurückgezogen. Da die treuloſen Mitglieder des Konvents ihre gegenrevoluziſche Ränke fortſetzen; da die beſondern Beweiſe gegen ſie ſich vermehren; da es allgemein bekannt iſt, daß der Ausſchuß der öffentlichen Wohlfahrt allgemeine und gehäufte Beweiſe gegen dieſe untreuen Mandatarien der Nation in Händen hat, ſo hat eine beſondere bewaffnete Mannſchaft Sonntags Nachmittags gegen zwei Uhr ſich an den gewöhnlichen Thüren des National-Pallaſtes zuſammen geſtellt; dieſe Thüren wurden bis 9 Uhr Abends verſchloſſen.

Alles dieſes gieng nicht nur ohne das mindeſte Blutvergießen, ſondern auch ohne den geringſten Zufäll vorüber.

Seit der Zeit erhält der Konvent eine Menge Beiſtimmungs-Akten aus dem Innern der Republik und von den Armeen, zu dem majeſtätiſchen Aufſtand der Bürger des Pariſer Departements und der Bürger der andern Departemente, die ſich in dieſer Stadt befanden.

Ich überſende euch hiermit die Liſte der Deputierten, die theils eingezogen, theils verborgen und auf der Flucht begriffen ſind.

Die Ariſtokraten von Nantes und Rennes drohen wie die zu Bordeaux; aber wir glauben, ſie werden die Wirkung dieſer Drohungen wohl auf gelegenere Zeit verlegen.

Uebermorgen wird ein Entwurf einer von dem Berg ausgearbeiteten Conſtitution erſcheinen, welche mehr als wahrſcheinlich von dem Konvente mit einigen Verbeſſerungen und Berichtigungen wird angenommen werden.

Wir kommen wieder auf euren Brief vom 18. May. Der Streit zwiſchen den jakobiniſchen Mitgliedern der conſtituierten Gewalten, um nach der Vendee zu ziehen, iſt an ſich unendlich löblich.

Wir haben von den Bürgern Louis und Ferry einen Brief vom May (wobei der Tag nicht angegeben iſt), worinn ſie

Digitized by Google

ſagen, daß wenn mehrere Jäger und Soldaten der Beſazung Straßburg den 12ten zu Schiltigheim ohne Kokarde geſehen worden, ſo ſeyen ihre neuen Kasken Schuld daran, an die ſie noch keine Kokarden geheftet hatten, weil das Stück 15 Sous koſtet.

Wir haben einen Auszug eines Briefs von Straßburg vom 3ten dieſes, nach welchem 2 Deputierte des Meurthe-Departements keinen Unterſchied zwiſchen dem Berge und der Ebene weder erkennen, noch erkannt wiſſen wollen. Sie erheben Klagen über Anarchie und Desorganiſation. Aber dieſe beide Herren, ſagt der Auszug, ſind von den Verwaltungs- und Gerichts-Corps, von den Sectionen und der Geſellſchaft nicht gar ſanft behandelt worden.

Wir müſſen euch ſagen, Brüder und Freunde, daß Deputierte aus dem Goldhügel-Departement, in das Departement der Ober-Marne, der Aisne u. a. geſandt worden ſind. Bei ihrer Ankunft hat das Departement der Ober-Marne 2 Deputierte aus jedem ſeiner 6 Diſtrikte mit ſich vereinigt; **aber man iſt zur Tagesordnung übergegangen, da man den zu Paris geſchehenen Aufſtand erfuhr.**

Gruß und Bruder-Liebe.

Unterſchrieben: Lafaye, Vice-Präſident; Joſeph Gaillard, Ex-Vicepräſident; Kienlin, Duprat der ältere, Iſoard, Mönner, J. Senter, Arzt, H. Leclerc.

N°. LIII.

Freiheit. Gleichheit. Bruder-Liebe.

Landau, den 17. Meſſidor, im 2ten Jahre der ein- und untheilbaren Republik.

Aubry an Monet.

Die Volks-Repräſentanten Henz, Goujon und Rougemont tragen mir auf, mein lieber Monet, dich einzuladen, daß du ihnen, rothen in Requiſition geſetzten Wein ſchicken

ſollſt, wie bisher üblich geweſen. Ich brauche dir die Mittel nicht anzuzeigen, ihn hieher zu ſchicken; du wirſts ſchon machen.

Rougemont braucht einen getreuen Mann zu einem Kammerdiener u. ſ. w. Du wirſt ihn ſehr verbinden, ihm einen ausfindig zu machen und zuzuſchicken.

Freundſchaft, Vergnügen und Geſundheit.

Aubry.

N°. LIV.

Straßburg, den 22. Germinal, im 2ten Jahr der Republik.

Bürger Maire,

Wir haben nicht ein Stück Zucker mehr, und doch nehmen viele Leute ſowohl Morgens als Mittags den Kaffee bei uns. Wenn du uns einen Hut zukommen laſſen könnteſt, ſo würdeſt du vielen Leuten des Hauſes Vergnügen machen. Ich werde ihn bezahlen laſſen, ſobald er geliefert ſeyn wird.

Gruß und Bruder-Liebe.

Garnier, Sekret. der Repräſent. zu Straßb.

N°. LV.

An den Bürger Maire der Gemeine oder den Munizipal-Beamten, welcher ſeine Stelle verſieht.

Du haſt angefangen, Bürger Maire, uns mit Haushaltungs-Bedürfniſſen zu verſorgen; aber es fehlen uns noch viele Sachen: da du eine unerſchöpfliche Quelle biſt, ſo lade ich dich ein, unſrer Köchin, wenn es möglich iſt, dasjenige, was auf den von mir unterſchriebenen Bons ſteht, geben zu laſſen.

Du hatteſt mir auch Brandwein und Liqueurs für den Tiſch des Repräſentanten verſprochen. Er braucht auch

Digitized by Google

Zucker. Wir haben hier keine andre Mutter als dich, verſorg uns alſo mit dem, was wir zum Leben brauchen.

Gruß und Bruder-Liebe.

Der bei dem Volks-Repräſentanten angeſtellte Kriegs-Commiſſär

Aubry.

Man wird dir Bons vorlegen von allem, was wir brauchen. Wir können nichts haben.

N.° LVI.

Schlettſtadt, den 13. December, im erſten Jahre der franzöſiſchen Republik.

Brüder und Freunde,

Die Geſellſchaft der Freunde der Freiheit und Gleichheit trägt mir auf, euch bekannt zu machen, daß ſie den weiſen und ökonomiſchen Abſichten, die aus euerm Syſtem über die Lieferungen und Lebensmittel erhellt, Beifall giebt. Das Gute, welches daraus entſtehen muß, wird ihm gewiß eine günſtige Aufnahme verſchaffen. Wir werden mit Vergnügen unſre Bemühungen mit den eurigen vereinigen, um die Vollziehung deſſelben zu erhalten.

Wir haben in dieſem Lande den bürgerlichen Krieg vor der Thüre, wenn der National-Konvent nicht eine ſtarke Maasregel ergreift, um den Gemein-Geiſt zu verändern. Der Diſtrikt, das Tribunal, die Munizipalitäten, Friedens-Richter, Poſt-Meiſter, Schleußen-Meiſter, Lieferanten, Magazinen-Hüter und alle öffentliche Beamte ſind verdächtige Leute. Die täglichen Deputationen der benachbarten Städte und Dörfer, welche Unterſtützung bei uns ſuchen, beweiſen es, daß ein Complot Statt hat, und daß das Wahl-Corps in offenbarem Aufſtand gegen die Republik begriffen iſt.

Bruder Laveaux, dem ich ſchreibe, wird euch einige Umſtände von den Abſcheulichkeiten, welche täglich allhier vorfallen, erzählen.

Wäre es nicht heilſam, alle Clubs des Departements durch Deputation zu vereinigen, um eine Petition an den

Konvent zu entwerfen. Eure Weisheit und eure Einſichten werden euch ohne Zweifel ein Mittel eingeben, den Gemein-Geiſt wieder zu erheben, den Uebeln, an denen wir leiden, abzuhelfen, und denen, die uns bedrohen, zuvorzukommen. Seit 4 Jahren ſterben wir täglich.

Empfanget unſern brüderlichen Gruß.

Probſt, Präſident.

N°. LVII.

An die Bürger Verwalter des Niederrhein'ſchen Departement-Direktoriums.

Die Patrioten dieſer Stadt wünſchten ſchon lange eine Veränderung des Diſtrikts und der Munizipalität. Die erſtere iſt durch die letzten Wahlen, die letztere durch euren Schluß, der unſre Munizipalität ſuſpendirt, geſchehen, aber beide zu unſerm großen Erſtaunen.

Durch die anerkannte Falſchheit und abſcheulichen Ränke des Bürgers Taſſin, Diſtrikts-Präſidenten, ſind zu den Stellen in den Gemeinde-Rath der Munizipalität, Leute erhoben worden, welche zum Theil im Dienſte des Diſtriktes waren, oder andere, die kaum ja und nein ſagen können, wenn ſie ihre Meinung in Verwaltungs-Sachen auszuſprechen haben; fünf Diſtrikts-Boten, Schulmeiſter oder Siegriſte, überhaupt ſolche Bürger wurden durch euch gewählt, deren eigene Geſchäfte nicht erlauben, denſelben obzuliegen. Dieſe Beſetzung iſt um ſo auffallender, da wir Bürger in unſerer Stadt beſitzen, die durch ihre reine, eifrige Vaterlands-Liebe und Kenntniſſe dem Gange der Munizipal-Geſchäften gewachſen geweſen wären; aber Taſſin begehrte keine Männer, die im Stande ſind, durch ſich ſelbſt zu denken und zu handeln, ſondern Maſchinen, die er nach ſeinem Willen drehen und wenden konnte.

Dieſer Taſſin (*) iſt der größte Intrigant; er gleicht vollkommen einem heuchleriſchen Mönchen unter der alten Re-

---

(*) Präſident von Schneiders Revolutions-Tribunal.

gierung, und iſt endlich ein niederträchtiger und laſterhafter Menſch.

1) Hat derſelbe öffentlich Patrioten aus unſerer Volksgeſellſchaft verächtlich gemacht, und verheißen, ſie ſo lange zu verfolgen, als er könnte.

2) Ertheilt derſelbe den ärgſten Ariſtokraten, zum Beiſpiel einem Hallez, die auffallendſten Gunſtbezeugungen; er giebt ihm zwei Stellen zugleich, und unter der Hand verſchafft er ihm einen Garten um einen Zinß, der in einer geſetzlichen öffentlichen Verſteigerung auf das Drei- und Vierfache gebracht worden wäre; dieſem Hallez hat er auch einen Bürger-Schein verſchafft, ohne uns darüber zu befragen, welches er ſonſt nie unterläßt, wenn es von andern Bürgern dieſer Stadt die Frage iſt.

3) Das Holz, welches derſelbe in ſeiner Haushaltung verbraucht, wird ihm, klein geſägt aus dem Diſtrikte, zum Schaden der Nation, in ſein Haus getragen.

4) Hat er vermittelſt ſeiner Schleichwege Männer, die im Diſtrikte Bedienungen hatten, deren Patriotismus anerkannt war, fortgejagt; und dieß, weil dieſe Leute im Stande waren, ſeine Intriguen aufzudecken und ſich denſelben zu widerſetzen; hingegen Erz-Ariſtokraten wurden beibehalten.

Wir unterſchriebene, republikaniſche Bürger und Mitglieder, der patriotiſchen Geſellſchaft von Hagenau, bitten euch, dieſen Verſchwörungen Einhalt zu thun; wir begehren die Suſpendierung des Präſidenten Taffin und des Sekretairs Hallez, ſeines Freundes.

Wir begehren annoch, daß ihr die genaueſte Erkundigung über den wirklichen Zuſtand der Munizipalität einziehet, um die untauglichen und unwiſſenden Diener des Taffin durch aufgeklärte Bürger erſetzen zu machen.

Nur gute Diſtrikts-Verwalter und wackere Munizipal-Beamten werden im Stande ſeyn, allem unſerm Elende abzuhelfen, indem ſie in dieſer Stadt und dem Diſtrikte die wahren republikaniſchen Grundſätze verbreiten, welche unſer Glück gründen ſollen.

Digitized by Google

Die Mitglieder des Wachſamkeits-Ausſchuſſes der Volksgeſellſchaft von Hagenau,

Unterſchrieben: Heuck, Präſident; Dorßner, Machel, Hätt, Antoni Kohler, Volz, Joſ. Garthner, Frinz, Hild, Thomas Deibele, Martin Berthe.

N°. LVIII.

Aus dem ehemaligen Hotel von Darmſtadt, den 30. Frimaire, im 2ten Jahre der Republik.

Carl Taffin, an den Präſidenten und die Mitglieder vom Ausſchuſſe der allgemeinen Sicherheit.

Mitbürger,

Die Darlegung der Vollmachten von Bürger Gerſt wird euch von der wirklichen Exiſtenz derjenigen Vollmachten überzeugen, welche die Volks-Repräſentanten dem Bürger Schneider ertheilt haben, um in den erſten Tagen des Monats Brumaire einen Verwaltungs-Rath bei der Revolutions-Armee zu bilden.

Als Präſident von dieſem Verwaltungs-Rath kam es mir zu, die Auszüge der Verbal-Prozeſſe zu unterſchreiben, welche den Commiſſarien ausgefertigt wurden, die man auf des gedachten Raths Geheiß aufs Land ſchickte; und da meine Rechtfertigung von der Vorweiſung des Originals abhängt, und ſelbiges unter Schneiders Papieren ſich befindet, ſo habe ich unſtreitig das Recht, bei Aufhebung der Siegel und des darüber aufzuſetzenden Verzeichniſſes gegenwärtig zu ſeyn.

Auf dieſen Beweggrund hin, fodere ich euch auf, als ſtolzer Republikaner, mich, wenn dieſe Operation vorgenommen wird, vorrufen zu laſſen, indem ich gegen alles proteſtiere, was in meiner Abweſenheit könnte gemacht werden.

Im übrigen geſchieht es nur deswegen, daß ich euch in einem ſo ernſten Tone auffordere, um euch ein wenig Stoff zum Lachen zu geben; denn wie könnte ich einen Augenblick vergeſſen, daß ich an Brüder und Freunde ſchreibe, bei

Digitized by Google

welchen eine brüderliche Einladung eben ſo viel gilt, als ein gerichtliches Begehren.

Dennoch, um mehrerer Aufklärung Willen, leſet nachſtehende Abſchrift der Vollmacht von Bürger Helmſtätter, und es wird euch wegen meiner geſtrigen Behauptung kein Zweifel mehr übrig bleiben.

„ Auszug aus dem Verbal-Prozeſſe der erſten Sitzung des Verwaltungs-Raths bei der Revolutions-Armee, vom 2ten Tage des 2ten Monats, im 2ten Jahre der einen und untheilbaren Republik. „

„ Artikel 9: Es ſoll heute noch eine bewaffnete Macht von 30 Mann zu Pferde, nebſt einer verhältnißmäßigen Anzahl bewaffneter Sansculotten zu Fuß, ſich auf den Weg begeben, um von den Dorfſchaften, welche der Gefahr am meiſten ausgeſetzt ſind, oder im Verdacht ſtehen, alles Getreide und Vieh ꝛc. weg- und hinter die Armee, dem Geſetze gemäß, zu führen. „

„ Artikel 11: Dem Bürger Helmſtätter, welcher vollkommen die Localitäten kennet, iſt die Ausführung des 9ten Artikels übertragen; weswegen derſelbe an der Spitze dreier Abtheilungen, die nach dem Innhalte des nämlichen Artikels gebildet ſind, abreiſen ſolle. Folgen die Unterſchriften von C. Taffin und Weiß, Sekretair.

Brüder und Freunde,

Der Bürger Gerſt wird euch, auſſer einem gleichlautenden Auszuge von unſerm Verbal-Prozeſſe, annoch einen Brief von Schneider, von neuerem Datum, vorweiſen, worinn er ihm aufträgt, die Egoiſten und Ariſtokraten ꝛc. zu taxieren; von dieſem Briefe hatte ich gar keine Kenntniß; überdieß wird euch Bürger Neumann beſtätigen, daß er unter der Menge meiner Papiere, von welchen derſelbe ein ſchriftliches Verzeichniß aufgeſetzt hatte, den Bericht gefunden habe, welcher durch Bürger Gerſt der revolutionnairen Commiſſion abgeſtattet wurde, nämlich ſeine in die Hände des General-Zahlers Blanchot übergebene Rechnung betreffend, worinn die Summen angegeben werden, welche in deſſen Caſſe eingeſchoſſen

wurden, auch von 3000 Liv. falſcher Aſſignaten Meldung geſchieht, die hierdurch nicht nur als ungültig erklärt werden, ſondern auch mich, den Aufbewahrer, keiner Gefahr ausſetzen. Dieſe Probe, nebſt derjenigen, die euch die Ordnung in meinen Arbeiten an Handen giebt, hat euch überzeugen ſollen, daß alles, was von mir abhieng, gut gemacht wurde, ſo gut als es einem Lehrling in den Arbeiten, von welchen er kurz vorher gar keine Begriffe hatte, zu thun möglich war.

Ein anderer vom nämlichen Tage, an ebendieſelben.

Mitbürger,

Ich habe in meinem Verhör erklärt, daß mir Eulogius Schneider den Auftrag gegeben, für ihn, die Bürgerin Stamm zur Ehe zu begehren; nämlich ihm als Freund, als Vater, in einem der wichtigſten Umſtände ſeines Lebens zu dienen.

Ich habe annoch nachzuholen, und erkläre hiemit, daß mir derſelbe zwei Briefe eingehändigt, welche ich ſogleich überreicht habe, den einen an die Eltern, den andern an ihre Tochter gerichtet, die ungefähr auf folgende Art abgefaßt waren:

Erſter Brief.

Mitbürger, theure Freunde,

„Erlaubet, daß eure Tochter die wenigen Worte, welche ich ihr ſchreibe, und die ich hier beilege, leſen darf; wenn ihr in unſere Heirath williget, ſo verſpreche ich euch, auf Treue eines Republikaners, ſie glücklich zu machen.„

Zweiter Brief.

Reizende Bürgerinn,

„Ich liebe dich, ich begehre deine Hand von deinen tugendhaften Eltern; giebſt du mir ſie, ſo will ich dein Glück machen.„

Derſelbe gab mir mündlich den Auftrag: „daß er gar keine Mitgift verlange; aber die Eltern ſollte ich auſſer Sorgen

ſetzen über den ſichern Ertrag ſeines Pfluges, ſeiner Feder und über die Erſparniß einer Summe von ungefähr 6000 Livres, die er aus Deutſchland mitgebracht hatte„

Dritter Brief vom nämlichen Tage, an ebendieſelben.

Den Augenblick fällt mir bei, daß man unter anderm abgeſchmacktem Zeug ausgiebt: daß ſich Schneider durch die Juden hätte beſtechen laſſen, daß derſelbe von ihnen ein und eine halbe Million erpreßt habe. . . . .

Ueberleſet meine Erklärung von dieſem Morgen, vermöge welcher ihr nur ungefähr 6000 Liv. verſiegelt, finden werdet.

Nachſchrift. Fünfzig Perſonen werden beſtätigen, daß er zum wenigſten dieſe Summe in Louisd'or aus Deutſchland mitgebracht hat; daß er ſich damals ein Vergnügen daraus gemacht, vortreffliche Bürger dieſer Gemeine ſich verbindlich zu machen, als die Aſſignaten ſchon 10 bis 12 vom Hundert verloren, ſie ohne Verluſt auszuwechſeln.

Vom 5. Nivos.

Bürger Danton, Volks-Repräſentant, an Bürger Teterel, Richter des Revolutions-Tribunals.

Bruder und Freund,

Wird man denn ſtäts in eurer Mitte, unter euch Freunden der Ordnung und der Revolution, Beſchuldigungen erneuern ſehen, die nur zum Schaden des allgemeinen Wohls gereichen können? Werden denn niemals die beſten Patrioten vor der Verleumdung in Sicherheit ſeyn? Sehet ihr denn nicht ein, daß wir die Abſichten unſerer Feinde begünſtigen, und daß wir ſelbſt, mit reinen, aber unüberlegten Geſinnungen, die Beförderer unſers eigenen Unglücks werden? Die Agenten der coaliſierten Mächte, da ſie einſehen, daß der klare und öffentliche Ariſtokratismus keine Anhänger mehr in Frankreich findet, möchten gerne die Patrioten durch den Patriotismus ſelbſt unter einander entzweien. Nehmet euch vor dieſem Fallſtrick in Acht; denn es iſt um deſto leichter, ſich von demſelben berücken zu laſſen, weil er mit der Kleidung des

Patriotiſmus ausgezieret iſt. Unſere Feinde, um uns deſto ſicherer zu Boden zu drücken, entlehnen unſere Sprache, und äffen unſere Geſinnungen nach. Sie möchten gerne, ich will nicht ſagen, einen geringen Fehler, ſondern ſogar den Schein von einem Unrecht, in Laſter umſchaffen.

Bruder und Freund, um einen Mann recht zu beurtheilen, muß man ſich zuforderſt von jeder vorgefaßten Meinung entledigen, und ſich in die Verhältniſſe verſetzen, worin ſich die Perſon, deren Handlungen man beurtheilen will, befand. Es iſt etwas leichtes nach der That zu richten; aber wie würde man ſich ſelbſt betragen haben, wenn man mit dieſem oder jenem Geſchäfte wäre beladen geweſen? alles hängt von gewiſſen Verbindungen, von der jetzigen Wendung der Sache, und oft von dem Zufalle ſelbſt ab. N...., welcher der Republik große Dienſte geleiſtet, hat ſich als ein wackerer und ehrlicher Mann betragen. Er rettete einer Menge Patrioten ihr Leben; er hat ſeine Schuldigkeit gethan ..... Er gab dem Handel ein neues Leben, verhalf den Aſſignaten zu ihrem wahren Werthe, verhinderte die gänzliche Trennung der Armee, verwahrte den neunzehn zwanzigſten Theil dieſer Stadt und des ganzen Departements vor der Hungersnoth und der Verzweiflung.... und was noch mehr iſt, dieſes alles that er mit einer vollkommenen Ueberzeugung, frühe oder ſpät das Opfer davon zu werden.

N°. LXI.

Die Volksgeſellſchaft von Straßburg.

Straßburg, den 2ten April, im 2ten Jahre der einen und untheilbaren Republik.

Bruder und Freund,

Das Vergnügen, welches alle wahren Sansculotten von Straßburg dabei empfunden haben, als ſie erfuhren, daß euer Bürgerſinn und eure Kenntniſſe nützlicher für das Vaterland würden angewendet werden, iſt durch den Schmerz, euch zu miſſen, ſehr gemäßigt worden. Sie verbergen es

ſich nicht, die wahren Sansculotten, daß wenn ſie euch verlieren, ſie alles verlieren; daß ihr es allein waret, der ſeit einiger Zeit die ächten Grundſätze predigte und unterſtützte; daß vielleicht ohne euch, alle Briſſotiner geworden wären, und daß ihr endlich allein ihren Muth unterſtütztet und den ächten Jacobinismus in Straßburg blühen machtet: dieß iſt keine Schmeichelei, es iſt eine Wahrheit, die wir, ohne undankbar zu werden, nicht verſchweigen können. Alſo, lieber Freund, verlaſſet eure Zöglinge nicht ganz, und leitet ihren guten Willen, das Gute zu bewerkſtelligen vermittelſt eines ohnunterbrochenen Briefwechſels; denn dadurch wird euch der doppelte Ruhm zu Theil, ein reiner Sachwalter des Miniſteriums und ein getreuer Freund der Sansculotten zu ſeyn.

Rivage, der verſchiedene Male in unſerer Geſellſchaft iſt angeklagt worden, hat das Herz nicht mehr, in derſelben zu erſcheinen. Sein Freund, der Thurmhüter, ſtehet bei derſelben in keiner großen Achtung; deſſen Frau wurde in der Geſellſchaft denunziert, als hätte dieſelbe an den Gefangenen Wucher getrieben.

Deprez-Graſſier iſt in den Ober-Rhein gegangen. Unſer Departement klagt ihn bei dem Kriegs-Miniſter an, und ich zeige euch die Volks-Repräſentanten an, in deren Gegenwart er ſagte: daß wenn man nicht aufhören würde, ihn durch unaufhörliche Klagen zu quälen, er ſeine Maasregeln würde zu nehmen wiſſen; daß er ſich auf einem Fluſſe (dem Rhein) ſchrittlings befände, und ihm gleichgültig ſeye, auf der einen wie der andern Seite ſich zu befinden. Und die Volks-Repräſentanten haben nicht auf dieſes Wort hin, dieſen verdächtigen Mann ſogleich ſuſpendiert und gefänglich einziehen laſſen? in der That, es gehen in dieſem Departemente Dinge vor, welche die ganze Republik in Verwunderung ſetzen können. Die Berge in dieſem Lande verwandeln ſich in Moräſte. Es iſt Zeit, daß der Konvent alle ſeine Mitglieder, die den Muth nicht haben, ſich des ihnen anvertrauten Rach-Schwertes zu bedienen, zurückrufe. Denn ich habe den Louis ſagen hören, daß er auf Cuſtine warte, um denſelben zu bewegen, dem Deprez-Graſſier einen Poſten anzuvertrauen,

Digitized by Google

auf welchem derſelbe keinen Schaden thun kann. Iſt dieß die Art, wie ſich ein mit unbegrenzten Vollmachten verſehener Volks-Repräſentant zu betragen hat?

Das Departement denunziert ingleichem Ceriſia, den Intriganten, welcher, nachdem er zu Straßburg ſuſpendiert worden, in dieſem Augenblicke wieder ein Lager vor Weiſſenburg kommandiert.

Des Dietrichs Sohn iſt Aide-de-Camp beim General Beauvoir.

Der Chef bei dem Fuhrweſen der Rhein-Armee iſt ein gewiſſer Mallet, von Genf gebürtig, welchen man, ſeinen öffentlich an den Tag gelegten Grundſätzen nach, den Bruder oder Anverwandten von Mallet Dupan, dem Autor vom Mercur royal, zu ſeyn vermuthet.

N°. LX.

Straßburg, den 21. Brumaire, im 2ten Jahre der einen und untheilbaren Franken-Republik.

Die Republikaner der Departemente der Saone und Loire, und der Goldküſte, Abgeordnete nach Straßburg durch die Volksgeſellſchaften von Chalons an der Saone und Beaune, an ihre Brüder bei der gedachten Volksgeſellſchaft von Beaune.

Brüder und Freunde,

Die Stadt Straßburg, eine der Haupt-Veſten der Republik, wäre faſt das Opfer einer verruchten Verrätherei geworden. **Sie ſollte vor drei Tagen den Deſpoten von Preußen und Oeſtreich überliefert werden. Dieſe Verſchwörung iſt entdeckt worden .....** Laßt uns noch einmal ausrufen: **Es lebe die Republik!**

Brüder und Freunde, die Verräther ſchieben ihre Pläne nur auf, ſie werden dieſelben niemals aufgeben. Sie werden wieder an einer neuen Verſchwörung arbeiten. Die ſchlechte Geſinnung von der Mehrheit der Innwohner Straßburgs;

Digitized by Google

der niedere und kriechende Charakter dieſer Menſchen, dieſer Freunde von Sklaverei; die Einverſtändniſſe, welche der Feind in dieſem Platze noch unterhält; die Königiſch-Geſinnten, Indifferentiſten, Egoiſten, von welchen das Land angefüllt iſt; alles läßt für das Schickſal einer Stadt befürchten, welche durch ihre Einnahme das Heil der ganzen Republik aufs Spiel ſetzen würde.

Die Pflicht erfordert, daß diejenigen Männer, welche dieſe Gefahren einſehen, ihre ganze Aufmerkſamkeit und ihren Eifer auf die Stadt Straßburg heften. In den Augenblicken einer drohenden Gefahr ſollen die brüderlichen Geſinnungen in allen Herzen wieder von neuem aufleben. Von allen Seiten her müßen die Patrioten nach dieſer wichtigen Veſtung herzueilen, damit dieſelben vermittelſt ihrem muthvollen Entgegen-Arbeiten, die Anſtrengung der Uebelgeſinnten vereiteln. Erprobte Jakobiner müßen kommen, um durch ihre thätige Wachſamkeit die blutdürſtigen Anſchläge der Anhänger der Tyrannei ſcheitern zu machen; von allen Gegenden der Republik müßen Apoſtel der Freiheit in Menge in ein Land herbeieilen, das verdorben und angeſteckt iſt, und welches durch den Gemeingeiſt erwärmt werden muß. Endlich muß in einer Stadt, deren Lage ſo wichtig iſt, und gegen welche die feindlichen Mächte alle Kräften zu vereinigen ſcheinen, eine große Maſſe von freien Männern ſich ſammeln, welche durch ihre Reden und Beiſpiele diejenigen retten, welche annoch einen gefälligen Blick gegen der Sklaverei hinwerfen möchten.

Durchdrungen von der Wichtigkeit dieſer Sache, haben die Volksgeſellſchaften von Chalons an der Saone und von Beaune, auf die geſchehene Einladung eines Verwalters vom Niederrhein'ſchen Departemente, ſich bemühet, aus ihrer Mitte, gute Bergmänner zu wählen, welche ſie mit der wichtigen Sendung nach Straßburg beladen haben, um die Verräther zu bewachen, die Schwachen aufzumuntern, die Gemäßigten zu denunzieren und die Egoiſten zu verfolgen.

Schon ſeit mehreren Tagen wiedmen wir uns den nützlichen Geſchäften, die uns anvertrauet ſind. Aber der gute Erfolg entſpricht annoch ſehr ſchwach unſern Bemühungen.

Wir

Wir entdecken euch die Urſache davon, Brüder und Freunde; es hängt von eurem Patriotismus ab, dieſelbe aufhören zu machen. Wir ſind eine kleine Zahl Arbeiter, die dieſes ſchwere Tagwerk unternommen haben. Es iſt nicht zu läugnen, daß wir unter den conſtituierten Gewälten, in der Volksgeſellſchaft, in einigen glühenden Patrioten von Straßburg, Aufmunterungen und Mittel finden, das Gute wirken zu helfen; aber um dazu zu gelangen, wie wir es wünſchen, und wie es auch nothwendig iſt, ſo müßen wir eine große Anzahl Mitarbeiter haben, und von euch, aus eurer Mitte, Brüder und Freunde, müßen wir ſelbige auswählen.

Im Namen des Vaterlandes und der Freiheit laden wir euch ein, in aller Eile zwei bis drei Abgeordnete von euren Mitgliedern nach Straßburg abzuſenden, um gemeinſchäftlich eine Stadt vor der Verwüſtung eines Bürger-Krieges und der Sklaverei zu retten, welche man unterjochen möchte.

Unterſchrieben: Schueler, Laveaud, Giroux, Sohn, J. Jardet, L. L. Dubois, Dep. von Beaune.

N°. LXI.

Freiheit. Gleichheit.

Im Namen des fränkiſchen Volkes.

Landau, den 17. Meſſidor, im 2ten Jahre der einen und untheilbaren Republik.

Die Volks-Repräſentanten bei der Rhein- und Moſel-Armee, an die Bürger des revolutionnairen Ausſchuſſes der Gemeine von Straßburg.

Bürger,

Wir begehren von euch augenblickliche Rechenſchaft, in wie weit ihr den Schluß vom Ausſchuſſe der allgemeinen Sicherheit beim Konvente, in Anſehung der Ausleerung der großen Anzahl von Gefangenen in das Innere, aus den Verhaft-Häuſern der Gemeine von Straßburg, in Ausübung gebracht habt.

Unterſchrieben: Goujon, Henz.

N°. LXII.

Den 9. Hornung.

Schicke mir, Bürger General-Prokurator (*), den Schluß, Lienhard betreffend, zu den Commiſſarien, und dieß bei guter Tageszeit, nebſt den Namen der Mitglieder des Gemeine-Rathes von Benfelden, den du, wie ich glaube, wirſt erhalten haben.

Die Commiſſarien (**) haben geſtern, ſo wie ich es ihnen in die Feder dictierte, geſchrieben, um Erkundigung über Rondouin, den Uebernehmer der Veſtungs-Werke, einzuziehen; du kennſt ſeine ariſtokratiſche und fanatiſche Geſinnungen; man muß ihn ſpringen machen, damit Beauſeigneur deſſen Stelle erhalte; du wirſt wohl einſehen, daß dieſe Antwort annoch dieſen Morgen den Commiſſarien überſchickt werden muß, ingleichem auch der Schluß, den ich von dir begehrt habe. In gedachter Antwort ſind ebenfalls Erläuterungen über Jacquinot zu geben, die aber nicht von ſolcher Eile ſind, weil Beauſeigneur, Sohn, den ich an deſſen Stelle zu ſetzen gedachte, bei ſeinem Vater bleibet, wenn dieſer nämlich die verlangte erhalten wird. Uebrigens, Herr General-Prokurator, darfſt du etwa nicht glauben, daß hier Intrigue iſt; es ſind ja elende Ariſtokraten, Schurken, denen man die Thüre weiſen, und dagegen guten Sanscülotten den Schlüſſel anvertrauen muß.

Wenn Danner Kenntniß in dieſem Fache beſäße, ſo könnte man ihm des Jacquinot Stelle verſchaffen; die Zeughaus-Verwalter-Stelle ſoll, wie man ſagt, 1000 Thaler eintragen. Dem ſeye nun, wie ihm wolle, ſo trachte nichts deſto weniger gute Erforſchungen über dieſes Mannes Aufführung zu machen; wenn niemand dieſen Platz annehmen will, ſo kann man ihn beibehalten; Sarez kann dir Unterricht darüber ertheilen.

P. F. Monet.

(*) Andre.
(*) Couturier und Denzel. Bemerkung des Herausgebers.

N°. LXIII.

Orleans, den 6. Auguſt 1793, im 2ten Jahre der einen und untheilbaren Franken-Republik.

Carl Heſſen, Diviſions-General, an Bürger Rühl, den Abgeordneten beim National-Konvente.

Patriot Rühl, ich bin ein Fremder und kein Adelicher; der vierte Artikel in der Conſtitutions-Urkunde iſt gänzlich zu Gunſten meiner. Ich muß aber meine Stelle aufopfern, ich thue dieß meinen Mitbürgern zu Gefallen, denn ich diene weder aus Intereſſe, noch aus Eigenliebe. Ich habe ſtets meine Stelle als mühſam angeſehen, aber ihr mit Vergnügen Genüge geleiſtet, und mein Gewiſſen iſt ſeit dem 14. Julii 1789 rein geblieben.

Aber, Bürger Repräſentant, meine Lage iſt ſchröcklich; hier iſt ſie: auf meinen Kopf iſt in meinem Lande ein Preiß geſetzt, oder eine ewige Gefangenſchaft würde mein Loos ſeyn, wenn man mich bekäme; überdieß ſind meine Güter ſequeſtriert, und den Tag, an welchem ich meine National-Funktionen niederlegen würde, hätte ich kein Brod weder zu beißen, noch zu brechen.

Der National-Konvent beſtraft mit dem Tode, wie billig, die Meineidigen, und entſetzt die verdächtigen Generäle. Als getreuer und verfolgter General, begehre ich von ihm Brod und einen Zufluchts-Ort für den Reſt meiner Tage. Nehmet mich an Kindes-Statt an, und erflehet für mich die Gerechtigkeit und die Wohlthaten vom National-Konvente. Meine Aufführung berechtigt mich, auf ſelbige Anſpruch zu machen.

Gruß und Bruder-Liebe;

Euer Mitbürger der Diviſions-General
Carl Heſſen (*).

Nachſchrift. Laßt mir ſagen, ob ich begehren ſoll, an den Schranken zu erſcheinen.

(*) Einer von Dietrichs Mördern. (Bemerk. des Herausgebers).

Nº. LXIV.

Dietrich, des Maire von Straßburg, vorgebliche Verbrechen.

Bemerkung des Verlegers.

Ich habe von Bürger Rühl, dem Deputierten vom Niederrhein'ſchen Departemente, erhalten, um in dem Ausſchuſſe der Dekrete aufbewahrt zu werden,

1) Eine Adreſſe der Mitglieder des Gemeinde-Rathes und der Bürger der Stadt Straßburg, gegen die Abſetzung des ehemaligen Königs.

2) Briefe von Dietrich unterſchrieben, vom 27. Jun. 1792.

3) Einen Bericht an die Pariſer, unterſchrieben Champy, vom 12. Jul. 1792.

4) Einen Brief von Dietrich unterſchrieben, vom 16. Jul. 1792.

5) Einen Brief von Laquiante unterſchrieben, vom 20. Auguſt 1792.

6) Einen Aufſatz von einer Adreſſe.

7) Einen Aufſatz von einer Bittſchrift an die ſämtlichen Verwaltungs-Corps.

8) Ein Schreiben von den Mitgliedern des Gemeinde-Raths, der Gemeine zu Gray, nebſt 4 gedruckten, ſich dabei befindlichen Bittſchriften.

9) Einen Auszug von einer Anklage, unterſchrieben Simon.

Paris, den 25. November 1792, im erſten Jahre der franzöſiſchen Republik.

Giraud, Sekretär, bei dem Ausſchuſſe der Dekrete als Commis-en-Chef angeſtellt.

Digitized by Google

Nº. LXV.

Straßburg, den 22. Jänner 1792, im zweiten Jahre der Republik.

An Bürger Couturier, Deputierten beim National-Konvente und Commiſſarius des Konventes in den Departementen der Meurthe, der Moſel und des Nieder-Rheins, zu Straßburg.

Ich bitte meinen lieben Collegen Couturier, mir eine Quittung zu geben, daß ich ihm nämlich drei hundert und achtzig acht Livres in klingender Münze zugeſtellet habe, von den ſieben hundert herrührend, welche mir derſelbe ebenfalls in klingenden Geldſorten eingehändigt hatte; denn der Brief, mit welchem mich derſelbe geſtern beehrte, ſagt nicht, ob ich ihm gedachte Summe in Metall-Geld oder in Aſſignaten eingehändigt habe, welches doch für meine Rechtfertigung nöthig iſt. Ich hätte dieſe 388 Liv. auf Abſchlag meiner Schadloshaltung vom Monat Jänner behalten, davon einen Empfang-Schein an den Collegen Saurine, Inſpector des Saales, ſchicken können, damit er ſolche von meinen Collegen, den Commiſſarien, ſich wieder könnte erſtatten laſſen; da ich aber weiß, daß ſie klingenden Geldes benöthigt ſind, ſo habe ich es unterlaſſen; ich hätte ihnen dieſe Summe auch in Aſſignaten zahlen können, auf welche ſie nichts bei ihrer Rückkehr, indem ſie die Poſt bezahlen, würden verloren haben, und auf welche ich hier großen Verluſt leide; aber ich wollte dieß nicht thun, weil mir bewußt iſt, daß ſie Metall-Geld nöthig haben.

Philipp Rühl.

Nº. LXVI.

Den 22. im Jahre.

Mein Brief, lieber Amtsgenoſſe, da derſelbe die Antwort auf den eurigen war, in welchem Anzeige von den drei hundert achtzig acht Livres geſchieht, die ihr mir zurückgeſandt,

ſo iſt es klar, daß ihr mir dieſe Summe in Metall-Geld wieder gegeben habt; ich hatte euch angerathen, dieſelbe zu behalten, damit ſie euch zur Erleichterung dienen könnte; ich bin ſtets zu eurem Dienſte bereit und euer Freund

Couturier.

N°. LXVII.

Paris, den 3. Julii, im 2ten Jahre der Republik.

An die Bürger von der Poſt-Direktion zu Straßburg.

Bürger,

Ich erfahre, daß man zu Straßburg die Briefe, welche ich ſchreibe, auf der Poſt zurückbehält, und daß man vor vierzehn Tagen einen Brief, den ich an den Bürger Müller, Doktor und Profeſſor in der Theologie, adreſſierte, nicht übergeben, denſelben geöffnet und ihm nur eine Abſchrift davon hat zukommen laſſen. Ich bitte euch, Bürger, mir auf das ſchleunigſte zu berichten, auf welche Ordre meine Briefe aufbehalten, erbrochen und abgeſchrieben werden, und wer derjenige iſt, der ſich unterſtehet, das Geheimniß der Briefe zu verletzen, damit ich meine Maasregeln darnach einrichten könne; nicht als ob ich die Bekanntmachung von allem, was ich ſage, befürchtete, ſondern damit ich von dem Haupte meiner Mitbürger, mit denen man auf eine ſo beleidigende Art umgehet, eine ungerechte Unterdrückung abwenden könne.

Philipp Rühl, Abgeordneter vom Nieder-Rhein, an den National-Konvent.

Digitized by Google

Nº. LXVIII.

Paris, den 10. Hornung, im 2ten Jahre der Republik.

An Bürger Rühl, den Abgeordneten vom Nieder-Rhein.

Bürger, theurer Amtsgehülfe,

Sobald ich euren Brief empfangen hatte, bin ich zu Giraud gegangen, und habe an den Kriegs-Miniſter geſchrieben. Dieſer leztere hat ſogleich dem Giraud den Empfang-Schein der Schrift, von welcher die Frage iſt, zugeſandt; ſie iſt vornen bei 30 andern Schriften angeheftet, die alle mit Numern verſehen ſind, und am Ende iſt unterſchrieben: Acker, öffentlicher Ankläger zu Straßburg, vom 10. December jüngſt. Es iſt hier der Fall, lieber Amts-Bruder, daß man zu demſelben ſchicke, um zu ſehen, ob derſelbe von dem öffentlichen Ankläger zu Beſançon einen Schein erhalten hat.

Garat, der Miniſter, hatte dem Giraud ſelbſt den Schein über dieſe Schriften eingehändigt, der vom 6. December datiert iſt; alſo fand ich für unnöthig, davon beim National-Konvente Erwähnung zu thun.

Ihr ſchreibet mir, daß ihr euch annoch ſehr übel befindet; dieſe Nachricht macht meinen Amts-Gehülfen und mir viele Bekümmerniß; wir hoffen aber, daß die langen Tage und eine trockene Witterung, euch bald wieder herſtellen werden, und daß wir in kurzem das Vergnügen genießen werden, euch wieder in unſerer Mitte zu ſehen.

Unſere Staats-Männer legen von Tag zu Tage mehr ihre Masken ab; es iſt ein Glück, daß der Berg veſt hält, denn ohne denſelben würde die Freiheit keine Veſtigkeit erhalten haben und unter ihren Trümmern begraben worden ſeyn.

Paris iſt ruhig und nimmt ſich vor, die Republik ſowohl zu Land als zu Waſſer aufs kräftigſte zu vertheidigen. Die Föderierten der Departemente wollen ſich auch an die Grenzen begeben, und ſie ſehen mit Erſtaunen ein, auf welchen Grad

man den Betrug in Anſehung der guten Stadt getrieben hat. Ich glaube, daß diejenigen, welche ſie hieher geſandt haben, ſich ſehr in die Finger beißen werden. Indeſſen hören ſie nicht auf, unter der Maske des Patriotismus Cabalen zu machen. Da aber ihre Wuth ohnmächtig iſt, ſo geben wir dieſelben der Verachtung Preis. Kommet geſchwind, damit ihr uns helfen möget, ſie gänzlich zu überwinden.

Morgen wird das Projekt von Dubois-Crance, über die Organiſation der Armee, unterſucht werden, und wir hoffen, daſſelbe, die Briſſotiner mögen auch noch ſo ſehr ſich dagegen auflehnen, dennoch gänzlich durchgehen zu machen.

Ich wünſche euch eine baldige Rückkehr.

Laurent.

Ich ſchließe euch eine collationnierte Abſchrift von Nebels Brief, dem Einnehmer vom Hagenauer Diſtrikte, bei, welcher unter den Papieren des Doyen gefunden worden, durch welchen man ihr unter ſich gehabtes Vorhaben, zu wuchern, klar einſiehet; da dieſes Projekt nicht ganz rein für einen Mann iſt, der die öffentlichen Gelder in Verwahrung hat, ſo erſuche ich euch, dem Departemente, und beſonders Andre, dem General-Prokurator-Syndik, davon Kenntniß zu geben. Das Original von dieſem Briefe, unterm 1ſten Oktober, iſt in dem Carton unter dem Buchſtaben D, bei der Commiſſion der Vier und zwanzig befindlich; ich war es, der dieſe Entdeckung machte.

Laurent.

N°. LXVIII.

Paris, Dienſtag den 13. November.

An Bürger Rühl, Mitglied des National-Konvents.

Es ſcheint, mein lieber Amtsbruder, daß Condorcet ſich für Dietrich intereſſiert und deſſen Vertheidigung Duveirier übergeben möchte; Duveirier, dem ich es ein wenig abgerathen habe, bezeugte übrigens keine Luſt dazu. Ich habe ihm geſagt,

Digitized by Google

daß um in dieſem Entſchluß ſich zu beſtärken, und die Gründe oder vielmehr die Bitten Condorcets zu beantworten, es nöthig wäre, daß er vorher eine Conferenz mit euch hätte, und daß ihr ihm gerne die ganze Reihe der Klagpunkte gegen Dietrich erzählen würdet.

Herault.

N.° LXIX.

Straßburg, den 6. November, im erſten Jahre der Republik.

An Bürger Rühl, Deputierten des Nieder-Rheins bei dem National-Konvent.

Theurer und verehrungswürdiger Mitbürger, unglücklicher Weiſe habe ich an dem Tage vor meiner Abreiſe den Augenblick entwiſchen laſſen, an dem ich euch zu Hauſe hätte finden können, um Abſchied von euch zu nehmen, und Aufträge von euch zu begehren. Ich will meine Nachläſſigkeit, wenigſtens zum Theil, gut machen, und euch hier die Ausdrücke meiner lebhafteſten Dankbarkeit, ſo wie auch der Zuneigung und Hochachtung, die ich beſtändig gegen euch haben werde, zu wiederholen (*). Ich habe alles zu Straßburg gefunden, wie ihr mirs geſagt hattet. Die Geſellſchaft ſchien mir in Geſichtern und Zügen verändert, und mich dünkte, einige Intriganten hätten die Abweſenheit aufrichtiger Patrioten benuzt, um die öffentliche Meinung zu beherrſchen. Glücklicher Weiſe gelang es ihnen nicht, und die Deutſchen ſcheinen mir überhaupt einen guten Verſtand zu haben. Ueberbringer dieſes Briefs iſt ein rechtſchaffener Mann, Geleiter der Diligence, die mich hieher gebracht hat, welcher einen Emigranten, der ſich hineingeſchlichen hatte, angehalten hat; er wünſchte Rath bei euch zu ſuchen; und da er nicht geradezu an euch ſich zu wenden das Herz hatte, ſo erſuchte er mich um einen Brief an euch. Ich that das ohne Anſtand, da ich weiß, daß ihr ein Vater rechtſchaffener Leute ſeyd. Er wird euch ſein Anliegen ſagen. Die deutſchen Zeitungen hatten hier das Gerücht verbreitet, die Konvents-Glieder könnten

(*) Siehe die Numer XXXII. Seite 109.

nicht in die Verwaltungen gewählt werden. Ich habe dieſen Irrthum widerlegt, indem ich das Beiſpiel Antonelle's und Heraults anführte, die man zu Mairen von Paris wählen will. Dieſer Betrug kommt von Salzmann her; er iſt ein großer Schurke. Ich bin unwillig über das Dekret, welches die Deputierten 6 Jahre lang von allen Aemtern ausſchließt; es iſt eine Art von ärgerlicher Aechtung. Man liebt euch ſehr allhier, wie man euch zu Paris liebt, wie man euch allenthalben liebt, wo man euch kennt, und ich wünſchte, ihr könntet zurückkommen, und für eine Zeitlang der Ruhe und der Hochachtung eurer Mitbürger genießen. Ich weiß, ihr würdet bei dem Konvent eine Leere hinterlaſſen; aber der Konvent kann, wenn das ungezogene Schreien darin nicht gebändigt wird, nicht anders als ein übles Ende nehmen.

Eine arme Familie wendet ſich an mich, und ich wende mich an euch. Die Sache will ich euch erzählen, gebet mir, gebt dieſen armen Leuten einen Rath. Die Ehefrau des Schuhmachers Arth iſt die Tochter eines Ebersheim, ehmaligen Aufſehers über die Brücken und Straßen, welcher emigriert iſt. Dieſe Frau und ihr Ehemann ſind vortreffliche Patrioten, und haben ſich dadurch viele Unnannehmlichkeiten von Seiten ihres Vaters zugezogen. Sie haben 4 Kinder und befinden ſich in dem äuſſerſten Elende. Des Vaters Güter wurden in Beſchlag genommen, und die Kinder, die von dem barbariſchen Vater niemalen nichts erhalten hatten, ſehen ſich nun aller ihrer Hoffnungen beraubt. Mich dünkt, es ſeye ein für ſie günſtiges Dekret gegeben. Ich bitte euch, ſagt mir, welchen Gang man einſchlagen muß, um dieſen rechtſchaffenen Leuten zu helfen; ſie haben ſich an das Departement gewendet, welches ihre Petition an den Diſtrikt verwies; und dieſer beſchloß, ſie müßten ihre Beweisſchriften vorlegen. Ihre Beweisſchriften beſtehen darin, daß ſie des Emigrierten Tochter iſt und 4 Kinder auf dem Stroh liegen hat.

Ich erinnere mich immer mit ſehr großem Vergnügen, daß ihr mir verſprochen habt, einen ziemlich ohnunterbrochenen Briefwechſel mit mir zu führen. Ich werde in jeder Rückſicht dabei gewinnen; eure Weisheit wird meine Haſtig-

Digitized by Google

keit mäßigen, und ich werde von euch lernen, um zu rechter Zeit lebhaft zu ſeyn. Meine Familie, die nach dem, was ich ihr von euren mir geleiſteten Dienſten erzählt habe, es bereut, euch während eures Aufenthalts allhier nicht beſucht zu haben, grüßt euch von Herzen, und ich, der ich nach eurer Freundſchaft dürſte, umarme euch von ganzer Seele.

J. Ch. Laveaux.

N°. LXX.

Ich Unterſchriebener beſcheine und bezeuge, daß ich den Bürger Walter, dermalen in Arreſt zu Dijon, wohl kenne, daß dieſer Bürger vor der Revolution immer einen unbefleckten Ruf gehabt hat, und ich weiß, daß er zu jener Zeit ſich nur mit den Gegenſtänden ſeines ſehr ausgedehnten Handels beſchäftigte, und keineswegs in politiſche Gegenſtände einließ. Zur Revolutions-Zeit hat er, ſo viel ich durch das Gerücht erfuhr, alle Pflichten eines guten Bürgers erfüllt, und beſtändig die gerade Linie der franzöſiſchen Wiedergeburt betreten, welches ihm auch allgemeine Hochachtung und Zutrauen von Seiten aller guten Bürger der Gemeine zugezogen. Da ich aber ſeit 3 Jahren beinahe den Bürger Walter aus den Augen verloren, und weder während der Zeit, da ich bei der erſten Legislatur Frankreichs war, noch während der bei dem Konvent zugebrachten, von ihm habe reden hören, ſo weiß ich nicht, ob dieſer Bürger immer bei den guten Grundſätzen verharrt iſt, und ob er immer mit ſicherm und feſtem Tritt auf der Bahn der Revolution gegangen iſt.

Was den Bürger Maurice betrifft, ſo verſichere ich, ihn weder von Perſon, noch durch den Ruf zu kennen.

Den Bürger Hecht aber kenne ich von Ruf und Perſon, und ich kann von ihm ſagen, was ich eben von Bürger Walter geſagt habe, indem ich beiſetze, daß er für einen der beſten Chymiſten der Republik gehalten wird, und in dieſem Fache ſehr nützlich ſeyn kann, ſo wie er es zu allen Zeiten in dem Fache der Apotheker-Kunſt geweſen iſt.

Die Bürger Beykert und Vogt ſind an Weiber geheira-

Digitized by Google

thet, deren mütterlicher Großvater der meinige iſt, und die folglich meine Baaſen ſind; der erſtere, nämlich der Bürger Beykert, iſt mir nur unvollkommen bekannt, da ich nur 2 oder 3 male in meinem Leben mit ihm geſprochen, und niemalen in Geſellſchaft mit ihm geweſen bin. Ich weiß nicht, was er für Grundſätze hat, aber dieß weiß ich ſehr gut, daß er beſtändig für einen vortrefflichen Lehrer der Schule gehalten worden, und daß ſeine Schüler ihm ſehr ergeben ſind. Der Bürger Vogt iſt ein guter Künſtler und einer der berühmteſten Schwertfeger der Republik; ich habe nur einmal in meinem Leben mit ihm geſprochen, und kenne ſeine Grundſätze nicht. Indeſſen geſtattet mir die Strenge meiner Moral hier nicht, zu verſchweigen, daß, wenn dem öffentlichen Gerücht Glauben beizumeſſen iſt, dieſe beiden Bürger, die durch ihre Weiber mit mir verwandt ſind, dem Verräther Dietrich ſehr ergeben waren, deſſen Andenken jedem wahren Republikaner in beſtändigem Fluche ſeyn wird; doch kann das Gerücht falſch ſeyn, und ich bin weit entfernt, für die Wahrheit deſſelben zu ſtehen.

Der Bürger Moſſeder endlich iſt mir nur von Geſicht bekannt, ich habe keine Kenntniß von ſeinen Grundſätzen; was ich weiß, iſt, daß er der Sohn eines berühmten Arztes iſt, deſſen rühmliche Fußſtapſen er mehrere Jahre hindurch glücklich betreten hat.

Zu Urkund deſſen habe ich gegenwärtiges Zeugniß unterſchrieben, damit es diene, was Rechtens.

Geſchehen zu Paris, den 6ten Thermidor, im 2ten Jahr der franzöſiſchen ein- und untheilbaren Republik.

Philipp Rühl, Volks-Repräſ. bei dem Nat. K.

N°. LXXI.

Straßburg, den 4ten Germinal, im 2ten Jahre der ein- und untheilbaren Republik.

Der unterzeichnete Volks-Repräſentant requiriert die Munizipalität dieſer Gemeine, ihm 2 Klafter Holz, 3 Ohmen Wein und 25 Pfund Lichter zu liefern.

Duroy.

Digitized by Google

N°. LXXII.

Auszug aus dem Protokoll der Beratſchlagungen des Niederrhein'ſchen Departement-Direktoriums, vom 5ten Floreal im 2ten Jahre.

Oeffentliche Sitzung.

Auf die dem Niederrhein'ſchen Departements-Direktorium gemachten Bemerkungen, haben die Verwalter beſchloſſen, daß an den Dekreten-Ausſchuß des National-Konvents folgender Brief geſchrieben werden ſolle:

Ihr begehrt, Bürger Repräſentanten, durch euren Brief vom 27 Germinal jüngſt, Erläuterungen von uns über die Bürger Franz Ehrmann, Heinrich Chriſtiani und Grimmer, als die durch die Wahlverſammlung des Niederrhein'ſchen Departements ernannten Suppleanten. Wir müſſen bemerken, daß unter gedachten Bürgern die zween erſtern bei dem Konvent ſchon ſeit dem erſten Tag ihrer Inſtallation ſich befinden, da ſie zween Bürger erſetzen, die ſchon bei der Trennung der Wahlverſammlung ihre Demiſſion gegeben hatten. Wir haben keine beſondere Bemerkungen über ſie zu machen, auſſer daß der Bürger Chriſtiani ſich von der Jakobiner-Geſellſchaft zu Straßburg getrennt, und einer der Stifter der von Dietrich gebildeten Feuillans-Geſellſchaft war.

Der Bürger Grimmer, dritter Suppleant, iſt aus Befehl eures Collegen Bar ſeit 2 Monaten in Arreſt, als habe er die Einkünfte und das Eigenthum der Nation verſchwendet, alldieweil er Agent bei dem Weiſſenburger Diſtrikt war. Aber unſer Departement hat noch zween andere Suppleanten, die von den Wahlmännern bei ihrer Verſammlung, um die Verwalter und Richter zu wählen, ernennt worden: es ſind Noiſette, alter Munizipal-Beamter von Straßburg, und Thomaſſin, voriger Director der National-Regiſtrierungs-Verwaltung. Beide wurden zu verſchiedenen malen von ihren Verrichtungen abgeſetzt und ſuſpendiert. Seitdem haben ſie ſich zu den unverſchämteſten Anhängern der freiheitmörderiſchen und gegenrevoluziſchen Faktion erklärt, welche von

Dietrich geſtiftet war, dem das Schwert des Geſetzes Gerechtigkeit hat wiederfahren laſſen; der erſtere dieſer beiden iſt gefänglich angehalten, der andere hat die Flucht ergriffen. Wir haben alſo, Bürger Repräſentanten, keine Suppleanten, die zum Konvent gerufen werden könnten, und wir können den Gegenſtand eures zweiten Briefs vom nämlichen Datum nicht erfüllen, wodurch ihr uns einladet, den Suppleanten des Verräthers Simond unverzüglich auf ſeinen Poſten zu ſchicken.

Unterſchrieben im Protokoll: Jaequy, Präſident; Wagner, Mougeat, C. Carey, Saget; und Barbier, General-Sekretär.

Als Extract gleichlautend,

Kern, General-Sekretär.

N°. LXXIV.

Beſchloſſen den 17ten Frimaire, daß der Petitionnaire ins Seminarium eingeſperrt werden ſoll.

An die Bürger des Wachſamkeits-Ausſchuſſes.

Ich halte unwiederruflich auf die ein- und untheilbare Republik, ſeit langer Zeit bekenne ich die natürliche Religion, zu aller Zeit habe ich jede Gattung von Ariſtokratie verabſcheut, beſtändig habe ich mich mit Nachdruck erklärt gegen die ſchurkiſchen Feuillans, Föderaliſten, Unruh-Stifter und ſüßen Herren, die einigen Urſächer alles Unglücks in unſerer Republik, die niedrige Treuloſigkeit der unwürdigen Volks-Repräſentanten, die unter dem Schwerte des Geſetzes geſtorben ſind, der hölliſche Krieg der Vendee, der Aufruhr zu Lyon, die abſcheuliche Verrätherei der Touloneſer machen mich den Moderantismus verabſcheuen und verwünſchen; immer habe ich das Geſetz und die konſtituierten Gewalten reſpektiert; dieß iſt mein Glaubensbekänntniß. Bürger, ich bin ein guter Sohn, zärtlicher Vater, getreuer Gatte; ſeit der Revolution habe ich allezeit mit Eifer und Genauigkeit die Bürger-Pflichten erfüllt. Ich begehre demnach von eurer

Gerechtigkeit, daß ihr mir einen Bürgerſchein ertheilet; es lebe die Republik!

Ich bemerke, daß in meiner Familie niemalen Adels-Briefe waren.

Unterſchrieben: Demouge.

Wir unterſchriebene Bürger von Straßburg bezeugen, daß der Bürger Demouge, der ſeine Petition auf der vorigen Seite unterzeichnet hat, und den wir kennen, uns zu allen Zeiten ſich als ein patriotiſcher Bürger erzeigt hat, da wir niemalen eine einige Probe von unbürgerlichem Sinne bei ihm angetroffen.

Straßburg, den 17ten Frimaire, im 2ten Jahre der franzöſiſchen untheilbaren Republik.

Unterſchrieben: Laquiante, Vater, Präſident des bürgerlichen Gerichtshofes; Kirſtein, Vater; Berger, Humbourg, Brey.

N°. LXXV.

Dorlisheim, den 13ten Frimaire, im 2ten Jahre der ein- und untheilbaren Republik.

Der Prokurator-Syndikus des Straßburg'ſchen Diſtrikts an den Bürger Mainoni.

Ich überſende dir den gefährlichſten Mann, der nach dem 10ten Auguſt 1792 das Volk gegen die Dekrete der National-Verſammlung wollte empören, den Gemeingeiſt der Straßburger lähmen half, der nach ſeiner Deportation auf die Landleute Einfluß hatte, die, wenn ſie einen Doktor ſahen, riefen: da iſt Gottes Commiſſarius. Mit einem Wort, ich ſende dir den berühmten Bleſſig (*); er erwartete nicht, daß ich ihm einen Beſuch abſtatten würde. Es ſind mehrere ſolcher Weſen in dieſen Gegenden: ich werde ſie entdecken, und ſie ſollen die Anzahl derer vermehren, welche zum Unterhalt der Armen im Seminarium beitragen.

Unterſchr. D. Stamm, Prokurator-Syndikus.

(*) Doktor der Theologie zu Straßburg.

Auszug aus dem Protokoll des Ausſchuſſes der allgemeinen Sicherheit des Niederrhein'ſchen Departements.

Sitzung vom 13. Frimaire 2.

„Die Bürger Niklaus Fiſcher, Diebold Bolzemer von „Dorlisheim haben den genannten Bleſſig, proteſtantiſchen „Expfarrer, in dieſe Stadt gebracht. Er iſt ſogleich ins „Seminarium geführt worden.

Als Copie den Originalen gleichlautend.

Straßburg den 18. Fruktidor 2.

Der National-Agent bei der Gemeine Straßburg,
Unterſchrieben: Matthäus.

N°. LXXVI.

Abſchrift eines Briefs von Daniel Stamm an Monet, Maire.

Schlettſtadt den 21 Meſſidor 2.

Der National-Agent des Benfelder Diſtrikts an Monet, Maire zu Straßburg.

Der Agent deiner Gemeine hat die Munizipalität von Barr eingeladen, einen Prieſter, Namens Fritz, Feuillant, gebohrnen Anhänger Dietrichs, Sectionen-Führer, Geiſtverderber von Straßburg, zu arretiren.

Dein Agent hat gefehlt, denn er hätte ſich ſollen an mich wenden. Die Folgen dieſer Operation ſind, daß die Volksgeſellſchaft von Barr ſich förmlich dieſer Arreſtation widerſetzt, der Munizipalität verbietet, ihn nach Straßburg zu überſchicken, ihr ſogar den Auftrag gibt, ſich ſeiner anzunehmen.

Ich habe eben die nöthigen Maasregeln ergriffen, ſolchen Misbräuchen, deren Beweggrund der ſchändlichſte Egoismus iſt, zuvorzukommen. Beurtheile hiernach den Geiſt des Volks. Beurtheile die Argos, die ich habe. Bedenke mein Alter, und ſieh, wie ich von allen Seiten verlaſſen bin.

Ohne

Ohne Führer, ohne Helfer, ohne Freund. Ha, ohne Zweifel wirſt du gereizt werden, mich aus dem Fegfeuer zu erretten, worein ihr mich geſtoſſen habt.

Ich grüße dich. Aber antworte mir. Eure Antworten ſind für mich immer, was das Glück dem Manne iſt, welcher frei zu werden ſucht.

Daniel Stamm.

Arreſtations-Befehle und Berathſchlagungen der konſtituierten Gewalten.

N°. LXXVII.

An die Bürger Mitglieder des Ausſchuſſes der allgemeinen Sicherheit.

Michael Schneider, gebürtig von Marlenheim, angeſtellt bei dem Fuhrweſen der Rhein-Armee, trägt euch vor, daß er das köſtlichſte Gut eines Franzoſen, nämlich die Freiheit, von euch fordert. Er iſt derſelben ſeit 7 Wochen beraubt, ſeine Unſchuld iſt erwieſen durch ſeine vorige Petitionen, die mit Belegſchriften begleitet ſind. Er bittet ſeine Mitbürger, unverzüglich über ſein Begehren um Freiheit zu beſchließen.

Im ehmaligen Seminarium zu Straßburg den 1. Nivos, im 2ten Jahre der franzöſiſchen ein- und untheilbaren Republik.

Michael Schneider.

Der Bürger Michael Schneider war aus Irrthum arretirt, anſtatt ſeines nicht mehr lebenden Bruders.

Den 2 Nivoſe 2.

Cotta, Commiſſarius zu dieſer Arreſtation.

N°. LXXVIII.

Figurierte Abſchrift an die Geſellſchaft der Freunde der Freiheit und Gleichheit zu Straßburg.

Brüder,

Ihr werdet durch die geſtrigen Blätter die völlige und treuloſe Verrätherei Dumouriez und ſeiner Anhänger erfahren,

ihr werdet ſehen, was ich euch vor einigen Tagen gemeldet habe.

Ich war geſtern in der Sitzung des Konvents; Danton und mehrere Bergglieder haben ſich als wahre Republikaner gezeigt; vereinigt euch, meine Freunde, ſo werdet ihr ſehen, daß alle unſere innere und äuſſere Feinde werden entlarvt, von der Nachkommenſchaft verflucht und für immer zernichtet werden.

Auch Marat, dieſer alte Fuchs der Freiheit und der Republik, den man ſo ſehr verſchrieen, und den ich immer vertheidigt habe, in Engelland, Holland und Frankreich; denn ich ſagte immer, ich will lieber einen Mann ſehen, der in dieſen Zeiten ſeine Denkungsart offen heraus ſagt, als Schurken, welche die Republik und die Freiheit heimlich zu Grunde zu richten ſuchen; ja dieſer in den Augen der Moderierten und Ariſtokraten ſo abſcheuliche Mann iſt es, der zu allen Zeiten den Dumouriez abgemahlt hat, welcher heute ein weit gröſſerer Verräther iſt als Lafayette. Geduld, Dumouriez wird ſeyn wie dieſer letztere, wenn er bleibt, ſein Kopf wird fallen wie der ſeiner Mitſchuldigen, oder das Volk wird ſich ſelbſt Gerechtigkeit verſchaffen. Wir können in dieſem Augenblicke mit Recht ſagen: von allen Seiten verrathen bleibt uns nichts anders übrig, als uns zum drittenmale zu retten, und die Vaterlands-Verräther, die Ariſtokraten, die Feuillans und die Moderierten auf ewig auszurotten. Wir müſſen durchaus den Royaliſten den letzten Stoß beibringen, der Boden der Republik muß durchaus von dieſem Ungeziefer gereinigt werden; entweder ſeye ſie für immer ein- und untheilbar, oder laßt uns alle mit ihr ſterben. Zu den Waffen, Bürger! zu den Waffen!

Kienlin.

N°. LXXIX.

Straßburg, den 14. May, im 2. Jahr der ein- u. untheilb. Rep.

Brüder und Freunde,

Der Deputierte Rühl aus unſerm Departement hat in der Sitzung vom ..... bei dem National-Konvent einen vor-

trefflichen Patrioten unſrer Geſellſchaft, welcher im Namen unſrer Brüder die Gefahren unſers Departements ſchilderte, als einen Verleumder erklärt.

Rühl iſt aus unſrer Geſellſchaft ausgeſtrichen worden, weil er ſich zum Beſchützer der Royaliſten, die unſre Stadt beflecken, aufwirft, und den erſten April hat dekretieren machen, daß die Verwalter, welche ſuſpendirt und fortgejagt worden waren, ihre Plätze wiederum verwalten ſollten; dieß hieß die Gegenrevolution auf den Rhein-Ufern dekretieren. Dieſer Deputierte ließ es dabei nicht bewenden, er beſchimpfte die Patrioten unſrer Gemeine, und ſchmeichelte den Intriganten, die den Gemeingeiſt verkehrt haben. Wir wollen nun nicht alle Klagpunkte erzählen, welche die wahren Republikaner gegen ihn haben; das ebengeſagte beweist überflüſſig, daß Rühl kein Jakobiner iſt, und alſo unwürdig, zu dem kleinen Häuflein derer gezählt zu werden, denen wir die Republik ſchuldig ſind, und die ſie werden zu behaupten wiſſen.

Wenn wir wahre Republikaner wären, ſo wären ſchon längſt die Treuloſen, die uns an den Rand des Abgrundes gebracht haben, ſelbſt hinein geſtürzt worden. Warum ſind nicht alle Franzoſen aufgeſtanden, um von dem alten Ausſchuß der allgemeinen Vertheidigung Rechenſchaft von den Maasregeln zu fordern, welche er genommen hat, um das Feuer des Bürger-Kriegs auszulöſchen, der in der Vendee ausgebrochen iſt. Warum hat er, nachdem er einen Bericht über die von ihm gemachte Entdeckung einer gewiſſen Verſchwörung verſprochen hatte, die in dieſem Theile der Republik angeſponnen wurde, dieſen Bericht nicht abgeſtattet? warum hat er nicht Maasregeln ergriffen, oder ergreifen laſſen, um den völligen Brand dieſes Volkans zu verhindern?

Warum hat dieſer Ausſchuß des Konvents, nachdem Dumouriez zum Vaterlands-Verräther erklärt worden war, angekündigt, es ſeyen ſchon vor 30 Stunden vortreffliche Bürger abgereist, um dieſen groſen Verſchwörer anzuhalten .... Wir fragen: wer ſind dieſe vortrefflichen Bürger .... und was hat ſie verhindert, dieſe Sendung zu vollziehen, wenn ſie nämlich eine ſolche Sendung hatten?

Warum hat ein Mitglied dieſes Ausſchuſſes (Guadet)

Digitized by Google

ohnlängſt die Motion gemacht, der Konvent ſollte ſeine Sizungen zu Tours halten, und zwar im Augenblicke, wo die Rebellen in dieſer Gegend waren?

Ja, Republikaner, wir haben das Herz, es zu ſagen, und werden es mit dem Haupte unter der Guillotine ſagen, dieſer Ausſchuß hat uns betrogen, er hat uns verrathen. Er iſt an der Spize der Gegenrevoluzer, oder er iſt aus den unfähigſten Männern zuſammengeſezt. Erinnert euch, Jakobiner, daß Dumouriez, der verfluchte Dumouriez, geſagt hat, es ſeyen nur 6 ſchlechte Mitglieder in dieſem Ausſchuß; nun dieſe 6 ſind gut, und die Nation ſoll den andern den Proceß machen.

Bürger, wir machen es euch zur Pflicht, eine Commiſſion zu ernennen, welche alle Anſchläge dieſes Ausſchuſſes ſeit ſeiner Entſtehung und die Aufführung derer, die ſeit einigen Monaten im Moraſte kriechen, unterſuche, und den Bericht, den ſie erſtatten wird, ſo ſehr als möglich bekannt zu machen. Wir glauben, ein ſolcher Bericht wird einer Menge Schwachköpfe die Augen öffnen, die an allen den Schurken, welche an unſerm Verderben arbeiten, einen Geſchmack gewonnen haben.

Der Bürger Philipp hat bei ſeiner Abreiſe von Straßburg nach Paris den Auftrag übernommen, euch 300 Exemplare unſrer Adreſſe an den Konvent über Dumouriez Mitſchuldige zu überliefern. Wir fragen euch, ob Philipp ſeinen Auftrag erfüllt hat.

Das Correſpondenz-Comite.

Unterſchrieben: Maſſe, Archivarius der Sansculotten; Butenſchön, Eytelwein, Dangler, Lorenz, Gugel.

N°. LXXX.

Molzheim, den 1ſten Frimaire, im 2ten Jahre der ein- und untheilbaren Republik.

Wir, der Richter des revolutionnairen Gerichtshofes zu Straßburg und Mitglied des Niederrhein'ſchen Departement-Direktoriums, befehlen durch gegenwärtiges dem Bürger

Philipp Andreß, ſich in die Gemeinen des Straßburger Diſtrikts zu begeben, um alle Gefäſſe von Gold, Silber, Meſſing, Kupfer, und überhaupt alles, was zum Fanatismus gedient hat, zu nehmen und ſie ſogleich nach Waßlenheim zu ſenden. Befehlen ihm zugleich, und zwar bei ſeiner Verantwortlichkeit, in den Gemeinen, welche bisher als Erzfeinde ihres Vaterlandes ſich hervorgethan, und durch ihre immerwährende Widerſetzlichkeit die Anſchläge der Tyrannen begünſtigt, und dadurch ſich den Fluch des franzöſiſchen Bodens und die volle Rache der ſtrengſten Geſetze zugezogen haben, in dieſen Gemeinen ſowohl innerhalb als auſſerhalb der Kirchen, Kapellen, Begräbniſſe, alle Zeichen und Denkmaale, die ihren Urſprung im Aberglauben und in der Dummheit haben, zu zerbrechen und zu zerſtören; ihnen überdieß eine Contribution an Hemden, Schuhen, Mänteln, Ueberröcken, und beſonders eine Taxe in Geld aufzulegen, welche von den Fanatikern und den reichſten Ariſtokraten in Zeit von 12 Stunden bei Strafe des Gefängniſſes und der Confiſcation der Güter zum Vortheil der Republik bezahlt werden muß. Gedachter Commiſſarius hat in den erſten zweimal 24 Stunden von ſeinem Betragen Rechenſchaft zu geben.

Geſchehen im Tag und Jahr wie oben.

Unterſchrieben: Neſtlin und Füſſinger, Sekret.

Dieſe Requiſition iſt in deutſcher Sprache abgefaßt.

N°. LXXXI.

Ich requiriere den Bürger Maire von Straßburg, den Bürger Brunk, Vater, ſuſpendierten Kriegs-Commiſſaire, in Arreſtations-Zuſtand zu verſetzen.

Der Diviſions-General, Commandant der Veſte Straßburg,

Dieche.

Straßburg, den 14. Sept. im 2ten Jahre der ein- und untheilbaren Republik.

Digitized by Google

N°. LXXXII.

Bürger Jung, der Munizipal-Beamte, wird den Bürger Türkheim, alten Maire, ehmaligen Adelichen (*), auf das Gemeinhaus berufen, um ihm den Befehl anzuzeigen, ſich in das Seminarium zu begeben, weil er der Proclamation des Diviſions-General Dieche keinen Gehorſam geleiſtet hat.

Den 14. Sept. im 2ten Jahre der Republik.

P. F. Monet, Maire.

N°. LXXXIII.

An Bürger Jung, Munizipal-Beamten.

Der Bürger Maire trägt mir auf, dich requiſitionsmäßig zu fragen, aus weſſen Befehl und durch wen die Siegel bei dem Bürger Salmon angelegt worden. Setze, wenn du willſt, deine Antwort hier unten bei.

Guerin, Secretaire in der Mairie.

Den 1. Frimaire.

Der Bürger Dubin, Mitglied des Ausſchuſſes der allgemeinen Sicherheit und ...... ſind dazu ernennt worden. (Von Jungs Hand.)

Mein lieber Freund Jung, ich verſtehe dich nicht. Erkläre dich deutlicher. Wer hat dich heißen das Siegel anlegen? **Ich werde dir bald eine andre Lection geben.** (**Er ließ ihn guillotinieren.** Anmerkung des Herausgebers.)

(*) Iſt nicht wahr. Anmerkung des Herausgebers.

N°. LXXXIV.

Der National-Agent des Straßburg'ſchen Diſtrikts an Bürger Gueſſemme, Schwadrons-Chef der 17ten Diviſion der National-Gendarmerie.

Ich bin von Paris aus vollkommen unterrichtet, daß es in dem Niederrhein'ſchen Departement Gegenrevoluzer giebt; ich weiß ſogar, daß Pethion und ſein Anhang ſich dermalen in dieſem Bezirke befinden ſollen.

Dem zufolge requiriere ich dich, die ganze Gendarmerie aufſitzen zu laſſen, ſie auf allen Landſtraßen umherzuſchicken und alle Munizipalitäten zu durchſuchen. Ich autoriſiere dich, alle dir bekannten Mittel anzuwenden, um alle Verräther zu entdecken, die in dieſem Diſtrikt ſich verbergen könnten. Ich autoriſiere dich, ſo viel Mann der Straßburger Gendarmerie hiezu zu nehmen, als du für gut hältſt; alle Köſten, welche dieſe auſſerordentliche Aufſuchung verurſachen könnte, ſollen der Verwaltung vorgelegt und aus der auſſerordentlichen Kriegskaſſe bezahlt werden.

Folgendes iſt die Art, wie du deine Gendarmen bei dieſer auſſerordentlichen Nachſuchung wirſt verfahren laſſen. Je zween ſollen ſich an die Zugänge des Dorfs poſtieren, damit niemand entwiſche. Die andern werden ſich auf die Munizipalität begeben, um in Begleitung des Maires, des Agenten und des Munizipal-Beamten hernach eine genaue Durchſuchung aller Häuſer anzuſtellen. Du wirſt deinen Untergebenen den Befehl geben, damit ſie zu gleicher Zeit alle verdächtigen Perſonen, deren Papiere nicht regelmäßig ſind, aufpacken. Du wirſt ſie laſſen anhalten und auf der Stelle nach Straßburg führen. Gegenwärtiges ſoll dir zum Vorführungs-Mandat von meiner Seite dienen. Du wirſt auch alle Prieſter, von welcher Seite ſie auch ſeyn mögen, anhalten; beſonders den von Illkirch, welcher ſich erlaubt hat, die Tempel zu öffnen, zu taufen und die abgeſchafften Functionen zu verſehen.

Endlich wirſt du alle Maasregeln der allgemeinen Sicherheit ergreifen, die dir Amtshalben anvertraut ſind, und wozu

ich dir Kraft meines tragenden Amts die Autoriſation gebe. Jeder Munizipal-Beamte oder National-Agent, welcher verdächtigen Leuten eine Zuflucht geſtattet hätte, ſoll angehalten und ſogleich nach Straßburg geführt werden, nachdem ein Verbal-Proceß darüber aufgeſetzt worden. Gegenwärtiges ſoll dem General Dieche mitgetheilt werden, damit er im Nothfall der Munizipalität zu Straßburg mit gewaffneter Mannſchaft beiſtehe, um die nämlichen Maasregeln zu ergreifen, und in 2 mal 24 Stunden wirſt du von dem Reſultat der Verwaltung Rechenſchaft ablegen.

Gruß und Bruder-Liebe.

Unterſchrieben: Mainoni.

N. S. Der Befehl, die Prieſter zu arretieren, geht nur diejenigen an, die mit Hintanſetzung des Geſetzes annoch ihre Functionen verſehen.

Unterſchrieben der obgedachte.

Nach Anſicht gegenwärtiger Requiſition haben die Verwalter des Niederrhein'ſchen Departement-Direktoriums, in Betrachtung, daß das Wohl des Vaterlands von der Vollziehung dieſer Maasregeln in allen Theilen des Departements abhängt; in Betrachtung, daß die Dringlichkeit nicht erlaubt, die **mit aller Strenge vorgeſchriebenen Formalitäten zu beobachten**, da ſie gefährliche Verzögerungen nach ſich ziehen könnten; in öffentlicher Sitzung beſchloſſen; daß der Bürger Queſſemme die nämlichen Sicherheits-Maasregeln über die fünf übrigen Diſtrikte ausdehne, und in denſelben die in gegenwärtiger Requiſition enthaltenen Anordnungen befolge, und beſonders die Wälder durchſtreichen laſſe.

Geſchehen zu Straßburg, den 17ten Meſſidor, im 2ten Jahre der Republik.

Unterſchrieben: die Departements-Verwalter, Mougeat, Präſident; Carey, Gillet, Ulrich und Barbier.

Abſchrift dem Original gleichlautend.

Der Schwadrons-Chef der 17ten Diviſion der National-Gendarmerie,

Unterſchrieben: Gueffemme.

Collationniert: Chriſtmann, Sekretaire.

N°. LXXXV.

Freiheit. Gleichheit.

Berathſchlagung des Straßburg'ſchen Diſtrikt-Direktoriums vom 28. Germinal, im 2ten Jahre der franzöſiſchen ein- und untheilbaren Republik.

Oeffentliche Sitzung.

Die Diſtrikts-Verwaltung, in Betrachtung ziehend, daß die gegenwärtigen Umſtände verdoppelte Sorgfalt und Wachſamkeit erfordern, um die Complotte, womit die Republik umgeben iſt, zu vereiteln;

Nach Anhörung des National-Agenten,

Ladet den Wachſamkeits-Ausſchuß der Gemeine Straßburg ein, die Kuriere, Reiſe-Koffer und Pakete, welche aus allen Theilen der Republik ankommen, anzuhalten und zu durchſuchen, und den Kurieren der Commune-Affranchie und Paris Commiſſarien entgegenzuſchicken, welche ſie bis in dieſe Gemeine begleiten ſollen.

Geſchehen im Direktorium am Tag, Monat und Jahr wie oben.

Unterſchrieben: Bury, Präſident; Kugler, Sekret. Adjunkt.

N°. LXXXVI.

Volks-Geſellſchaft.

Es ſollen in Arreſtations-Zuſtand verſetzt werden:

Müller, Profeſſor, der den fanatiſchen Prieſtern zur Drathpuppe dient.

Eiſen (*), Prieſter, Verfaſſer eines Libells vom December 1789, worinn er die Wiederherſtellung der XIII. und XV. begehrt, Knecht Dietrichs des Stättmeiſters und Führer der Fanatiker.

(*) Man hat das ſchändliche Wort Pfaff, welches unter dem Wort prêtre hier verſtanden wird, nicht gebrauchen wollen. Anmerk. d. Ueberſetz.

Oertel, Prieſter, } offenbare Jeſuiten.
Lobſtein, Prieſter. }
Lienhardt, Gottes Chriſten-Häſcher.
Schöttel, Fanatiker, der die Seelen in beſtändiger Furcht hält.
Zabern, Helfer, Prieſter im ganzen Sinne des Worts.
Herrenſchneider, Führer der Gärtner.
Joſt, Prieſter beim alten St. Peter.
Brendel, Biſchof vom Nieder-Rhein.
Hafner, Profeſſor, Ariſtokrat.
Der Vorgeſetzte des Seminarium-Stifts.

N.° LXXXVII.

Straßburg, den 13. Meſſidor, im 2ten Jahre der ein- und untheilbaren Republik.

Freiheit. Gleichheit oder Tod.

Der Maire der Gemeine Straßburg an die Mitglieder des Wachſamkeits-Ausſchuſſes im Niederrhein'ſchen Departement.

Ich überſende euch hiermit einen Brief von Bürger Vilvot, welchem 4 andere von Bürger Pfeffinger, dem Kaufmann, beigefügt ſind; nach ihrem Inhalt habe ich ſogleich die Friedens-Richter requiriert, ſeine und der Frau Jaquet Papiere zu verſiegeln und dieſe Perſonen in Arreſt zu ſetzen. Ich lade euch ein, in Anſehung aller darin compromittierten Perſonen ein Gleiches zu thun.

Gruß und Bruder-Liebe.

P. F. Monet.

Nº. LXXXVIII.

Zu Molsheim, den 17ten Frimaire, im 2ten Jahre der franzöſiſchen ein- und untheilbaren Republik.

Der Prokurator-Syndikus des Straßburg'ſchen Diſtrikts, an Bürger Mainoni, Präſident.

Ich ſchicke dir Harbauer von Marlenheim; Sieſſel Männel, Jud; Tyran, Pfarrer von Molsheim (wider welche ſchwere Anklagen und aufgeſetzte Verbal-Proceſſe vorhanden ſind; ſie ſollen dem Revolutions-Gerichtshof überliefert werden), ein ehmaliger Baron von Oettling, welcher annoch eine Penſion vom König zu erhalten behauptet; Pick, Vater, Goldarbeiter; Adam, gebohrne Nicart; Frau Apprederis, welche in hieſigen Gegenden herum ſchwärmten.

Man ſollte zum andern Male eine Reiſe im ganzen Diſtrikt herum machen, um alle dieſe von Straßburg devertierte Leute aufzuheben, da ſie, in Wäldern verborgen, ein freiheitsmörderiſches Evangelium predigen. Der Straßburg'ſche Diſtrikt ſieht einer großen Bank ähnlich; die frommen Seelen heiligen ſich, und der Reiche ſeufzet bei Oeffnung der Geldküſte; man ſchmeichelt, man macht Komplimente, und ſetzt alle Maſchinen in Bewegung, um die Contribution zu vermindern, und das Ende von allem dieſem iſt, daß man bezahlt.

D. Stamm.

Nº. LXXXIX.

Der Ausſchuß der allgemeinen Sicherheit des Niederrhein'ſchen Departements ernennt den Bürger Jung, Munizipal-Beamten, ſich nach Lingolsheim zu begeben, um daſelbſt den ehmaligen Baron Friedrich Wurmſer anzuhalten und nach Straßburg zu führen.

Straßburg, den 16ten Tag des 2ten Monats, im 2ten Jahre der ein- und untheilbaren Republik.

Unterſchrieben: P. F. Monet, Präſident; F. Neumann, Eulogius Schneider, Clavel.

N°. XC.

Den 5. Prâreal, im 2ten Jahre der franzöſiſchen ein- und untheilbaren Republik.

Bürger Munizipal-Beamte,

Ich lade euch ein, Befehle zu ertheilen, damit heute Abends Haus-Durchſuchungen gemacht werden.

Dieche.

An den Wachſamkeits-Ausſchuß verwieſen, um in den Häuſern Nachſuchungen anzuſtellen, wo man verdächtige Perſonen zu finden vermuthen kann.

P. F. Monet, Maire.

N°. XCI.

Auszug aus dem Protokoll der Berathſchlagungen des Ausſchuſſes der allgemeinen Sicherheit zu Straßburg.

Sitzung vom 15ten Frimaire 2.

Der Ausſchuß beſchließt, daß dem Brief-Poſt-Direktorium anbefohlen werden ſolle, die in dieſer Stadt ankommenden Briefe nicht mehr anders als in Gegenwart der Mitglieder der Propaganda zu eröffnen, welchen die Bürger Jung und Wilvot, Mitglieder des Ausſchuſſes, zugegeben werden ſollen.

Collationniert

Mainoni, Präſident.

Brändle, Sekretaire.

N°. XCII.

Da der Ausſchuß der Wachſamkeit nicht mehr Statt hat, ſo wird der Bürger Jung allen denjenigen ein bon de civisme ertheilen, die ihm einen Bürger-Schein vorweiſen werden, wenn er auch nicht von dem Comite viſiert iſt.

P. F. Monet.

Digitized by Google

N°. XCIII.

An Bürger Monet, Maire zu Straßburg.

Ich requiriere den Bürger Maire, ohnverzüglich, einen Namens Rauſch, ehmaligen Beamten des Prinz von Darmſtadt, wohnhaft im Pfenningthurm, in Anklag-Stand zu verſetzen, und ſeinen Schriften das Siegel anzulegen.

Straßburg, den 2ten Tag des 2ten Monats, im 2ten Jahr der Republik.

Der öffentliche Ankläger des Nieder-Rheins,
Eulogius Schneider.

Bürger Jung iſt requiriert, gegenwärtige Requiſition in Vollziehung zu ſetzen, und demnach die Siegel auf die Papiere des Bürgers Rauſch zu legen, und hernach ihn in das Arreſt-Haus zu führen, nachdem er ein Arreſt-Mandat wird gegeben haben.

Den 2ten des 2ten Monats, im 2ten Jahre.

P. F. Monet, Maire.

N°. XCIV.

Auszug aus dem Protokoll der Berathſchlagungen des Straßburg'ſchen Diſtrikt-Direktoriums.

Oeffentliche Sitzung

vom 2ten Tag des Monats Frimaire, 2ten Jahrs der fr. Rep.

Da der Prokurator-Syndik das Wort begehrt hatte und ſagte: die Vernunft hat ſo eben die Binde des Irrthums zerriſſen; das Volk ſieht endlich das Licht, von dem es auf dem Wege der Glückſeligkeit ſoll geleitet werden. Den Prieſtern, Urhebern aller unſrer Uebel, iſt die Maske abgenommen, und die Tugend triumphiert. Aber, Bürger, der Vortheil, den die Philoſophie über diejenigen, welche man Katholiken und Proteſtanten nennte, erhalten, iſt noch unvollkommen; es giebt noch eine Sekte, die noch ins Geheim

an ihren Irrthümern hängt, vielleicht um noch fernerhin ſich auszuzeichnen. Man muß alles treffen, was fehlerhaft iſt, und alle diejenigen zu Feinden der Republik erklären, die ſich widerſetzen wollten. Ich meine die Juden, welche, ohnerachtet aller Vortheile, die ſie der Republik zu verdanken haben, ihre barbariſchen Gebräuche der Rache der ſo lange unterdrückten Natur entziehen möchten.

Bei dieſen Menſchen hat das unmenſchliche Geſetz Statt, eine blutige Operation an dem neugebohrnen Knaben zu machen, gleich als wäre die Natur unvollkommen. Dieß iſt ein Hohn für die Gottheit.

Aus Pralerei und um die Patriarchen, deren Tugenden ſie nicht ererbt haben, nachzuahmen, tragen ſie einen langen Bart.

Sie bedienen ſich einer Sprache, die ſie nicht kennen, und die längſt nicht mehr gebräuchlich iſt.

Ich requiriere demnach die proviſoriſche Commiſſion, dieſe Gebräuche zu verbieten und zu befehlen, daß der Wahrheit ein Autodafe geſchehe von allen hebräiſchen Büchern, und beſonders von dem Talmuth, deſſen Verfaſſer Schurke genug war, um ihnen zu erlauben, an alle, die nicht ihres Glaubens ſind, auf Wucher auszuleihen.

Nach Anhörung des Prokurator-Syndiks,

Hat die proviſoriſche Commiſſion des Straßburg'ſchen Diſtrikts, indem ſie der Requiſition des Prokurator-Syndiks Gehör giebt, in öffentlicher Sitzung beſchloſſen, daß die darin enthaltenen Vorſchläge von den reſpektiven Munizipalitäten, wo die bisher zum Geſetze Moſis ſich bekennende Bürger wohnen, ſollen vollzogen werden; daß ſie demnach dieſe Bürger am Decadi dieſer Decade verſammlen, ihnen gegenwärtige Berathſchlagung vorleſen und ihnen einſchärfen ſollen, ſich, bei Strafe für verdächtig behandelt zu werden, darnach zu richten.

Es iſt den Munizipalitäten anbefohlen, ſogleich alle hebräiſchen Bücher, und namentlich den Talmuth, ſo wie auch alle Zeichen ihres Gottesdienſtes, zuſammenzutragen und ſie am Primidi der 2ten Decade der proviſoriſchen Commiſſion dieſes Diſtrikts zu überbringen.

Beſchließt endlich, daß der Wahrheit am Decadi der 2ten

Digitized by Google

Decade ein Autodafe mit allen Büchern und Zeichen des Moſaiſchen Cultus ſoll gebracht werden.

Daß eine Abſchrift gegenwärtiger Berathſchlagung an die Volks-Repräſentanten, an die proviſoriſche Departements-Commiſſion, an die Volksgeſellſchaft und an den Ausſchuß der allgemeinen Sicherheit ſoll geſandt werden, damit ſie Wiſſenſchaft davon haben.

Unterſchrieben: Carl Clauer, Präſident des proviſoriſchen Diſtrikts; Daum, proviſoriſcher Verwalter; Heß, Tiſſerant und Chriſtmann, Sekretaire.

Collationniert: Chriſtmann, Sekretaire.

N°. XCV.

Freiheit, Gleichheit oder Tod.

Straßburg, den 12. Meſſidor, im 2ten Jahre der franzöſiſchen ein- und untheilbaren Republik.

Der National-Agent der Gemeine Straßburg an den Polizei-Aufſeher.

Vermöge des Schluſſes des Munizipal-Corps von dieſem Tage, iſt der Bürger Gouguet eingeladen worden, fünf Militärs zu requirieren, um bei folgenden Bürgern als Planton zu dienen, als nämlich Birr, Kaufmann unter der großen Gewerbslaube; Kob, Specerei-Händler in der Flader-gaſſe; Fabri und Jacobi, Handelsleute in der Gaſſe Rouſſeau; Roſette, Specerei-Krämer in der freien Männer-Gaſſe; Piſtorius und David, Kaufleute unter der großen Gewerbslaube.

Ich requiriere dich, heute noch zu General Gouguet zu gehen, welcher dir die Namen der Militaire ſagen wird, welche als Plantons bei den obgenannten 7 Perſonen dienen ſollen, damit nach der Ueberreichung ſeines Befehls du ſogleich gedachte Militaire abholeſt und zu gedachten Perſonen führeſt.

Matthäus.

Digitized by Google

Nº. XCVI.

Nach Einſicht der verſchiedenen bei der Straßburg'ſchen Diſtrikts-Verwaltung täglich eingehenden Klagen, bevollmächtigt der National-Agent bei dieſem Diſtrikte die Bürger Klee, Güttelmann und Fibich ſich ohnverzüglich in die Gemeinen, die zu dieſem Diſtrikt gehören, zu begeben, um zu unterſuchen, ob die Geſetze über die revolutionnaire Regierungs-Form vom 14ten Frimaire und andre pünktlich vollzogen werden; ob ſich keine Uebelgeſinnte oder Fremde daſelbſt aufhalten; ob dieſe letztere dem Geſetze vom 6ten September jüngſt (alten Styls) gemäß, in Arreſt ſind geſetzt worden, über alles einen Verbal-Prozeß aufzuſetzen, dieſen der Verwaltung ſogleich vorzulegen, damit ſie die Maasregeln ergreiſe, welche die Umſtände erfordern und das Geſetz ihnen vorſchreibt.

Straßburg, den 25. Germinal, im 2ten Jahr der Republik.

Mainoni, National-Agent.

Dem Original gleichlautend befunden,

Wild, Friedens-Richter.

Nº. XCVII.

Der Ausſchuß der revolutionnairen Wachſamkeit der Gemeine Straßburg beſchließt, daß die Bürger Saum, Vater und Sohn der jüngere, Handelsleute, in Arreſt ſollen geſetzt werden. Trägt dem Friedens-Richter des Bezirks auf, ſich zu ihnen in Begleitung der Bürger Fibich und Papſt, zweier ihrer Mitglieder, zu begeben, um daſelbſt die Einkaufs- und Verſendungs-Bücher und Kaſſen, ſo wie auch alle Papiere zu unterſuchen, diejenigen, die ihnen verdächtig ſcheinen, in den Ausſchuß zu bringen, und an die andern die Siegel zu legen. Beſchließt überdieß, daß er ſogleich in

in eines derer Arreſt-Häuſer von Paris durch die Gendarmerie von Brigade zu Brigade ſoll geführt werden.

Straßburg, den 21ſten Prärial, im 2ten Jahr.

Fibich, Präſident.

Schneuber, Sekretaire-Adjunkt.

Als Abſchrift, dem Original gleichlautend befunden,

Wild, Friedens-Richter.

N°. XCVIII.

Straßburg, den 9ten des 2ten Monats, im 2ten Jahre der einen und untheilbaren Republik.

Freiheit. Gleichheit. Bruder-Liebe.

An die Volksgeſellſchaft zu Straßburg.

Brüder und Freunde,

Wir laden euch ein, eure Meinung über den Patriotismus und die Republikaner-Tugenden jedes Mitglieds der dermaligen Verwalter des Niederrhein'ſchen Departements uns zu geben (*).

Gruß und Bruder-Liebe.

St. Juſt, Lebas.

N°. XCIX.

Straßburg, den 14. des 2ten Monats, im 2ten Jahre der einen und untheilbaren Republik.

An die Volksgeſellſchaft zu Straßburg.

Wir bitten euch, Brüder und Freunde, an den Maire von Straßburg die Liſte der Bürger, welche ihr gewählt habt, um die neue Munizipalität auszumachen, gelangen zu laſſen,

---

(*) Den 12ten des nämlichen Monats wurden faſt alle Mitglieder gefänglich eingezogen.

damit er ſie auf der Stelle inſtalliere und der öffentliche Dienſt nicht unterbrochen werde.

Die Volks-Repräſentanten bei der Rhein-Armee,
Lebas, St. Juſt.

Auf der Stelle von Butenſchön expediert.
Robinot, Sekretaire.

Nº. C.

Straßburg, den 4ten Tag des 2ten Monats, im 2ten Jahre der einen und untheilbaren Republik.

Die auſſerordentlich zur Rhein-Armee geſandten Volks-Repräſentanten, an die Volks-Geſellſchaft zu Straßburg.

Unſre Abſicht, Bürger, iſt, eine beſtändige Commiſſion bei der Armee anzuſtellen, um auf eine ſchleunige und ſchröckliche Art die treuloſen Agenten bei den verſchiedenen Verwaltungen dieſer Armee zu beſtrafen. Um unſre Abſichten zu erfüllen, brauchen wir ſechs revolutionnaire und unbeſtechliche Männer; wir hoffen, ihr werdet uns bei unſern Nachſuchungen zu Hilfe kommen, und zählen auf euren Eifer und Thätigkeit bei dieſer wichtigen Sache.

Gruß und Bruder-Liebe.

Lebas, St. Juſt.

Dieſer Gegenſtand iſt in der Sitzung vom 4ten und 5ten erfüllt worden.

Nº. CI.

Straßburg, den 2ten Frimaire, im 2ten Jahre.

An die Volks-Repräſentanten bei den Rhein- und Moſel-Armeen.

Der ſchädliche Einfluß der Ariſtokratie und des Moderantismus in den Sektionen war Schuld, daß zu den Wach-

ſamkeits-Ausſchüſſen eine große Menge mit dieſen beiden verderblichen Fehlern befleckter Leute gewählt worden ſind. Wir begehren von euch, daß ihr ihre Ausmuſterung nach vorhergegangener Beurtheilung von Seiten der Sanscuotten befehlet; wir werden dieſe Ausſchüſſe von den verdächtigen und gefährlichen Perſonen reinigen. Sie ſollen alsdann alle getroffen und die Sicherheits-Maasregeln gänzlich vollzogen werden.

Unterſchrieben: Monet, Präſident; Mainoni, L. H. Dubois, Pouguet, Gürſching, Keil, Leorier, G. Schneider, Wittelsbach, Ulrich, Knecht, Voigt, Gaucher, Brek, Bierlin, Mathäus, Lemaitre, Boy, Schwarz, Baudrillon, Rus, Marchais, J. G. Vix, Ortlieb, Schuller, Monnet, Baumgartner, J. B. Meuller, Groſſe.

Robinot, Sekretaire-Archivar.

N°. CII.

Berathſchlagung des Niederrhein'ſchen Departement-Direktoriums, vom 28ſten Brumaire, im 2ten Jahre der franzöſiſchen Republik.

Oeffentliche Sitzung.

Die proviſoriſche Commiſſion des Niederrhein'ſchen Departements, in Betrachtung ziehend, daß in dieſen Augenblicken, wo die wahren Republikaner mit vereinigten Kräften an der Wiedererhebung des Gemeingeiſts arbeiten, und um den Zunder des glühenden Patriotismus in alle Herzen zu werfen; in Betrachtung ziehend, daß die rothe Mütze das Vereinigungs-Zeichen aller wahren Bergleute iſt ... hat in öffentlicher Sitzung beſchloſſen, nicht anders als mit der rothen Mütze auf dem Haupte, als dem Symbol der Freiheit, in den Sitzungen zu erſcheinen; ladet alle Angeſtellte in ſeinen Schreibſtuben ein, ein Gleiches zu thun; beſchließt überdieß,

daß der Volksgeſellſchaft gegenwärtige Berathſchlagung ſoll mitgetheilt werden.

Unterſchrieben: Fr. Neumann, Mougeat, Neſtlin.

Barbier, General-Sekretaire.

N°. CIII.

Tod den Tyrannen und Verſchwörern. | Wachſamkeit und Thätigkeit.

Conſigne für die Arreſt-Häuſer der verdächtigen Perſonen.

NB. Das Original iſt an den General Dieche geſchickt worden, nebſt unterſchriebener Beipflichtung der Munizipalität und einem Brief, wodurch er eingeladen wurde, dieſe Conſigne anzunehmen, vom 26ſten Germinal.

Artikel I.	Bemerkungen.
Der Kommandant des Poſtens ſoll Acht haben, daß weder die Schildwachen, noch die Leute von der Wache, den geringſten Verkehr mit den Gefangenen, weder durch Geſpräche, noch durch Annahme oder Auslieferung von Briefen haben.	Die 2 erſten Artikel ſind Maasregeln der Militaire-Obſicht, die von den Schildwachen gedachter Häuſer müſſen befolgt werden.

Art. II.

Er wird wachen, daß die Gefangenen zu den Wachthäuſern oder den Schildwachen im Innern ſich niemals nähern.

Art. III.	
Er wird den Schildwachen, die auſſerhalb der Gefängniſſe und Verdachts-Häuſer ſtehen, anbefehlen, niemanden einen Verkehr mit den Verhafteten, es ſey durch Reden oder durch Zeichen, zu erlauben.	Der 3te und 4te Artikel ſind Maasregeln, die durch den 3ten Artikel des revolutionnairen Geſetzes vorgeſchrieben werden.

Digitized by Google

Art. IV.

Die Schildwachen auſſerhalb ſollen nicht zugeben, daß vorübergehende Perſonen an dieſen Häuſern ſtehen bleiben, weder um Privat-Unterredungen zu halten, noch um die Verhafteten zu betrachten.

Art. V.

Der 5te Artikel enthält Wachſamkeits-Maasregeln in Rückſicht auf die Perſonen, die den Gefangenen Eſſen bringen, in Rückſicht auf die Aerzte und Wundärzte, deren die Kranken bedürfen, und die Platz-Adjudanten, welche Poſten-Viſiten machen.

Der Poſten-Commandant ſoll wachen, daß der Plantons-Sergeant ſich nicht von ſeinem Poſten weg begebe, und ſelbſt nachſehen, ob der Sergeant mit dem Eifer und der Genauigkeit ſeine Pflicht erfüllt, die ſo nothwendig iſt, um den Verſchwörungen der gefangenen gefährlichen Leute zuvorzukommen. Er wird ihm bei der Unterſuchung der Lebensmittel und Effekte, die man den Gefangenen bringt, behilflich ſeyn. Es kann unter keinem Vorwand irgend eine beſondere Unterredung zwiſchen der Perſon, die bringt, und derjenigen, die empfängt, Statt haben. Kein Billet oder Schreiben kann den Gefangenen zukommen, es ſeye denn von der Munizipalität, oder dem revolutionnairen Wachſamkeits-Ausſchuſſe und dem Diviſions-General viſiert. Es kann den Verhafteten kein anderer Verkehr geſtattet werden, als mit den Munizipal Beamten und Sekretairen, die Funktionen daſelbſt haben, und vermöge des Geſetzes mit einer Autoriſation von Seiten der Munizipalität oder des Wachſamkeits-Ausſchuſſes verſehen ſind. Die angeſtellten Wundärzte ſollen zur Verbindung der Kranken nicht hineingelaſſen werden, als wenn ſie eine Autoriſation von der Munizipalität oder von dem Wachſamkeits-Ausſchuſſe, die von dem General viſiert iſt, haben. Die Platz-Adjudanten und Polizei-Beamten werden blos ihre Poſten-Viſiten machen, ohne irgend eine Unterredung mit den Gefangenen zu haben.

Art. VI.

Es ſollen in den Arreſt- und Verdacht-Häuſern häufige Viſiten gemacht werden, und der Poſten-Kommandant

Digitized by Google

ſoll für die Nichtvollziehung dieſer Conſigne verantwortlich ſeyn.

Die Glieder des Wachſamkeits-Ausſchuſſes der Gemeine wünſchten, daß der Dienſt um das Verhaft-Haus, ſo viel möglich, nur durch die fremden beſoldeten Truppen geſchehe.

Als zweite Abſchrift, die dem General Dieche von dem Munizipal-Corps zugeſchickt wurde. Den 26ſten Germinal im 2ten Jahre der franzöſiſchen ein- und untheilbaren Republik.

Unterſchrieben: Rumpler, Sekretaire.

Der Abſchrift gleichlautend,

Der Divisions-General, im Commando zu Straßburg.

Anhang zur Conſigne für die Gefängniſſe und Arreſt-Häuſer verdächtiger Perſonen.

Art. I.

Alle Briefe und Schriften der Gefangenen ſollen angehalten und in den Wachſamkeits-Ausſchuß durch eine Ordonnanz getragen werden, welche dagegen einen Empfang-Schein erhält; die Wächter in den Gefängniſſen haben genau auf dasjenige Acht zu geben, was ein- und ausgehet; wenn ſie einer Nachläßigkeit überwieſen ſind, ſollen dieſelben abgeſetzt werden.

Den erſten Artikel vom Anhange der Conſigne belangend, ſo iſt derſelbe eine nothwendige Folge des Geſetzes vom 19. Vendemiaire, welches will: Art. III. „Daß die Gefangenen wohl einen Briefwechſel außerhalb unterhalten dürfen; derſelbe iſt aber blos auf häusliche Geſchäfte und die den Unterhalt betreffen, eingeſchränkt.“

Es iſt alſo wegen genauer Befolgung dieſes Geſetzes natürlich, daß alle Briefe und Schriften der Gefangenen dem Sicherheits-Ausſchuße oder dem Munizipal-Corps übergeben werden, damit ſolche vorher geleſen werden, ehe man ſie an die Behörde verabfolgen läßt.

Art. II.

Die Gefangenen in dem ehemaligen Darmſtädter Hof dürfen ſich nicht auf den Balcon begeben, der auf die Gleichheits-Promenade gehet, um auf demſelben auf und ab zu gehen.

Der zweite Artikel vom Anhang der Conſigne iſt nur eine Sicherheits-Maasregel.

Digitized by Google

Art. III.

Alle Lecker-Speiſen, als Paſteten, eingemachte Früchten, Zucker, Syrop, Liqueurs, fremde Weine, Champagner- und Burgunder-Wein, ſollen abgenommen und in den Wachſamkeits-Ausſchuß getragen werden, welcher davon einen patriotiſchen Gebrauch zu machen hat; diejenigen Sachen aber finden eine Ausnahme, welche auf der Aerzte Geheiß in dieſe Arreſt-Häuſer getragen werden.

Der dritte Artikel gedachten Anhangs entſpricht zum Theil dem Geſetze vom 26. Frimaire, welches will: „Daß die Gefangenen alle eine „und dieſelbe Nahrung (eine geſunde Koſt) haben ſollen.)“

Eben dieſer Artikel widerſpricht aber auch dem Schluſſe der Verproviantierungs-Kommiſſion der Republik, vom 19. Germinal, welcher alle Weine, Liqueurs ꝛc. in Requiſition ſetzt, die den Ausgewanderten, Eingethürmten ꝛc. gehören; und der keineswegs gedachte fremde Weine ꝛc. den Wachſamkeits-Ausſchüſſen zur Diſpoſition überläßt, um davon einen patriotiſchen Gebrauch zu machen.

Art. IV.

In dem Zimmer der Gefangenen ſelbſt darf kein Licht brennen, wohl aber in den Gängen, zur Bequemlichkeit des Dienſts.

Die zween letztern Artikel von dieſem Anhange können als Sicherheits-Maasregel angeſehen werden, ſind aber dennoch von einer abſoluten Nothwendigkeit, indem das Geſetz das nöthige Feuer nicht verbietet; den Wächtern liegt es ob, über den Misbrauch zu wachen.

Art. V.

Zu keiner Zeit wird den Gefangenen geſtattet, daß ihre Zimmer eingeheizt werden; nur in den Gemein-Sälen findet das Einfeuern Statt.

Als Abſchrift dem Original gleichförmig befunden, und der Munizipalität den 18ten Floreal im 2ten Jahre der

Endlich kann man ſich nicht bergen, daß alle ſtrenge Maasregeln über Gefangene, welche durch Geſetze vorgeſchrieben ſind, von dem Konvente nur gegen ſolche Perſonen ergriffen worden, welche wegen Verrätherei gegen die Republik gefänglich eingezogen ſind, die nach dem Ausdruck des Geſetzes vom 23. Ventos, mit niemand, weder mündlich noch ſchriftlich, ſich beſprechen dürfen, und dieß unter der beſondern Verantwortlichkeit derjenigen, welchen die Obhut des Arreſthauſes anvertraut iſt.

Da es aber allgemein bekannt iſt, denn die eingezogene Erkundigung

ein- und untheilbaren Franken-Republik vorgelegt.

Unterſchrieben: Rumpler, Sekretaire-Greffier.

Der Abſchrift gleichlautend,

Der Diviſions-General, Commandant von Straßburg,

Dieche.

der Commiſſarien beſtätigt es, daß eine groſe Anzahl nur wegen Fanatismus oder aus Rache von Seiten der Munizipalitäten oder Sicherheits-Ausſchüſſe eingezogen worden, ſo wäre zu wünſchen, daß die Volks-Commiſſionen in Activität geſetzt würden, um dem Schwerte des Geſetzes die Verräther auszuliefern, und diejenigen hingegen wieder in Freiheit zu ſetzen, die nichts verſchuldet haben, und worüber die Geſetze nicht ſprechen.

N°. CIV.

Der Bürger Commandant des Seminariums ſoll ohne expreſſe Ordre des Bürgers Maire, kein Eſſen noch Getränke paſſieren laſſen. Geiſſenmeyer hat den Auftrag, alles was über das Gewöhnliche von einigen Gefangenen gefordert werden ſollte, an die Hand zu ſchaffen.

Den 3. Nivos, 2.

D. Stamm.

N°. CV.

Es iſt demjenigen, dem die Obſicht über das Seminarium anvertrauet iſt, aufgetragen, in gedachtes Haus, keinen Kindern, ſie ſeyen von welchem Alter als ſie wollen, den Eingang zu geſtatten, um dadurch jede Gemeinſchaft mit den Gefangenen zu verhindern.

Gegeben zu Straßburg in dem Gemeinde-Haus, den 7. Thermidor, im 2ten Jahre der einen und unzertrennlichen Republik.

P. F. Monet, Maire.

N°. CVI.

Der Thorhüter und Oeconomus des Seminariums, haben das Eſſen, welches die Verwandten der Gefangenen überbringen, in Empfang zu nehmen; aber alles muß auf dem

Digitized by Google

allgemeinen Tiſche aufgetragen und unter alle vertheilt werden, ohne daß denſelben erlaubt ſeyn ſolle, zu ſagen, von wem dieſes oder jenes geſchenkte Gerücht herkömmt.

Den 4. Nivos, 2.

P. F. Monet, Maire.

N°. CVII.

Freiheit. Bruder-Liebe. Gleichheit.

Aus dem Haupt-Quartier zu Straßburg, den 11. Pluvios, im 2ten Jahre der franzöſiſchen einen und untheilbaren Republik.

Dieche, Diviſions-General, Commandant von Straßburg, an Bürger Coppin, Vorgeſetzten des Seminariums.

Du haſt dich nicht wegen der Kranken, die mit Certificaten verſehen ſind, zu bekümmern; denn es ſoll ein expreſſe dazu beſtimmter Arzt ernannt werden, der dieſe Viſiten macht, und dem die Sorge davon übertragen iſt. Fahre fort, mit Genauigkeit und Eifer die dir anvertraute Stelle, als Ober-Aufſeher, zu erfüllen, damit das Gewäſche der Ariſtokraten zum Schweigen gebracht werde und du ihren böſen Anſtiftungen Widerſtand leiſten könneſt.

Dieche.

N°. CVIII.

Freiheit. Gleichheit.

Berathſchlagung des Munizipal-Corps der Gemeine Straßburg, vom acht und zwanzigſten Thermidor, im zweiten Jahre der franzöſiſchen einen und unzertrennlichen Republik.

Oeffentliche Sitzung.

Auf die gemachte Bemerkung des Munizipal-Beamten und Verwalters des allgemeinen Wohls, dem die Obſicht über

die Arreſt-Häuſer, ſo wie über das ehemalige Seminarium und Collegium, worinn die verdächtigen Perſonen eingeſchloſſen ſind, übertragen iſt, daß man nämlich ſeit kurzem dem Geſetze, welches verordnet, daß die Gefangenen von dieſer Art Häuſern einen Gemein-Tiſch haben ſollen, auszuweichen ſucht, indem die reichen Ariſtokraten, über die übrigen Verdächtigen, einen Vorzug ſich anmaßen, unter ſich koſtſpielige Gaſtmahle geben und einander gegenſeitig einzuladen pflegen, und ſo auf dieſe Weiſe die Gleichheit aus dieſen Oertern zu verbannen ſuchen, die doch abzwecken ſollten, ihnen Begriffe davon beizubringen.

Ein anderes Mitglied bemerkte ebenfalls, daß, da der Ex-Verwalter Burger, der ſich nach Paris geflüchtet hatte, wieder nach Straßburg zurückgebracht und in das Haus der Verdächtigen eingeſperrt worden iſt, es demnach nothwendig und dringend ſeye, in Anſehung anderer Perſonen, die ſich in dem nämlichen Falle befinden und dem Geſetze vom 17. September 1793, a. St. unterworfen ſind, ähnliche Maasregeln zu ergreifen, und dieß ſowohl gegen diejenigen, welche in die Departemente vom Innern verſetzt worden, als auch gegen die, welche ſich in dieſe Departemente geflüchtet haben, allwo ſie fortfahren, ihre ariſtokratiſchen Grundſätze, mit welchen ſie beſudelt ſind, auszubreiten.

Nach Anhörung des National-Agenten:

Hat das Munizipal-Corps, in Betracht der Nothwendigkeit, daß dem Geſetze Folge geleiſtet werde, welches will, daß die Gefangenen an einem gemeinſchaftlichen Tiſche in den Arreſt-Häuſern ſpeiſen ſollen; daß dieſer Unterſcheid, den der Ariſtokratismus der Reichen in dieſen Häuſern wieder zu beleben ſucht, nicht geduldet werden könne; und obgleich das Munizipal-Corps von der Billigkeit, welche man gegen Unterdrückte gebrauchen ſoll, durchdrungen ſeyn muß, daſſelbe auf gleiche Weiſe ſtrenge Maasregeln zu ergreifen hat, die das Geſetz ihm gegen die Ariſtokraten und Feinde der Freiheit an die Hand giebt, welche in das Innere verſetzt worden, oder welche ſich von freien Stücken entfernt haben, damit ſie aus der Geſellſchaft der Republikaner entfernt werden, in welcher ſie ſehr gefährlich werden können, verordnet: 1) daß

Digitized by Google

der Verwalter des allgemeinen Wohls auf die genaue und geſchwinde Befolgung des Geſetzes zu wachen habe, welches befiehlt, daß die Gefangenen in den Arreſt-Häuſern an einem gemeinſchaftlichen Tiſche ſpeiſen ſollen; 2) daß der National-Agent der Gemeine den Auftrag erhalte, alle nöthige Maasregeln zu ergreifen, um auf das ſchleunigſte die verdächtigen Perſonen, welche in andere Departemente verſetzt worden ſind, oder welche dieſe Stadt verlaſſen haben, um ſich in andere, nahe gelegene Departemente zu begeben, in die Arreſt-Häuſer dieſer Gemeine gebracht werden ſollen.

Unterſchrieben: Vierlin, Vice-Präſident; Momy, Sekretaire-Greffier (*).

N°. CIX.

Freiheit. Gleichheit.

Straßburg, den 4ten Pluvioſe, im 2ten Jahre der franzöſiſchen ein- und untheilbaren Republik.

Die Repräſentanten des Volks bei den Armeen des Rheins und der Moſel, fordern alle Civil- und Militaire-Gewalten der Veſte Straßburg auf, uns binnen vier und zwanzig Stunden eine Liſte von allen in den Arreſt-Häuſern gedachter Veſtung ſich befindlichen Perſonen zu überſchicken, worinn kürzlich die Urſachen ihrer Gefangennehmung angegeben werden, und auf weſſen Befehl ſelbiges geſchehen. Der Kommandant der Veſtung ſoll Schildwachen an alle Thore von gedachten Häuſern ausſtellen laſſen und den Gefangenen, bis auf weitere Ordre, alle Art von Gemeinſchaft benehmen; wenn ſich beſondere Umſtände vorfinden ſollten, ſo hat derſelbe uns davon Bericht abzuſtatten. Ferner hat derſelbe alle Vorſichts-Maasregeln zu gebrauchen, um alle Briefe und Billets, welche an die Gefangenen adreſſiert oder von ihnen geſchrieben werden, anhalten zu laſſen.

Unterſchrieben: J. B. Lacoſte, M. A. Baudot.

Als Abſchrift dem Original gleichlautend,

Der Diviſions-General und Kommandant von Straßburg,

Dieche.

(*) Dieſe Berathſchlagung wurde 19 Tage nach Robespierre's Sturz genommen.

N°. CX. Verzeichniß der Gefangenen, welche, auf Schneiders und auf deſſen Amts-Brüder Befehl, ſich in den Arreſt-Häuſern befinden, und davon die Urſachen in den Regiſtern nicht angegeben ſind.

Namen der Gefangenen.	Geburts-Ort.	Der Tag ihres Eintritts.	Auf welche Ordre es geſchehen.	Urſache.	Bemerkungen.
Ignaz Meyer.	v. Sindelsberg.	4. Vend.	durch Schneider.	bis an deſſen endliches Urtheil.	Bedienter des Schultheißen von Saßolsheim, wurde eingeſetzt, um durch denſelben zu erfahren, ob dieſer Schultheiß nicht Prieſter bei ſich habe.
Georg Munz.	v. Biſchofsheim.	3. Brum.	ebendenſelben.	ohne angegebene Urſache.	Demſelben wurde anbefohlen, den Calvarienberg wegzuſchaffen, und da es derſelbe nicht augenblicklich bewerkſtelligte, wurde er eingezogen.
Chriſtian Flügel.	v. Straßburg.	13. idem.	Weis, Sekretär.	ebenfalls.	Ein Marketender, der den Wein zu theuer verkauft hatte.
Friedrich Hügel.	von Baſel in der Schweiz.	11. id.	ebendenſelb	ebenfalls; wurde in den bürgerlichen Hoſpital gethan.	Stund in Verdacht, eine heimliche Preſſe bei ſich zu haben.
Anton Kobler.	v. Hagenau.	17. id.	durch Taffin.	angeklagt, in die Vorpoſten u. feindl. Patrouillen ſich begeben zu haben.	
Urſula Roth.	v. Trudersheim.	14. id.	durch Schneider.	ohne angegebene Urſache.	Dienſtmagd bei einem Emigranten, die eingeſetzt wurde, um von ihr zu erfahren, ob derſelbe nichts verſteckt hat.
Maria Wandwille.	v. St. Dieux.	18. id.	durch Taffin	idem.	Hatte keinen Reiſe-Paß.
Anton Klein.	v. Oſthoffen.	21. id.	d. Schneider	idem.	Arretirt, weil er zweierlei Preiße gemacht.
Anna Wolff.	idem.	— —	— —	— — —	Die Frau des ebengedachten.
Franziska Rhinauer.	von Eichhoffen.	24. id.	— —	— — —	Wurde gefangen geſetzt, weil dieſelbe 50 Birnen um 14 Sous verkauft hatte; ſie iſt die Mutter v 6 Kindern, von denen 4 dem Vaterland dienen.
Jacob Kübler.	v. Heiligenberg.	25. id.	durch Taffin	— — —	Wurde ſuſpend. u. durch Schneid. eingeſ. um eine v. ſeinen Creat. an deſſen Stelle ſetzen zu können.

Fortſetzung des Verzeichniſſes der Gefangenen, welche, auf Schneiders und auf deſſen Amts-Brüder Befehl, ſich in den Arreſt-Häuſern befinden.

Namen der Gefangenen.	Geburts-Ort.	Der Tag ihres Eintritts	Auf welche Ordre es geſchehen.	Urſache.	Bemerkungen.
Martin Hummel.	von Oberbergheim.	28 Brum.	Ort, Revol. Commiſſaire.	id. durch das Departement vom Ober-Rhein.	Um Früchten nach der erſten Taxe verkauft zu haben.
Georg Theuerling.	von Hörd.	2. Frim.	durch Weiß.	idem.	Die Urſachen ſind nicht bekannt.
Michael Jund.	v. Weyersheim.	9. id.	Coulmann.	— — —	Wurde für einen anderen arretiert, der emigriert war.
Jacob Metz.	v. Wanzenau.	9. id.	Coulmann, Sekret.	ohne angegebene Urſache.	Wurde arretiert, als derſelbe von ſeinem Schwieger-Vater, der emigriert war, Früchten holte.
Magdalena Müller.	v. Brumath.	id.	id.	— — —	Die Urſache ihrer Gefangennehm. iſt unbekannt.
Sebaſtian Jundt.	Wanzenau.	id.	— —	— — —	Wurde mit Jacob Metz eingeſetzt.
Andreas Ulrich.	v. Straßburg.	— —	d. Schneider	— — —	Man kennt die Urſache nicht.
Chriſtoph Koch.	idem.	11. id.	id.	auf Befehl des Central-Comite v. Ober-Rhein.	idem.
Caſpar Noiſette.	idem.	22. id.	id.	ohne Urſache.	— —
Joſeph Wendling, der jüngere.	v. Pfaffenhoffen.	28. id.	Weiß, Sekret.	— — —	Wurde gezwungen, die Orgel beim Einfalle des Feindes zu ſpielen.
Maria Faber.	idem.	id.	id.	— — —	Iſt im Argwohn bei ein. Prieſter gedient zu haben.
Gottlieb Hausdünk.	von Walk.	— —	— —	— — —	Wurde durch Gerſt, d. Maire v. Pfaffenhoff. arret.
Lorenz Schwarz.	v. Münzenhauſen	— —	— —	— — —	Auf Ordre von Br. Neumann in Freiheit geſetzt.
Jacob Schwarz	— — —	— —	— —	— — —	— — — — — — — — — —
Michael Jund.	von Hörd.	— —	— —	— — —	Befindet ſich im Hoſpitale.

Den Regiſtern und der Deklaration, die mir die obengenannten gemacht haben, als gleichlautend befunden.

Leonhard, Sohn.

Digitized by Google

N°. CXI.

Freiheit. Bruder-Liebe. Gleichheit.

Aus dem Haupt-Quartier, den 3. Frimaire, im 2ten Jahre der franzöſiſchen einen und untheilbaren Republik.

Dieche, Diviſions-General, Kommandant von Straßburg, an die Bürger Volks-Repräſentanten.

Die Gemeinden von Molsheim, Mutzig und andern umliegenden Ortſchaften, ſo wie auch die Dorfſchaften vom Breuſch-Thale, ſind von dem Ariſtokratismus angeſteckt; ſie verdienen die größte Aufmerkſamkeit; es wäre, wie ich glaube, dienlich, Commiſſarien dahin zu ſenden, um dieſen Theil genau zu bewachen; überleget ſorgfältig, ich bitte euch, dieſe meine Bemerkungen.

Dieche.

An die Propagande verwieſen, um gemeinſchaftlich, mit der Geſellſchaft und der Munizipalität, ſogleich Commiſſarien zu ernennen, damit das Begehren des Bürgers Dieche erfüllt werde.

M. A. Baudot, Lemane.

N°. CXII.

Freiheit. Gleichheit. Bruder-Liebe.

Die geläuterte Volksgeſellſchaft von Barr, an den Wachſamkeits-Ausſchuß zu Straßburg.

Mitbürger!

Das gedruckte Blatt, vom 26ſten Ventoſe jüngſt, durch welches ihr Erkundigung über Thatſachen einzuziehen verlanget, deren ſich Eulog Schneider, ehemaliger öffentlicher Ankläger beim peinlichen Gerichte im Niederrhein'ſchen Departemente, und angeſtellter Civil-Commiſſarius bei der revolutionnairen Commiſſion, nebſt deſſen Anhänger und Gehilfen,

namentlich, Berghauer, Präſident des Barrer Diſtrikts, Funk, Vicarius in Barr, und Fahrländer, Ex-Mönch und Pfarrer von Matzenheim, könnten ſträflicher Weiſe ſchuldig gemacht haben, iſt uns erſt den 14. Germinal durch das Schlettſtadter Diſtrikts-Direktorium zugeſchickt worden. Gleich nach deſſen Empfang haben wir ſuchen die genaueſten Erkundigungen einzuziehen, von welchen wir euch das Reſultat überſchicken.

Hier iſt die getreue Erzählung von Schneiders Verrichtungen in unſerer Gemeinde:

1) Auf die geſchehene Denunziation des National-Agenten von Dambach, wurde ein Bürger der Gemeinde zu Dambach vor das Revolutions-Tribunal, welches damals in Barr ſeinen Sitz hatte, gezogen; derſelbe iſt angeklagt worden, gegenrevoluziſche Reden geführt, und unter andern geſagt zu haben: daß der Feind gewiß bis zu uns vordringen würde. Er wurde zum Tode verurtheilt. Sobald das Urtheil ausgeſprochen war, wurde derſelbe vorher durch die Haupt-Straßen unſerer Gemeinde unter Rührung der Trommel geführt, da doch dieſer Unglückliche das Herz von Verzweiflung zerriſſen hatte und der Ort ſeiner Hinrichtung ſich ganz nahe bei ſeinem Gefängniſſe befand. Erſt nach dieſer Scene, davon die Menſchheit ſchaudert, wurde derſelbe hingerichtet.

2) Zwei Bürgerinnen von Mittelbergheim, mit Namen Gunz, die eine, nämlich die Mutter, 75 Jahre alt, die andere, die Tochter, 44 Jahre alt, waren angeklagt, den 22. May 1792, alten Styls, 36 Livres in Geld, dem Sohn der erſtern gedachter Bürgerinnen zugeſchickt zu haben, wurden zum Tode verurtheilt.

3) Eulog Schneider legte ſeine tyranniſchen und blutdürſtigen Geſinnungen, durch ſeine, dem Friedens-Richter unſerer Gemeinde gegebenen Befehle, klar an den Tag, indem derſelbe der Munizipalität ankündigen ließ, daß ſie ihm fünf Köpfe aus Barr zu liefern hätte.

4) Als man das Feſt der Vernunft zu Ehren feierte, wurde der ganze Kanton eingeladen, demſelben in Barr beizuwohnen. Die Prieſter machten ihre Deklarationen. Einer von ihnen, Namens Funk, ſchwur dem Prieſterthume ab;

Digitized by Google

darauf beſtieg Schneider die Tribune, und ſagte: Ich bin erſtaunt, keine von euch Bürgerinnen auftreten zu ſehen, die dem Bürger Funk die Hand reichet. Ich lade derohalben alle Bürgerinnen ein, ſich nicht zu unterfangen, ihm ihre Hand, wenn er ſie begehren ſollte, abzuſchlagen, und dieß bei Strafe, als verdächtig angeſehen zu werden. Am Abend des nämlichen Tages beſtieg Funk, von Berghauer begleitet, in der Volksgeſellſchaft die Tribune, um der Geſellſchaft und den Bürgern vom Kanton, deren Mehrheit daſelbſt gegenwärtig war, das Frauenzimmer, welches er mit ſeiner Wahl beehret hatte, zu präſentiren. Schneider beſtieg nach ihm die Redner-Bühne, und lud alle Gemeinden ein, dieſem neuen Braut-Paare, weil daſſelbe kein Vermögen beſäße, Hochzeits-Geſchenke zu bringen. Er fügte annoch bei, daß man Commiſſarien in jede Gemeinde ſchicken würde, um dieſe Geſchenke einzuſammlen; daß man ein genaues Verzeichniß von dem, was jeder Bürger beiträgt, aufſetzen würde, um es hernach dem Revolutions-Tribunal einzuhändigen, und daß dieſes Tribunal diejenigen zur Strafe ziehen würde, deren Beitrag nicht deſſen Erwartung gemäß wäre.

Im übrigen war Eulog Schneiders Aufführung, während ſeinem Aufenthalt in Barr, faſt immer tyranniſch, ausgelaſſen und deſpotiſch.

Man ſiehet vermöge ſeiner Requiſitionen, daß er das Leben eines Menſchen für nichts achtete, und daß derſelbe nur den Schrecken durch ſeine Drohungen auszubreiten ſuchte.

Von einer revolutionnairen Taxe kennen wir keine als die, welche durch den Bürger Probſt, auch einem ehmaligen Prieſter, in unſerer Gemeinde iſt erhoben worden, der ſich nicht minder deſpotiſcher Ausdrücke bediente, welche man aus Schneiders Munde hörte. Dieſer Probſt nahm an Schneiders Ausſchweifungen vielen Antheil. Er war einer von denen, welche die drei Männer von Epfig zum Tode verdammten; wir kennen die Vollmacht nicht, welche ihn dazu berechtigte; ohne Zweifel hatte derſelbe keine andere als ſeine Verbindungen mit Schneider.

Berghauer, Präſident vom Barrer Diſtrikt, war nach Schneider geformt; deſſen Denkungs- und Behandlungs-Art

war

Digitized by Google

war Eulog Schneiders Karakter vollkommen angemeſſen. Sie waren einander beſonders in der Rache ähnlich; eben dieſelbe Begierde, ſich die Ober-Herrſchaft anzumaßen, und eben den Deſpotismus. Ueberdies war er ein Fanatiker, welcher durch einen ſeiner Agenten die Einweihung von den Kirchen-Ornamenten abnehmen ließ, ehe ſie ins Departement geliefert wurden. Wenn Bürger oder Bürgerinnen ins Diſtrikt kamen, um Bittſchriften einzugeben oder ſich bei den Verwaltern um Rath zu fragen, ſo fuhr er dieſelben auf eine rauhe Art an, und ſeine Antworten waren immer durch Drohung mit der Guillotine begleitet. Dieſer Berghauer ſchaltete auf eine willkührliche Weiſe mit den Gefangenen, indem derſelbe vorgab, von dem Ausſchuße der allgemeinen Sicherheit dazu bevollmächtigt zu ſeyn. Anerkannte Ariſtokraten ſetzte derſelbe in Freiheit, ohne das Diſtrikt davon zu benachrichtigen. Derſelbe machte alles durch ſeinen Prieſter-Deſpotismus zittern. Zwei Tage vor ſeiner Einthürmung kam der Maire von St. Peter ins Diſtrikt. Berghauer warf dieſem Maire vor, einen Bürger in ſeiner Gemeine, Namens Bucher, im Austheiler der Revolutions-Taxe, der ein reicher Ariſtokrate war, zu hoch angeſetzt zu haben, und bedrohete denſelben, daß dieſes vorgebliche Verbrechen ihm den Kopf koſten würde. Eben dieſer Bucher wurde von Berghauer, ohne des Diſtrikts Einwilligung, in Freiheit geſetzt, ob derſelbe gleich auf des Diſtrikts Befehl als verdächtig eingezogen worden war. Gegen dem Ende ſeiner Laufbahn ſchien Berghauer viele Einverſtändniſſe mit ariſtokratiſchen Familien zu haben, die er doch ehedem verabſcheuete.

Der Gemeinde-Rath vom Diſtrikt hat ſeine Klagen über Berghauers Aufführung in einer Berathſchlagung auseinander geſetzt, die durch gedachten Rath den Volks-Repräſentanten vorgelegt wurden. Die Munizipalität von Barr hat dieſe Beſchuldigungen wiederholt, indem ſie ſich den 24. October an das Departement wendete und der Adreſſe zwei Verbal-Prozeſſe beifügte, welche die deſpotiſche und gefährliche Handlungs-Art dieſes Mannes entlarvten.

Da Eulog Schneider eine freiwillige Taxe zu Gunſten Funks begehrte, ſo ſetzte Berhauer annoch hinzu, daß er hoffe,

daß niemand ſich unterfangen würde, elende 5 Livres-Stücklein anzubieten. Mit einem Wort, ſeine ganze Aufführung in Barr beſtund nur in Deſpotismus, Tyrannei und Ausſchweifung.

Wir kennen keine Thatſache, die dem Funk, Vicar der Pfarrei von Barr, könnte zu Laſten kommen, ſeitdem derſelbe in unſerer Stadt wohnhaft iſt, als daß, da er ehemals deutſcher Prieſter geweſen, er ſich nicht der Verfügung des Dekretes vom 6. September unterworfen habe. Seine Heurath war nur eine Folge von Schneiders Aufforderung; Funk wollte nicht darein willigen; Schneider ſagte zu ihm: Nimm izt ein Weib, du wirſt eine Menge Geld bekommen.

Fahrländer, ein deutſcher Ex-Mönch und Pfarrer zu Mazenheim, iſt uns nicht bekannt.

Gegeben zu Barr, in der Volksgeſellſchaft der Freunde der Freiheit und Gleichheit, den 21. Germinal, im 2ten Jahre der franzöſiſchen einen und untheilbaren Republik.

Die Mitglieder vom Ausſchuſſe.

Unterſchrieben: Andreas Schuler, Präſident; Böckel, Zahn, Becker, Sekretaire.

N°. CXIII.

Schreiben der Bürger Commiſſarien und Abgeordneten vom National-Konvente, in die Departemente der Meurthe, der Moſel und des Nieder-Rheins, an die Munizipalität von Straßburg.

Bürger, der Gemeingeiſt iſt in eurem Departemente niedergedrückt; dieſes Uebel, welches vielleicht, an ſich ſelbſt genommen, nicht zu einer nahen Gefahr für die Republik ausſchlagen kann, dürfte dennoch von den ſchädlichſten Folgen ſeyn, beſonders wenn Intriguen, Beſtechung von Böſewichten und Schmäh-Schriften von einigen unreinen Zeitungs-Schreibern und Pasquillanten die Urſache ſind.

Das Niederrhein'ſche Volk, welches ſonſt an ſich gut und leichtgläubig iſt, hat man irre geführt. Nach dem, was wir ſelbſt geſehen, nach Proben, welche wir uns zu verſchaffen gewußt, können wir jezo nicht zweiflen, daß alle Streiche, welche der öſtreichiſche Ausſchuß zu Paris geſchlagen,

Digitized by Google

auf eine in Schrecken ſetzende Weiſe ſich auch in Straßburg verſpüren ließen. Alles wurde verſucht, um die Innwohner zu verführen; während auf einer Seite der Ariſtokratismus und Fanatismus die Maſſe der alten Vorurtheile empörte, ſo vereinigten ſich auf der andern, die von Fayettismus, Niederträchtigkeit, Habſucht und Royalismus angeſteckten Gemüther, um die Liebe zum Vaterlande zu erſticken und ihr Anſtrengen zu erſchlaffen.

Die Revolution vom zehnten Auguſt hat in den übrigen Theilen von Frankreich das Gewölke verſchwinden machen, welches die Freiheit verhüllete und ihre Strahlen auffieng.

In Straßburg beſtehen dieſe Gewölke noch, und werden anders nicht, als mit denjenigen vertrieben werden, welche ſie aufgehäuft hatten. Das Volk wird alsdann erſt mit Wonnegefühl die Republik umarmen, wann es die zu Führern erhalten wird, welche dazu beigetragen haben, ſie zu gründen; es wird eher nicht das Königthum verabſcheuen, als bis es alle diejenigen von ihme entfernt ſehen wird, welche mit erſtaunender Betriebſamkeit daran gearbeitet hatten, ihme daſſelbe werth zu machen, und die hartnäckig bei ihren im Dunkeln ausgeführten Kunſtgriffen beharrend, die dumpfe Gährung zu unterhalten ſuchen, welche von einem Augenblik zum andern, einen gefährlichen Ausbruch nach ſich ziehen könnte.

Dieſe Bewegurſachen waren es, Bürger, welche uns vermocht haben, nicht eben ſo ſtrenge Maasregeln zu ergreifen, als die Kenntniße, die wir uns verſchafft hätten, uns vorzuſchreiben ſchienen; ſondern gemäſſigtere, welche die Klugheit ſowohl als die Liebe zur allgemeinen Wohlfahrt uns geboten: dieſe Maasregeln werden dringend; die innern Feinde des Vaterlandes müſſen gedemüthiget werden; keine andere Mittel bleiben uns übrig, um die mächtige Verbindung zu zerſtreuen, welche ſo viele Hinderniſſe dem guten Fortgange der Revolution auf dieſer wichtigen Grenze in den Weg gelegt hat und noch legt.

Wir befehlen euch daher, in der kürzeſten Zeitfriſt, nachbenamete Perſonen aus der Stadt zu entfernen: Michael Matthieu, ſuſpendierter Gemeinde-Prokurator; Schöll, deſſen Subſtitut; Saltzmann, Zeitungsſchreiber; Carl Popp; Richard Brunck;

Caſpar Noiſſette; Baudreville; Carl Siccard; Andreas Ulrich, ſuspendierter Munizipal-Beamte; Chairou, Zeitungsſchreiber; Ludwig Albert, Sohn; Gloutier, Lehrmeiſter; Bleſſig, Prediger; Sonntag, entſezter Schaffner der Domänen und Waldungen; daß ihnen nicht geſtattet werden ſolle, ſich in den andern Gemeinden vom Departement, oder im Ober-Rhein und dem Diſtrikt von Bitſch aufzuhalten.

Ihr ſendet dieſem zufolg eine Abſchrift von unſerm Schreiben an euer Departement, an das vom Ober-Rhein und an den Diſtrikt von Bitſch, damit daſſelbe ſeinem Innhalte nach vollzogen werde.

Den benamsten Scherz und Mühe, Handelsleuten; Oſtertag, Arzt; Friz und Frieß, Lehrern im Collegio zu St. Wilhelm, habt ihr beſonders anzuempfehlen, daß ſie ſich inskünftige klüger betragen, und vor dem Geſetze ihre Stirne beugen lernen ſollen.

Wir hoffen, Bürger, daß wir nicht mehr werden genöthigt ſeyn, auſſerordentliche Maasregeln zu ergreifen, um endlich den Frieden und den Sieg der Freiheit und Gleichheit unter euch zu ſichern; wir hoffen, daß der Keim des Zwieſpaltes für immer erſtikt werden wird; ſollten wir uns aber in unſerer Hoffnung betrogen ſehen, ſo werden wir keinen Augenblik anſtehen von unſern Vollmachten in dem ausgedehnteſten Grade Gebrauch zu machen, um die unbürgerlichen und gehäſſigen Geſinnungen zu unterdrücken.

Straßburg den 11ten Hornung 1793, im 2ten Jahre der einen und untheilbaren Republik.

Unterſchrieben: Couturier und Dentzel.

Auf Befehl der Kommiſſion, unterſchrieben Couſin, Sekretär.

Collationnirt: Camill Barbier, General-Sekretär.

Der benamste Michael Thomaſſin iſt von ſeinen Funktionen, als Aufſeher der National-Regie über die Einregiſtrierung, entſezt, und aus der Stadt Straßburg deportiert worden, mit dem Befehle, ſich zehn Stunden von den Grenzen entfernt zu halten und ſich in das Innere der Republik zu begeben, und dieß vermöge eines Schluſſes der Abgeordneten vom National-Konvente und ernannten Commiſſarien in den Departementen der Meurthe, der Moſel und des Nieder-Rheins, vom 28. Jänner jüngſt.

Digitized by Google

Schreiben der Bürger Couturier und Dentzel, Commiſſarien vom National-Konvente, an den permanenten Ausſchuß des Gemeinde-Raths von Straßburg;

Straßburg, den 16. Hornung 1793, im zweiten Jahre der Republik.

Wir haben euch, Bürger, bereits einige Perſonen angezeigt, denen ihr einzuſchärfen habt, ſich fürohin vorſichtiger zu betragen; wir denken, daß ihr die ſtrengſte Obſicht ihrenthalben ausüben werdet, wie auch gegen diejenigen, welche ſich nicht ſcheuen eben ſo ſtrafbare Geſinnungen öffentlich an den Tag zu legen.

Die Bürger Menette und Hirn, Handelsleute, ſind in dieſem Falle. Es ſind uns in dieſem Departemente mordbrenneriſche Schriften vorangegangen, die zum Zwecke hatten, die Gemüther zu erbittern und dieſelben zum voraus gegen die Abgeordneten, welche der Konvent abſenden würde, einzunehmen: Es iſt uns bekannt, daß diejenigen, welche dieſe Schriften unterzeichnet haben, ehrliche Leute ſind, die in keiner ſtrafbaren Abſicht ihre Namen zu Entwürfen geliehen haben, davon argliſtige Perſonen ihnen die Treuloſigkeit zu verbergen geſucht.

Nach den von uns genommenen Maasregeln, haben wir die Einen, wie ſie es verdienten, beſtraft; und den Andern habt ihr anzuempfehlen, ſich in ihren Zirkel, wie es die Schuldigkeit von guten Bürgern erfordert, gehörig einzuſchliessen. Ihr habt daher, dem Johannes Frieſe; Hebeiſen; Rübſamen, Vater; Becker, Schuhmacher; Jacob Schatz, Handelsmann; Johann Georg Schwing, und Johann Chriſtian Walch, einzuſchärfen, daß ſie künftighin eine klügere Aufführung beobachten, und ſie brüderlich einzuladen, einmal die Augen über die Gefahren zu öffnen, deren ſie ſich durch Uebelgeſinnte ausgeſezt hatten. Wachſamkeit, Thätigkeit, Eifer und Bürgerſinn, dieß iſt euere Pflicht, und wir denken, daß ihr dieſelben mit Muth erfüllen werdet.

Die Commiſſarien vom National-Konvente;

Unterſchrieben: Couturier und Dentzel.

N°. CXIV.

Figurierter Auszug der Rechnung, welche der Diſtrikts-Verwaltung von Straßburg, durch den Bürger Weiß, Greffier bei der Commiſſion oder dem Revolutions-Tribunal vom Niederrhein'ſchen Departemente, im 2ten Jahre, überreicht wurde.

	Liv.	S.
Dem Knecht des Bürgers Oberkirch, welcher fremden Wein fürs Tribunal nach Oberehnheim getragen hat.	10	—
Am Feſte der Vernunft hat Bürger Schneider befohlen, den Muſikanten zu bezahlen	30	—
Für vier Flaſchen Syrop auf Ordre des Tribunals bezahlt	32	—
Dem Barbier	1	5
Den Muſikanten, welche in der Stamm'ſchen Familie Gegenwart aufgeſpielt haben	50	—
Für vier Flaſchen Liqueur fürs Tribunal	30	—
Zwo Bouteillen Syrop fürs Tribunal	15	—
Ein Paar ſilberne Spornen für Schneider	90	—
Dem Schneider, welcher dem Präſidenten ein Paar Pantalons verfertigt	35	—
Für eine Peitſche, für Bürger Schneider	3	—
In Barr für verſchiedene Mahlzeiten	700	—
In Oberehnheim, ebenfalls	306	—
Des Oberkirchs Knecht, welcher Wein fürs Tribunal getragen	10	—
Für Bier		16
Gläſer und Bouteillen		12
Für Bier	3	—
Für Bier	1	—
Für Bier	1	10
Für ſcharlachne Mützen	39	—
Für zwölf rothe wollene Mützen	43	—
Für fünf idem	15	—
Für Mützen	24	—
Dem Präſident, Bürger Taffin, zugeſtellt	300	—

Der Gehalt iſt annoch beſonders in Rechnung gebracht worden. Anmerk. des Verlegers.

	Liv.	S.
Fürs Abonnement der Zeitungen	30	—
Für Caffee	3	—
Für ein Paar Piſtolen für den Präſident Taffin	36	—

Derſelbe hat ſich hernach damit erſchoſſen. Anmerk. des Verlegers.

Die Weine, welche von den Mitgliedern des Tribunals beſonders während den Sitzungen und in Gegenwart des Publikums, getrunken wurden, waren Requiſitions-Weine. Anmerk. des Verlegers.

Digitized by Google

Auszug der gold- und ſilbernen Effekten, welche dem Niederrhein'ſchen Departemente durch die vier unter ſeiner Gerichtsbarkeit ſtehenden Diſtrikte ſind übergeben worden, nach dem, von den Bürgern Luſigny, Wiſſant und Lienhard, als hiezu durch das Departements-Direktorium ernannten Commiſſarien, den 26. Brumaire im 2ten Jahre der einen und untheilbaren Republik, angegebenen Gewichte.

Nämlich:

Goldene Schneppenhauben	100	Stück.
Silberne — — — —	100	—
Item — — — — — —	204	—

Laut dem Verzeichniß, welches ſich auf Seite 18 dieſer Sammlung befindet, ſo iſt die Anzahl der goldenen und ſilbernen Schneppenhauben, welche der Schatzmeiſter der Volksgeſellſchaft in Einnahme gebracht hat, zu 1485, angegeben. Anmerk. des Verlegers.

Nº. CXV.

Freiheit. Gleichheit. Bruderliebe oder Tod.

Aus dem Schloſſe zu Dijon, den 15. Pluvios, im 2ten Jahre der franzöſiſchen einen und untheilbaren Republik.

Der Sansculotte Maſſé an den General Dieche, Kommandant der Diviſion und Veſtung von Straßburg.

Du haſt meinem Weibe geſagt, einer durch mich gebildeten Republikanerin, einer Mutter von ſechs Kindern, die alle der Republik anhängen, einem Weibe, die mir ganz ergeben iſt, ſo wie du niemals der deinigen ergeben warſt; du haſt zu ihr geſagt, daß ich ein Gegenrevolutzer ſeye; — daß ich dich angeklagt hätte; — daß ich ein verlorner Mann wäre. —

Du hätteſt alſo ein großes Vergnügen daran, mich guillotinieren zu ſehen! Nun dann! ich will dir die Mittel dazu an die Hand geben, dir dieſes ſüße Vergnügen verſchaffen: und ſage alsdann noch, ich liebe dich nicht, weil ich deine Laſter haſſe; ich liebe mein Vaterland nicht, weil ich an dir die erforderlichen Talente für die Vertheidigung einer ſo wichtigen Veſtung, wie Straßburg iſt, nicht zu finden glaube!

Digitized by Google

Ich will dir in wenig Worten alles zurückrufen, was ich für mein Vaterland gethan habe; ich will nachgehends die Verbrechen eingeſtehen, welche mir meine Einkerkerung, meine Verweiſung und deine zierliche Benennung als Gegenrevolutzer zuwegen gebracht haben.

Von Anfang der Revolution habe ich meine Schuldigkeit gethan; meine Handlungen, meine Grundſätze, meine Meinungen, meine Aufopferungen und meine Sitten ſind von allen Sansculotten in Straßburg bekannt; und du ſelbſt, wenn du einiger Tugend fähig wäreſt, würdeſt mir nicht ein gutes Zeugniß wegen meiner Aufführung und meines Bürgerſinnes verweigern können. Ein Jakobiner von 89, welcher keinen Augenblik ſich von den wahren Grundſätzen entfernt hat, welcher nie durch Intriguen hat zu einer Stelle gelangen wollen; der nie den Männern, welche für den Augenblik von Gewicht waren, zu ſchmeicheln ſuchte, um durch ſie geſchüzt zu werden; der ſich ganz der Revolution ergeben hat; der den Bouillé in dem Augenblicke denunziert hat, an welchem du das L.... Kreuz erhielteſt, um ſeine verrätheriſchen Abſichten bei der St. Bartholomäus-Nacht von Nanzig begünſtigt zu haben; der die Departements-Verwaltung, ein Weib die er anbethet und ſechs liebe Kinder verlaſſen hat, um nach der Vendee zu ziehen, iſt gewiß ein anderer Republikaner als dein Aide-de-Camp Teterel, welcher ſich unterſtanden hat meinem Weibe zu ſagen: daß ich niemals ein Republikaner geweſen ſeye! Es geziemt ſich wohl für dieſen zweitägigen Patrioten, einen Mann zu beſchimpfen, der ihm nicht einmal als Knecht im Gefängniß gut genug wäre. Er lerne, dieſer Held in den Vorzimmern, ſich zu ſchlagen, zu denken, zu leſen und zu ſchreiben, ehe er ſich zum Richter über den Patriotismus aufwerfen will!

Hier ſind meine Verbrechen:

Bei meiner Rückkunft aus der Vendee, als ich in Straßburg anlangte, erfuhr ich mit Erſtaunen und Unwille, daß der General Dieche, an dem Tage des Angriffs von Kehl, ſo betrunken geweſen wäre, daß derſelbe dreimal vom Pferde gefallen.

Digitized by Google

Ich bekam bald hernach Gelegenheit mich zu überzeugen, daß man dich nicht verläumdet hatte.

Die Repräſentanten St. Juſt und Lebas begehrten, in einem Briefe, den ſie an einen Ausſchuß der Geſellſchaft adreſſirten, wobei ich mich gegenwärtig befand, daß derſelbe ihnen ſeine Meinung über dich erklären möchte; alle Mitglieder von dieſem Ausſchuſſe tadelten dich ſehr. Da ich gezwungen war meine Meinung zu äuſſern, ſo war es meine Pflicht zu ſagen: daß ein General, der ſo übermäßig zu trinken pflege, das Vertrauen wahrer Republikaner nicht verdienen könnte. Man behauptete ſogar in dieſem Ausſchuſſe, daß du dir ſelbſt Gerechtigkeit wegen deiner Untauglichkeit wiederfahren ließeſt, indem du noch einen General für dieſe Veſtung verlangt haſt, von welcher man dir das Commando anvertrauet hatte.

In dem Ausſchuſſe der allgemeinen Sicherheit vom Departemente wiederholte ich dasjenige, was ich deinetwegen in dem Ausſchuſſe der Geſellſchaft geſprochen hatte. Ich klagte dich annoch in demſelben an, daß du dich in der Geſellſchaft zu wiederholten malen auf eine ungeziemende Art betragen hätteſt, allwo du mehrere Mitglieder beſchimpft und Unruhe verurſacht haſt.

Ich klagte dich an, daß du nicht die nöthigen Vertheidigungs-Anſtalten getroffen, als der Feind unſere Truppen aus der Wanzenau verdrängte und vier Bataillons Freiwillige das Fiſcherthor forcierten. Ich ſagte, daß wenn der Feind ſeinen Sieg verfolgt hätte, derſelbe ohne den mindeſten Widerſtand, mit unſern Truppen vermengt, in die Stadt eingedrungen wäre, indem kein einziger Kanonnier bei den Stücken ſich auf dem Wall befand. Iſt dieſe Thatſache erwieſen?

Dieß ſind meine Klagen, die ich an meine Freunde zu verſchiedenen Zeiten gelangen ließ:

1ſtens, hatte ich mich beklagt, daß du keine Vertheidigungs-Anſtalten, als ſich der Feind im Handgemenge mit unſerer Armee auf dem Glacis von Straßburg befand, getroffen: Ich ſchrieb dieſerwegen an den General Gouguet, der die Maasregeln welche ich vorſchlug, gutgeheiſſen hat, indem er mich bevollmächtigte, alle Kanonniere der Beſatzung in die

Digitized by Google

Batterien zu ſtellen, um unſerer Armee den Rückzug zu ſichern, wenn ſie unglücklicher weiſe einen Verluſt gehabt haben würde. Frage Gouguet und den General-Stab des Platzes, ob das, was ich hier ſage, falſch iſt?

2tens, habe ich mich beklagt, daß du dir haſt Requiſitions-Pferde geben laſſen, die ich mit mehrerem Vergnügen von wakern Vaterlandsvertheidigern beſtiegen geſehen hätte, welchen ſie auch beſtimmt waren, als von einem General, welcher deren ſchon zuviel hat und deſſen Gehalt beträchtlich genug iſt, daß er ſich ſolche, um welchen Preiß es auch ſeyn mag, verſchaffen kan.

3tens, beklagte ich mich, daß Noel, dieſer Speichellecker der Emigranten, der wegen unbürgerlichem Betragen von dem proviſoriſch vollziehenden Rath ſuspendiert und remplaciert worden, dem Geſetze entgegen, annoch ſeine Stelle beibehalte.

Meine Deportation macht mir ein Licht aufſteigen; ich ſehe nun ein, warum du mir ſo viele Händel zugezogen; warum du mir ſo viele Beſchimpfungen geſagt haſt: mein Verderben ward nemlich vor meiner Ankunft geſchworen, und du wollteſt den Mr. Noel beibehalten! Darum iſt Maſſe ein Kontrerevolutzer und Mr. Noel ein guter Republikaner!!!

4tens, habe ich mich beklagt, daß du dem General Gouguet die Commandanten-Stelle gegeben und ihm dieſelbe zwei Tage hernach wieder entzogen haſt. Entweder hatteſt du das Recht ſie ihm zu übertragen, oder nicht: wann du die Gewalt nicht hatteſt, warum gabſt du ihm dieſelbe? hatteſt du ſie aber, warum entzogſt du ihm dieſe Stelle?

5tens, beklagte ich mich, daß du in einem von deinen aufbrauſenden Augenblicken, deinem Sekretär einen Lichtſtock vor den Kopf geworfen: iſt dieß Republikaniſmus? und, wie haſt du dieſen Bürger, der dir gleich iſt, entſchädigt? du gabeſt ihm eine Stelle, die der Nation angehörte. Welche Großmuth!!!

6tens, habe ich mich beklagt, daß du mit mir niemals anders, als im Zorne und in Schmähworte auszubrechen zu reden pflegteſt: ſollte ich deine Scheltworte und gewöhnlichen Drohungen auch für Complimente annehmen? Nein, der Republikaner hat nicht ſeinen Hals dem Meſſer entgegen zu ſtrecken, welches ihn tödten will!

Digitized by Google

Seit vier Jahren habe ich für Freiheit und Gleichheit geſtritten, und ich werde für ſie zu ſterben wiſſen.

Du kenneſt mich nicht recht, wenn du geglaubt haſt mich durch deine Drohungen in Furcht zu ſetzen. Ich will keine Diktatoren: ich habe ihren Tod geſchworen. Niemals hatten Furcht oder Schrecken Zutritt in meiner Seele. Ich habe den Dolchen der Ariſtokraten und Royaliſten, der Laterne der Fanatiker, der Landesverweiſung unter dem Verräther Dietrich, dem Elende, als der Zwieſpalt der Feuillans begann, den Kanonen der Rebellen in der Vendee, und dem moraliſchen Gifte der Moderierten und Federaliſten getrozt! Deine Drohungen und Großſprechereyen können mir kein Stillſchweigen auferlegen. Meine Seele iſt eben ſo rein wie der heilige Berg; wie er, würde ich die Dolche, welche über die Patrioten gezükt ſind, gegen ſeine Feinde kehren; wie er, würde ich die Köpfe der Unterdrücker der Freiheit fallen ſehen; und wann die Intrigue auch den Sieg über die Tugend erhalten könnte, ſo werde ich dennoch meine unveränderliche Denkungsart auch nach meinem Tode beibehalten; und mein Kopf würde, von der Guillotine herabrollend, alle Feinde der Republik und alle Schelmen noch bedrohen und für Schrecken erſtarren machen!

Ich beſitze ein Weib, welches ich auf das innigſte liebe, weilen ſie die Tugend ſelbſt iſt. Ich liebe zärtlich meine Kinder, weilen ſie meine republikaniſchen Lehren benuzt haben und unerſchrocken ſind. Ich werde mein Werk nicht mit einer Schwachheit ſelbſt verderben, ich werde ihnen ein Beiſpiel geben, welches ſich für immer in ihre Herzen einprägen wird, was ſie ihrem Vaterlande ſchuldig ſind, alles was daſſelbe von ihnen fordert, und einſtens hoffe ich, werden ſie den Ruhm machen des

Sansculotten Maſſe.

Nachſchrift. Aus Furcht, daß dieſer Brief verunſtaltet und verſtümmelt werden möchte, ſo ſende ich mehrere Abſchriften davon an die Abgeordneten vom Departemente des Niederrheins, an mehrere Volksgeſellſchaften und an meine Freunde in Straßburg. Das Kundbarmachen iſt die Schutzwehr der Unſchuld, ſo wie es auch die der Freiheit iſt.

Es lebe die Republik!

Digitized by Google

Nº. CXVI.

Straſsburg, den 8. Aprill 1793, im 2ten Jahre der Republik.

An Bürger Monet, Maire.

Ich habe euch, mein lieber Mitbürger, ein Neſt von ungefähr 14 Prieſtern anzuzeigen, welche bei einem Becker, Namens Anton Mathis, im Metzgergieſſen, logieren. Ich empfehle euch dieſe Schelmen aufs beſte; übertraget Jemand dieſes Geſchäft, der euer ganzes Vertrauen beſizt; derſelbe nehme ſo viel Mannſchaft mit ſich, als er zu dieſer Viſite nöthig glaubt. Dieſer Beſuch muß um 4 Uhr des Morgens vorgenommen werden und ſeine Bekleidung muß von nichts wiſſen; daß die Leute welche ſich in dieſem Hauſe finden und nicht für Bürger dieſer Gemeinde erkannt, euch vorgeführt und ſo ertappt werden. Ich bitte euch, mir den Erfolg zu melden.

Der Prokurator-Syndik,

Unterſchrieben: Tiſſerant.

Nº. CXVII.

Straſsburg, den 6. Jul. 1793, im 2ten Jahre.

An den Bürger Jung, Munizipal-Beamten in Straſsburg.

Ich bitte euch, mein lieber Mitbürger, euch augenblicklich mit dem Friedensrichter zu dem Bürger Dürr, Sattler, zu begeben, der am Eck der groſsen Schildsgaſſe wohnhaft iſt, um deſſen Auſſage zu vernehmen, ob derſelbe nicht Weine, die Emigranten, Geiſtlichen, und beſonders der Abtei von Maurusmünſter zugehörten, in Verwahrung gehabt oder noch hat. Ihr beſichtiget ſeinen Keller und ſetzet darüber einen Verbal-Prozeß auf, den ihr mir ſogleich überſchicken werdet.

Der Prokurator-Syndik,

Unterſchrieben: Tiſſerant.

Digitized by Google

N°. CXVIII.

Straßburg, den 12. Jun. 1793, im 2ten Jahre.

An Bürger Jung, Munizipal-Beamten.

Mein lieber Mitbürger,

Ich bin ſo eben benachrichtigt worden, daß vor 14 Tagen bei dem Ariſtokraten Menet, Handelsmann, einer Namens Ammerſchwille, ehemaliger Vorſteher im National-Collegio und Prieſter von der alten Regierung, logiert habe; ſorget dafür, damit man denſelben ausſpähe.

Tiſſerant.

N.° CXIX.

Molsheim, den 18. Aprill 1793, im 2ten Jahre.

Anklage gegen Tiſſerant, durch Neſtlin.

Brüder und Freunde!

Es iſt Zeit, liebe Brüder, daß ihr aufwachet; es iſt Zeit, daß ihr einmal die wahrhaften Feinde der Republik kennen lernet; lange, ja lange genug waren wir das Spiel ihrer Intriguen und ihrer Liſt; bald war es das Departement, bald der Diſtrikt, bald die Munizipalität, die den Lauf des wahren Patriotiſmus hemmten; gegenwärtig ſtehet das Departement den ächten Republikanern bey (einige Mitglieder ausgenommen) und möchte ihnen aus allen Kräften zu Hilfe kommen; der Diſtrikt hingegen ſucht die Freiheit wieder in eine ſolche Gefahr zu ſtürtzen, wo kein Rettungsmittel mehr übrig bleiben würde; noch nie, liebe Brüder, war es ſo äußerſt nothwendig auf unſerer Hut zu ſeyn; der Patriot war noch nie ſo wie jezt bedroht; noch nie waren Liſt und Intriguen auf ihrem höchſten Gipfel, als in dieſem Augenblik; noch nie wurde der Ariſtokrat und Volksfeind ſo unterſtüzt (insgeheim, während man verſpricht, alle Mittel zu gebrauchen, um ſie zu zernichten) als jezt. Es iſt unnütz, daß ich euch alle Entſetzungen erzähle, die durch den Diſtrikt von Straßburg haben ausgeführt werden ſollen, der im Gegentheil dieſelben beibehalten und die Patrioten bedroht hat;

Digitized by Google

richtet euer Augenmerk auf das Holz, welches Bürger Tiſſerant in Beſchlag genommen, und welches ſchon lange hätte geflößt werden ſollen; fraget einmal, wieviel Mann das Diſtrikt an der Emigranten-Söhne Stelle hat liefern machen; fraget einmal, theure Brüder, als ich (es ſind einige Tage) im Departement den Rapport abſtattete, daß die Feinde der guten Sache mehr als jemals ihre Häupter empor heben und aufs neue drohen; daß widerſpenſtige Prieſter aufs neue ihre Rollen ſpielen; daß überall ſich Spionen zeigen, beſonders im Straßburger Diſtrikte, die in der National-Uniform und als Linientruppen in die Dörfer ſich begeben, ſich von der Geſinnung der Innwohner und Municipalitäten erkundigen, und nachdem ſie ſich deklariert haben, ſie ermahnen, veſte zu halten und ganz die patriotiſche Parthei zu verlaſſen; da ich 25 National-Reuter von der Waßlenheimer Legion begehrte, die ſich von freien Stücken für die allgemeine Sicherheit des ganzen Kantons angebothen hat, erkundigt euch einmal was der Straßburger Diſtrikt für einen Bericht darüber gegeben hat. O, es iſt hohe Zeit, daß ihr mit Hand anleget, um euere wahren Feinde aus dem Wege zu ſchaffen; es iſt keine Zeit zu verſäumen, ſage ich, der wahre Patriot muß alles eigene Intereſſe verabſcheuen; ihr kennet euere Feinde; fallet über ſie her; benehmet ihnen alle Mittel zu wirken, und das Vaterland iſt gerettet. Euer Bruder,

Neſtlin.

Nachſchrift. Ich muß euch annoch bemerken, daß der Bruder des Tiſſerant ſeit einigen Tagen bei dem Bruder des Mitglieds von unſerem Gemeinde-Rath wohnhaft iſt, deſſen Entſetzung ich ſchon lange begehrt habe.

N°. CXX.

Straßburg, den 6. Prärial, im 2ten Jahre der einen und untheilbaren Republik.

Freiheit. Gleichheit.

An den Wachſamkeits-Ausſchuß der Gemeine.

Der durch die Volksgeſellſchaft (die ſich in dem neuen Saale vereinigt) ernannte Wachſamkeits-Ausſchuß, überſendet hiemit

das Verzeichniß der verdächtigen Perſonen dem Ausſchuſſe der Wachſamkeit der Gemeinde von Straßburg, mit der Einladung, dieſelben in der kürzeſten Zeitfriſt gefänglich einziehen zu laſſen.

Derſelbe iſt Willens, nach ihrer Gefangennehmung ſogleich in der nächſten Sitzung einen Rapport davon abzuſtatten.

Gruß und Bruderliebe,

Unterſchrieben: Roſat, Archivarius.

Namen der Mitglieder des Ausſchuſſes:

Monet, Maire; Teterel; Dieche; Graffenauer; Touſtain.

N°. CXXI.

Verzeichniß der verdächtigen Perſonen, welches durch den Wachſamkeits-Ausſchuß der Jakobiner iſt aufgeſetzt worden:

Fintz, Kammerdiener der ehemaligen Prinzeſſin Chriſtine.
Deville, ehemal. Kommandant der Reuterei von der Nationalgarde.
Der Marquis von Villeneuve.
Braſſier, nebſt deſſen Familie.
Bazile, ehemal. Frau des Kutſchers beim ehemal. Marſchall von Contades.
Jung, ehemal. Fourrier von der Nationalgarde.
Brillmayer, Schneider.
Gilmar, Kriegskommiſſär im Zeughauß.
Pottier, Kriegskommiſſär.
Prieur, idem.
Vernier, Platzmajor.
Noel, idem.
Perin, idem, der in die Reform gefallen.
Guerin, von Fleury.
Sommervogel, ehemal. Schatzmeiſter, und deſſen Bruder, ehemal. Offizier.
Ein ehemal. Platzmajor, der in die Reform gefallen, bei Wentz, dem Schneider wohnhaft.
Mayé, Schneider.
Rauch, ehemal. Offizier.
Dartein, Vorſteher der Stuckgieſſerey, und deſſen Bruder, ehemaliger Offizier.
Ganzinotty, Handelsmann.

Digitized by Google

Marſano, Handelsmann.
Gallo, idem.
Demouge, idem.
Lionois, ehemal. Sekretär beim ehemal. Financier Perin.
Dinarre, Sachwalter beim Tribunal.
Hoffmann, ehemals im Departement.
Barbier, Sekretär im Departement.
Danner, idem.
Hochſtetter, deſſen Schwager.
Wachet über die Chefs der Artillerie und vom Genie.
Bertrand, Artillerie-Offizier.
Marſano, Kaufmann.
Ein Spezereihändler auf dem Fiſchmarkt, zu welchem, wie man vermuthet, die oben genannte Bazile die Briefe ꝛc. für die Emigranten getragen hat; da man aber keine eigentliche Proben hat, ſo muß man nur genau beobachten.
Kreutzer.
Schweighäuſer.
Moppert.
Conrad.
Schuſter, Portner vom Tribunal.
Lydi, beim ehemaligen Klinglin.
Kirchheim.
Oberkirch.
Berkheim.
Dietrich, Vater.
Schönemann.
Weitersheim.
Neuenſtein.
Ichtratzheim.
Baron Sachs.
St. Loo, retirierter Offizier.
Schirmer, idem.
Brunner, idem.
Brunner, ehemaliger Siegriſt von Allerheiligen.
Krauß, Sekretär-Adjunkt.
Rumpler, Greffier.
Der Baron von Müllenheim.
Hebenſtreit, nebſt deſſen Familie.
Saltzmann, ehemaliger Munizipal-Beamter.
Dumoncheau, Muſikus.
Popp, idem.
Clade, idem.
Ohne die zwei Drittheile der Wundärzte, Huiſſiers, Peruken-macher, Handelsleute und Wechsler, zu rechnen.

Rouſſier,

Digitized by Google

Rouſſier, Courtier.
Saltzmann, idem.
Striebeck, idem.
Chevalier, idem.
Oſtertag, Arzt.
Lorenz, idem.
Doktor Müller.
Der Tochtermann des Arztes Guerin.
Balazuc, Wundarzt im Spital.
Trombert.
Hirn.
Diebold, Wundarzt.
Mieg.
Faſt alle Metzger,
. . . . Becker, beſonders Piccard.
. . . . Kornwerker, beſonders Braun.
. . . . und Gaſtwirthe.
Beobachtet ebenfalls die Juden.
Capol, retirierter Offizier.
Rillier, Uhrmacher.
Metz, Präſident vom Wachſamkeits-Ausſchuſſe.
Schwingdenhammer, Greffier vom Tribunal.

N°. CXXII.

Straßburg, den 3. Okt. 1793, im 2ten Jahre der einen und untheilbaren Republik.

Der beſtändige Wachſamkeits-Ausſchuß erhielt eine Anklage, unterſchrieben Stierling und datiert vom 1ſten dieſes Monats, gegen den Bürger Bella, Einnehmer und Haupt-Vorſteher des Sequeſters der fremden in der Republik beſizhabender Fürſten, aus welcher erhellet, daß dieſer Vorſteher mit Mächten in Verbindung geſtanden iſt, welche unſere natürliche Feinde ſind, (dem König von Sardinien) und folglich für ihr Intereſſe zu ſorgen hat: er iſt beargwohnt eine Meinung zu haben die nichts weniger als revolutionnär iſt, beſonders da er von ſeinem Bürgerſinn noch keinen Schein gebracht hat; aber es iſt dabei noch ein Umſtand zu bemerken, der nicht weniger wichtig iſt; nämlich, daß dieſer Mann, der zwo Millionen zu verwalten hat, noch keine Bürgſchaft geleiſtet hat; und ohne

dieſe Formalität, wozu ein jeder der Geld unter Händen hat, gehalten ſeyn ſollte, iſt das Intereſſe der Republik der Gefahr ausgeſezt.

Der Ausſchuß, immer geſchäftig die Unruhſtifter, die Intriganten und Verräther zu bewachen, hat nach Einſicht dieſes Briefs beſchloſſen, daß die genaueſten Erkundigungen ſollen eingezogen werden 1) über die Perſon von Bürger Bella, 2) über ſeinen Bürgerſinn: und daß derſelbe ſoll gehalten ſeyn ſeine Geſinnungen zu beweiſen, durch Vorlegung eines Bürgerſcheins, ohne welchen kein öffentlicher Beamter in ſeiner Stelle bleiben kan; und in Ermanglung deſſen, ſolle der Bürger Bella ſeines Amtes entſezt werden und gehalten ſeyn in der kürzeſtmöglichen Zeitfriſt Rechnung abzulegen.

N°. CXXIII.

An den Wachſamkeits-Ausſchuß der Volksgeſellſchaft zu Straßburg.

Brüder und Freunde!

Der Bürger Bella, Einnehmer und Haupt-Vorſteher des Sequeſters der fremden in der Republik beſizhabender Fürſten, verſieht eine wichtige Stelle; er hat vielleicht zwo Millionen unter Händen, ohne Bürgſchaft geleiſtet, ohne Bürgerſchein, ohne bisher Rechnung abgelegt zu haben; er iſt überdies durch ſeine kaufmänniſche Aufführung bekannt: ſollte dieſer Partikular nicht im Falle ſeyn Bürgſchaft zu leiſten und ſeinen Bürgerſinn zu beſcheinigen? dies iſt eine Bemerkung von

Euerm hoſenloſen Bruder
Stierling.

Der Ausſchuß glaubt, daß ein Mann, der nicht im Stande war, die eignen, häußlichen Geſchäfte ſeines Handels mit Ehren zu führen, da es bekannt iſt, daß er mehrere Bankerotte gemacht hat, dieſe Stelle keineswegs behalten weder ſoll noch kan.

Unterſchrieben: Adorne, Robinot, Mertz, Wittelsbach.

N°. CXXIV.

An die Bürger des Zwölfer-Ausſchuſſes der Volks-Geſellſchaft zu Straßburg.

Bürger!

In eurer vorlezten Sizung habt ihr Herrn Waghette adjourniert. Indeſſen kan ich nicht umhin, euch zu ſagen, daß ich im Grunde meines Herzens ihn für unwürdig halte, zu der Zahl der wahren Sansculotten zu gehören, und ich führe als Beweggrund an, daß ein Mann der nicht im Stande iſt die ariſtokratiſche Denkungsart ſeiner Frau und Familie zu verbeſſern, der Patriot nicht iſt, für den er im Publikum gehalten ſeyn will; ich ſage ferner, daß wenn Monet und Bruder Jung euch alle ariſtokratiſchen Einzelheiten, die ſie kennen, hätten erzählen wollen, ihr nicht einen Augenblik Bedenken getragen haben würdet, ihn aus eurer Geſellſchaft auszuſtreichen. Kurz, die Bürgerin Mannberger, Tante unſers Bruders Günzeroth und die Bürgerin Gerold, Spizengaſſe N°. 9. können euch weitere Erläuterungen über einen wahrhaft ärgerlichen Auftritt geben, welcher zwiſchen Herr und Madame Waghette und der Bürgerin Gerold ſtatt gehabt hat, worin der Waghette das Herz hatte zu ſagen: daß man immer die Römiſch-Katholiſchen verfolge, und Madame erlaubte ſich zu ſagen, ſie wünſchte daß der Teufel alle Klubiſten hole; dieſer für alle Patrioten ſchmerzhafte Auftritt hatte vor einigen Monaten ſtatt, und damals hatte ſich die Bürgerin Gerold vorgenommen, ihn in den Zeitungen bekannt zu machen. Da ſie aber die Druck-Köſten ſcheute, ſo unterblieb die Sache. Gruß und Bruderliebe.

Plarr, Färber im Mond, Spizengaſſe N°. 8.

Straßburg, den 18. Frimaire im 2ten Jahr der franzöſiſchen einen und untheilbaren demokratiſchen Republik.

N. S. Wenn meine Geſundheit es zuließe, ſo würde ich mich in die Geſellſchaft begeben haben, um die genannten Thatſachen anzuzeigen, aber ein Zufall, den ich an meinem Auge bekommen, hält mich ſeit einem Monat im Zimmer.

Derſelbe.

Digitized by Google

N°. CXXV.

Arnette gegen Carl Lecler.

Ich klage bei dem Wachſamkeits-Ausſchuß der Volksgeſellſchaft den Bürger Carl Lecler, Hutmacher auf dem Parade-Platz, an: 1) als Ausreiſſer von einem Dragoner-Regiment im Augenblik der Revolution; 2) als Flüchtling von dem 3ten Bataillon des Nieder-Rheins, woſelbſt er Kanonnier-Sergeant war; 3) weil er ſich nicht unter das Bataillon der erſten Klaſſe begeben; 4) weil ich an ihm lauter revolutionswidrige Grundſätze erkannt habe.

Den 28. Sept. 1793, im 2ten Jahr der einen und untheilbaren Republik.

Arnette.

N°. CXXVI.

Arnette gegen Knirr, Sohn, und Charois.

Bürger!

Auf die Einladung des Präſidenten der Volksgeſellſchaft, einen Bürger anzuhalten, der gedachte Geſellſchaft ſtörte, haben Stampff und ich uns auf das Parterre begeben und den Urheber (einen Gendarme in Ordonnanz bei General Dieche) ergriffen; da wir ihn fortführten, ſo ſind zween Bürger mit Namen Knirr, Kiefers-Sohn auf dem Gleichheits-Platz, und Charois, beyde Kanonniere der National-Garde, aus allen Kräften geloffen und bei uns ſtehn geblieben; der Bürger Stampff lud ſie ein ſich wegzubegeben; da ſie nicht gehorchten, ſo ſagte ich, dieſer Knirr ſeye ein kleiner Feuillant, er ſeye ſchon einmal dabei geweſen da man die Geſellſchaft geſtört und meine Frau beinahe getödtet hat; hierauf forderte mich der Bürger Charois auf, den Säbel mit ihm zu ziehen, drohte mir mit demſelben, erhob ein ſolches Geſchrey in den Gaſſen, daß eine Menge Perſonen ſich um uns her ſammelten, worunter auch Bürger Edel,

Digitized by Google

Quartier-Commiſſarius, war, und welcher von dem Bürger Charois im Namen des Geſetzes aufgefordert wurde mich zu arretieren: Sogleich ergriff mich der Quartier-Commiſſarius am Arm, und ohngeachtet ich ſagte, ich ſeye Adjudantmajor des Platzes in Funktion, entwafnete er mich und führte mich allein nach dem Büreau der Aubette in Arreſt. Ich begehre, daß die beyden Kanonniere, die meinen Funktionen Hinderniſſe in den Weg gelegt haben, geſtraft und der Quartier-Commiſſarius zur Ordnung gerufen werde.

Arnette.

Der Ankläger führt zu Zeugen obgedachter Thatſachen die Bürger Stampff und Bontems, beide Mitglieder der Volksgeſellſchaft, an.

Arnette.

Nº. CXXVII.

Freiheit. Gleichheit.

General-Staab der Veſtung Straßburg.

Den 14. Floreal, im 2ten Jahre der franzöſiſchen einen und untheilbaren Republik.

Bürger, allenthalben ſind die weißen Kokarden verboten, und in dieſer Stadt machen ſie der Weiber Lieblings-Puz aus; ich habe deren mehrere mit weißen Banden, ohne und mit Schleifen angetroffen, deren dreifarbige Kokarde entweder darunter verborgen oder faſt nicht zu ſehen war; ich habe einer einen höflichen Verweiß gegeben, da ſie mir aber Grobheiten in deutſcher Sprache ſagte, die ſie mir unverſtändlich glaubte, ſo habe ich ihr eine ganze Schleife in Geſtalt einer Kokarde von ihrem Haupt-Puz weggeriſſen. Ich frage, ob dieſe Perſon nicht könnte vor irgend einen Richter gezogen werden, damit ſie Verweiſe bekomme und in Zukunft ſolche Schleifen zu tragen ſich enthalte.

Gruß und Bruderliebe.

Arnette.

N°. CXXVIII.

An Bürger Jung, Munizipal-Beamten.

Bürger, Groß-Inquiſitor,

Ich eile Ihnen zu berichten, daß der große Erz-Sch...l Hofkirk, Stallmeiſter der Bürgerin Daigue, ſich geſtern mit Flinte und Säbel bei dem Exerciren eingefunden, ob Sie ihm gleich alles, ſogar ſeinen Degenſtock weggenommen haben; geben Sie ſeine Waffen einem beſſern Soldaten und ihn zieren Sie mit einer Pike.

Ginsrot.

Bei Kloz, Maurer, im Thomasloch, iſt ein Weiber-Kloſter; Kloz, Bierſieder, taugt nichts; Eſchbecher, in der Langen-Straſſe, hat viele Kartouchen und Kriegs-Proviſionen.

N°. CXXXIX.

Journal der Denunziationen, vom 14. November, 1 Jahr der Republik.

Ich Unterſchriebener erkläre, daß Henry, Adjudant des iſten Bataillons der National-Garde zu Straßburg, den ganzen Morgen in allen Häuſern herumlauft, um für Sir Sontag Stimmen zur Kommandanten-Wahl gedachten Bataillons zu erbetteln.

Straßburg, den 14 November im iſten Jahr der Republik.

Brodbeck, Grenadier-Lieutenant.

Vom 15. November, 1 Jahr der Republik.

Ich Unterſchriebener erkläre, daß Sir Thomas (ein konſtitutionneller Prieſter, gebürtig von Griesheim, nicht aufhört Meſſe zu leſen, offene Beicht hält, mit Leuten ſich unterhält, die fünf bis ſechs Stunden weit herkommen, um bei ihm zu beichten. Das Zeichen des Anfangs der Meſſe iſt das Angelus des Morgens; und wann dieſer Sir aus der Kirche geht, ſo iſt er von allen Sirs aus gedachtem Griesheim mit Stekken in Händen, begleitet.

Straßburg, den 15 Nov. 1792, im iſten Jahr der Republik.

Nachbaur, Sänger beim alten St. Peter.

Digitized by Google

Nº. CXXX.

Sitzung vom 11. März, des Ausſchuſſes der Wachſamkeit und des Ausſchuſſes der Correſpondenz.

Ein Mitglied begehrt das Wort und erzählt die reſpektwidrige Art, mit der ſich der Bürger Waghette mehrmalen im Ausſchuß aufgeführt hat, indem er unter andern ein von allen Mitgliedern unterzeichnetes Reglement zerriſſen, wodurch ſie ermahnt wurden mit Ueberlegung und ohne Perſonalität zu discutieren, und indem er gedachte Unterzeichner als Sch..... behandelte, die er vollſch..; ſo hat der Ausſchuß nach reifer Ueberlegung einmüthig beſchloſſen, daß Bürger Waghette von der Liſte der Mitglieder des Wachſamkeits-Ausſchuſſes ſolle ausgeſchloſſen ſeyn, vorbehaltlich der Geſellſchaft in einer verſchloſſenen Sitzung Rechenſchaft davon zu geben.

Gierſching; Joſt; Moyaux; Dangler; Leonhard; Aueroff; Armand-Maiziere; Schwahn; Maſſé, Sekretär.

Nº. CXXXI.

Ueberſetzung der Erklärungen von Michael Ott und Johann Daniel Beyer, über das Schickſal der Verhafteten.

Unterſchriebener, Mitglied der konſtitutionnellen Geſellſchaft, erklärt, daß alle Vaterlands-Verräther, alle Royaliſten, Federaliſten und Intriganten ſollen mit dem Tode beſtraft werden, aber Gerechtigkeit für die Unſchuld.

Unterſchrieben: Michael Ott.

Unterſchriebener, Mitglied der konſtitutionnellen Geſellſchaft, kündigt allen Vaterlands-Verräthern den Tod an und begehrt Gerechtigkeit für die Unſchuld.

Johann Daniel Beyer.

Winter, Mezger, hat mehr Lebensmittel aufgekauft, als ſechs Haushaltungen brauchen.

Joſt.

Digitized by Google

N°. CXXXII.

Freiheit. Gleichheit.

An die Mitglieder der Volksgeſellſchaft zu Straßburg.

Bürger, in der lezten Sizung vom 27. Frimaire hat mich ein Bürger der Tribunen beſchuldigt, eine falſche Anklage gegen ihn gemacht zu haben; er iſt eingeladen worden, ſeine Deklaration in dem Wachſamkeits-Ausſchuß der Geſellſchaft zu machen, ich habe die meinige gemacht; ja, ich habe ihn bei dem Bürger Jung, damals Munizipalbeamten der Gemeine Straßburg, angegeben.

Er hat in Gegenwart mehrerer Perſonen geſagt, Jung ſeye ein Holz-Wellen-Dieb; ſehet, ſagte er mit lauter Stimme: er iſt Munizipalbeamter und Jakobiner, er iſt von ihnen unterſtüzt; denn ohne Unterſchied ſind alle Jakobiner elende Tropfen und ſchlechte Kerle.

Eben ſo behandelte er alle Verwaltungs-Korps von Straßburg; ſehet und urtheilet, Mitbürger, ob ich den Bürger Hoffherr, Mezger von Straßburg, falſch angeklagt habe.

Straßburg, den 1ſten Nivos, im 3ten Jahr der einen und untheilbaren franzöſiſchen Republik.

Unterſchrieben: Schügler, Sethe, P. H. Klein.

N°. CXXXIII.

Unterſchriebener erklärt dem Wachſamkeits-Auſchuß, wie folgt:

1. Es ſcheint ſehr verdächtig im Augenblik, da man Haußſuchungen anſtellen ſoll, um die Ränke der Aufkäuſer zu entdecken, daß durch eine Frau, oder Magd, aus dem Hauſe des Exadelichen und Bürgers dieſer Stadt, Dürkheim, in der Brandgaſſe bis auf den Neuen-Markt N°. 5. Effekten getragen werden.

2. Gedachte Frau, gieng von Dürkheim mit einem Korb mit langen Handgriffen, bedekt mit einem weiſſen Tuch,

und machte nach dem Hauſe auf dem Neuen-Markt N°. 5. am Abend vom 9ten auf den 10ten zwo eilfertige Reiſen.

3. Den 9ten Morgens, ließ ein Mann aus dem Hauſe Dürkheim ein kleines Fäßchen von ohngefähr 2 Ohmen auf einem kleinen Karren in gedachtes Hauß auf dem Neuen-Markt N°. 5. führen.

Straßburg, den 10ten Oktober, im 2ten Jahr der einen und untheilbaren Republik.

Unterſchrieben der Bürger Johann Jacob Duez, Stallgaſſe N°. 8. Sektion 9.

Heute, den 10ten Oktober, kam in den Ausſchuß der Wachſamkeit ein Bürger und erklärte ſchriftlich, wie folgt:

1. Daß er eine Frau aus dem Hauſe Dürkheims, ehemaligen Mair's und Verdächtigen, habe gehen ſehen mit einem Korbe, der mit einem weiſſen Tuch bedekt war, welchen ſie in das Haus N°. 5. auf dem Neuen-Markt trug. Der Wachſamkeits-Ausſchuß hat ſogleich gedachte Deklaration durch uns unterzeichnete an den Bürger Maire geſandt, um die nöthigen Maasregeln zu ergreifen. Der Bürger Maire, welchem die Deklaration gegründet ſchien, hat ſogleich beyde unterzeichnete in Begleitung des Bürgers Waghette, Munizipalbeamten, abgeſandt, um die nöthigen Unterſuchungen in den von den Anzeigern genannten Orten zu machen: da ſie in gedachtem Ort ankamen, ſo fragte Bürger Waghette den Bürger Mertz, Eigenthümer des Hauſes N°. 5. welches oben angegeben iſt, ob man nicht Körbe mit Effekten an Dürkheim gehörig zu ihm gebracht hätte? Bürger Mertz antwortete, nein, man könnte übrigens alle Nachſuchungen bei ihm machen, um keinen Zweifel über ſein Betragen übrig zu laſſen; da wir ſeine Offenheit, die einen wahren Republikaner bezeichnet, ſahen, ſo glaubte der Munizipal, man könnte ſich auf die Rechtſchaffenheit eines durch ſeinen Bürgerſinn bekannten Mannes verlaſſen, und machte keine Unterſuchungen bei dem Bürger Mertz.

Er begab ſich alſo in das zweyte Stockwerk, woſelbſt ein verdächtiger Haarkräußler, Namens Peroux, verdächtig wegen vielen Thatſachen, wohnt. Da nur die Frau des gedachten Peroux zu Hauſe war, ſo wandte ſich der Munizipal

an ſie und fragte, wo ihr Mann ſeye, ob ſie oder er nicht Effekten aus Dürkheims Hauſe empfangen hätten, namentlich zween Körbe und ein kleines Fäßchen; ſie antwortete, er ſeye geſtern Morgens um 9 Uhr in Geſellſchaft von Dürkheims Frau verreißt.

Da die unterſchriebenen Republikaner und Jakobiner ſahen, daß der Bürger Waghette den Reden dieſer verdächtigen Frau Glauben beimaß, daß ſie erklärte, Arbeit von der Frau Dürkheim zu haben, die man ihr gebracht hätte, ſo fragte ſie der Bürger Waghette noch, ob ſie nicht ein kleines Fäßchen empfangen habe: ſie antwortete ja; alsdann ſchrieb dieſer Munizipal auf, was die Frau ihm bekannt hatte, ohne weiter zu fragen, und wollte ohne weitere Unterſüchung mit den Unterzeichneten weggehen. Da ſie nun die Falſchheit und ſträfliche Gefälligkeit des Munizipals ſahen, ſo widerſetzten ſie ſich ſeinem Weggehen ehe und bevor er die Pflicht eines guten Republikaners, in der ihm von dem Wachſamkeits-Ausſchuß und Bürger Maire anvertrauten Funktion, erfüllt hätte, und begehrten, im Namen des Geſetzes, daß das Hauß vom Keller bis auf die Bühne durchſucht werde. Alsdann zeigte Waghette, Munizipalbeamter, unwürdig des Zutrauens eines guten Republikaners und der Volksgeſellſchaft, alle Verachtung gegen dieſen Schritt der Unterzeichneten, und bezeugte mit Zorn und Scheltworten der Frau den Widerwillen gegen dieſe Unterſuchung, wozu ihn die Unterzeichneten zwangen.

Unterſchrieben: Johann Jacob Duez, Republikaner; Simon Mayer; Jaſon; M. Sultzer.

N°. CXXXIV.

An den Bürger Maire der Stadt Straßburg.

Monodi, Frimaire, da der unterzeichnete Bürger den Markt und mehrere öffentliche Häuſer beſucht hatte, konnte er nichts entdecken. Die Bürger der benachbarten Dörfer redeten mit vieler Behutſamkeit und lobten die Regierungsart der Republik und verfluchten die Ariſtokratie.

Simon.

Dekadi, Frimaire, begab ſich gedachter Bürger in zwey Drittel der Stadt, um zu unterſuchen ob er auch jüdiſche Mitbürger auf den Plätzen oder in den Gaſſen oder in dem Tempel der Gottheit fände. Aber er hat deren keinen geſehen oder angetroffen; es ſcheint ſie ſind ihrem Talmud mehr ergeben als der Verfaſſung der Republik; er wünſchte auch einen Umgang in einigen benachbarten Dorfſchaften zu machen, woſelbſt er vielleicht einige Entdeckungen machen könnte; aber wegen ſeiner zahlreichen Familie iſt er nicht im Stande Ausgaben zu machen; da er ſchon mit vieler Sparſamkeit in den öffentlichen Häuſern gemacht, um ſich keinem Verdacht auszuſetzen, ſo wünſchte er, daß der Bürger Maire ihm geben ließe, was ihm gut dünkt.

Simon.

Den 11ten Frimaire durchlief der unterzeichnete Bürger den Fiſcher-Staden, um aufzuhorchen was für Reden die Holzkäufer etwa führten, aber er fand alles ganz ruhig. Nachmittag begab er ſich in einige Bierhäuſer in mehreren Quartieren der Stadt, und fand eben die Ruhe.

N°. CXXXV.

Bemerkung für den Sicherheits-Ausſchuß.

Der Bürger Vigne, der das Hauß Moyau, Münſtergaſſe N°. 2. gekauft hat, behält immer eine ſchöne Lilie als Thürklopfer.

Dieſer Bürger iſt auch Eigenthümer des Hauſes Doubleau, in eben derſelben Gaſſe N°. 5. und kan nach den Angaben einiger guten Patrioten in dem von den Repräſentanten verordneten Anleihen auf 200,000 Liv. angeſetzt werden. Der Ausſchuß ſoll dieſe beyden Gegenſtände in Betrachtung ziehen.

Den 15. Brumaire.

Touſtaint,
Kinderſpielgaſſe N°. 4.

Digitized by Google

N°. CXXXVI.

Schwartz gegen Daniel Baldner.

Straßburg, den 14. Nivos, 3tes Jahr der Republik.

Brüder und Freunde!

Ich hatte euch auf dem Rednerſtuhl eine Anzeige wider eine Perſon gemacht, die ich nicht mit Namen genennt habe; aber hier iſt die Anzeige ſchriftlich: der Bürger Johann Daniel Baldner, Kiefer, Platz vom 23. Thermidor N°. 25. kam von dem 11ten bis auf den 14ten alle Abende von 4 bis 9 Uhr in das Gaſthauß zum Berg. Alle ſeine Reden waren Scheltworte gegen die Volksgeſellſchaft; er erlaubte ſich alle Glieder der Volksgeſellſchaft Lumpenkerle, Schelme, Diebe und Schandbuben zu nennen; ich begehre alſo, daß der Wachſamkeits-Ausſchuß über ſolche Beſchimpfungen gegen eine ganze Geſellſchaft berathſchlage.

Johann Georg Schwartz, Mitglied der Geſellſchaft.

Hier ſind die Namen der Zeugen, Bürger Donzé, Platz vom 23. Thermidor N°. 18.

Bürger Madehoffer,
. . . . Speck,
. . . . Stampff,
. . . . Gurching, } Mitglieder der Geſellſchaft.

N.° CXXXVII.

Unterzeichneter erklärt, folgende gekannt zu haben:

Ensfelder, den jüngſten,
Weiß, im Gaſthof zum Geiſt,
Breu, Sohn, und Wentz,

als ſolche, die oft in der Sitzung der Volksgeſellſchaft das Plaudern mit Bürgerinnen, der Aufmerkſamkeit auf die Berathſchlagungen vorgezogen hatten, und daß er ſie oft eingeladen hat zu ſchweigen und nicht ſo viel Geräuſch zu machen.

Straßburg, den 5. Meſſidor, 2tes Jahr der Republik.

Ich meyne die Zeit, da Schneider noch allhier gelebt hatte.

Häring, Sohn.

Digitized by Google

Nº. CXXXVIII.

Verbal-Prozeß der Sitzung des Wachſamkeits-Ausſchuſſes vom 7. Hornung 1793, im 2ten Jahr der franzöſiſchen einen und untheilbaren Republik.

Heute, den 8ten Hornung 1793, im 2ten Jahr der Republik, erſchien in unſerm Ausſchuß die Bürgerin Chappuy, um zu erklären, daß zu der Zeit, da das Geſetz über die Aufhebung der Klöſter erſchien, die Frau Diebold, dermalen auf dem ehemaligen Gayot-Platz wohnhaft, ihr geſagt hatte, ihr Sohn der im Begriff ſeye Franziskaner zu werden, könne nicht beſſer thun, als über den Rhein nach Deutſchland zu gehen, wo er gewiß ſeye, eine Offiziersſtelle zu bekommen; daß ſie die Deklarantin beſchworen hätte, ihren Sohn keine ſolche Thorheit begehen zu laſſen; aber daß ſeit dieſer Zeit die Deklarantin dieſen Jüngling nicht geſehen habe.

Die Anzeigerin begehrte demnach, daß man die nöthigen Schritte bei dem Diſtrikt und der Munizipalität thue, um zu erfahren, ob der junge Diebold dieſen Verwaltungs-Korps als Emigrant angegeben worden, und ob, wenn er wirklich angezeigt worden, er auf der Emigranten-Liſte befindlich; ſie begehrt ferner, daß man weitere Erkundigungen über ſeinen Wohnort, ſeit der Zeit da er ſein Vaterland verlaſſen, einziehe.

Die Deklarantin ſezt bei, daß, wenn die Sache der Wahrheit gemäß befunden würde, der Vater Diebold müſſe als verdächtig im Bürgerſinne angegeben werden, weil er das Verbrechen ſeines Sohnes verhehlt, und der Stelle die er begleitet, als unwürdig des Zutrauens ſeiner Mitbürger, entſetzt werden.

Unterſchrieben: Chapuis, geborne Kellermann; Martin, beſtändiger Sekretär; Waghette, Präſident; Joſt; Gurſching; Dangler.

Nº. CXXXIX.

Grilliet gegen die Gebrüder Hartmann.

Bürger! getreu dem Eide den ich geſchworen habe, jeden der dem Intereſſe der Republik Nachtheil bringt, anzuzeigen, kün-

dige ich euch die zwo folgenden Thatſachen an; daß von den Gebrüdern Hartmann, die ſeit beinahe 14 Tagen auf Befehl des Wachſamkeits-Ausſchuſſes ſollten deportiert ſeyn, der eine mit Namen Johann Baptiſt Hartmann, heute, dieſen Befehlen zuwider, in der Stadt herum geht. 2) Daß, da ich in ſeiner Werkſtätte arbeiten muſte, ich begehrt habe, daß der Kommiſſarius unſrer Münze ſelbſt die Küſten des Sir Hartmann aufmachen ließe, da ich nicht für dasjenige was darin war, verantwortlich ſeyn wollte; aber da der Kommiſſarius immer behauptete, daß dieſe Unterſuchung unnütze ſeye, weil er wüßte, daß Sir Hartmann alles übergeben und alle ſeine Karten zurückgenommen hätte, ſo entſchloß er ſich erſt geſtern die Küſten durch den Schloſſer der Münze ſelbſt öffnen zu laſſen, und da bei der Eröfnung in Gegenwart mehrerer Arbeiter 200 Mark kleiner ungemünzter Pfenninge und ohngefähr 500 Mark großer gemünzter Sous ſich darin befanden; ſo frage ich, Bürger, ob ein Münzer, welcher deportiert ſeyn ſoll, annoch Gelder der Republik und zwar ohne Vorwiſſen des National-Münz-Kommiſſarius in Händen haben kan.

Straßburg, den 31. Okt. 1793, im 2ten Jahr der Republik.

Euer hoſenloſer Bruder,

J. B. Grilliet, Sohn, Langeſtraſſe N°. 38.

N°. CXL.

Ohlmann trägt auf die Wiederherſtellung des Schneider'ſchen Revolutions-Gerichtshofes an.

Wer unter euch, Bürger, wäre Feind genug des öffentlichen Wohls, um die Perſonen nicht anzuzeigen, die ſich erkühnen, einen Wunſch zur Zerſtörung der Republik und Wiederherſtellung des Deſpotismus zu äuſſern? Ich bin überzeugt, Bürger, daß niemand ſich einer ſolchen Niederträchtigkeit würde beſchuldigen laſſen: und doch geſchieht es alle Tage, daß Niederträchtige nicht nur die Zernichtung der Republik begehren, ſondern auch alle Mittel anwenden die in ihren Kräften ſtehen, um ſie wo möglich zu beſchleunigen.

Digitized by Google

Denn, gehet einmal auf das Land, Wein zu kaufen, man wird euch ſagen: ich will unter vier Augen handeln oder gar nicht verkaufen; ſpricht man unter vier Augen, ſo begehren ſie Gold oder Silber, oder wann ſie um die Taxe feil bieten, ſo begehren ſie 72 bis 96 Liv. Gratifikation; mit den Früchten gehet es eben ſo.

Sagt man ihnen: aber kennet ihr die Taxe nicht? ſo antworten ſie: es iſt nichts mehr zu beſorgen, Schneider iſt nicht mehr da; dies iſt ſo wahr, daß ſelbſt die Verwandten der unter dem Schwerdte des Geſetzes gefallenen ſich nicht ſcheuen das nämliche zu thun, da ſie keine Strafe mehr befürchten.

Ich ſchlage alſo vor, daß man an alle verdächtige und ariſtokratiſche Munizipalitäten auf ihre Köſten Kommiſſarien ſchicke, welche alle diejenigen für Verräther des Vaterlandes und auſſer dem Schutz des Geſetzes erklären, welche die Ränke der Uebelgeſinnten kennen und nicht angeben.

Der Revolutions-Gerichtshof werde nicht nur wieder hergeſtellt, ſondern auch vervielfältigt, damit er zugleich in mehreren Gegenden des Ober- und Nieder-Rheins gegenwärtig ſeyn könne.

Man veranſtalte endlich in den ſich zunächſt liegenden Orten eine franzöſiſche Schule, und zwinge alle Perſonen unter 20 Jahren hineinzugehen.

Straßburg, den 25. Nivos, im 2ten Jahr der einen und untheilbaren Republik.

Ohlmann,
2ter Kommandant des 2ten Bataillons der National-Legion.

N°. CXLI.

Wider Bulach und Weitersheim.

Straßburg, den 11ten des 2ten Monats, im 2ten Jahr der Republik.

Um eilf Uhr des Morgens erſchien im Wachſamkeits-Ausſchuß ein guter hoſenloſer Jakobiner, um auszuſagen, daß der ehemalige Bulach zu Hangenbiethen und der ehemalige Weitersheim zu Breuſchwikersheim, beyde als Gegenrevolutzer,

den im Wachſamkeits-Ausſchuſſe gethanen Ausſagen zufolge, beſchuldigt.

Der Wachſamkeits-Ausſchuß hat auf der Stelle zwey Kommiſſarien ernannt, um ſich, auf die gethanen Ausſagen, zu den Volks-Repräſentanten zu begeben. Die Volks-Repräſentanten haben ſogleich gedachten Kommiſſarien Vollmacht gegeben ſich an Ort und Stelle zu verfügen, um dieſe Gegenrevolutzer gefangen zu nehmen. Gedachte Kommiſſarien haben ſich ſogleich in der Nacht an Ort und Stelle begeben, und haben, vermöge des Geſetzes vom 22. und 17. September, welches befiehlt, daß alle adeliche und verdächtige Perſonen verbunden ſind ſich 20 Stunden weit von den Gränzen zu entfernen, und alle Häuſer und Effekten mit ehmals adelichen Wappen zum Vortheil der Nation ſollen konfiszirt ſeyn, ſolche Wappen, Geld, Adels-Titres und mehrere andere unbürgerliche Schriften, ſogar bis auf 30 Exemplare der Vertheidigungs-Schrift Ludwigs des XVIten gefunden. Da ſind zwey ſchöne Schlöſſer, Gärten, Hünerhöfe, Früchten, Pferde, Schaafe und Kühe zum Vortheil der Republik konfiszirt; die Bürger Weitersheim und Bulach ſchlafen dieſe Nacht im Seminarium.

N°. CXLII.

Couſtillas wider Goucheron und die Polizei-Garden.

Bürger!

Es iſt ein Mann Namens Goucheron, Kaffeſieder in dem ſogenannten Granaden-Kaffehauß, hinter dem Gemeindehauß dieſer Stadt. Kan dieſer Mann ein guter Bürger ſeyn, der zur Zeit mit Mirabeau jenſeits des Rheins mit einer weißen Kokarde war; deſſen Kaffehauß täglich voller Ariſtokraten iſt, wo gegen die Patrioten üble Reden geführt werden? Es ſcheint mir Zeit zu ſeyn, die Schuldigen zur Strafe zu ziehen. Bürger, man hat Kommiſſarien ernannt, um bei allen Bürgern dieſer Stadt in Anſehung der verdächtigen Perſonen Hausſuchungen anzuſtellen; haben dieſe

Kommiſſarien

Digitized by Google

Kommiſſarien ihre Pflicht erfüllt? Nein, ſie haben ſie gewiß nicht gethan, wenigſtens nicht allenthalben wo es nothwendig war.

Thun auch die Polizei-Garden ihre Pflicht auf den Märkten? nein, gewiß nicht; denn ſogar geſtern am Markt-Tage haben Weiber und Männer vom Lande ganz laut geſagt, daß die Aſſignate nicht gehen, und daß ſie keine wollen; und dieſe Polizei-Garden haben nichts geſagt, ob ſie gleich nahe dabei waren. Alles dies iſt wahr, Bürger; ſogar das Fleiſch wird zu 10 Sous in Geld und zu 20 Sous in Aſſignaten verkauft; das Brod ſelbſt wird im doppelten Werth verkauft. Iſt dies das Geſetz? Bürger, alles was ich ſage, iſt wahr.

Couſtillas.

Nº. CXLIII.

Bornert wider Dampierre.

Der Herr Baron Dampierre, Hauptmann bei dem ehemaligen Regiment Artois, welcher bei der Revolution ſogleich ſeine Demiſſion genommen, und ſeitdem nicht aufgehört hat revolutionswidrige Reden zu führen, befindet ſich dermalen in unſerer Stadt; er wohnt bei dem Bürger Heitz, Buchdrucker, nahe bei der Neuen-Kirche.

Bornert.

Nº. CXLIV.

Marx zeigt mit Wein angefüllte Keller an.

Es ſoll ein großer Keller voller Wein, der ehemaligen Geiſtlichkeit angehörig, in dem Hauſe des ehemaligen Pfarrers von St. Stephan ſich befinden. Dieſer Wein ſoll unter den Händen eines gewiſſen Hirn ſeyn, der daſelbſt wohnen ſoll; eine Sache, welche ich erfahren, da ich vor einigen Tagen Abends um 7 Uhr zweyen Männern in der Langen-Straſſe nachgieng. Ich kan die Sache nicht mit Gewißheit verſichern, weil ich ſie von ferne gehört hatte. Indeſſen habe ich verſtanden, daß dieſer Keller in dem benannten Ort ſich befindet und ein

gewiſſer Him daſelbſt wohnen ſoll; ich habe mich den gedachten Perſonen genähert, aber ſie haben alſobald geſchwiegen.

Marx.

N°. CXLV.

Marx wider Köhler.

Die Anhänglichkeit und Liebe zu meinem Vaterlande erlauben mir nicht euch länger zu verſchweigen, daß ihr einen gewiſſen Köhler, Hauptmann bei dem Fuhrweſen, zu bewachen habt, der nach ſeiner Aufführung und hie und da gehaltenen Reden nicht anders als verdächtig ſeyn kan.

Unterſchrieben: Michel Marx.

N°. 9. in Maingle's Kaffehauß, im Hinterhauß neben dem Bürger Luſigni.

N°. CXLVI.

Marx wider Saint-Quentin.

Es iſt ſich zu wundern, daß man den Bürger Saint-Quentin, ehemaligen Amtsſchreiber zu Maurusmünſter, der vier emigrierte Söhne hat, ſo ruhig läßt. Ich hatte vor 14 Tagen meinen Bruder gefragt, ob dieſer Mann noch zu Maurusmünſter ſeye; er antwortete mir, es ſeye nicht ſeine Sache ihn heraus gehen zu machen, aber er gäbe mir den Auftrag, bei dem Wachſamkeits-Ausſchuß der Volksgeſellſchaft die Anzeige zu machen.

Unterſchrieben: Marx.

In Maingle's Kaffehauß, Paradeplatz, im Hinterhauß N°. 9. und am Vorderhauß N°. 12.

N°. CXLVII.

An die Bürger des Ausſchuſſes der allgemeinen Sicherheit zu Straßburg.

Die Bürgerinnen Reichner und Barthler, Groß-Stadelgaſſe N°. 23. und 11. ſind vor dem Wachſamkeits-Ausſchuße der

Geſellſchaft erſchienen, um ihm zu benachrichtigen, daß eine gewiſſe Staſſelheydorff, Altgewandhändlerin, eine Sicherheits-Karte bekommen, da ſie doch die Spionin der hieſigen Ariſtokraten iſt, welches dadurch bewieſen wird, daß ſie den ganzen Sommer über ſich ſchmeichelte, die Stadt ſeye verkauft, und in zweyen Monaten würde der Schlag ſich zeigen, und unſre braven (widerſpenſtigen) Prieſter würden mit der Rache gegen die Patrioten und der Fahne des Kreutzes in der Hand, wieder in die Stadt kommen.

Die nämlichen Bürgerinnen beſtehen auf ihrer Anklage um deſto mehr, da ſie durch die Bürgerinnen Metz und ihre Tochter N°. 11. und Rubrechtin und Saget als Zeuginnen beſtätigt wird, welche ſowohl, als auch andre Nachbarn die Thatſachen bezeugen werden.

Straßburg, den 20. Frimaire, im 2ten Jahr der franzöſiſchen einen und untheilbaren Republik.

Gruß und Bruderliebe.

Auf Befehl des Ausſchuſſes,

Unterſchrieben: Robinot, Archivarius; Rögner, Bardel.

N°. CXLVIII.

Simond wider Rene, Schneider, an den Wachſamkeits-Ausſchuß der Gemeine Straßburg.

Da es die Pflicht eines Republikaners iſt, über die Vollziehung der Geſetze zu wachen, und ohne die Aufſicht der Freunde des öffentlichen Wohls, die Revolution unter der Laſt der Intrigue und des Egoismus unterliegen würde; und da wir nur durch ſtrenge Beſtrafung ihrer Feinde, unter welchem Zeichen ſie auch erſcheinen mögen, zur Beveſtigung unſers Werks gelangen werden;

So zeige ich euch den Bürger Rene, in der Meißengaſſe, an. Ich kenne ihn nicht genug, um ihn für einen Ariſtokraten zu halten; aber ſeine Aufführung beweißt es. Ziehet Erkundigungen über ihn ein, und ihr werdet eine Menge Bürger

finden, denen er Kleider allzutheuer verkauft hat. Die Thatſachen, die ich erfahren habe und beweiſe, ſind, daß der Bürger Coutailloux, Sekretär des General Dieche, ihm zwey Stücke Nankin gegeben, um ihm ein Paar Pantalons und eine Caramagnole davon zu machen. Es iſt wahr, er hat das Futter zur Weſte geliefert, ſo wie auch die Garnitur der Pantalons, aber es iſt leicht zu ſehen, daß bei zwey Stücken Nankin nicht viel zu liefern übrig bleibt, und daß ſogar alles damit kan gefüttert werden. Und doch machte er ihn 42 Liv. Macherlohn bezahlen. Das nämliche geſchahe auch dem Bürger Ferriere, angeſtellt bei Pommier, Kriegs-Kommiſſarius; mir verkaufte er ein Paar tüchne ungefütterte Hoſen zu 48 Livres, er benuzte die große Noth, worin ich war, da er mir in Anſehung andrer, die er mir zu machen verſprochen hatte, nicht Wort gehalten. Ziehet weitere Erkundigungen ein, und wann es mir nicht erlaubt iſt ihn einen Ariſtokraten zu nennen, ſo kan ich ihn Wucherer, Muſcadin und Egoiſt nennen, welches ohngefähr auf das nämliche herauskommt, Menſchen die gleich gefährlich ſind.

Unterſchrieben: Simond, im Büreau der Fremden.

Ich Unterſchriebener beſcheine die Anklage der Wahrheit gemäß.

Unterſchrieben: Coutailloux, Sekretär des Gen. Dieche.

Ich Unterſchriebener beſcheine obige Anklage als wahrhaft.

Unterſchrieben: Ferriere.

N.° CXLIX.

Straßburg, den 4ten Germinal, im 2ten Jahre der einen und untheilbaren Republik.

Lämmermann und Barthelemy wider Riedling, Kaffewirth.

Wir Unterſchriebene erklären, daß wir den Riedling, Kaffewirth auf der ehemaligen Kieferzunft, als einen Erz-Ariſtokraten kennen, und daß nächtliche Verſammlungen bei ihm gehalten werden.

Unterſchrieben: Lämmermann, Notable;
Barthelemy.

Digitized by Google

N°. CL.

Gilberti und Juſtet, der jüngere, wider Lamarche.

Die Unterzeichneten haben die unbürgerliche Geſinnung Lamarche's behauptet, wegen ſeinen Verbindungen mit Noiſette und andern Perſonen, die wegen ihrer Ariſtokratie eingeſperrt oder fortgejagt worden, und wegen ſeinen gegenrevoluziſchen Reden und Aufführung.

Unterſchrieben: Antonius Gilberti; Juſtet, der jüngere.

N°. CLI.

Dieche wider Villeneuve, an Monet, Maire.

Villeneuve, ehemals Marquis von Flayots, wohnhaft in dem Hauſe wo ehemals der Bürger Goindez, Kommandant der Citadelle wohnte, naher Verwandter des Villeneuve Tourettes, ehemals Ritter du Caire, geweſener Obriſt-Lieutenant des ehemaligen Regiments Artois, Fußvolk, heute Kommandant der Armee der Rebellen vor Toulon. Es iſt dringend, dieſen Schlingel anhalten zu laſſen. Soll es die Munizipalität oder ich? Antwort und Anleitung hierüber. Lebe wohl Bruder.

Gruß und Bruderliebe.

Unterſchrieben: Dieche.

N°. CLII.

Freiheit. Gleichheit.

General-Staab der Veſtung Straßburg.

Eben erfahre ich durch die Frau des Bürgers Aubry, daß der geſtern angehaltene Prieſter bei Dietſch, Tuchhändler am Fiſcherſtaden im 2ten Stock wohnte, ehe er ſeine lezte Wohnung bezog.

Der Plaz-Adjudant.

Unterſchrieben: der Sansculotte Maſſe.

Digitized by Google

Nº. CLIII.

Freiheit. Gleichheit.

Wiederruf Simon's, Notable.

Straßburg, den 24. Germinal, im 2ten Jahre der franzöſiſchen einen und untheilbaren Republik.

Bürger!

Nachdem ich, obgleich etwas ſpät, das Dekret der Konvention unterſucht, welches dem Ausſchuß der allgemeinen Sicherheit verordnet, alle in den verſchiedenen Gefängniſſen der Republik Gefangenen zu richten; ſo wiederrufe ich meine Unterſchrift über folgende Bürger, als nämlich: Hecht, Moritz und Walter, ſo wie auch Gimpel, welche ſämtlich ehemalen den General-Staab der Straßburg'ſchen Diſtrikt-Legion, bis auf ihre Einthürmung, ausmachten. Als Bürger lade ich euch ein, von Gegenwärtigem in eurem Verbal-Prozeſſe Akt zu nehmen.

Euer Mitbürger. Gruß und Bruderliebe.

Unterſchrieben: Simon, Notable.

Nº. CLIV.

Freiheit. Gleichheit.

General-Staab der Veſtung Straßburg.

Den 24. Germinal, im 2ten Jahre der franzöſiſchen einen und untheilbaren Republik.

Bürger!

Es iſt eine Frau in dem Collegio, welche ein Sprachrohr hat; ich glaube nicht, daß der Gebrauch eines ſolchen lauten Inſtruments ſich wohl für ein eingeſchloſſenes Frauenzimmer ſchickt. Es wäre gut ihr daſſelbige wegzunehmen.

Der Platz-Adjudant.

Unterſchrieben: Sansculotte Maſſe.

Digitized by Google

N°. CLV.

Revolutions-Ausſchuß der Jakobiner.

Verbal-Prozeß vom Samſtag 30. Märʒ, 2tes Jahr der Republik.

Die Glieder des revolutionnären Ausſchuſſes vereinigten ſich zum Erſtenmal und ſchwuren, alles was ſich in dieſem Ausſchuß zuträgt, zu verſchweigen.

Ein Mitglied macht einige Bemerkungen über die Anklage, die man dieſen Abend gegen ihn gemacht hat; er wird eingeladen, und verſpricht bei der nächſten Sitzung umſtandlichere Bemerkungen einzuliefern.

Ein neues Regiment, deſſen Patriotiſmus verdächtig, kommt eben allhier an; die Mitglieder des Ausſchuſſes werden es bewachen.

Man klagt hierüber die Geſellſchaft von Neubriſach an, als verkehrt und von ſchlechten Grundſätzen.

Man ladet ein zur Wachſamkeit über die Aufführung eines gewiſſen Planchete, Fourage-Inſpektor, welcher mit der Gendarmerie die Reiſe von Paris nach Straßburg gemacht hat.

Man beſchließt, daß das Präſidenten-Amt einen Monat dauren ſoll, und daß nach der Reihe der älteſte Präſident und die zwey jüngſten Sekretäre ſeyn ſollen. Der Präſident iſt Antonius Johann Baptiſt Aubugeois, die Sekretarien: Jakobiner Hugot und Couchery.

Man zeigt der Obſicht des Ausſchuſſes einen gewiſſen Demongeon an, ehmaligen Sergeant-Major des 2ten Bataillons der Vogeſen; der Bürger nimmt es über ſich, in kurzem das nähere über dieſe Perſon zu ſagen.

Man zeigt Voge und ſeine Frau, welche in der Judengaſſe N°. 6. wohnen, an, als haben ſie ariſtokratiſche Reden geführt, und überdies geſagt, er hoffe bald von der Vollziehungs-Gewalt eine Obriſten-Stelle zu bekommen.

Man zeigt den Bürger Salomon, Direktor des Hoſpitals zu Molsheim, als einen Ariſtokraten und Schelmen an.

Marcot, Hauptmann bei dem ehemal. Regiment Liegeois, der während ſeines Aufenthalts in der Garniſon zu Straßburg von Ariſtokratie angeſteckt war.

Digitized by Google

Demars, Kommandant zu Schlettſtadt.

Politiſche Lage des General-Staabs der Rhein-Armee: Bellegard ſpricht nicht viel, äuſſert keinen ſchelmiſchen Grundſatz.

Julien, konſtitutionsmäßig; Bethune, mehr als verdächtig; Ottendorf, ſchwachen Verſtands; Wolff, ſchwachen Verſtands; Hilaire und Martin, verdächtig; Menil und Chapeau, gute Republikaner.

Die Sitzung wird um 10 Uhr aufgehoben und ſoll Morgen Abends um 7 Uhr wieder anfangen.

Franzais, Sekretär.

N°. CLVI.

Sitzung vom 31. März, 2tes Jahr der Republik.

Der Verbal-Prozeß wird geleſen.

Der Eid wird aufs neue mit folgenden Ausdrücken angenommen: „Ich ſchwöre, ein unverbrüchliches Geheimniß über die Perſonen zu halten, welche den revolutionnären Ausſchuß ausmachen, ſo wie auch über diejenigen, welche Anzeigen machen, und niemalen von den angegebenen Perſonen zu reden, als wann ſie wirklich für Vaterlands-Verräther werden erkannt ſeyn, und die Mitglieder verpflichten ſich nichts zu verſchweigen, was ſie der Republik nachtheiliges werden entdecken können.„

Ein Mitglied begehrt das Wort und gibt über die Aufführung des Bürgers Hilaire neue Aufklärungen; der Ausſchuß beſchließt, daß der Geſellſchaft ein Bericht hierüber abgeſtattet werden ſoll.

Ein Mitglied zeigt einen gewiſſen Beck, Aide-de-Camp des Darembure, an, welcher Briſach verlaſſen und ſich nach Landau zu ſeinem Oncle begeben hat. Der Ausſchuß beſchließt, daß man Maasregeln ergreifen ſoll, um ihn dieſe Veſtung verlaſſen zu machen, welche allzuwichtig iſt, als daß man verdächtige Perſonen darin behalten ſollte.

Ein Mitglied zeigt den Bürger Lavenot, aus der Burg Niure in Limouſin gebürtig, an, der wegen unbürgerlicher

Digitized by Google

Geſinnung angeklagt iſt. Der Ausſchuß beſchließt, die Munizipalität davon zu benachrichtigen.

Ein Mitglied zeigt den Bürger Ciſterne als verdächtig an; die Geſellſchaft geht über dieſe Anklage zur Tagesordnung über, bis der Anzeiger Beweiſe vorbringen wird.

Ein Mitglied begehrt das Wort und zeigt den Bürger Simon, ehemaligen Schweizer-Offizier, an, welcher keine Dienſte thut und dennoch ſeinen Sold bezieht.

Der Ausſchuß beſchließt, daß man dem Miniſter und den Jakobinern zu Paris anzeigen ſoll, daß der General Deprez-Craſſier eine Menge Schweizer-Offiziere, welche keine Dienſte thun, auf den Kriegsfuß bezahlen läßt.

Ein Mitglied begehrt das Wort und zeigt ein Hauß an, worin ſich verdächtige Perſonen befinden. Der Ausſchuß beſchließt, daß der Anzeiger alle Erkundigungen einziehen ſoll, um in der nächſten Sitzung einen Bericht hierüber abzuſtatten.

Ein Mitglied zeigt den Bürger Gaſtgeber in dem ſogenannten Artilleriſten an; der Ausſchuß beſchließt, daß man die Munizipalität davon benachrichtigen ſoll, damit ſie dem Unfug abhelfe.

Ein Mitglied begehrt das Wort und zeigt den Bürger Schneider, Friedensrichter des Kantons Wittersheim, Hagenauer Diſtrikts, an, als gebe er den widerſpenſtigen Prieſtern einen Aufenthalt, und als verſiegele er die Correſpondenzen mit den Feinden des öffentlichen Wohls.

Der Ausſchuß beſchließt, von den Kommiſſarien der Konvention zu begehren, einen Kommiſſär hiezu zu beſtellen, der von ihnen bevollmächtigt werde, Hausſuchungen bei den verdächtigen Perſonen vorzunehmen.

Man klagt den alten Cape an, als habe er ſeinen Söhnen die Auswanderung erleichtert. Der Ausſchuß beſchließt, von dem Departement die Vollziehung des Geſetzes zu begehren, welches die Eltern der Ausgewanderten verpflichtet, zwey Mann für jeden ihrer Söhne zu zahlen, bei Strafe der Selbſtzahlung der Verwaltungs-Corps, welche dieſes Geſetz nicht in Vollziehung ſetzen.

Die Sitzung wird um 9 Uhr aufgehoben.

N°. CLVII.

Sitzung des revolutionnären Ausſchuſſes vom 2. Aprill 1793, im 2ten Jahr der Republik.

Man legt den in lezter Sitzung entworfenen Eid ab.

Man macht eine wichtige Anzeige: die innern Feinde der Stadt zählen auf die Vortheile der Preuſſen und Oeſtreicher und nehmen ſich vor, bei deren Einzug in die Stadt, Zettel an ihre Häuſer anzuſchlagen, und Unterſcheidungs-Karten zu tragen, wodurch ſie von dem Gemetzel der Patrioten ſollen ausgenommen werden. Man hat ſogar einem unſrer Mitglieder eine ſolche Karte angeboten; er iſt eingeladen ſie anzunehmen.

Man ſezt noch mehrere Thatſachen zu denen hinzu, welche den Obriſt Hilaire beſchuldigen. Man fragt die Munizipalität, ob die dem Hilaire zugeſchriebene Thatſache in Anſehung ariſtokratiſcher Reden, die er vor Freiwilligen geführt, und die dieſe bei der Munizipalität ſollen angezeigt haben, wahr ſeye?

Es ſoll ein verdächtiger Mann auf dem alten Weinmarkt N°. 6. gegen dem Wachthaus über wohnen.

Ferner, in der Gaſſe bei dem verbrannten Eck N°. 6. Es wurden Mitglieder eingeladen, ſich in dieſe beyden Häuſer zu begeben, um wo möglich Erkundigungen über dieſe beyden Schufte einzuziehen.

Man lieſt eine unterſchriebene Anzeige gegen Deprez-Craſſier vor; man wird die Schriften über dieſe Perſon ſammlen, um darüber einen allgemeinen Bericht abzuſtatten.

Die Frei-Compagnie der Dordogne iſt durch Gegenbefehle in ihrem Marſch geäffet worden; ein Mitglied wird ſich deswegen bei dem Departement erkundigen.

Der Sohn des Poſtmeiſters von Fingersheim, ausgezeichnet durch ſeine Ariſtokratie und ſeinen gegenrevoluziſchen Geiſt, iſt dermalen zum Hauptmann der Armee-Fuhren ernannt; er iſt deſto verdächtiger, da er zwey emigrirte Brüder hat.

Da die Sektions-Verſammlungen der Stadt nichts als eine Sammlung junger Feuillans und einiger Führer der

nämlichen Horde ſind, und da ſie nichtsdeſtoweniger Schlüſſe faſſen und Adreſſen an die Konvention machen, wodurch dieſe irre geleitet werden kan, und die gar nicht der Wunſch der Bürger ſind; ſo beſchließt man, daß man an die Konvention und den Obſichts-Ausſchuß zu Paris ein treues Gemählde dieſer Verſammlungen ſchicken wird, um ſie über die patriotiſche Lage Straßburgs aufzuklären.

Man zeigt einen gewiſſen Fiſtere an.

N°. CLVIII.

Gaucher, gegen die Familien Charle und Gugeront.

Straßburg, den 11ten Tag des 2ten Monats des 2ten Jahrs der einen und untheilbaren Republik.

Bürger,

Der Unterſchriebene zeigt euch hiemit an, daß Charle und deſſen Ehefrau, Perukenmacher allhier, in der Tucherſtubgaſſe N°. 4. wohnhaft, von dem ariſtokratiſchen Gift angeſtekt ſind, und beſonders in einer Stadt, welche ſich im Belagerungs-Stand befindet, gefährlich werden können; ingleichem Gugeront nebſt ſeinem Weibe, die in der Langenſtraſſe N°. 139. wohnhaft. Ich begehre demnach, daß ihnen anbefohlen werde, ſich innerhalb 24 Stunden von den Grenzen zu entfernen.

Gaucher.

Dieſelben ſind in der ganzen Stadt als ſolche bekannt. Der Wachſamkeits-Ausſchuß ladet den von der allgemeinen Sicherheit des Niederrhein'ſchen Departements ein, das Begehren des Bürgers Gaucher in Betrachtung zu ziehen.

Leonhard, Sohn.

N°. CLIX.

Bemerkung der Volksgeſellſchaft in Anſehung der bürgerlichen Gewalten.

Ueber das Niederrheiniſche Departement.

Braun, Präſident; von geringen Talenten und keinem guten Willen; eher ein Ariſtokrat als Patriot.

Digitized by Google

Monet, General-Prokurator-Syndik; ein vortreffliches Subjekt, mit dem reinſten Patriotiſmus und großen Einſichten begabt. Man macht ihm das gehörige Alter ſtreitig.

Burger, Mitglied vom Direktorium; hat Kenntniſſe und drükt ſich mit vieler Leichtigkeit aus; aber er iſt in einem ſehr hohen Grade ſchonend, beſonders gegen Fanatiker und Ariſtokraten, ſo daß er beides zugleich zu ſeyn ſcheint.

Edelmann, Mitglied vom Direktorium; ein eifriger Patriot, hat vortreffliche Abſichten; iſt aber ein großer Strudler.

Teterel, Mitglied vom Direktorium; ein warmer Patriot, der nach Paris geflohen und für den 10ten Augſt geſtritten hat, immer von übler Laune iſt, ſich in ſo ſchlechter Geſellſchaft zu finden.

Popp, Mitglied des Direktoriums, ſpielte aller Gattung Rollen; er war Jakobiner, nachgehends Feuillant. Als die Entſetzung eines großen Theils der Mitglider vom Departement-Direktorium durch die Kommiſſarien vom National-Konvent geſchahe, weil ſie ſich geweigert hatten, dem Dekrete über den Sturz des Königs Folge zu leiſten, war Popp, General Procurator-Syndik beym Diſtrikt; bey dieſer Gelegenheit ſagte derſelbe, und erklärte dem Departement ſchriftlich, daß er eben die Geſinnungen mit den abgeſezten Mitgliedern theile und gleichfalls begehre die Ehre zu genießen, ſuſpendirt zu werden, und dies um ſo mehr, da er die durch die Komiſſarien ernannten Mitglieder, nicht als rechtmäßig anerkennen könnte. Wegen Nachläßigkeiten in ſeinen Functionen, wurde derſelbe durch das Direktorium entſezt; der Miniſter Rolland hob dieſen Departements-Schluß auf: da Popp dieſe miniſterielle Handlung allenthalben ausbreitete, ſo war dies Urſache, daß die Wahlmänner ihn als Mitglied in das Direktorium vom Departement wählten; und als dieſes Direktorium inſtallirt wurde, widerſezte ſich derſelbe der Einſezung des Bürgers Monet, in dem er ihm das gehörige Alter ſtreitig machte; worauf beſchloſſen wurde, daß Monet gehalten ſeyn ſolle, ſeinen Taufſchein kommen zu laſſen; nach dieſem wurde zur Ernennung eines Subſtituten des General-Prokurator-Syndiks geſchritten und Popp wurde als ſolcher erwählt.

Digitized by Google

Haupt-Bemerkung über den allgemeinen Rath und das Direktorium vom Departement.

Auf die Art wie derſelbe wirklich zuſammengeſezt iſt, wird es unmöglich, daß er Gutes wirken kann; aber großes Unheil kann derſelbe auch nicht ſtiften, wenn der Prokurator-Syndik und die beyden patriotiſchen Mitglieder des Direktoriums darin bleiben.

Dieſes Departement hat kaum ſeine Funktionen angefangen. So lange die Mehrheit der Mitglieder dieſes Direktoriums feuillant'ſchen Grundſäzen anhängen, wird dieſer ſchädliche Einfluß die Oberhand haben; denn ihren öffentlich geäuſſerten Geſinnungen haben ſie ihre Wahl als Mitglieder dieſes Verwaltungs-Korps zu verdanken.

Das Diſtrikt-Direktorium von Straßburg iſt ziemlich gut; ſein Prokurator-Syndik iſt ein Republikaner von großem Verdienſt und Thätigkeit; einige Mitglieder ſind ſchwach, ſie werden aber nie verhindern, Gutes zu ſtiften, ob ſie gleich den Gang der getroffnen Maasreglen aufhalten.

Ueber die Munizipalität.

Türkheim, ein erklärter Ariſtokrat, welcher, ſo oft ſich Gelegenheit darzu darbot, kein Bedenken trug, laut zu ſagen: daß er die Revolution nicht liebe.

Derſelbe iſt Municipal-Beamter, vor dem 10ten Auguſt geweſen, er hat die bekannte Adreſſe gegen den Sturz des Königs mit unterſchrieben, und hat in dem Sinne der drey Verwaltungs-Corps für die Nicht-Beypflichtung dieſes Geſezes geſtimmt.

Er iſt einer von den Suſpendirten, vermöge eines Dekrets der Legislativen Verſammlung.

Er hat bey vielfältigen Gelegenheiten die Ariſtokraten und Fanatiker beſchüzt, und mehrere patriotiſche Prieſter und ſonſtige Bürger die in den Armen-Häuſern Bedienung hatten, deren Verwaltung ihme anvertraut war, zu drüken ſuchen.

Endlich iſt derſelbe einer von den reichen Wechslern, die von dem Kaiſer ſogenannte Ehren-Titel gekauft haben, um von der Regel ausgenommen zu werden, nicht unter die Menſchen-Claſſe zu gehören.

Digitized by Google

Michael Mathieu, Gemein-Prokurator dieſer Stadt, hat an dem Verbrechen und der Strafe der Munizipalität ſich ſchuldig gemacht; er war Dietrichs Mitgenoſſe, und diente demſelben aufs beſte in Austheilung der Reiſe-Päſſe für die Weiber der Emigranten.

Derſelbe bezeugte ſich beſonders thätig in Beſtrafung der Fehler oder Vergehungen der Patrioten, und derſelbe hat bis jetzt noch ein großes Verbrechen gegen Ariſtokraten zu verfolgen, die in einem Ball ausgerufen haben: Es lebe der König, T.... für die Nation; der Polizei-Diener, welcher die Ordnung wieder herſtellen wollte, wurde beſchimpft und man zerbrach ihm ſeinen weißen Staab auf dem Rücken. Die Konſtitutions-Freunde begehrten ſchon zu wiederholten Malen die Beſtrafung der Verbrecher; der Herr Gemein-Prokurator hat aber noch dieſem Begehren zu entſprechen. Ein großer Theil der Uhrheber dieſer Frevelthat, ſind fünf bis ſechs Monate hernach ausgewandert, und einige von ihnen tragen die Waffen gegen die Republik.

Schöll, ein junger, auſſerordentlich intriganter Menſch, der ganz allein die Wahlen leitete, hat anfänglich ſich in Straßburg als Ariſtokrat gezeigt, nachgehends wurde er Dietrichs Anhänger und ein Erz-Feuillant; als die Verwaltungs Korps ſuſpendirt wurden, ward derſelbe ein Mitglied vom Departement, und trug viel zu deren Empörung bey. Ihm wurde eben das Schikſaal wie Mathieu und Türkheim zu Theil.

Noiſette, iſt ein wahres Kameleon, ohne Sitten und Grundſätze; er war lange Zeit Dietrichs innigſter Freund, nachgehends aber ſein größter Feind, er gewann aber ſeines Meiſters Freundſchaft wieder, durch den Zwieſpalt den er in der Jakobiner-Geſellſchaft zuwegen brachte; von ſelbigem Augenblik an war derſelbe ein geſchworener Feind dieſer Geſellſchaft, und trug mit Dietrich und Konſorten dazu bey, daß Lavaux und Simond, Deputierte beym Konvent, aus der Geſellſchaft geſtoſſen, dem Zeitungs-Schreiber Simon die öffentlichen Vorleſungen unterſagt, und der Klub geſchloſſen wurde. Dieſer Menſch iſt Municipalbeamter eben zu der Zeit geweſen, als die Suſpendierung geſchahe, und ihm wurde das nemliche Schikſal von Türkheim, Mathieu und Schöll zu Theil.

Digitized by Google

Kratz, ein Mann von keinem Belange, aber ein Feuillant der mit beyden Ohren an den Wagen Dietrichs und Konſorten angekettet iſt.

Fiſcher, ein alter Advokat und Ariſtokrat, an dem alle Heilungs-Mittel nicht fruchten.

N°. CLX.

Der Schaffner vom Waiſenhauſe dieſer Stadt, iſt als Ariſtokrat, und im Verdachte, mit den Emigranten und ehemalig Adelichen es zu halten, angeklagt.

Das Municipal-Korps hatte in ſeiner Sitzung vom ververfloſſenen Donnerſtag einen Schluß gefaßt und dieß auf Begehren der Verwaltung der öffentlichen Anſtalten, daß die Bürger Munizipal-Beamten Metz, Schatz und obengedachter Verwalter, mit dem Auftrag beladen werden ſollten, die nöthigen Nachforſchungen anzuſtellen, die Thatſachen zu unterſuchen, darüber einen Verbal-Prozeß aufzuſetzen und alles nachgehends der Munizipalität mitzutheilen, damit dieſelbe dem Gemeinde-Rath darüber Bericht abſtatten könne.

Da nun dieſe Komiſſion ſich in dem Büreau der öffentlichen Anſtalten verwichenen Donnerſtag verſammelt hatte, ſo haben die Mitglieder geglaubt, daß es vorderſamſt nöthig ſeye, den Bürger Maire zu erſuchen, die Siegel bey gedachtem Schaffner anlegen zu laſſen, in Anſehung der Wichtigkeit der gemachten Anklage gegen denſelben.

Straßburg, den 1. Junius 1793, im 2ten Jahre der franzöſiſchen einen und untheilbaren Republik.

L. Edelmann, Schatz, Metz.

Nach Einſicht der Berathſchlagung der von dem Munizipal-Korps ernannten Kommiſſarien, um die Anklagen welche ihme über Bürger Marbachs Aufführung gemacht worden, zu unterſuchen; ſo ernennen wir Mair der Gemeine Straßburg, den Bürger Jung, Munizipal-Beamten, zum Kommiſſär, um die Siegel auf deſſen Schriften anzulegen.

Den 2ten Junius im 2ten Jahre der Republik.

P. F. Monet, Maire.

Digitized by Google

N°. CLXI.

An Bürger Monet, Mair der Gemeine von Straßburg.

Bürger Mair,

Man ſagt mir ſo eben, daß es unumgänglich nothwendig wäre, eine Hauß-Unterſuchung bey Dill, dem Schneider, der auf dem Kirch-Hof bey der Neuen - Kirche N°. 9. wohnhaft iſt, vorzunehmen, und daß man bey ihm die ſchöne Correſpondenz finden werde, welche derſelbe mit ſeiner Tochter, die mit einem Officier vor zwey Jahren ausgewandert iſt, unterhält; man muß aber alle Käſten und Papiere wohl durchſuchen, und beſonders diejenigen welche deſſen Weib zugehörig ſind. Ich habe es für meine Schuldigkeit angeſehen, euch davon zu benachrichtigen. Ich grüße euch als Bruder und Jacobiner, und bin euer Mitbürger

F. G. Gambs.

Straßburg, im 2ten Jahre der Fränkiſchen Republik.

Ein berühmter Schreier, gegen die ariſtokratiſchen und königiſch-geſinnten Blätter.

N°. CLXII.

Rocha gegen die Familien Hartmann und Collin ꝛc.

Da alle ſchlechten Bürger aus dieſer Stadt weggeführt werden, ſo eile ich diejenigen anzuzeigen, die ich ſeit vier Jahren als Gegenrevolutzer und Fanatiker kenne; es ſind die Frau und Tochter Collin, die ſchon bekannt ſind, und in dieſem Augenblik unnüz ſind.

Die Familie Hartmann, von eben dieſer Seuche angeſtekt, wohnt in der Langen-Straße N°. 115.

Die Frauenzimmer, deren Namen ich mich jezo nicht erinnere, welche N°. 1. im erſten Stock gegen dem St. Stephans-Hof über wohnhaft ſind, die Straße führt in die Judengaße; dieſe

dieſe Weibs-Leute ſind dergeſtalt fanatiſch, und haben öffentliche Zuſammenkünſte mit Eidſcheuen Prieſtern und Erz-Gegenrevolutzern gehalten.

Es finden ſich auch ſehr viele Freuden-Mädchen allhier; ich bitte daher den Ausſchuß, ſolche Anſtalten zu treffen, damit dieſelben aus der Stadt entfernt werden, da ohnedem der Mund-Vorrath zu mangeln anfängt.

Rocha.

N°. CLXIII.

Verzeichniß der verdächtigen Perſonen aus der erſten Sektion, im erſten Bezirk.

Catharina Geſell, im Spinnſaale.
Franz Ehret, Johannes-Gaſſe.
Maria Hirſchvogler, idem.
Anton Bitſch, idem.
Georg Malter, idem.
Anton Vilbois, idem.
Maria Wilhelm, idem.
Maria Beaugard, idem.
Benedikt Stahl, Kuhnengaſſe.
Engelhartin, Wittwe und Sohn, Seilers-Junge, idem.
Peter Mathieu, in der Weiſenthurn-Straße, N°. 45.
Paul Miſner, vor dem Weiſenthurn-Thore, ein Ariſtokrat.
Karl Spielmann.
Niclaus Müller, Leinenweber, Johannes-Gaſſe.
Ziriak Wolf, idem.
Maria und Magdalena Walter, Johannes Walter, der Vater, nebſt der Mutter, idem.
Johann Heinrich Heß, N°. 18. idem.
Joſeph Beck, am Johannes-Staden, N°. 55.
Gangolf, bey Zeitler, idem.
Gallus Steyer, in der Kuhnengaſſe.
Dedain, Perukenmacher, in der Kronenburgerſtraße.
Baumann, Johannes-Gaſſe, N°. 17.
Jacob Hummel, Knecht bey Daniel Renchert, Weiſenthurnſtraße.

Genshirt, Sohn, Commiſſarius;

Schmitz, Adjunkt des Commiſſarius.

Digitized by Google

N°. CLXIV.

Verzeichniß der Bürger, die tauglich ſind, den Auftrag als Aufſeher in der Stadt, beſonders in Anſehung der Aſſignaten zu übernehmen.

Röſner, Fripier, auf dem Paradeplaz.
Bödiger, Eliſabethen Gaße.
Kirſching.
Michel, in dem ehemaligen Darmſtädtiſchen Hof.
Rögner, Lehrer.
Georg Metz, ehemal. Kutſcher des Bürgers Lotzbeck.
Simon, Goldarbeiter.
Zacharias Schlizer, bey den kleinen Kapuzinern.
Bender, Blauwolkengaße, N°. 15.
Rühl, Bündnißgaße, bey Bürger Reichhard.
Martin Führer.
Merkel, Goldarbeiter; gut.
Röthel, Schuhmacher, beym Raben.
Brey, Peruqenmacher.
Pfeifer, Leinenweber, Reifgaße.
Adam Scherer, vor dem Judenthor.
Krieger, Kutſcher bey Cruſius, Goldarbeiter; gut.
Mezger, Mahler.

N°. CLXV.

Auszug aus dem Briefwechſel des Wachſamkeits-Ausſchuſſes von Straßburg.

Straßburg, den 22ten Germinal, im 2ten Jahre.

Bürger Maſſe, Adjudant der Veſtung, begab ſich zu der Bürgerin Walter, um ſeine Unterſchrift auf drey Beglaubigungs-Scheinen, die man von ihm durch Uiberraſchung zu erhalten gewußt, zurük zu nehmen; da aber gedachte Bürgerin ihme ſolches gänzlich abſchlug, ſo hat derſelbe dem Ausſchuß eine förmliche Deklaration übergeben, vermöge welcher er gemeldte Unterſchriften nicht für die Seinigen anerkennet, und worüber ihme gegenwärtige Beſcheinigung iſt ausgefertigt worden.

Unterſchrieben: Güttelmann; Kärling, und Schneuber, Sekretarien.

Straßburg, den 14. Floreal, im 2ten Jahre.

An die Bürger Volks-Repräſentanten, Mitglieder des Ausſchußes der allgemeinen Sicherheit vom National-Konvente.

Die vielfältigen Beſchäftigungen von welchen wir überhäuft ſind, die auſſerordentliche Menge Arbeiten in dieſer unbürgerlichen Gemeine, welche wir zu beſorgen haben, die Schwierigkeit, ſichere Erkundigungen einzuziehen, und die uns doch in dem Geſchäfte, welches uns aufgetragen iſt, leiten ſollen; alle dieſe Urſachen zuſammen genommen, haben unſere Arbeit verzögert. Wir haben die Volksgeſellſchaft erſucht, uns einige Mitglieder zuzugeben, nicht um mit uns zu berathſchlagen, ſondern um uns die nöthigen Anzeigen zu machen, aber faſt alle Mitglieder, welche Bürger von dieſer Gemeine ſind, haben wegen ihren öffentlichen Aemtern nicht mithelfen können; zudem hat die Vollziehung des Geſetzes vom 27ſten Germinal, durch die große Menge von Fremden, die in dieſer Gemeinde wohnhaft waren, den ganzen Zeitraum der leztern Dekade weggenommen; die zufälligen Hinderniſſe, Bürger, die Vollziehung des Geſetzes, die Claſſifizierung der Verhafteten, in Rückſicht auf ihre Aufführung, nöthigen uns, noch längern Aufſchub zu begehren, um euch eine ausführliche Arbeit zuſenden zu können. Bürger, wir müſſen euch noch ferner bemerken, daß der Ausſchuß erſt ſeit dem 18ten Ventos gebildet iſt, daß deſſen Mitglieder aus nichts denn Bürgern der gemeinen Volks-Claſſe beſtehen, daß der größere Theil dieſe Arbeit nicht kennt, und fremd in dem liſtigen Betragen der Anhänger Dietrichs und Schneiders iſt. Wir werden euch aufs bäldeſte eine ſorgfältig abgefaßte Arbeit über die Aufführung der Verhafteten, die am gefährlichſten ſind, zuſenden, und das Uebrige wird bald darauf nachfolgen.

Gruß und Bruderliebe.

Digitized by Google

Straßburg, den 25. Floreal, im 2ten Jahre.

An die Bürger, Mitglieder des Ausſchuſſes der allgemeinen Sicherheit.

Der Ausſchuß hat ſich auf das thätigſte mit der Arbeit über die Gefangenen beſchäftigt, ſobald diejenige über die Vollziehung des Geſetzes vom 27. Germinal beendigt war. Wir ſenden euch die Tabellen, welche wir ausgefüllt haben; diejenigen ſollen nächſtens folgen, in welchen wir euch die Aufführung der gefährlichſten Gefangenen vor Augen legen werden, und welche Anhänger von Dietrich und Schneider waren.

Gruß und Bruderliebe.

Straßburg, den 2. Prairial, im 2ten Jahre.

An den Wachſamkeits-Ausſchuß der Gemeine von Bordeaux.

Wir haben in Erfahrung gebracht, Bürger und Brüder, daß einer Namens Siccard, der ehemals als Kriegs-Komiſſarius, bey der Armee, welche der Verräther Lafayette commandierte, angeſtellt war, und nachgehends im Verdacht ſtund, deſſen und des guillotinierten Dietrichs Agent in unſerer Gemeine geweſen zu ſeyn, ſich in euer Departement geflüchtet habe, um ſich der Aufſicht der Patrioten zu entziehen, und daß derſelbe eine Verwaltungs-Stelle begleitet, wir wiſſen nicht in welchem Theile; aber wir laden euch im Namen des öffentlichen Wohls ein, alle nöthige Nachſuchungen, die von euch abhängen, zu thun, um denſelben auszukundſchaften; und in dieſem Falle, ihn anhalten und in eines der Arreſt-Häuſer dieſer Gemeine führen zu laſſen. Wir zählen auf euren Eifer, uns in der Nachſuchung des Bürgers Siccard behülflich zu ſeyn.

Gruß und Bruderliebe.

Unterſchrieben: Cantrez, Präſident; Fibich, Schropp, Klee, Eberhard, Wolf, Pabſt, Gimpel und Schneuber, Adjunkt des Sekretärs.

Digitized by Google

Straßburg, den 1. Prärial.

An den Wachſamkeits-Ausſchuß des erſten Kantons der Gemeine zu Colmar.

Wir haben ſowohl mit Mühe als Erſtaunen ſehen müſſen, Bürger, daß anſtatt unſere beyden Briefe vom 14. und 23. verwichenen Monats, in Anſehung des Bürgers Lemp, in Vollziehung zu ſetzen, welches doch das öffentliche Wohl von Republikanern fordert, ihr im Gegentheil den Vollziehungs-Maasregeln, welche wir glaubten nehmen zu müſſen, auszuweichen ſucht, indem ihr euch ſelbſt zum Richter und, wir erlauben uns zu ſagen, zum öffentlichen Vertheidiger eines Menſchen aufwerfet, der durch ſeine Aufführung und Einverſtändniſſe in dieſer Gemeine ſich in mehr als einer Rükſicht verdächtig gemacht hat.

Wir haben euch dieſen Mann denunzirt, wir hatten geglaubt, daß nichts ſich der Vollziehung unſerer Maasregeln entgegen ſetzen könnte, indem wir auf alle Fälle wegen dieſer Verhaftnehmung uns verantwortlich machten, und ihr nur unſerm Brief gemäß, den Befehl befolgt haben würdet, welcher, da derſelbe ein Schluß des Ausſchuſſes war, in euren Augen hätte rechtskräftig ſeyn ſollen, und ihr verlanget erſt die Mittheilung dieſes Schluſſes.

Die Art, wie ihr euch in euren beyden Briefen vom 17. und 26. ausdrücket, hat uns nicht wenig in Verwunderung geſezt, denn wir haben darin wahrzunehmen geglaubt, daß ihr euch mehr damit abgebet, ihn zu vertheidigen, und dieſe Sache eher wie ein Tribunal als ein Wachſamkeits-Ausſchuß behandelt. Ein Tribunal urtheilet nach vorgelegten Schriften, ein Wachſamkeits-Ausſchuß aber nach der öffentlichen Meinung, welche ſich niemals über die Grundſätze und politiſche Aufführung eines Individuums betrügen kan. Wir laden euch daher zu wiederholten Malen ein, den Bürger Lemp in Verhaft nehmen zu laſſen, und dieß auf unſere Verantwortung, indem dieſes gegenwärtige Schreiben euch in Sicherheit ſtellen wird, und ihn hernach in das Arreſt-Hauß unſerer Gemeine abführen zu laſſen.

Haben unterſchrieben: Cantrez, Präſident; Fibich, Schropp, Gimpel, Klee, Eberhard, Pabſt, Wolf, und Schneuber, Adjunkt des Sekretärs.

Digitized by Google

Straßburg, den 5. Prärial, im 2ten Jahre.

An Bürger Dieche, Diviſions-General.

Der Maire Monet, Bürger General, hat uns einen Brief überſchickt, den du heute an die Munizipal-Beamten geſchrieben haſt, mit der Einladung, Hauß-Unterſuchungen vornehmen zu laſſen.

Da es nöthig iſt, die Urſache und den Endzweck dieſer Durchſuchungen zu kennen, ſo laden wir dich ein, uns die beſondern Beweggründe mitzutheilen, die dir geſchienen haben dieſe Maasregel nothwendig zu machen, damit wir alsdann mit mehrerer Pünktlichkeit zu Werke gehen können; auch wirſt du zu unſerer Diſpoſition eine gehörige Anzahl Waffenbrüder geben, um deinen und unſeren Abſichten, nach Beſchaffenheit der Umſtände, zu entſprechen. Wir erwarten deine Antwort.

Gruß und Bruderliebe.

Straßburg, den 6. Prärial, im 2ten Jahre.

An den Wachſamkeits-Ausſchuß der Gemeine von Straßburg.

Es iſt uns, Bürger, im Namen eures Ausſchuſſes, ein Brief von Roſat *) unterſchrieben, eingehändigt worden, welchem ein Verzeichniß von verdächtigen Perſonen beigefügt war, das wahrſcheinlicher Weiſe aus Vergeſſenheit durch Niemand unterſchrieben iſt. Wir laden euch ein, dieſen Irrthum zu berichtigen, damit dieſe Liſte als unverwerflich anerkannt werde; ſeyd verſichert, daß wir alsdann keinen Augenblick verlieren werden, auf eine thätige Art zu Werke zu gehen, damit alle Perſonen welche auf derſelben benamſet ſind, in eine ſolche Lage verſezt werden, daß ſie über ihre Aufführung und Grundſätze, die auf das öffentliche Wohl Bezug haben, ſich rechtfertigen.

Gruß und Bruderliebe.

---

*) Siehe Seite 222. CXX. &c. (Bemerk. des Herausgebers.)

Digitized by Google

Straßburg, den 8. Prärial, 2.

An Bürger Queſſemme, Chef der Gendarmerie, von der Abtheilung des Niederrheins zu Straßburg.

Wir laden dich ein, Bürger, die nöthigen Befehle zu ertheilen, um in die Conciergerie nach Paris den Bürger Burer, der in dem Arreſt-Hauß der Munizipalität bey Wagner in Verhaft iſt, führen zu laſſen und daſelbſt abzuliefern; ferner Grimmeiſen und ſeine Ehefrau, welche in dem Arreſt-Hauß bey Leonhard gefangen ſind, und alle nöthige Sicherheits-Maasregeln zu nehmen; dieſe Angeklagten ſollen heute noch verreiſen.

Wir laden dich ein, einen Gendarmen an den Ausſchuß zu ſenden, um daſelbſt eine Abſchrift der Schlüſſe zu nehmen, welche dieſe Maasregel anbefehlen.

Straßburg, den 11. Prairial, 2.

An Bürger Rüault, Ober-Agent bey dem Dienſte der Fourrage für die Rhein-Armee zu Landau.

Bürger; man hat uns deinen Brief vom 9ten dieſes eingehändigt, betreffend den Bürger Mathieu, ehemaligen Prokurator der Gemeine; du weiſt ohne Zweifel nicht, da du dich ſeiner annimſt, welches ſeine politiſche Aufführung war in jenen kritiſchen Zeiten und in jenen Augenbliken, da Dietrich alles in dieſer Gemeine zu verderben ſuchte; du kenneſt ohne Zweifel ſeine geheimen Einverſtändniße mit dieſem leztern nicht, ſeine Verhältniße mit den Feuillants, deren Verfechter er war; die ärgerlichen Auftritte die er in der Volksgeſellſchaft verurſacht hat, da er in der Scherpe kam um ihnen Verweiſe zu geben, zu der Zeit da er Gemeinde- und noch vielmehr Dietrichs Prokurator war; du weiſt ohne Zweifel nicht, daß er im Falle iſt eingeſperrt zu werden, als abgeſezter öffentlicher Beamter, der durch ſeine Aufführung ſich verdächtig gemacht hat und durch ſeine Talente der öffentlichen Sache könnte gefährlich werden.

Dein uns bekannter Patriotiſmus läßt uns vermuthen, daß du den Bürger Mathieu nicht genau kennſt, weil du dich zu

verwundern ſcheinſt, daß er nicht zu der Zeit losgelaſſen worden, da die Geſetze dem Schneider, ſeinem Feinde, haben Gerechtigkeit wiederfahren laſſen; aber Schneiders Tod zernichtet nicht ſein vorhergehendes Betragen, und hat keinen andern Bezug als ſeine Gefangennehmung, die darum nicht weniger gerecht iſt, wenn ſie ſchon von dieſem Kannibalen verordnet worden.

Wann der Bürger Mathieu, ſeiner Verwaltung, als Garde-Magazin, Rechnungen abzulegen hat, ſo muß dieß von deiner Seite beſonders verlangt werden, und dein Begehren muß ſich auf das Intereſſe des Dienſtes gründen; alsdann, ohne uns von den allgemeinen Sicherheits-Masregeln, die uns obliegen, zu entfernen, werden wir auf Mittel bedacht ſeyn, die das Wohl deiner Verwaltung mit der geſetzlichen Strenge der Obſicht und der Vaterlands-Liebe, ohne Partikular-Abſichten dabei zu begünſtigen, vereinbaren.

Gruß und Bruderliebe.

Unterſchrieben: Canterez.

Straßburg, den 17. Prairial, 2.

An den Wachſamkeits-Ausſchuß des National-Konventes.

Bürger Repräſentanten,

Zwey verwegene Männer haben die öffentliche Freiheit dieſer Gemeine in Gefahr geſetzt; ſie haben in derſelben die geheiligten Namen der Geſeze, der Konſtitution, der revolutionnairen Regierung entehret und ſie freventlich mißbraucht; ſie haben in ihre ſtrafbaren und Freiheit-tödtenden Verſchwörungen, Menſchen mit hineingeriſſen, welche die Leidenſchaften, das Laſter, die Vorurtheile oder Irrthum um ſich her geſammelt hatten.

Die Maasregeln des öffentlichen Wohls und der allgemeinen Sicherheit, forderten die Wachſamkeit der Vaterlands-Freunde und die Strenge der Geſeze gegen ſie auf; überall ſind ſie, wie ſie es verdienen, mit Arreſt belegt; der Augenblik iſt da,

an welchem ſie ihr Urtheil empfangen ſollen, und ihr habt uns das ernſte Geſchäft aufgetragen, euch die Schilderung ihrer Aufführung während der Revoluzion vorzulegen. Wir haben dieſen Auftrag mit aufrichtigem Herzen, ohne Leidenſchaft und ohne Schwächheit erfüllt; in Vollziehung deſſelben, mußten wir mit Ruhe, wie die Gerechtigkeit, aufrichtig, wie die Wahrheit, ohne Leidenſchaft, wie das Geſez, zu Werke gehen; dieß war das Ziel aller unſerer Bemühungen.

Wann die Menſchlichkeit uns erinnerte, daß es hier um das Schickſal einer großen Anzahl unſers Gleichen zu thun wäre, ſo hat ſie uns nur behutſamer und gewiſſenhafter bey dieſer ernſthaften Arbeit gemacht.

Wir haben gefühlt, daß, da wir uns in der Mitte zwiſchen den Rechten des Volks und den Rechten des Menſchen befinden, es unſere Schuldigkeit erheiſche, die erſtern zu rächen und für die andern Ehrfurcht einflößen zu machen, dieſe war ſchon in unſeren Herzen eingeprägt; Bürger Repräſentanten, wir haben nichts gewagt, nur Thatſachen aus authentiſchen Quellen geſchöpft, haben wir in dieſe Tabellen niedergeſchrieben, die Urſchriften ſind **in den Händen des Maire dieſer Gemeine**, der uns die Bemerkungen daraus eingehändigt hat.

Bürger Louis, euer Amtsgehülfe, wird euch über diejenigen Aufklärungen geben können, die durch ihre perſönliche Vorurtheile und alberne Anhänglichkeit an den Verräther Dietrich und ſeine Verbrechen mit fortgeriſſen worden.

Wann ihr weitere Anzeigen ſolltet nöthig haben, ſo ſind wir bereit ſie euch zu geben. Wir werden ſtets mit allem Eifer und allen Kräften mit denjenigen Männern wetteifern, welche die Gerechtigkeit zur Tagesordnung gemacht, und welche die Tugend wollen regieren machen, da wo willkührliche Gewalt und das Laſter die Oberhand hatten.

Haben unterſchrieben: Fibich, Präſident; Canterez, Schropp, Eberhard, Wolf, Gimpel, Pabſt und Nachbauer.

Straßburg den 22. Prärial, 2.

An den Ausſchuß der allgemeinen Sicherheit beym National-Konvente.

Bürger Repräſentanten,

Wir haben euren Schluß vom 16. dieſes Monats erhalten, welcher uns anbefiehlt, den Guyenne, Pauly, Saum, und Saum den jüngern, mit Arreſt zu belegen. Wir haben ohne Aufſchub die nöthigen Maasregeln genommen, um uns dieſer Perſonen zu verſichern, und wir eilen euch Rechenſchaft von unſerer Verrichtung abzulegen.

Die benamsten Pauly, Saum, Vater und Saum, Sohn, welcher leztere ein Handlungs-Hauß zu Commune affranchie (Lyon) hat, ſind in dieſer Nacht gefänglich eingezogen worden und Morgen werden wir ſie nach Paris abführen laſſen. Da Guyenne ſich nicht in Straßburg aufhält, ſo haben wir Erkundigungen von ihme einzuziehen ſuchen. Den Controleur auf der Poſt haben wir erſucht, alle Briefe mit Guyenne's Adreſſe, die für Paris beſtimmt ſind, anzuhalten, wodurch wir erfahren haben, daß ſich derſelbe noch daſelbſt aufhält. In dem Augenblicke überliefert man uns Einen, der von dem eingezogenen Pauly geſchrieben iſt, welcher uns annoch ſeinen Aufenthalt zu erkennen giebt, er iſt in der Straße . . . . N°. 98. wohnhaft und ſchickt ſich an, nach Straßburg zu verreiſen; dieſer Brief enthält ſonſt nichts als Handlungs-Berichte, und bleibt in unſerm Ausſchuſſe aufbewahrt.

Wir ergreifen in dieſem Augenblicke neue Maasregeln, um den Handlungs-Bedienten des Pauly, Namens Samuel Borell, wie auch einen andern Saum, Sohn und Bruder der beyden, bereits Verhafteten, welcher, wie man uns hinterbracht, bei ſeinem Vater, in der Eigenſchaft eines Commis arbeitet, arretieren zu laſſen; wir laſſen ſie mit den andern nach Paris abreiſen. Wir haben ebenfalls als Sicherheits-Maasregel für dienlich erachtet, bei einer Namens Catharina Meyer, Maitreſſe dieſes leztern, die Siegel anzulegen, bei welcher wir Effekten zu entdecken glaubten. Die Siegel ſind dieſen Morgen abgenommen worden, man hat aber nichts bei ihr gefunden, welches dem Saum gehörig iſt.

Digitized by Google

Durch eine Folge unſerer Nachſuchungen haben wir erfahren, daß annoch ein anderer Saum, ebenfalls ein Handelsmann, der ein Anverwandter von den Erſtern iſt, ſich in Straßburg aufhalte.

Wir haben demnach für nöthig erachtet, denſelben ebenfalls proviſoriſch einzuziehen und in eines der Arreſt-Häußer ſetzen zu laſſen, allwo derſelbe ſo lange verbleiben wird, bis ihr uns werdet angezeigt haben, ob wir ihn ebenfalls nach Paris ſenden ſollen, indem derſelbe nicht in eurem Schluſſe mitbegriffen iſt.

Wir erfahren ſo eben, daß ein Handlungs-Diener von Saum dem jüngern, in Straßburg eintreffen ſoll; wir werden alle nöthige Anſtalten ergreifen, um uns ſeiner Perſon bei ſeiner Ankunft zu verſichern.

Wir haben dem Ausſchuſſe die Correſpondenz von Saum, Vater, mit Commune affranchie übergeben; ingleichem alle andere Papiere und Handlungs-Bücher, welche unter dem Siegel waren; wir werden dieſelben examinieren und euch unverweilt von unſerer Unterſuchung Bericht abſtatten. Unſere Vaterlandsliebe wird uns alle Hinderniſſe überſteigen helfen, und wir werden nichts vergeſſen, was uns etwa in den Stand ſetzen könnte, eure Maasregeln zu befriedigen ꝛc. ꝛc.

Straßburg, den 3. Meſſidor, im 2ten Jahre.

An Bürger Lohr, Legions-Chef.

Nachdem der Ausſchuß die Bemerkungen über denjenigen Bürger in Erwägung gezogen, der an dem Fiſcher-Thor als Wache geſtanden und ſich geweigert hatte die Perſonen zu arretieren, welche die Köchin des General Dieche ihme anbefohlen hatte veſt zu halten; ſo ladet dich der Ausſchuß, in Rückſicht wegen ſeiner großen Armuth, ein, ihn in Freiheit zu ſetzen.

Unterſchrieben: Nachbauer, Fibich.

Straßburg, den 16. Meſſidor, 2.

An Bürger Neumann, öffentlichen Ankläger.

Wir zeigen dir hiemit an, daß die nachbenamsten Perſonen mit Arreſt belegt worden ſind; wir haben dieſerwegen

an den Ausſchuß des öffentlichen Wohls geſchrieben, um zu vernehmen, ob wir dieſelben dem Schluſſe gedachten Ausſchuſſes gemäß, in die Conciergerie nach Paris ſollen abführen laſſen, oder ob wir dieſelben dem peinlichen Gerichte unſers Departements übergeben ſollen, damit dergleichen Herabwürdiger der National-Münze geſtraft werden.

Gruß und Bruderliebe.

Unterſchrieben: Nachbauer.

Verzeichniß von denjenigen, welche die National-Münze herabwürdigen.

Jacob Friedrich Birr, Handelsmann.
Zollikoffer, Vater, Handelsmann.
Kob, Material-Waaren-Händler.
Kaſt, Handelsmann.
Dietrich, Vater, Banquier.
Die Gebrüder Heyberger, Handelsleute.
Nerkin, Wechſel-Courtier.
Kienlin, Handelsmann.
Hammerer und Himly, Handelsleute.
Roſette, Fabri und Jacobi, Handelsleute.
Piſtorius und David, Handelsleute.

Von welchen die Verbal-Prozeſſe und Verhöre in unſerm Büreau in Verwahrung ſind.

Straßburg, den 21. Meſſidor, 2.

An die Bürger Henz und Goujon, Volks-Repräſentanten bei der Rhein- und Moſel-Armee.

Euer Schreiben vom 17. Meſſidor iſt uns den 20ſten zu Handen gekommen, in demſelben fordert ihr von uns Rechenſchaft über die Vollziehung des Schluſſes von dem Ausſchuſſe der allgemeinen Sicherheit beym National-Konvente, wegen der großen Anzahl von Gefangenen, die in das Innere abgeführt werden ſollen.

Da wir gar keine Kenntniß davon hatten, ſo haben wir uns an den Bürger Maire gewendet, der uns in Gegenwart des Bürgers Mougeat, Präſident vom Departement, ver-

ſicherte, gar keine Kenntniß davon zu haben; **wir wünſchen ſchon lange, bei dieſer vorzunehmenden Arbeit, das Unſrige beizutragen.**

Straßburg, den 24. Meſſidor, 2.

An den Bürger Monet, Maire von dieſer Gemeinde.

Da dir, Bürger Maire, vollkommen die Unmöglichkeit bekannt iſt, die hiebey liegenden Liſten ausfüllen zu können, ſo laden wir dich ein, uns die nöthigen Erläuterungen über dieſe Gefangenen zu geben, du kenneſt ihre **Verbindungen** und **beſondern Eigenſchaften** *) beſſer als der Wachſamkeits-Ausſchuß.

Gruß und Bruderliebe.

Unterſchrieben: Nachbauer, Schropp, Klee, Gimpel.

Straßburg, den 3. Thermidor, 2.

An den allgemeinen Sicherheits-Ausſchuß beym National-Konvente.

Bürger Volksvertreter,

Wir überſchiken euch die Korreſpondenz über die Verſchwörung vom Auslande nebſt den Namen der Haupt-Anführer, ſowohl aus unſerer Gemeine als vom Ober-Rhein, die wir mit Arreſt belegt haben, nemlich: Schleſing und Hoffirch, wohnhaft in Straßburg; Peverada von Kolmar; Ritter und Sartory von Hüningen; Franziſcus Freund und deſſen beyde Söhne, von Bourg-Libre; ingleichen: Poupillier, Selliere und Adrian, Sohn, von Nanzig. Wir erwarten eure Befehle in Anſehung dieſer Korreſpondenz; wir werden dieſelben mit allem dem Eifer befolgen, der die Republikaner beſeelt, und der ſie mit Abſcheu gegen dieſe Verräther erfüllet. Wir bemerken euch deme ungeachtet, Bürger Repräſentanten, daß unſer Ausſchuß, mit allem guten Willen, nicht im Stande iſt, das übertragene Geſchäft wegen den Gefangenen im Se-

---

*) Siehe Seite 265. in der Zeile die mit beſondrer Schrift gedruckt iſt.

Digitized by Google

minarium und den übrigen Arreſt-Häuſern unſerer Gemeine, zu Stande zu bringen; die Liſten werden ſowohl wegen der großen Menge Arbeiten als durch Reiſen welche die Glieder des Ausſchußes zur allgemeinen Sicherheit zu machen haben, durch Anlegung der Siegel und Unterſuchung der Papiere, zurük geſezt; der Ausſchuß iſt auch noch niemals vollzählig geweſen und beſteht dermalen nur aus ſechs Mitgliedern, davon die Hälfte **der franzöſiſchen Sprache nicht kundig iſt.** Wir bitten euch, Bürger Repräſentanten, die Wahl der ſechs nachbenamsten Mitglieder zur Vollzähligmachung zu beſtätigen; wir werden alsdann eher uns im Stande befinden, eure Befehle, die uns immer ſchäzbar ſeyn werden und bei welchen wir **wahrhaft ſansculott'ſche Kräfte** anwenden werden, zu vollziehen.

Haben unterſchrieben: Schropp, Präſident; Eberhard, Pabſt, Gimpel, und Schneiber, Sekretär.

Namen der ſechs Bürger, um den Ausſchuß vollzählig zu machen.

Bourguignon, Muſikus.

Roſat, Schreiber in der Verwaltung.

Metz, Hänſer.

Gaucher, im Büreau der Päſſe.

Graffenauer, Rechtsgelehrter.

Guittelmann, Spezereyhändler, ein Fremder, der aber ſeit vierzig Jahren ſich in Frankreich befindet; derſelbe hat fünfzehn Jahre in franzöſiſchen Dienſten geſtanden, hat eine Wunde erhalten, die ihn unfähig machte, in gedachtem Dienſt zu bleiben; derſelbe war ſchon Mitglied vom Ausſchuſſe, wir glaubten denſelben aber, dem Geſetze gemäß, davon ausſchließen zu müßen.

Straßburg, den 14. Thermidor, 2.

An Bürger Royer, Schreiner zu Sorey.

Wir überſenden dir, Bürger, die drey hundert und fünfzehn Livres, nebſt dem Briefe deines Sohnes vom 14. Germinal, wir waren genöthigt ſie gegen Aſſignaten in dem Büreau

unſerer Munizipalität auszuwechſeln, weilen alles Gold und Silber in Requiſition, und folglich verboten iſt, aus unſerer Gemeine zu verführen; und wir hoffen, daß es dir Eins ſeyn wird, ob dieſe 315 Liv. bei dir oder bei uns ausgewechſelt worden ſind.

Gruß und Bruderliebe;

Unterſchrieben: Schneuber, Sekretär; und Gimpel.

NB. Du wirſt uns den Empfang melden.

Straßburg, den 16. Thermidor, 2.

An Bürger Tauffenberger.

Du empfängſt hiemit deinen Bürger-Schein, der von dem Ausſchuſſe gutgeheißen und unterſchrieben iſt, nebſt den übrigen Schriften, welche du mir eingehändigt hatteſt.

Gruß und Bruderliebe.

Schneuber, Adjunkt des Sekretärs.

Straßburg, den 18. Fruktidor, 2.

An Bürger Neumann, öffentlichen Ankläger.

Wir überſenden dir, Bürger, hier beigefügt, die Anklagen gegen einen Namens Spengler, ehemaligen Förſter, der im Juſtiz-Hauße in Verhaft iſt, welche Denunziationen mit 1440 bis 1446 bezeichnet ſind, nebſt dem Schluſſe, den der Ausſchuß heute genommen hat, die Reviſion des Prozeſſes gedachten Spenglers betreffend und der von dem peinlichen Gerichte ſchon ſein Urtheil erhalten hat. Ferner erhälſt du die drey Anklagen gegen Johann Daniel Braun, welche du indeſſen aufbehältſt und zu ſeiner Zeit Gebrauch davon machen wirſt.

Unterſchrieben: Schropp.

Straßburg, den 4. der Sansculottiden, 2.

An den allgemeinen Sicherheits-Ausſchuß.

Bürger Stellvertreter,

Der Ausſchuß, indem ſich derſelbe auf ſeine beyden vorhergehenden Briefe vom 22. Prärial und 7. Meſſidor beruft,

Digitized by Google

die auf den Bürger Saum, Sohn, Bezug haben, der ein Anverwandter von denjenigen iſt, deren Verhaftnehmung ihr anbefohlen hattet, hat euch vorzutragen, daß ſeit der Zurücknahme des Geſetzes vom 22. Prärial jüngſt, obengenannter Bürger Saum, Sohn, in dem Falle ſich befindet, vor das peinliche Gericht des Niederrhein'ſchen Departements gezogen zu werden, wann ihr nicht anders beſchließen werdet.

Haben unterſchrieben: Grün, Kolb, Schneegans, Waßner, und Schultz, Sekretär.

Auszug aus den Minuten einiger Sitzungen der Jakobiner in Straßburg.

Sizung vom 3. September, im vierten Jahre der Freiheit und dem erſten der Gleichheit.

Ein Mitglied zeigt an, daß unſer Freund Laveaux, wegen den ſchimpflichen Behandlungen, welche ihn der Mair Dietrich hat ausſtehen machen, Genugthuung erhalten, indem derſelbe vom National-Konvente als National-Kommiſſarius bey den 83 Departementen ernannt worden iſt, um in denſelben Licht und Patriotiſmus zu verbreiten.

Den 8. September, im 4ten Jahre.

Ein Schreiben von unſerm Bruder Rivage, aus Paris, welcher berichtet, daß er eine Conferenz mit dem Miniſter des Innern gehabt; „daß er dem National-Konvent die Petition „überreicht habe, die ihm Bürger Lachauſſe zugeſtellt hatte; „daß die Verſammlung dieſelbe angenommen und ein Anklag-„Dekret gegen Friedrich Dietrich erlaſſen habe.„

Ein Mitglied liest einen Brief über die neulich vorgefallene Expedition der Pariſer gegen die gefangenen Vaterlands-Verräther ab *). Der Präſident ſetzt annoch bey, daß man diejenigen Prieſter getödtet habe, welche mit Piſtolen und Dolchen verſehen waren.

Ein Mitglied ſagt, daß die Feinde vom öffentlichen Wohl den Miniſter Rolland durch Verläumdungen anzugreifen geſucht,

*) Den 2. und 3. September 1792. (Bemerk. des Verlegers.)

Digitized by Google

geſucht, daß ihn aber der National-Konvent vollkommen gerechtfertigt habe. Die Geſellſchaft beſchließt, daß an dieſen patriotiſch-geſinnten Miniſter ein Schreiben erlaſſen werden ſolle, daß er ſtets das Vertrauen ſeiner Mitbürger beſitze. *)

Vom 10. September, im 4ten Jahre.

Schreiben von unſerem Bruder Rivage aus Paris, in welchem einzelne Umſtände über die Hinrichtung der gefangenen Vaterlands-Verräther gegeben werden: Er ſagt in demſelben, daß unſer Bruder Perigny zum erſten Vorſteher der Büreaux über die Marine ernannt worden wäre, und daß die Ariſtokraten in Paris wetteifern, um patriotiſche Gaben zur Beſtreitung des Kriegs einzuliefern.

Ein Mitglied erzählt in deutſcher Sprache, was neulich zu Paris wegen den Gefangenen vorgefallen; den Eifer, mit welchem man daſelbſt zu Werke gehet, um die Vaterlands-Vertheidiger mit allem Nöthigen zu verſehen, und die unzählbare Menge Krieger, die von allen Seiten herbeyeilen, um gegen die Preuſſen und Oeſtreicher zu fechten.

Ein Mitglied überreicht ein Verzeichniß von mehreren reichen Bürgern, deren Vaterlandsliebe er nicht die ächteſte zu ſeyn glaubt, weil, ſeitdem das Vaterland in Gefahr iſt, ſie keinen Schritt gethan haben, um daſſelbe zu retten, es ſeye nun perſönlich, oder daß ſie zu den Kriegsbedürfniſſen ihren Beitrag geliefert.

Vom 18. Dezember.

Einige Mitglieder ſprechen von den Männern, aus welchen die neue Munizipalität beſtehet. Ein Mitglied bemerkt, daß die Munizipal-Beamten in ihrer erſten Sitzung bereits eine Skizze von ihrem Geiſte, durch welchen ſie beſeelt werden, gegeben haben; nemlich, durch ihr Betragen gegen den Bürger Couſtard, Kommandanten der Stadt. Worauf das Mitglied eingeladen wurde, ſich ausführlicher wegen dem was ſich in Anſehung des Bürgers Couſtard zugetragen hatte, zu erklären; derſelbe berichtete alsdann der Geſellſchaft, daß die Munizipalität den Bürger Couſtard eingeladen habe,

*) Um ſeine ſchändlichen Entwürfe gegen die Gemeine von Straßburg ausgeführt zu haben. (Bemerk. des Verlegers.)

Digitized by Google

ſich bei ihrer Verſammlung einzufinden: daß derſelbe bei ſeiner Ankunft mit, dazu eigentlich vorbereiteten, ſehr argliſtigen, ſowohl von dem Maire ſelbſt, als von einigen Munizipal-Beamten gehaltenen Reden, empfangen wurde, welche dahin abzwekten, von Bürger Couſtard eine öffentlich abgelegte Erklärung zu erhalten, daß die Stadt Straßburg einer vollkommenen Ruhe genieße; daß alle Bürger durch den reinſten Republikanismus ꝛc. geleitet würden. Bürger Couſtard antwortet auf alle dieſe Reden: Er wiſſe ganz genau, daß in Straßburg eine große Anzahl von guten Patrioten und ächten Republikanern ſich befinde, auf welche er dergeſtalten zähle, daß wenn auch der Fall ſich ereignen ſollte, daß die Stadt Straßburg belagert würde, dieſe guten Bürger Mittel finden würden, die Uebelgeſinnten nicht alleiu unſchädlich zu machen, ſondern ſie auch dahin zu bringen, der Republik Dienſte zu leiſten, die ſie verabſcheuen; dem ohngeachtet wäre ihme nicht unbewußt, daß Straßburg keiner vollkommenen Ruhe genieße; daß Dietrichs Ankunft um vieles den Gemeingeiſt habe rückwärts gehen machen; daß er wiſſe, daß ſeit einem Monat, da Dietrich ſich in dieſer Stadt eingekerkert befindet, jede Nacht um deſſen Gefängniß bewaffnete Verſammlungen ſich gebildet hätten; daß er wiſſe, daß ſeit einem Monat die Feuillants gewaltig ihre Köpfe empor heben; daß ſie öffentlich einen Ruhm ſich daraus machen, Feuillants zu ſeyn; daß die Jakobiner öffentlich beſchimpft würden;..... Das Mitglied, welches alle dieſe Thatſachen der Geſellſchaft mittheilte, ſezt noch bei, daß dieſe Antwort des Kommandanten alle Mitglieder der Munizipalität in große Bewegung geſezt habe; daß ein Mitglied begehrte, Bürger Couſtard ſolle aufgefordert werden, dieſe ſeine gemachte Deklaration zu unterſchreiben; daß ein anderes ſagte, daß derſelbe die Stadt Straßburg auf das ſchröcklichſte verläumdet habe; daß alle ihren äuſſerſten Unwillen und Misbilligung bezeugten; daß endlich die Tribunen, augenſcheinlich dazu vorbereitet, den Bürger Couſtard öffentlich ausgezischt hätten, welcher eines Augenbliks von Stille benuzte, um zu erklären: daß er wohl wiſſe, daß man den Magiſtrats-Perſonen

Ehrfurcht ſchuldig wäre; daß wenn ſie die Wahrheit hätten wiſſen wollen, er ihnen dieſelbe geſagt habe; und daß ſie in Anſehung ſeines Dienſts ihm nichts zu ſagen hätten; er nahm Abſchied von ihnen und zog ſich zurück.

Die Geſellſchaft, nachdem ſie dieſe Erzählung angehört hatte, beſchloß, zwey Mitglieder an den Kommandanten abzuſenden, um denſelben einzuladen, ſich ſelbſt in die Geſellſchaft zu begeben, und ſie perſönlich und umſtändlich zu unterrichten, auf was für eine Art derſelbe von der Munizipalität wäre empfangen worden.

Das nemliche Mitglied, welches auf der Redner-Bühne war, berichtete der Geſellſchaft, daß das Departement-Direktorium, ſo eben, vermittelſt einer Adreſſe an den Konvent, die Sendung zweier Kommiſſarien verlangt habe, um den Patriotismus wieder in unſerer Stadt aufleben zu machen.

Eben dieſes Mitglied, liest den Bericht ab, welchen er, als Departements-Mitglied geſtern dem Direktorium abgeſtattet hatte, den Gemein-Geiſt in den vornehmſten Städten des Departements betreffend; dieſer Brief gab Anlaß zu dieſer Adreſſe; die Ableſung dieſes Berichts wird einen Augenblick durch die Ankunft des Bürgers Couſtard unterbrochen, welcher dem Wunſch der Geſellſchaft entſprechen wollte. Die Geſellſchaft beſchließt, daß dieſer Rapport der Adreſſe beigefügt werden ſolle, die ſie an den National-Konvent abſendet.

In dieſem abgeſtatteten Bericht befand ſich ein Brief, den der Miniſter Rolland geſchrieben hatte, in welchem auf das lebhafteſte die Aufführung der, durch die National-Commiſſarien im Monat Auguſt, ſuspendierten Mitglieder der Munizipalität, misbilligt wurde. — Beſchloſſen, daß dieſer Brief ebenfalls der Adreſſe beigelegt werde. — Ueberdas wurde beſchloſſen, daß der Bericht unſeres Mitglieds über die politiſche Lage unſeres Departements gedrukt und öffentlich in allen Straßen von Paris angeſchlagen werden ſolle, damit unſere Brüder in Paris klar einſehen mögen, auf welchen Grad unſer Departement vom Ariſtokratismus angeſteckt iſt.

Bürger Couſtard beſteigt die Rednerbühne und ertheilt der Geſellſchaft einen umſtändlichen Bericht von ſeinem Empfang bei der Munizipalität, von den vorbereiteten verfänglichen

Reden der Munizipal-Beamten, ſeinen gründlichen Antworten, dem Auszischen der Tribunen, und von einem Aufſtand, der üble Folgen hätte nach ſich ziehen können. Dieſer Rapport wird ſehr beklatſcht. — Die Geſellſchaft beſchließt die Beyfügung der Erläuterungen von Bürger Couſtard an die Adreſſe für den National-Konvent; ſie beſchließt ferner, daß ihr Präſident dieſem edelmüthigen Kommandanten den Bruder-Kuß ertheilen möge, und daß, wann er ſich aus der Geſellſchaft entfernen wird, er durch eine Deputation von zwölf Mitgliedern zurück bekleidet werde; endlich beſchließt dieſelbe die Ehrenmeldung des Rapports von Bürger Couſtard, und von der Feſtigkeit und dem Muth, den er vor der Munizipalität gezeigt hat; und daß ihm eine Abſchrift von dem Verbal-Prozeß ausgefertigt werden ſolle, um ihm dadurch die Ehrerbietung zu bezeugen, welche die Geſellſchaft ihme, ſeiner Aufführung wegen, zu erkennen giebt.

Sitzung vom 25. Aprill, im 2ten Jahr der Republik.

Man liest eine Adreſſe der Volksgeſellſchaft ab, die zu Brundrutt ihren Sitz hat, worin von dem unbürgerlichen Betragen des Bürgers Deprez-Craſſier die Rede iſt: es wurde beſchloſſen, dem Konvente ſowohl als dem Kriegsminiſter eine Adreſſe zu überſenden, mit allen Beweiß-Schriften bekleidet, damit dieſer General ohne Zeitverluſt ſein Urtheil erhalte.

Es wurde beſchloſſen, neuerdingen dem Kriegs-Kommiſſär Rivage die Thatſachen mitzutheilen, deren derſelbe beſchuldigt wird, damit er innerhalb acht Tagen darauf antworten könne.

Zu gleicher Zeit ſoll eine Sammlung von den unbürgerlichen Handlungen aller Kriegs-Kommiſſarien, die ſich in dieſer Stadt befinden, gemacht werden, damit man ſie in die Unmöglichkeit ſetze, wieder erwählt werden zu können. Beſchloſſen.

Die abgeordneten Kommiſſarien an die Volksrepräſentanten in Straßburg, ſtatten ihren Bericht ab, ſagend: daß dieſe Stellvertreter ſie verſichert haben, ihr möglichſtes zu thun, damit der Preiß der Früchte und des Brods falle; was aber die Taxe anbelangt, ſo finden ſie ſolche gegen ihre Grundſätze.

Digitized by Google

Sitzung vom 30. Aprill, im 2ten Jahre der Republik.

Schneider ladet die Geſellſchaft ein, der Adreſſe des Pariſer Departements, an den National-Konvent, beizupflichten, weilen ſie die kräftigſten Maasregeln enthält, um den ſtrafbaren Frucht-Aufkäufern Schranken zu ſetzen. Beſchloſſen. — Ebendieſes Mitglied begehrt, daß man an den National-Konvent ſchreiben ſolle, um ein Revolutions-Tribunal, welches in Straßburg ſeinen Sitz hat, zu begehren. Beſchloſſen.

Sitzung vom 1. May, im 2ten Jahre.

Eben dieſes Mitglied begehrt auch, daß man ein Verzeichniß von allen verdächtigen Leuten in der Stadt und dem Departement aufſetzen ſolle, um daſſelbe den Volks-Repräſentanten vorzulegen, damit die gefährlichſten von dieſen Leuten, ſobald möglich, fortgejagt werden.

Zu gleicher Zeit ſchlägt derſelbe vor, die angeſehenſten und reichſten Bauren aus den Dorfſchaften als Geiſel zu nehmen, welche öffentlich den Geſetzen der Republik nicht gehorchten und ohne Scheu fanatiſche Geſinnungen geäuſſert haben.

Sitzung vom 2. May, im 2ten Jahre.

Schneider wiederholt aufs neue ſein Begehren, daß ein Verzeichniß von verdächtigen, beſonders fremden Perſonen, ohne Zeitverluſt aufgeſezt werde, um daſſelbe dem Departement und den Commiſſarien vom National-Konvent vorzulegen, damit ſie taugliche Maasregeln ergreifen, die Stadt ſowohl als die Departemente und Grenzen vor dem liſtigen Unternehmen derjenigen Leute, die der Republik gefährlich ſind, zu ſchützen. Derſelbe ſchlägt die Deportation vor, und glaubt, daß ſie dringend ſeye; daß man ſich einer gewiſſen Anzahl Geiſeln, von den reichſten der Dorfſchaften, welche ſich gegen das Geſetz aufgelehnt haben, oder die von der Wuth des Fanatismus angeſteckt ſind, verſichern müße. Dieſe Maasregel ſoll beſonders gegen diejenigen Dorfſchaften ergriffen werden, welche überführt ſind, daß ſie ſich haben unter den Schutz des Königs von Preuſſen begeben wollen. Einladungs-Schreiben ſollen an alle verſchwiſterten Geſellſchaften abgeſchickt werden, um gemeinſchaftlich mit uns zu Werke zu gehen. Was das

Digitized by Google

Verzeichniß der Verdächtigen anbelangt, ſo hat man für dienlich erachtet, eben diejenige Art anzunehmen welche Nanzig befolgt.

Schneider begehrt, daß eine Adreſſe an den National-Konvent verfertigt werde, um ein Dekret von ihme zu erhalten, daß Revolutions-Tribunale in den Grenz-Departementern, ingleichem in denjenigen, welche durch den Krieg gegen die Räuber und Fanatiker beunruhigt ſind, errichtet werden. Dieſe Tribunale ſollen keine andere Strafen ausſprechen dürfen als die Deportation oder den Tod.

Sitzung vom 24. Julius, wegen Marats Leichen-Begängniß, einem Schluße der Volks-Geſellſchaft vom 23. Jul. gemäß, auſſerordentlich verſammelt.

Die Geſellſchaft, in Gemäßheit ihres Schlußes, hat ſich Abends um 5 Uhr verſammelt, und auf ihre Einladung, haben ſich die Stellvertreter der Nation, Pflieger und Louis, Abgeordnete bei der Rhein-Armee, ingleichem die obern Verwaltungs-Korps, die Munizipalität, die Civil- und Juſtiz-Tribunale, die Generäle, Kommandanten der Diviſionen der Veſtung Straßburg und überhaupt alle Jakobiner und Jakobinerinnen, gewetteifert, dem Leichen-Condukte dieſes berühmten Repräſentanten beizuwohnen; zu dieſem Endzweck haben ſich dieſe verſchiedenen Korps in dem Saale der gewöhnlichen Sitzungen der Freunde der Republik verſammelt, wohin der General und Patriot Sparr, Kommandant der Diviſion vom Mittel-Rhein, ein Piquet Jäger zu Pferde, wie auch ein Piquet von 80 Mann zu Fuß, von hieſiger Garniſon ſchickte, um den Leichen-Zug dieſes ehrwürdigen Bergmannes, dieſes eifrigſten Volksfreundes, zu bekleiden, und die Ordnung dabey zu unterhalten; der jakobiniſch-geſinnte General Sparr begnügte ſich nicht damit, eine Bekleidung zu ſenden um den Marſch zu leiten und den Eifer der Sansculotten von Straßburg bei dieſem Leichenbegängniß noch mehr anzufeuren, er ſandte auch noch eine vollſtändige militäriſche Muſik, welche durch ihren harmoniſchen und rührenden Zuſammenklang gleichſam dem zahlreichen Volke den Schmerz ausdrückte, von welchem die Freunde der Freiheit über den herben Verluſt einer ihrer veſteſten Stützen durchdrungen waren.

Digitized by Google

Sobald der Leichen-Zug aus dem Sitzungs-Saale der Jakobiner ſich erhoben hatte, wobey der Sarg von vier Unter-Offizieren der Truppen der Republik getragen wurde, ſahe man das, von einem Freunde der Konſtitution getragene, Bruſtbild Marat's, über alle Patrioten hervorragen, ſo wie er ſich ſtets in der Mitte des Konvents gezeigt hatte; die Ordnung des Zugs wurde durch die vornehmſten Straſſen von Straßburg auf das pünktlichſte geleitet, und die Jakobiner, mit allen Attributen und Sieges-Zeichen der Freiheit gezieret, haben den Ruhm in dieſem Tage davon getragen, eine heilige Ehrfurcht ſogar bis in das Innerſte der Häuſer, der Feuillants und Ariſtokraten eindringen zu machen.

Als dieſes Leichen-Begängniß auf dem Paradenplaze angekommen war, bildete man einen Zirkel und der Präſident beſtieg ein Gerüſte und hielt eine vortreffliche Rede über Marat's abſcheulichen Meuchelmord, von welchem er den Zuſchauern eine umſtändliche Beſchreibung machte: Man kann mit Wahrheit ſagen, daß bey dieſer wahrhaft würdigen Beſchreibung, die der gröſeſten Lobſprüche würdig iſt, mehreren Perſonen, die ſonſt nicht leicht zu bewegen ſind, ſogar Feuillants, Thränen über dieſer rührenden Rede des Präſidenten erpreßt wurden. Der Sarg des Marat wurde darauf von ſechs jungen Jakobinerinnen mit Blumen bedeckt, die es ſich zur Ehre rechneten, ſie über dieſen großen Mann auszuſtreuen, und alſobald rief der Präſident mit lauter Stimme aus: **Empfange hier, erhabener und theurer Schatten! durch mich die Verehrung der ächten republikaniſchen Sansculotten von Straßburg.**

Als dieſes Leichen-Gepränge vollendet war, ſo begab ſich dieſe Begleitung in der nemlichen Ordnung unter der Anſtimmung einer vollſtändigen Muſik in den gewöhnlichen Saal der Sitzungen, allwo ein berühmter Redner in deutſcher Sprache, über die ſchändliche Mordthat und die Verdienſte des Marat, eine wahrhaft rührende Rede hielt, welche aller Zuhörer Gemüther und Ohren, die in großer Menge zugegen waren, bezauberte. Nach Endigung derſelben wurde das Marſeiller-Lied, nebſt vielen andern patriotiſchen Geſängen, von den Jakobinern angeſtimmt, und der Schluß jedesmal

Digitized by Google

von den Jakobinern wiederholt und durch die Muſik unterhalten. Dieß iſt die Beſchreibung der Sitzung vom 24ſten, welche annoch mit einigen patriotiſchen Gaben von guten Bürgern begleitet war.

Bruchſtücke, aus Briefen. *)

Verbal-Prozeß vom 28. Julius 1793, im 2ten Jahre.

Man begehrt, daß Kommiſſarien ſich zur Munizipalität begeben ſollen, um die Einthürmung des Herrn Brunk, **) welcher nur mit paniſchem Schrecken das Departement zu erfüllen ſucht, zu begehren.

Vom 30. Julius 1793.

Die Sitzung eröffnet ſich mit Ableſung eines Briefs vom General Beauharnois, an die Geſellſchaft, vom 29ſten gegenwärtigen Monats. Es wurde beſchloſſen, daß von dem Konvent begehrt werde, daß man die Köpfe der Mainzer Verräther abſchlagen und ſie dem König von Preußen zuſchicken ſolle.

Den 1. Auguſt 1793, im 2ten Jahre,

Wurde beſchloſſen, eine Adreſſe an den Konvent zu machen, um zu begehren, daß alle Adelichen keine Stelle mehr, ſie ſeye welche ſie wolle, in der Republik beſitzen ſollen.

Ein Mitglied macht die Motion, daß das Volk und das Militär ſich in Maſſe ins Departement begeben ſollen, um Gerechtigkeit zu verlangen; daß die Geſetze in Ausübung gebracht werden; daß das Volk alle ſeine Klagen in Anſehung der Theurung der Lebensmittel vorlege; und wann das Departement ihnen nicht Gerechtigkeit wiederfahren laſſen will und Hilfe ſchaffen, **ſo ſoll ſich das Volk in Aufſtand erklären, welcher auf das geheiligte Recht des Menſchen gegründet iſt, Widerſtand gegen Unterdrückung.**

---

*) Und Marat, dieſer Volksfreund, dieſer eiſerne Mund, dieſer eifrige Republikaner iſt dann auch wie Pelletier unter dem Dolche eines Meuchelmörders gefallen. Die Geſellſchaft, um ihme ſeine Ehrerbietung zu bezeugen, hat in ihrer geſtrigen Sitzung beſchloſſen, daß alle Mitglieder bis auf den 10. Auguſt die Trauer anlegen ſollen, und daß ſie künftigen Mittwoch ſein Leichenbegängniß feuren werde.

**) Sohn des berühmten Kriegskommiſſarius Brunk. (Bemerk. des Verlegers.)

Digitized by Google

Die Geſellſchaft beſchließt, daß eine Deputation wegen obigem Artikel, ſich ins Departement begeben ſolle.

Auf die Motion eines Mitglieds, wird die Geſellſchaft die Sektionen einladen, alle Tage fünfzig Mann zu liefern, um an den Veſtungs-Werkern der Stadt zu arbeiten. Ueberdas werden ſich alle guten Bürger auf dem Paradeplatz verſammeln, die Repräſentanten an ihrer Spitze habend, um ſich an die Stellen zu begeben, wo ſie zu arbeiten haben, damit die Stadt Straßburg in einen reſpektablen Vertheidigungs-Stand geſetzt werde.

Verbal-Prozeß vom 22. Auguſt.

Der Bürger Arnet, unſer Bruder, giebt der Geſellſchaft Nachricht, daß ſeine Frau und Kind, ingleichem die Bürgerin Lehmann, Mutter, welche 70 Jahre alt, auf eine grauſame Art wären behandelt worden.

Sitzung vom 5. September.

Man liest einen durchs Departement genommenen Schluß ab, in Anſehung der treuloſen Verſchwörungen, welche Uebelgeſinnte angezettelt haben, um die guten Straßburger zu verhindern, in Maſſe gegen die Feinde der Republik zu ziehen. Es ſcheint, daß die Diſtrikts-Verwalter ihre Schuldigkeit nicht gethan haben, um dieſe aufrühriſche Motionen zu unterdrücken, von welchen unſere Stadt in dieſem Augenblike der Kriſis angefüllt iſt.

Es ſind ſogar Beweiſe vorhanden, welche beſtätigen, daß ſie das Intereſſe der Republik auf eine auffallende Art vernachläſſigt haben. Die Richter und Geſchwornen vom peinlichen Tribunal ſcheinen in eben dieſem Falle zu ſeyn; aber der Donner des Geſetzes iſt bereit ſie zu treffen, ſo wie es ihre ſchlechten Handlungen verdienen.

Ein anderes Mitglied beweißt, daß die Diſtrikts-Verwalter darum nicht ihre Schuldigkeit gethan haben, weil die Munizipalität nicht die Ihrige gethan hat. Dieſes entſchuldigt das Diſtrikt keines Wegs; man ſieht aber wohl, daß die Wurzeln ſchon tiefer um ſich gegriffen haben als man vermuthete, indem ſie ſich ſchon in einer großen Strecke ausgebreitet haben.

Digitized by Google

Abgeordnete von dem Ausſchuſſe der Sektionen der Stadt Straßburg kommen ihre Wünſche auszudrücken, um ſich mit der Volksgeſellſchaft brüderlich zu vereinigen; eines von dieſen Gliedern beſteigt die Tribune und verſichert die Geſellſchaft in einer kraftvollen Rede, die ganz mit ſolchen Ausdrücken angefüllt war, welche ächte Republikaner auszeichnen; daß die Sektionen nichts mehrers wünſchen, als ſich an die Freunde der Freiheit und Gleichheit anzuſchließen, damit Einigkeit und Friede wieder in unſern Mauren erſcheinen; damit der Feind endlich den Wetterſtrahl fühle, welcher ihn zerſchmettern ſoll; ingleichem ſpricht dieſer Abgeordnete von der Nothwendigkeit, nichts als das republikaniſche Geld anzuerkennen, wenn gleich dieſe Aſſignaten ſo oft verachtet worden, ſo werden ſie dennoch immer unſer Vertranen verdienen.

Ein anderes Mitglied von den Abgeordneten giebt uns Nachricht von dem Schluſſe, den der Sektionen-Ausſchuß genommen hat, in Anſehung ſeiner Vereinigung mit der Volksgeſellſchaft von Straßburg; ingleichem von einem andern Schluſſe, welcher die ſchleunige Errichtung eines Bataillons betrifft, die Morgen vorgenommen werden ſoll.

Ein Mitglied der Geſellſchaft wünſcht, daß man alle Folgen, die aus dieſer ſchnellen und nicht überdachten Vereinigung entſtehen könnten, zuvor beherzige.

Bürger Milhaud, Volks-Repräſentant, bemerkt der Geſellſchaft, daß ſie von den aufrichtigen Geſinnungen des Ausſchuſſes der Sektionen verſichert ſeyn könnte, da derſelbe ſogar das Anerbieten macht, ein Bataillon von Straßburger Bürgern zu errichten, die beſtimmt wären, die Grenzen vor dem Eindringen der Feinde zu vertheidigen.

Ein Mitglied der Geſellſchaft bemerkt, daß der Ausſchuß ſich nicht beſſer zu einer Vereinigung mit den Freunden der Freiheit und Gleichheit vorbereiten könnte, als wenn derſelbe ſich reinigte von denjenigen Mitgliedern, deren üble Geſinnungen anerkannt ſind, und die meyneidigen Anführer der gegenrevolutziſchen Faktionen aus ſeiner Mitte ausſtößt.

Ein anderes Mitglied begehrt, daß die Sektionen von Straßburg ein Bekänntniß von ihrem republikaniſchen Glau-

Digitized by Google

ben ablegen, dem Verräther Dietrich einen ewigen Haß angeloben, und anerkannten verdächtigen Perſonen keine Bürger-Scheine mehr ertheilen ſollten, indem ſie offen handlen und einen fürchterlichen Krieg allen Feinden der einen und unzertrennlichen Republik ankündigen.

Sitzung vom 10. September 1793, 2.

Die Geſellſchaft beſchließt, eine Deputation an die Munizipalität abzuſchicken, um dieſelbe einzuladen, den Herrn Dietrich ſogleich einthürmen zu laſſen, weil derſelbe die dreifarbige Scherpe zu beſchimpfen ſich unterſtanden; ingleichem Hr. Noiſette und Hr. Wild, welche es ſchon lange verdient haben.

Eben dieſe Deputation ſoll ſich auch zu dem Kommandanten des Platzes begeben, damit derſelbe die nöthigen Maasregeln ergreife und dieſe Vögel nicht davon fliegen; unglücklich wäre derjenige, der ſich unterſtünde ihnen Zuflucht zu gönnen.

Commiſſarien: Adorne, Fibich, Clavel, Haupt, Schilling, Bernard.

Vom 26. September 1793, 2.

Da die Stadt Straßburg in kurzer Zeit mit Lebensmitteln verſehen werden muß, ſo haben die Verwaltungs-Korps dieſerwegen die ſchleunigſten Masregeln getroffen. Es iſt aber noch viele Arbeit an den Veſtungs-Werkern der Stadt zu machen.

Die Geſellſchaft, auf die Motion eines ſeiner Mitglieder, beſchließt, an den vereinigten Ausſchuß der Sektionen von Straßburg zu ſchreiben, um denſelben einzuladen, ſeine Schuldigkeit zu thun, damit täglich 100 Mann aus jeder Sektion genommen, auf des Generals Befehl ſtets bereit ſeyen, und Straßburg in den beſt-möglichſten Vertheidigungs-Zuſtand geſezt werde.

Vom 8. Oktober 1793, 2.

Ein Mitglied macht die Bemerkung, daß man die Adminiſtration der Friedensrichter reinigen müße, ſo wie man es mit den übrigen Verwaltungen gemacht hat. Die Geſellſchaft hat beſchloſſen, daß ſie bei den Volks-Repräſentanten darauf dringen wolle, damit ſie dieſes wichtige Werk ſobald möglich erfüllen.

welche ihre Fahnen verlaſſen, auf das ſtrengſte beſtraft werden.

Die Lage der Armee iſt vortrefflich; der Muth des Soldaten gewinnt neue Kräfte; und da die Repräſentanten dieſelben fragten, ob ihnen etwas fehle, war ihre Antwort: nichts, denn daß wir uns ſchlagen dürfen.

Ein Mitglied ſagt: es ſeye, ſeit dem Anfang der Revolution, das Volk ſo oft verrathen worden, daß wir jeden Unfall einer Verrätherey zuſchreiben; daß man die Repräſentanten und Generäle deſſen beſchuldigt habe, und beſonders die Feuillants ſich dieſer Ausdrücke bedienten, wie es ihme patriotiſche Soldaten, die von der Armee zurückgekommen, verſichert haben; aber nach eingezogenen Erkundigungen und nach dem Berichte der Repräſentanten ſelbſt, ergiebt ſich, daß der Verluſt, den wir gehabt haben, keiner Verrätherey zuzuſchreiben ſeye, wohl aber der Ungeſchicktheit der Generäle 2c.

Er ermahnet das Volk, den Repräſentanten ihr Vertrauen wieder zu ſchenken, ohne welches unſere Stadt nicht beſtehen kan; er verſichert, daß er ſich ſelbſt in Anſehung ihrer betrogen habe, ſobald er aber die Falle ſahe, welche die Feuillants und Ariſtokraten ...... ſo haben ſeine Augen das Blendwerk eingeſehen, und er geſtehet ein, daß er Unrecht gehabt. Es ſind die Männer, welche den Tod des Tirannen geſchworen haben; ich bin Bürge von ihrer Denkungs-Art, und ich weiß, daß ſie eher mit uns ſterben, als zugeben würden, daß unſere Stadt von dem Feinde überfallen werde.

Der Volksvertreter Mallarme, beſteigt darauf die Tribune, und ſagt, daß er von Paris zurük komme, allwo er ſich nebſt ſeinem Collegen Lacoſte, mit dem Heils-Ausſchuße wegen den Mittlen beſprochen habe, um die Linien von Weißenburg zu retten; daß ſie von dem unglüklichen Vorfall der uns zugeſtoßen, betroffen wären; daß ſie ſich nicht bey Proclamationen aufhalten, daß ſie aber die Feigen, welche ſich nicht auf ihrem Poſten bey dem Angriffe des Feindes befunden haben, zur Strafe ziehen würden; unſer Unglük iſt groß, ſagte derſelbe, aber der republikaniſche Muth verzagt niemals.

Ich habe euch Rechenſchaft von den Masreglen abzulegen, die wir genommen, das Monopolium zu unterdrüken; ſeit lange lebten unſere Vertheidiger kümmerlich; um dieſe ver-

Digitized by Google

flüchten Misbräuche abzuſchaffen, die noch nie, aller Schlüße unſerer Vorgänger ungeachtet, gehoben werden konnten, haben wir eine Revolutions-Armee von 1000 Mann errichtet, welcher ein Tribunal und eine Guillotine folgen werden, die den erſten Egoiſten treffen wird, der ſich unterfängt, Lebensmittel zu verhehlen oder zu verderben, die der Armee geliefert werden ſollen; eine andere Maasregel iſt wegen Verachtung der Aſſignaten, in Saarbrücken genommen worden; derſelbe endigt, und fragt, ob die Taxe befolgt wird. Mehrere Stimmen erhuben ſich: Nein! — Nun denn, ihr ächten Republikaner, kommt zu uns, wir wollen ſie in Gang bringen; derſelbe ladet alle guten Republikaner ein, ſich an den Konvent anzuſchließen, den Repräſentanten ihr Vertrauen nicht zu entziehen; die Einigkeit, das gute Einverſtändniß ſind unſere Stärke, und ſo wird unſere Stadt gerettet.

Er händigt dem Präſidenten ſeine Vollmachten ein, die unbegrenzt ſind, und der ſie abliest; derſelbe ſpricht hernach von dem Landremont, den einige Bürger vertheidigen wollten; er führt als Beweiß an, daß dieſer Ex-General viele Republikaner in dem Bienwald aufgeopfert, daß er annoch unermeßliche Summen in Feindes Land geſchickt habe, ſogar Beſtecke mit dem Wappen einer deutſchen Prinzeſſin, beſonders nach Saarbrücken; er iſt gefangen genommen und nach Paris geführt worden, allwo die Strenge des Geſetzes auf ſein verbrecheriſches Haupt niederfallen wird.

Mehrere andere Mitglieder geben Thatſachen an, welche dieſes Generals Verrätherey beſtätigen, der ſchon lange flüchten wollte.

Sitzung vom 1ſten, des 2ten Monats, im 2ten Jahre der einen und untheilbaren Franken-Republik.

Ein Mitglied bemerkt der Geſellſchaft, daß täglich Intriganten und Emigranten, in bedeckten Wägen verſteckt, ſich in dieſe Stadt einſchleichen, um den Kontrerevolutions-Geiſt zu unterhalten. Man muß daher über dieſe Wägen wachen, welche ſo ſicher eingelaſſen werden. Die Geſellſchaft beſchließt, den General einzuladen, die Wache an den Palliſaden oder an der erſten Barriere verdoppeln zu laſſen, damit alle Fuhren durchſucht werden.

Auſſerordentliche Sitzung

Des Ausſchuſſes der allgemeinen Sicherheit und der Mitglieder der Volksgeſellſchaft von Straßburg, vom 2ten Tag des 2ten Monats, im 2ten Jahr der einen und untheilbaren Republik.

Die Sitzung nahm ihren Anfang durch die Auseinanderſetzung der Urſachen, warum dieſelbe gehalten wird.

Man ſchreitet zur Wahl der ſechs Richter, aus welchen die Commiſſion bey der Armee beſtehen ſoll. Diejenigen, welche die meiſten Stimmen erhalten haben, ſind die Bürger:

Broſt, Prokurator-Syndik des Diſtrikts Hagenau.
Vilvot, Hauptmann bei den Jägern des ſechsten Bataillons vom Niederrhein.
Neumann, Mitglied vom Departement.
Simon, Offizier beim 27ſten Infanterie-Regiment.
Probſt, Munizipal-Beamter von Schlettſtadt.
. . . . . der Maire von Bergzabern.

Diejenigen, welche einmüthig gewählt wurden, um als Richter des Tribunals bei der Revolutions-Armee zu ſeyn, ſind die Bürger:

Neſtlin, Mitglied des Departements.
Wolff, Richter beim Civil-Gerichte.
Taffin, Präſident des Diſtrikts von Hagenau.
Clavel, Suppleant.

Diejenigen, welche einmüthig erwählt wurden, um den Rath zu bilden, den die Volksrepräſentanten begehrt haben, ſind die Bürger:

Teterel, Mitglied des Departements.
Edelmann, idem.
Schneider, öffentlicher Ankläger.
Monet, Maire.
Jung, Munizipal-Beamter.
Emahl, Chirurgien-Major.
Maſſe, Adjudant des Platzes.
Bois, Arzt.
Andre, General-Prokurator vom Departement.
Grimmer, Prokurator-Syndik des Weißenburger Diſtrikts.
Genet, Gemein-Prokurator von Weißenburg.
Cunier, bei der Rekrutierung der erſten Claſſe angeſtellt.

Die Sitzung wird ein Viertel nach 1 Uhr Nachmittags aufgehoben.

Sitzung

Sitzung am 3ten Tage des 2ten Monats, im 2ten Jahr der Republik.

Die Geſellſchaft beſchließt, nach dem Wunſche der Volksrepräſentanten, daß ſie diejenigen Bürger, welche aus ihrer Mitte, zur Beſetzung der revolutionnären Verwaltung genommen ſind, vorſchlagen werde.

Dieſelbe nimmt ferner den Schluß, daß der Wachſamkeits-Ausſchuß der Geſellſchaft, mit den acht Mitgliedern: Bois, Emahl, Maſſé, Broſt, Rochas, Cotta, Gallay, Hirſchinger, vereinbart, ſich um 10 Uhr Abends, im allgemeinen Sicherheits-Ausſchuſſe verſammle, um zur Ernennung der ein und zwanzig Mitglieder zu ſchreiten, von welchen die drey revolutionnären Verwaltungs-Korps gebildet werden ſollen, daß darüber nachgehends ein Verbal-Prozeß aufgeſetzt und den Volksrepräſentanten übergeben werde.

Sitzung vom 5. Brumär, 2.

Ein Mitglied des Revolutions-Tribunals, ſtattet einen Bericht ab, über den guten Fortgang dieſes Tribunals, der allgemein günſtig von der Geſellſchaft, wegen Vollziehung der ſo lange erwarteten Gerechtigkeit, aufgenommen wurde; daſſelbe ertheilt annoch verſchiedene Berichte, unter andern, **daß die Bierſieder, und ſonſtige, welche die nemlichen Grundſätze haben, alle auf einmal gerichtet werden ſollen**, und nachgehends **jeder wieder beſonders**; daſſelbe ladet zugleich die tapfern Sansculotten ein, ihme Erläuterungen über alle eingeriſſene Misbräuche zu ertheilen, die ſich dieſe Leute ſeit der Revolution in ſolchen Artikeln, welche zum Unterhalt gehören, erlaubt haben.

Sitzung vom 9. Brumaire, 2.

Die Geſellſchaft beſchließt, eine Adreſſe an das Departements-Direktorium zu ſenden, worin daſſelbe eingeladen wird, die Zeichen der Lehnbarkeit und des Fanatiſmus, wovon noch alle Kirchen angefüllt ſind, zerſtören zu laſſen; man ſoll **die eiſernen Gitter im Münſter, und wo ſich welche befinden, wegnehmen**, um ſie in Werkzeuge umzuſchaffen, womit wir unſere Feinde zu Boden ſtürzen.

Ein Mitglied ladet alle anweſenden Mitglieder ein, ſich oft in dem Revolutions-Tribunal einzufinden, damit ſie ſich

Digitized by Google

ſelbſt von der Unpartheilichkeit und Strenge dieſes Tribunals überzeugen können.

Sizung vom 10. Brumaire, 2.

Der Ertrag der Collekte von unſern Bürgerinnen, für unſere wakern Vertheidiger, macht eine Summe von drey tauſend ſechs hundert drey und neunzig Livres aus, welche angewendet werden ſollen, um gute ſtarke Winter-Schuhe daraus zu kaufen; dieſe Summe wird uns 508 Paare verſchaffen.

Ein Mitglied, welches wahrhaft republikaniſch denkt, und nicht auf eine eitle Art in allen Eken und Straßen der Stadt es ausposaunen will, sendet zwanzig Ohmen Wein, die für unſere wakere, verwundete Vaterlands-Vertheidiger oder Unvermögende in den Hoſpitälern beſtimmt ſind; er will wegen dieſer Gabe nicht bekannt ſeyn.

Sizung vom 17. Brumaire, 2.

Die Collekte für den General Sparre, hat 1,135 Livres 15 Sols betragen.

Adreſſe an die Volks-Repräſentanten.

Ihr ſeyd bei uns angekommen, um die Verräther zu zerſchmettern, den Gemeingeiſt wieder neu zu beleben, und endlich die Revoluzion in Gang zu bringen; denn man muß es eingeſtehen, daß dieſelbe bis jezt noch, zu Straßburg nicht gemacht war.

Schon freuet ſich das Volk über die glüklichen Wirkungen der Revoluzions-Maasregeln, die ihr genommen habt. Die gothiſche Kleidungs-Art, die Zeichen der Lehnbarkeit, die Namen welche ſtets das deutſche Regime bezeichneten, ſind aus dem Weg geſchaft.

Aber, Repräſentanten, es müßen alle Spuren des alten Deſpotiſmus verſchwinden. Es muß keine Stiftung mehr in Straßburg ſich befinden, die dem übrigen Vaterlande fremd iſt.

Bis jezt genoßen die Geiſtlichen und proteſtantiſchen öffentlichen Lehrer, Einkünfte von gewiſſen Gütern, die unter dem Namen des Kapitels von St. Thomä und andern bekannt ſind; die geiſtlichen Güter ſind ein National-Eigenthum. Wir

Digitized by Google

verlangen, daß dieſe Güter, was ſie auch wirklich ſind, als der Nation eigen, anerkannt und in Beſchlag genommen werden; mit dem Vorbehalt, denjenigen Mitgliedern, die ihre Entlaſſung erhalten und es bedürfen, einen Gehalt auszuſezen. Ausgefertigt, den 20. Brumaire, im 2ten Jahre der Republik.

Sitzung vom 20. Brumaire.

Ein Mitglied beſteigt die Redner-Bühne und kündigt an, daß **der conſtitutionellen Prieſter ihre letzte Stunde** gekommen ſey; er macht die Entwikelung ſeiner Rede; deſſen vorgeſchlagene Art und Weiſe, wurde von der ganzen Geſellſchaft für billig erkannt, gänzlich gutgeheißen und genehmigt; dieſelbe hatte ſchon lange ein Verlangen geäußert, ſich von dieſem Ungeziefer zu reinigen, welches zu lange die Erde der Freiheit beſudelte.

Der Redner nimmt ſich vor, eine kleine Arbeit darüber in beyden Sprachen drucken zu laſſen. Die Geſellſchaft gibt ihm ihren Beyfall zu erkennen.

Sitzung vom 21. Brumaire, im 2ten republikaniſchen Jahre.

Bürger Pezzi, überreicht der Geſellſchaft für die Vertheidiger des Vaterlandes ein Geſchenk, von zwo goldenen Tabaks-Doſen und einer ſilbernen Lilie. Da dieſer Bürger mit Vergnügen dem gezwungenen Anleihen entſprochen, ſo beſchließt die Geſellſchaft, demſelben ein Glückwünſchungs-Schreiben zu überſenden.

Bürger Cana, giebt in der nemlichen Geſinnung zwey Beſtecke von Silber und vier dergleichen Kaffee-Löffelein.

Sitzung vom 27. Brumaire, 2.

Ein Mitglied beſteigt die Tribune und kündigt mehrere Abgeordnete aus verſchiedenen Geſellſchaften an, als von Metz, Nanzig und Luneville; daſſelbe entwickelt ihr patriotiſches Vorhaben, das ſie in unſere Mauren, zur Vertheidigung des Vaterlandes, geführt hat.

Da eine auſſerordentliche Menge Menſchen ſich einfand, und die patriotiſchen Geſchenke ebenfalls ausnehmend ſtark herbeifloßen, wurde beſchloßen: daß zu einer andern Stunde, Mel-

Digitized by Google

dung von dieſen Abgeordneten würde gegeben werden, und man hat fortgefahren, die Gaben in Empfang zu nehmen, welche wehrend der ganzen Sizung fortdauerten; man hörte abwechslend, Geſänge erthönen, die den Umſtänden und der Erhabenheit der Sache ſelbſt angemeſſen waren.

Sitzung vom 28. Brumaire, 2.

Es wurde eine Serviette auf das Büreau der Geſellſchaft, nach geendigter Sitzung gelegt, welche folgendes enthielte:

Eine runde, goldene Tabaks-Doſe, in welcher zwey ovale goldene Einfaßungen, ein goldenes Schloß nebſt deſſen Hake, mit Brillanten beſetzt, ſechs kleine ſilberne Nägel, die Köpfe auch mit Diamanten beſetzt, ſich befanden;

Zwey Stücke, die, jedes eine kleine Schelle, alles von Silber, enthielten.

Zwey ſilberne Deckel, etwa von fünf Zoll im Durchmeſſer, und jeder in der Mitte durchlöchert.

Sechs ſilberne Suppen-Löffel nebſt dergleichen Gabeln, die etwas beſchädigt waren.

Vier ſilberne Caffee-Löffel, davon an zweyen die Stiele zerbrochen waren, einer aber ſich dabei befand, nebſt einer Gabel, von der Größe dieſer leztern.

Ein großer ſilberner Suppen-Löffel.

Ein zuſammengelegtes Papier, in welchem 27 Stücke Spielzeug für Kinder ſich befand, alles künſtlich gemacht und von Silber; ſo daß in allem dieſe Serviette ſechs und fünfzig Stücke enthielt, die kleinen Nägel in der goldenen Tabaks-Doſe, ſind aber nur für einen Artikel gerechnet.

Sitzung vom nemlichen Tage.

Eine ſehr löbliche Deputation von den vereinigten Sektionen findet ſich bei der Geſellſchaft ein; man hört ausgeſuchte Redensarten; glänzende Worte wurden von denen mit Entzücken aufgenommen, die den argliſtigen Redner nicht kennen, und mit Entſetzen von denen, welche wiſſen, daß in deſſen unreinem Munde die beſten republikaniſchen Ausdrücke ſich in ein gefährliches Gift verwandeln.

Ein Mitglied beſteigt die Rednerbühne, und ſtürmt über dieſe elenden Heuchler, dieſe Ungeheuer her, die man ſich

beſtreben muß zu Boden zu ſtürzen und zu zerſchmettern; denn ſchon lange ſuchten ſie die Revoluzion in unſern Mauren zu hemmen, indem ſie ſich zu treuloſen Führern dieſer elenden Sektions-Anhänger aufgeworfen haben, um das gute Volk irre zu führen und zu ſeinem Untergang vorzubereiten, da ſie mit Unverſchämtheit oder mit einer teufliſchen Liſt ihme glauben machten, die geheiligten Urheber ſeines Glückes zu ſeyn.

Man ſchlägt die dringendſten Maasregeln vor, um zu erfahren von woher dieſe traurige Spur kommen möge, wer die Sektionen von Straßburg ſo bearbeitet hat, ob deren Führer mit den Rebellen von Lyon und in der Vendee in Verbindung ſtehen, welches ihr abſcheuliches Vorhaben war, und was für verführeriſche Mittel ſie angewandt haben, um das gute Volk von Straßburg ſo irre zu führen, welches gewiß ſein wahres Intereſſe beſſer einſehen lernen wird, als die Knie vor Schurken beugen zu wollen, die ſich in Patrioten der Sektionen verkleidet haben.

Man ſchlägt ein Reinigungs-Skrutinium aller Bürger von Straßburg vor, damit die guten von dieſem Ungeziefer können unterſchieden werden, das ſtets an den geheiligten Rechten des Menſchen genagt hat, um ſein ſchändliches Lehrgebäude von Feuillantismus und Föderalismus zu gründen.

Was das Begehren der vereinigten Sektionen betrifft, ſo geht die Geſellſchaft zur Tages-Ordnung über.

Die Geſellſchaft beſchließt, daß Kommiſſarien an die Volks-Repräſentanten abgeſchickt werden ſollen, um ſie einzuladen, die Unterdrückung der Permanenz der Sektionen auszuſprechen, und wegen der Schließung gedachter permanenten Sektionen, deren Präſident und Sekretarien verantwortlich zu machen.

Eben dieſe Kommiſſarien erhalten den Auftrag, die Volks-Repräſentanten im Namen des Vaterlandes aufzufordern, von dem Konvente zu begehren, **daß Dietrich und alle ſeine verrätheriſchen Anhänger mit der Poſt hieher geliefert werden, um revoluzionsmäßig ihr Urtheil zu empfangen.** Beſchloßen. *)

*) Der Verleger dieſer Sammlung wurde auf ſeine Köſten aus den Gefängniſſen von Beſançon hieher gebracht, um den nemlichen Tag guillotinirt zu werden, da Schneider an den Pfahl ausgeſtellt wurde.

Digitized by Google

Vom 28. Brumaire, 2.

Bruder Richard von Metz, hat die Vorſchläge, welche in der Haupt-Verſammlung des Volks, in Gegenwart der konſtituirten Gewalten und der Volksgeſellſchaft, zu welchen ſich die Abgeordneten der Geſellſchaften von mehreren Departementen geſellet hatten, wiederholt; nemlich, aus dieſer Gemeine, auſſer der erſten Requiſition, annoch eine Aushebung von Bürgern vorzunehmen, um ſolche mit den **Rades, Neſtlin, Taſſin, Wasner, Laclef** zu vereinigen. Lauter Sansculotten, Familien-Väter aus den Departementen der Moſel und der Meurthe, welche die Rhein-Armee verſtärkt haben. Er that den Vorſchlag, zu dieſem Endzweck eine Commiſſion zu bilden, um mit den konſtituirten Gewalten die nöthigen Anſtalten zu treffen, damit dieſer Aushebung in Bewaffnung, Ausrüſtung und ſonſt Nöthigem nichts abgehe, auch daß für die Familien dieſer Sansculotten geſorgt werde, und ſie ihren Unterhalt auf die Revoluzions-Taxe, die in Ausübung gebracht werden muß, erhalten; daß die Mitglieder der Volksgeſellſchaften aus den nächſten Departementen eingeladen würden, der Commiſſion und den konſtituirten Gewalten beizutreten, damit ſie ihnen die Art und Weiſe anzeigen, nach welcher die Aushebungen in den Departementen der Meurthe und Moſel, durch die Repräſentanten Lacoſte und Mallarme, ſind bewirkt worden.

Dieſe Motion wird angenommen.

Sitzung vom 2. Frimaire, 2.

Baudot, der Volks Repräſentant, ſpricht gegen die Tiranney der Könige, und donnert über die Verräther her, welche die alte Regierungs-Form zurück wünſchen; er ladet diejenigen ein, welche den geringſten Ausdruck hören oder ein Zeichen zu Gunſten des Königthums ſehen würden, **ſolche Verbrechen ſelbſt zu rächen und auf der Stelle mit dem Tode zu beſtrafen.** Derſelbe beſchreibt mit feurigen Zügen die Freiheit und das Glück derjenigen, die unter der republikaniſchen Regierung von Frankreich leben; derſelbe gibt der allgemeinen Verachtung Preiß, die Moderirten, Feuillants und Anhänger des Federaliſmus, und durchdringt alle Mitglieder der Geſell-

Digitized by Google

ſchaft mit Entzücken von dem geheiligten Feuer der Vaterlands-Liebe, von dem er ſelbſt ganz begeiſtert iſt. Beſonders ruft er die Geſellſchaft zur Wachſamkeit auf, gegen alle Arten von Verräthern. Ein allgemeines Beifall-Zurufen gibt Baudot das Vergnügen zu erkennen, mit welchem ſeine Rede angehört worden.

Ein Mitglied klagt eine Perſon an, die in dem Schauſpiel-Hauſe bei einer patriotiſchen Stelle in dem Trauerſpiele von Wilhelm Tell, ihr Misvergnügen öffentlich an den Tag gelegt hatte, und begehrt, da es wahrſcheinlich iſt, daß dieſe Perſon mehrere Mitgenoſſen bei ſich habe, daß die Geſellſchaft beſchließen möchte, im Augenblick Kommiſſarien dahin zu ſenden, um zu bewirken, daß die Munizipalität und der Kommandant der Stadt, **den Schauſpiel-Saal mit einer genugſamen Macht umgeben laſſe, damit die verdächtigen Leute angehalten werden;** beſchloſſen: vier Kommiſſarien werden hiezu ernannt.

Eben dieſes Mitglied begehrt, daß über die verdächtigen Mitglieder der Wachſamkeits-Ausſchüſſe, ein Reinigungs-Scrutinium vorgenommen werde, und ſchlägt dieſerwegen vor, an die Volks-Repräſentanten eine Bittſchrift ergehen zu laſſen.

Lacoſte ſchlägt der Geſellſchaft vor: **den ſchönſten Ort in dieſer Stadt zu ihren Sitzungen zu wählen und ihn auf Köſten der Ariſtokraten auszuzieren.** Wird mit Beifall aufgenommen und beſchloßen. Er kündigt an: **daß die Bürger aus jedem Quartier hinfüro gehalten ſeyn ſollen, nach der Reihe, den Sitzungen der Geſellſchaft beizuwohnen.**

Die Geſellſchaft ernennt die Bürger Pageot und Ortlieb als Kommiſſarien, um bei den Buchhändlern alle Bücher von Andächteley zu unterſuchen, und ſolche den Flammen zu übergeben.

Sitzung vom 5. Frimaire, 2.

Eine Kommiſſion wird ernannt, welche die Mittel zur Aushebung der Bürger vom Nieder Rhein anzugeben hat; dieſelbe wird ſich Morgen um 9 Uhr in dem Gemeinde-Haus verſam-

meln, um ſich mit den konſtituirten Gewalten zu verabreden. Die Mitglieder dieſer Commiſſion ſind:

Jung, Munizipal-Beamter; Waghette, Plagnier, Schwartz, Gürſching und Sarez.

Die proviſoriſche Commiſſion vom Departement gibt der Geſellſchaft von einem Schluße Bericht, den ſie genommen, durch welchen ſie die Munizipalität einladet, alle Tempel zu ſchließen und ſie zum Gebrauche der Republik zu beſtimmen.

Die Vernunft gewinnt täglich neue Siege über den Fanatiſmus und Aberglauben, und der Tempel der Freiheit erſchallte heute noch, von Beifall-Zurufen bey Abſchwörungen der ehemaligen Prieſter. Sie ſtimmen alle darinn überein, daß ſie eingeſtehen, bezahlte Marktſchreier geweſen zu ſeyn. Die Geſellſchaft beſchließt, daß ihre Namen in den Verbal-Prozeß geſetzt werden ſollen. Hier ſind ſie:

Engel, Stolz, Müller, Schweighäußer, Junker, proteſtantiſche Geiſtliche; Robert, katholiſcher Prieſter.

Sitzung vom 16. Frimaire, 2.

Ein Mitglied *), welches ſich auf der Tribune befindet, indem es die Motion des Rühl unterſtützet, begehrt, daß Dietrichs Kopf in einer Stadt fallen möge, welche Zeuge von ſeinen Verrähtereyen geweſen, und daß man noch einmal an den Ausſchuß des öffentlichen Wohls ſchreiben ſolle, um ihn einzuladen, der Geſellſchaft dieſen Wunſch zu gewähren. Da die Umſtände, worin man ſich befindet, erheiſchen, daß kein Mitglied von einer ehemals privilegierten Claſſe eine Stelle beibehalten darf; ſo kan ich mich als Prieſter, ſezte er hinzu, genöthigt finden, meinen Poſten als öffentlicher Ankläger zu verlaſſen, zu welchem mich das Vertrauen meiner Mitbürger ?? gezogen hat; ich wünſche daher, nur noch dieſe Stelle bis zu dem Augenblick beizubehalten, wo ich werde beigetragen haben, Dietrichs Kopf und die, ſeiner Mitſchuldigen, fallen zu machen.

*) Schneider.

Digitized by Google

Vom 18. Frimaire, 2.

Die Bürgerin Landſperg von Bläsheim, überreicht der Geſellſchaft, durch die Bürgerin Beyer im Saifengäßlein, N°. 4. ſechs ſilber-vergoldete Kaffee-Löffelein, vier ſilberne Geſtelle zu Saltzfäßlein, eine Zuker-Büchſe in der Größe eines Enten-Eyes, von Silber, drey halb-vergoldete ſilberne Löffel, davon zwey zu Senft dienen, der dritte, welcher größer iſt, hat einen höltzernen Stiel, zum Gebrauch für Rahm.

Ferner eine goldene Tabaks-Doſe in einem Futteral von Chagrin, welche die Bürgerin Bock, Schweſter der obengedachten Landſperg, überreichen läßt. Name derjenigen, die hiezu den Auftrag erhalten: Friderica Beyerin.

Vom 4. Pluvios, 2.

Der Bürger Schwarz, Mitglied der Geſellſchaft, zeigt an, daß in einem Hoſpital ein Emigrant, der von dem Scorbut angeſteckt iſt, ſich befindet; er begehrt, daß man nicht länger warte, und ihn zur Guillotine abführe, **damit ſeine Geneſung geſchwinder vor ſich gehe.**

Sitzung vom 21. Ventos, 2.

Bürger Andre, erſcheint bei Eröffnung der Sitzung; mehrere Mitglieder gehen ihm entgegen; die Geſellſchaft und die Tribunen bezeugen durch ihr Beifallklatſchen ihre Freude, ihn wieder in ihrer Mitte zu ſehen; der Präſident gibt demſelben im Namen der Geſellſchaft und der Verſammlung den Bruderkuß; er beſteigt die Rednerbühne und ſagt: „Mitbürger, ich kan euch das Vergnügen nicht ausdrücken, „welches ich empfinde, mich wieder bei euch zu ſehen. Ich „habe viel gelitten, aber alle meine Schmerzen und Bekümmerniſſe ſind vergeſſen; er iſt dann erſchienen, dieſer glückliche Augenblick, wo ich einſtimmig mein Herz bei euch „ausſchütten und gemeinſchaftlich an der Beveſtigung unſerer „Freiheit und an dem Wohl der Menſchheit arbeiten kan. „Aber es fehlt noch etwas zu meiner und meiner Unglücks-„Gefährten Wohlfahrt; ob wir wohl aus den Gefängniſſen „von Metz ſind frei gelaſſen worden, ſo iſt unſere Rechtfertigung nicht vollkommen, weil uns Straßburg zu unſerm „Arreſt-Ort angewieſen iſt. Der Patriot kan es nicht ertra-

Digitized by Google

„gen, daß der Argwohn lange über ſeinem Haupt ſchwebt; „ich begehre, daß die Geſellſchaft ihre Meinung wegen uns „äußere; hält ſie uns für unſchuldig, ſo ſuche ſie unſere „gänzliche Befreiung zu erhalten und große Maasregeln zu „ergreifen, damit alle Patrioten, die in den Kerkern ſchmach„ten, aus denſelben entriſſen werden.„

Der Präſident antwortet: Wie ſchön, wie rührend ſind die Sitzungen, wo wir in unſerer Mitte unterdrückte Patrioten, Brüder und Freunde erblicken; wir haben geſchworen, uns zu vereinigen, uns immer mehr an einander anzuſchließen, nicht zu geſtatten, daß die Vertheidiger der Freiheit, daß die Freunde der Gleichheit uns entriſſen werden; und wenn es ſich unglücklicher Weiſe zutragen ſollte, daß einige den Verfolgungen der Uebelgeſinnten ausgeſetzt würden, ſo haben wir geſchworen, ihre Vertheidigung zu übernehmen, und wir werden unſern Eiden getreu bleiben.

Ein Sekretär liest den Verbal-Prozeß ab, der genehmigt wird; es wird ein Schreiben vom Ausſchuſſe der allgemeinen Sicherheit abgeleſen, worin derſelbe an die Geſellſchaft, wegen Schneiders Aufführung, Erkundigung einzuziehen verlangt; die Unterſuchung über dieſen Gegenſtand nimmt ihren Anfang; ein Mitglied beſteigt die Rednerbühne und ſagt: Als Bürger, gleich wie ihr, erblickte ich in Schneiders Perſon, ſolange derſelbe nur Bürger und Mitglied der Geſellſchaft war, einen Patrioten, einen Freund der Gleichheit, oder zum wenigſten zeigte er ſich als ſolcher; aber ſobald er ſich zur Präſidenten-Stelle empor geſchwungen hatte, habe ich in ihm ein Ungeheuer, einen Feind des allgemeinen Wohls, einen Menſchen mit allen Laſtern angefüllt, erblickt. Euch hier alle ſeine Schandthaten, alle Ausgelaſſenheiten ins Gedächtniß zurück zu rufen, denen er ergeben war, wäre wieder eine blutende Wunde öffnen, die derſelbe den Patrioten geſchlagen hat; es wäre ein ſchmerzhaftes Andenken den Freunden der Freiheit erneuern. Soll ich euch von den Kommiſſarien reden, die er ernannt hatte, um von den Landbewohnern auſſerordentliche Summen zu erpreſſen; ſoll ich euch vom Misbrauch der Gewalt reden, die er dieſen Kommiſſarien übertragen hatte; der größere Theil derſelben

hat große Summen erhalten und iſt mit dieſen auf und davon gegangen; andere ſind gefänglich eingezogen worden. Es gibt keine Greuelthat, deren ſie ſich nicht überlaſſen haben, und der Schrecken, den ſie den armen Landleuten eingejagt hatten, war ſo ſtark, daß ſie ſich bis jezt noch davon nicht haben erholen können. Einer von ihnen, der ſich in dem Augenblick im Gefängniß befindet, hat angezeigt, Effekten verkauft zu haben, deren er ſich bemächtigt hatte, und daß er dem Schneider das Geld dafür eingehändigt; daß dieſer ihme einen Theil zurückgegeben und das Uebrige für ſich behalten; daß er über alle willkührlichen Taxen, die er ausſezte, nach ſeinem Willen geſchaltet habe; alle dieſe Thatſachen ſind beſtätigt, und die Beweiſe ſind vorhanden.

Es iſt nur zu wahr, daß er unſchuldiges Blut hat fließen machen; er ſchrieb an den Maire von Oberehnheim, in folgenden Ausdrücken: **Beſtimmet mir die Köpfe, um ſie guillotinieren zu machen!!** Der Maire antwortete ihm, daß er keine kenne, die ſtrafbar wären; Schneider war aber ſo blutdürſtig, daß auf die bloße Anklage eines jungen Menſchen von 17 Jahren, Martin, mit Namen, er drey unglückliche Schlachtopfer hinrichten ließ. Soll ich euch von dem Bürger Lambert, Hauptmann der Gendarmerie reden, den er aufopferte, um ſich ſeiner Effekten zu bemeiſtern, wie es durch authentiſche Schriften erhellet. Soll ich euch von den Weibern ſprechen, die er ſich unterſtund zu begehren, um ſie zu ſeinen Ausſchweifungen zu verleiten, und ſie zu bedrohen, wenn ſie ſeinen ſchändlichen Begierden nicht zu Gebote ſtehen wollten. Alle dieſe Thatſachen ſind weltkundig, und ich glaube, daß ihr über den Entſchluß, den ihr wegen ihm zu faſſen habt, nicht anſtehen werdet.

Es iſt die Schuldigkeit eines Republikaners, ſagte ein anderes Mitglied, ſeine Meinung frei an den Tag zu legen und ſich durch keine Leidenſchaft hinreiſſen zu laſſen, die Perſon zu vergeſſen, und ſich nur an die Sache ſelbſt zu halten; was mich anbelangt, ſo habe ich immer Schneider, bis zum Augenblicke, da ich eingethürmt wurde, als einen Patrioten, als einen Freund der Freiheit, als einen Menſchen gekannt, der ſtets den revoluzionnären Grundſätzen öffentlich zugethan

Digitized by Google

war; dieß iſt meine Meinung. Derſelbe wird durch Murren des Volkes unterbrochen.

Die Frage, die uns beſchäftigt, iſt wichtig genug, ſagt ein anderes Mitglied, daß man ruhig alle Meinungen, welche ein jeder vorbringen will, anhöre. Unter was für einem Geſichtspunkte ſoll ich euch Schneider darſtellen? als einen Menſchen, der von fremden Mächten beſoldet wird, ich glaub es nicht; aber daß er ein Republikaner nach den Grundſätzen der Revoluzion geweſen iſt — Nein; denn die Tugend iſt die Grundlage des Republikaniſmus, und dieſer Menſch war nichts weniger als tugendhaft; kann man glauben, daß ein Mann, der ſich ſeinen Leidenſchaften überläßt, der das Leben ſeiner Mitmenſchen der Particular-Rache aufopfert, ein Republikaner ſeye? — Nein; und ich ſage noch mehr, daß die Art, mit welcher er die Gegen-Revoluzion bewirken wollte, die einzige iſt, die wir in dieſem Augenblicke zu befürchten haben, und deren ſich die öffentlichen Feinde der Republik mit Vortheil bedienen. Was war Schneider? Ein Prieſter, und ein fremder Prieſter, ein ehrgeiziger Mann, der ſich ſo viel Einſichten glaubte, die Revoluzion zu beurtheilen, und ſich auf die Seite zu werfen, welche ſiegen ſollte. Solange derſelbe die Patrioten nöthig hatte, ſo war er niederträchtig und kriechend; ſobald er ein Amt hatte, ſuchte er ſie zu drüken und war der erſte, ſie zu verfolgen. Schneider war ein harter und grauſamer Mann, der Menſchenblut ohne Mühe vergoß; ohne Zweifel müßen die Schuldigen beſtraft werden, aber jeder Menſch, der ſeines Gleichen, ohne bewegt zu werden, zum Tode verdammt, iſt kein Menſch, ſondern ein Ungeheuer. In einem freyen Staate ſoll jeder ungerechte Sachwalter, der vom Volk ernannt iſt, durch des Volkes Hand ſterben. Durchgehet die Urtheils-Sprüche, welche von ſeinem Gericht ergangen ſind, ihr werdet willkührliche finden, wobei die durch das Geſez vorgeſchriebene Weiſe gar nicht beobachtet worden; ihr werdet darunter einen Mann zum Tode verurtheilt finden, wegen einem Worte, das er gegen die Revoluzion ausgeſprochen hat. Ein Richter ſoll ohne Leidenſchaften ſeyn; und der Mann, welcher nicht nach dieſen Grundſätzen handelt, verdient guillotinirt zu werden. Ich will euch nicht

Digitized by Google

an das erinnern, was ein Mitglied vor mir geſagt hat; ich will mich nicht mehr ins Umſtändliche einlaſſen, davon die Menſchheit zurückſchaudert; alle dieſe Beweiſe ſind Weltbekannt und zu gewiß, um daran zu zweifeln. Ich weiß, daß Schneider einen Anhang hat; ich weiß, daß ein altes Mitglied von der Geſellſchaft, das aber aus derſelben ausgeſtrichen worden, in Paris ſich befindet, um ſeine Vertheidigung zu übernehmen; dieſe Ränkemacher aber werden entſchleiert werden; es iſt unmöglich, daß dieſe Parthei den Sieg davon tragen kan; ja, ich wiederhole es, unmöglich! denn, wann durch ein Misgeſchicke, das ſich nicht vermuthen läßt, das Laſter die Oberhand erhalten ſollte, ſo ſage ich, mit bekümmertem Herzen, daß die Republik verloren wäre; denn der Grundpfeiler derſelben iſt die Tugend. Wir wollen eine Revoluzion zum Wohl der Menſchheit, wo alle Talenten belohnt, die Tugend ſiegend iſt, und das Laſter beſtraft wird. Endlich, Bürger, ſtellt euch einen Egoiſten, einen Ehrgeizigen, einen, allen Laſtern ergebenen, einen harten, blutdürſtigen Mann vor, der nichts ſucht als ſeinen Partikular-Haß zu ſättigen, einen Feind des öffentlichen Wohls, und ihr werdet nur eine ſchwache Skizze von Schneiders Geſtalt haben. Er hat der Revoluzion nur in ſofern gedient, als ſie zu ſeinem Eigennuz dienen konnte; alſo iſt er kein Republikaner und des Todes würdig, weil er das Laſter begünſtigt und ſelbſt begangen, weil er die Gegenrevoluzion befördern half. Dieſe Rede wird, durch öfteres Beifall-Zurufen von der Geſellſchaft und den Tribunen, unterbrochen.

Ich habe nur ein einziges Wort beizufügen, ſagte ein anderes Mitglied; befragt das Volk über Schneiders Denkungs-Art; wer war bei deſſen Unglück froh, nicht die Ariſtokraten waren es, ſondern die Patrioten. Wer begehrt Schneiders Rückkehr, es ſind wieder die Ariſtokraten und nicht die Sansculotten. Ich meyne, daß nach allem, was geſagt worden iſt, die Geſellſchaft genugſam aufgeklärt ſeyn ſoll.

Nach dem, was man über Schneider geſagt hat, ſpricht ein anderes Mitglied, ſo gibt es Laſter, von welchen man keine in den Zeit-Büchern aufgezeichnet findet; wann dieſe Verbrechen wahr ſind, ſo iſt alles was er vorher gethan hat,

Digitized by Google

nichts anders geweſen, als das Volk zu betrügen und die Revoluzion ſinken zu machen. Ich glaube, daß der allgemeine Sicherheits-Ausſchuß nur von uns Bericht begehrt, wie ſich Schneider vorher, ehe er in dieſe Laſter verfallen, aufgeführt hat; wann dem alſo iſt, ſo ſage ich, daß ich Schneider in dem Wege der Revoluzion einhergehen geſehen; wenn aber die Verbrechen wahr ſind, deren man ihn beſchuldigt, ſo war es eine entlehnte Larve, um deſto leichter die Freiheit zu morden, und in dem Falle verdient er den Tod.

Die Sache, welche wir abzuhandlen haben, iſt von den allerwichtigſten, erwiederte ein anderes Mitglied; hier iſt nicht von einem Einzelnen die Frage; man muß die Verrätherey, die ſich angeſponnen hatte, einſehen, die uns um die Freiheit bringen ſollte. Was hat Schneider gethan? Er hat immerfort Proben von ſeinem ungeſitteten Lebenswandel gegeben, alſo war derſelbe kein Republikaner; er hat große Verbrechen begangen, er hat Unſchuldige den Schuldigen gleichgehalten; ich frage euch, wenn ein Menſch ſtets iſt falſch geweſen, ob ihr anſtehen dürfet ihn zu richten; es iſt Zeit, daß die Intriganten unter dem Schwerte des Geſetzes fallen! Nach dieſen Thatſachen bleibt es keiner Widerrede unterworfen, daß das Revoluzions-Tribunal Schneiders Kopf muß fallen machen, daß es die Tugend ſiegen machen und das Laſter beſtrafen muß. Ich begehre, daß die verſchiedenen Meinungen, welche vorgebracht worden, in den Verbal-Prozeß eingetragen werden, daß darüber in der nächſten Sitzung wieder geſprochen und derſelbe dem allgemeinen Sicherheits-Ausſchuſſe zugeſandt werde; ich begehre ferner, daß Schneider aus der Geſellſchaft ausgeſtrichen und deſſen Ausſtreichung an eben dieſen Ausſchuß geſandt werde. Die Geſellſchaft beſchließt einmüthig dieſes Ausſtreichen.

Bürger! ſagt ein Mitglied, hier findet eine Verſchwörung ſtatt, an deren Spitze Schneider war, und davon vielleicht der Verluſt der Linien von Weißenburg eine Folge geweſen; man iſt auf der Spur dieſer Sache, und ich glaube, daß es unumgänglich nothwendig iſt, eine Kommiſſion zu ernennen, welche dieſes Geſchäft weiter unterſucht, um bis an die Quelle zu kommen und dem allgemeinen Sicherheits-Ausſchuße ſichere

Auskunſt geben zu können. Es kan nicht bezweifelt werden, daß Schneider Unſchuldige hat leiden machen; und wenn ihr eure Schuldigkeit werdet gegen die Republik erfüllt haben, müßt ihr alsdann die Sache dieſer guten Bürger vertheidigen, welche durch ſeine Ungerechtigkeiten gelitten haben.

Ich unterſtütze die verſchiedenen Vorſchläge, welche euch ſind gemacht worden, ſagt ein Mitglied; aber ich begehre annoch, daß eine Adreſſe an die Landbewohner verfertigt, und ihnen zugeſchickt werde; dieſes gute Volk wird zu euch kommen und euch die Verbrechen anzeigen, deren ſich Schneider ſchuldig gemacht und davon ſie die Schlachtopfer waren. Ich begehre, daß die Namen derer, welche euch wahrhafte Anzeigen geben, verſchwiegen bleiben; denn er hat einen ſolchen Schreken dieſen unglücklichen Landleuten eingejagt, daß ſie befürchten, er möchte wieder zurück kommen. Dieſe Vorſchläge wurden angenommen.

Die Geſellſchaft ernennt zu Kommiſſarien, die Bürger: Boy, Edelmann, den ältern; Monnet, von Beſançon; Andre .... und Laurent.

Sitzung vom 17. Germinal, 2.

Bürger Teterel iſt von dem Bataillon der Eintracht an den Schranken des Konvents verläumdet worden, man hat ihme ſo widerſprechende als falſche und verrätheriſche Sachen aufgebürdet, die das Werk ſeiner Feinde ſind.

Ein Mitglied macht daher die Motion, an den Konvent zu ſchreiben, und ihme die Wahrheit darzuſtellen. Ja! ſagen mehrere Bürger: Teterel war immer der Schrecken der Ränkemacher, der Gemäßigten und Federaliſten, und vielleicht ſind es nur die leztern die ſeine Feinde ſind. Seine Waffenbrüder, die ihn in der Vendee geſehen haben, verſichern, daß ſich derſelbe ſtets als ein würdiger Mann, ſeinem guten Rufe gemäß, gezeigt habe. Sie verſichern, daß nur ſeine Feinde, der Feigheit können beſchuldigt werden. Die Geſellſchaft beſchließt: 1ſtens, daß eine Adreſſe an den Konvent und an den Ausſchuß des öffenllichen Wohls abgeſendet werde, um die patriotiſche Aufführung, die Bürger Teterel ſtets, ſowohl in dieſer Gemeine als in der Vendee geäuſſert, zu beſtätigen;

Digitized by Google

daß derſelbe ferner von je her, von den Ariſtokraten, Fanatikern, Moderirten und Intriganten iſt verabſcheut worden.

Maſſe, Andre und Monet wurden mit der Abfaſſung dieſer Adreſſe beladen.

Sitzung vom 1. Fruktidor, 2.

Ein Mitglied beſteigt den Rednerſtuhl und entwickelt mit Nachdruck die verſchiedenen Erſchütterungen, welche die Revoluzion in Straßburg auszuſtehen hatte; es rief die verrätheriſchen und gegenrevoluziſchen Anſchläge der Intriganten von dieſer Gemeine, von der Zeit ins Gedächtniß zurück, wo ſie das Gift des Feuillantiſmus und Moderantiſmus in den Sektionen ausbreiten konnten. Es macht die großen Gefahren einſehen, welchen das öffentliche Wohl ausgeſetzt würde, wann die Sektionen der Intrigue und der Falſchheit wieder offen ſtünden. Von dieſen Bemerkungen ziehet daſſelbe den Schluß, daß die Geſellſchaft eine Adreſſe an den National-Konvent abſenden ſolle, um zu begehren, daß er die wirkſamen revoluzionnären Maasregeln unterſtützen möge, welche die Repräſentanten Lacoſte und Baudot in einem Augenblicke genommen hatten, wo die Feindſeligkeit auf alle Arten arbeitete, um das Volk irre zu führen; nemlich, die Schließung der Sektionen, als den Aufenthalt des Ariſtokratiſmus, zu verordnen. Die Geſellſchaft nimmt dieſen Vorſchlag mit Beifall auf, und beladet den Bürger Alexander mit der Aufſetzung dieſer Adreſſe.

Vom 7. Fruktidor, 2.

Ein Mitglied lieſt zwey Briefe ab, den einen von Bürger Noiſette, und den andern von Bürger Burger; der Redner ſtellt den erſtern als einen Feind des allgemeinen Wohls, als einen eifrigen Anhänger Dietrichs, als einen Menſchen dar, der den Geiſt dieſer ſchändlichen Royaliſten anzuflammen und fortzupflanzen ſucht, indem er zu ihren Freiheit-tödtenden Anſchlägen dient und darum gefährlicher iſt, weil er alle Masken annimmt, die er bei allen Umſtänden zu gebrauchen weiß. Den Burger nennt er einen zweiten Noiſette, der, als er ſich im Departemente befand, durch den Geiſt der damals darin herrſchte, ſich als einen Anhänger vom lezten Kapet gezeigt hat.

Man

Digitized by Google

Man lieſt eine Adreſſe vom Niederrheiniſchen Departemente ab, vom 8. Augſt 1792, in welcher die Verwalter ihre vollkommene Anhänglichkeit für das Königthum an den Tag legen, die muthigen, mit Nachdruk handelnden revolutionnären Männer als Aufwiegler darſtellen und damit endigen, der königlichen und konſtitutionellen Majeſtät getreu zu bleiben.

Die Geſellſchaft beſchließt, nach einer langen Hererzählung der Verbrechen der Feinde des öffentlichen Wohls, daß der Volksrepräſentant eingeladen werde, alle Anführer der Dietrichſchen Faktion vor das Revolutions-Tribunal zu ziehen.

Sitzung vom 11. Fruktidor, 2.

Ein Mitglied zeigt an, daß die Bürger **Noiſſette** und **Burger** unaufhörlich ihre Freiheit begehren, indem ſie vorgeben, ſie ſeyen in dem Geſetze, welches diejenigen, die von ihrer Hände Arbeit leben, in Freiheit ſetzt, mitbegriffen. Daſſelbe begehrt, daß die Geſellſchaft eine Deputation an den Volksrepräſentanten abſende, welche ihme die Verbrechen dieſer Gefangenen und der übrigen Gegen-Revolutzer, die mit ihnen eingezogen ſind, vor Augen lege. Nach einigen Debatten über die Ernennung dieſer Abgeordneten, wurde beſchloſſen, daß dieſe Mitglieder, die Bürger Tiſſerand, Andre, Maſſe, Sarez, Labeaume und Touſtaing ſeyn ſollen.

Vom 14. Fruktidor, 2.

Da die Tages-Ordnung die Kommiſſarien aufforderte, ihren Rapport über die Verbrechen der Dietrich'ſchen Faktion abzuſtatten, ſo beſteigt ein Mitglied die Rednerbühne und gibt einige Entwickelungen über dieſe ſchändliche Zuſammenrottung. Die Kommiſſion wird neuerdingen eingeladen, ihren Bericht ohne Zeitverluſt abzuſtatten.

Vom 17. Fruktidor, 2.

Bürger Tiſſerand begehrt das Wort, im Namen der Kommiſſion, welche den Auftrag hatte, das Verzeichniß von den Haupt-Anführern der Dietrich'ſchen Rotte vorzulegen, und gibt deren Namen an, wie folgt: **Georg Scherz, Prieſter Bleſſig, J. D. Braun, Ludwig Wangen, Andreas Ulrich, Friedrich Burger, Leonhard Fröreiſen, Michael Mathieu, Caſpar Noiſette, Chriſtoph Koch, Carl Maximilian Fritz.**

Digitized by Google

Sitzung vom 14. Vendemiaire, 3.

Der Volksrepräſentant ladet, vermittelſt eines Briefs, die Geſellſchaft ein, ihme Bürger vorzuſchlagen, um ſeine Wahl bei der Ernennung des Departements zu erleichtern.

Das Skrutinium wird eröfnet, und folgende Bürger werden öffentlich ausgerufen: Peureux, Rivage, Waghette, Menotte, um dem Repräſentanten vorgeſtellt zu werden.

Der Subſtitut *) des National-Agenten bei der Gemeine Straßburg, an den General Dieche.

Straßburg, den 20. Meſſidor.

Ich ſende dir, Bürger General, den auszuführenden Plan über die Hauß-Unterſuchungen, welche in dieſer Gemeine vorgenommen werden ſollen, wobey einige Abänderungen gemacht worden. Wann du ſie gut heißeſt, ſo möchteſt du, ſobald möglich, zur Wahl der 24 Bürger ſchreiten, die zu deren Vollziehung mit beitragen ſollen. Ich habe an die Wachſamkeits-Ausſchüſſe von der Gemeine und der Volksgeſellſchaft geſchrieben, damit ſie auch etliche von ihren Mitgliedern ernennen. Ich vermuthe, daß dieſe Unterſuchungen in den erſten Tagen der nächſten Dekade vorgenommen werden können, wenn nemlich die Namen der Bürger, welche dieſe Ausſchüſſe wählen werden, mir bald zugeſchickt werden.

Gruß und Bruderliebe.

Vollziehungs-Plan
über die zu machenden Hauß-Unterſuchungen wegen verdächtigen Perſonen.

Artikel I.

Dieſe Unterſuchung ſoll um 2 Uhr Morgens in allen Quartieren der Gemeine, um die nemliche Zeit, ſtatt haben, an dem Tage, der hiezu beſtimmt werden wird.

II. Die Polizei-Commiſſarien und ihre Adjunkten ſollen benachrichtigt werden, ſich am beſtimmten Tage, um 11 Uhr

---

*) Pröſamle.

Abends auf dem Gemeinde-Hauß einzufinden, von wo ſie nicht weggehen dürfen, bis zum Augenblick, da das Zeichen, die Hauß-Unterſuchungen anzufangen, wird gegeben ſeyn.

III. Die Gemeine wird in 24 Abtheilungen vertheilt. Jeder Polizei-Kommiſſarius oder Adjunkt wird eine Abtheilung erhalten und unter der Aufſicht eines Munizipalbeamten, Notable oder Mitglieds eines Wachſamkeits-Ausſchuſſes ſtehen, dieſen ſoll ein Offizier oder Unter-Offizier von der Gendarmerie, davon der General Dieche die Auswahl ohne Zeitverluſt machen wird, begleiten.

IV. Die Polizei-Verwaltung wird zu dem Ende die Polizei-Kommiſſarien und ihre Adjunkten, Munizipalbeamten, Notablen oder Mitglieder der Wachſamkeits-Ausſchüſſe, die Antheil daran nehmen ſollen, einige Stunden vor dieſer Vereinigung auf dem Gemeinde-Hauß zuſammen berufen.

V. Der General Dieche iſt eingeladen, diejenigen 22 Bürger, welche er auserſehen hat, um die Munizipalbeamten, Notablen oder Mitglieder vom Sicherheits-Ausſchuſſe zu begleiten, aufzufordern oder einzuladen, ſich zur beſtimmten Zeit auf das Gemeinde-Hauß zu begeben. Dieſe Einladung oder Aufforderung wird nur einige Stunden vor dieſer Vereinigung auf dem Gemeinde-Hauß ſtatt haben. Der Polizei-Verwalter wird ſich mit dem General verabreden, wenn alles vorbereitet ſeyn wird, um den Tag zu beſtimmen, wann dieſe Operation vor ſich gehen ſoll.

VI. Wann die Munizipalbeamten, Notablen und Bürger, welche Antheil daran nehmen ſollen, auf dem Gemeinde-Hauß vereinigt ſind, wird man einem jeden ſeine Ründung anweiſen, welche er zu durchſuchen hat.

VII. Es werden auſſerordentliche Piqueter dergeſtalten beordert werden, damit ſie ſich um 1 Uhr des Morgens auf den nachbenamsten Poſten einfinden.

1.) Auf dem Paradeplatz.
2.) Auf dem Gleichheitsplatz.
3.) Auf dem Platz der Verantwortlichkeit.
4.) Auf dem Platz der Republik.
5.) Bei der Brücke am Raaben.
6.) In dem Quartier, ehemals St. Niclaus genannt.

Digitized by Google

7.) Bei den ehemal. gedeckten Brücken.
8.) In der ehemal. Kronenburger-Straße.

VIII. Die Piqueter ſollen dergeſtalt vertheilt werden, daß ſie keine Stelle an den Orten erhalten, wo ſie ihre Caſernen haben.

IX. Der General wird eingeladen, den Kommandanten dieſer Piqueter die Ordre zu geben, daß eine Abtheilung am Ende der Hauptſtraßen in jeder Ründung zu ſtehen komme, mit der Conſigne: Jedweden anzuhalten, der auf der Straße gefunden würde, und ihn nicht eher wieder frei zu laſſen, bis daß derſelbe von denjenigen, welche die Hauß-Unterſuchungen in dieſer Abtheilung zu machen haben, wird examiniert worden ſeyn.

X. Die Hauß-Unterſuchungen ſollen alle Dekade einmal vorgenommen werden.

Freiheit oder Tod.

Straßburg den 8. September, im 2ten Jahre der einen und untheilbaren Republik.

Die Geſellſchaft der Freunde der Freiheit und Gleichheit, verſchwiſtert mit den Jakobinern der ganzen Republik, welche zu Straßburg den 13. Jänner 1790 errichtet worden.

Bürger, Munizipal-Beamte,

Es befinden ſich in dieſer Stadt Ungeheuer, die ihr fortjagen, die ihr unterdrücken müßt. Hier, eines der vornehmſten, es iſt Monſieur Gombaud, Vorgeſetzter der Einlogierungs-Kammer; dieſer erfrecht ſich, unſere tapfern Waffenbrüder auf eine unmenſchliche und empörende Art zu behandeln. Jedermann weiß davon das Umſtändliche; wir beſchwören euch im Namen des Vaterlandes, die zweckmäßigſten Mittel zu ergreifen, um dieſe Stadt von dieſem Gegen-Revolutzer zu befreyen.

Eure Mitbürger, die Mitglieder des Ausſchuſſes der Wachſamkeit, aus der Geſellſchaft der Freunde der Freiheit und Gleichheit.

Unterſchrieben: Mojaux, Präſident; Leonhard, Hummel, Klein, und Butenſchön, Sekretär.

Auszug aus den Regiſtern des Friedens-Büreau, des Diſtrikts von Straßburg.

Heute, den erſten Pluvios, im dritten Jahre der einen und untheilbaren Franken-Republick, iſt vor uns, den Mitgliedern des Friedens-Büreau, welches bey dem Tribunal des Diſtrikts von Straßburg niedergeſetzt iſt, erſchienen: Cajetan Mondelly, Handelsmann in dieſer Gemeinde, welcher anzeigt, daß er in gehöriger Ordnung, vor uns zu erſcheinen vorladen laſſen, die Bürgerin Margaretha, geb. Ehrlenholtz, Wittwe des verſtorbenen Johannes Ehrlenholtz, geweſenen Sattlers in dieſer Gemeine, damit dieſelbe angehalten werde, ihme ſeine Berline, welche er in die Remiſe bei gedachtem verſtorbenen Ehrlenholtz geſtellt hatte, wieder auszuliefern, nebſt Erſtattung der Köſten.

Unterſchrieben: Mondelly.

Iſt ebenfalls erſchienen, gedachte Bürgerinn Ehrlenholtz, anzeigend: daß die Berline, worauf der Kläger Anſpruch macht, auf Befehl des Volksrepräſentanten Baudot, aus der Behauſung des Emigranten Flachslanden, allwo dieſelbe geſtanden, weggenommen worden, ohne daß man davon ihrem verſtorbenen Manne Nachricht gegeben hätte.

Unterſchrieben: Margaretha Ehrlenholtz, Wittwe.

War ebenfalls gegenwärtig, der Bürger Jacob Gellig, Portner von gedachter Flachsland'ſchen Behauſung, welcher ebenfalls anzeigte, daß zu der Zeit, als ſich gedachter Repräſentant Baudot zu Straßburg befand, ein ihm unbekannter Bürger gekommen ſeye, bemeldte Berline abzuholen, und da ihn der Deklarierende fragte, was er für ein Recht dazu hätte, ſich dieſer Berline zu bemächtigen, ſo antwortete ihm derſelbe, daß dieß ihn nichts angienge, daß dieſelbe für den Dienſt der Nation, welcher alles angehöre, beſtimmt ſeye.

Unterſchrieben: Jacob Gellig.

Und da keine Ausgleichung ſtatt finden konnte, ſo haben wir den Partheien, von den obigen Deklarationen Akt ertheilet, um ihnen zu dienen, wie Rechtens. Ausgefertigt in gedachtem Friedens-Büreau zu Straßburg unter obengemeldtem Tag.

Unterſchrieben: Teutſch, Leicht, Jundt, Waghette und Jſler, Sekretär.

Digitized by Google

Jakobiner-Sitzungen.

Sitzung vom 28. Sept. 1792, 4tes Jahr der Freiheit, 1ſtes der Gleichheit.

1. Brief unſers Bruders Rivage zu Paris, der die Nachricht enthält, daß er mit dem Miniſter des Innern eine Unterredung gehabt habe, daß er der National-Konvention die Petition überreicht, die Herr Lachauſſe ihm aufgetragen hatte; daß die National-Verſammlung darüber geſprochen, und gegen Herrn Dietrich ein Anklag-Dekret gegeben habe.

2. Ein Glied ließt, über den Zug der Pariſer gegen die Hochverräther und die Erwürgung der mit Dolchen und Piſtolen verſehnen Pfaffen, einen Brief vor.

3. Ein Mitglied begehrt, daß eine individuelle Petition an das Departement gemacht werde, um folgende Gegenſtände zu betreiben 1) die Vollziehung des Dekrets über die Entlaſſung des Staabs der National-Garde; 2) daß Tag für Tag ein Bataillon dieſer National-Garde ſich bewafne, und einen kriegeriſchen Uebungs-Zug mache; 3) daß eine Hausnachſuchung geſchehe, und jeder Verdächtige entwafnet und aus der Stadt gejagt werde; 4) daß der Schluß über die Landes-Verweiſung der nicht beeidigten Prieſter ſchleunigſt verkündet werde; 5) daß die Benfelder Diſtrikt-Verwaltung abgeſetzt werde; 6) daß Kommiſſarien ernennt werden ſollen, die Licht und Freiheits-Liebe im Lande verbreiten, unter dem Geleite einiger Bewafneten; 7) daß das Departement befehle, daß nur mit Aſſignaten die Käufe in ſeinem Gebiete gemacht werden können, und daß jeder, der zwiſchen den verſchiedenen Geld-Arten Unterſchied im Werthe macht, zu einer Geld-Strafe verurtheilt werde.

Sitzung vom 9. September 1792.

Die Deputierten kamen von Hagenau unter lautem Beifall in die Geſellſchaft.

Hr. Simond, einer unſerer Deputierten, machte eine intereſſante Motion von den Vorfallenheiten bei den Wahl-Verſammlungen zu Hagenau.

NB. Alle nachfolgende Stücke ſind in ihrem Original teutſch und finden ſich daher nicht in dem franzöſiſchen Original, woraus die vorhergehenden Stücke überſezt worden ſind.

Digitized by Google

Hr. Bentabolle, Deputierter, hielt eine Motion von der Verrätherey vom König in den Thuillerien. Daß die Freunde der C. hielten allezeit Stand, und zeigt dem Volk die wahren Punkten, daß ſie alle ſollen ſtandhaft ſeyn, und Dietrich wie auch Lafayette haben allezeit Verſtändniß miteinander gehabt, und mit dem Hof einverſtand; die Jacobiner ſind meiſtens vertrieben worden, doch bleiben ſie ſtandhaft, denn wenn ſie nicht geweſen, hätte es einen Bürger-Krieg gegeben, die Jakobiner beſchleunigten auch die Revolution vom 10ten Augſt.

Hr. Simond, — daß man ſoll in zukünftige Munizipalitäts-Wahl keine Gelehrte, keine Reiche, ſondern die ärmſten Bürger wählen, welche gewiß dieſen Poſten auch vorſtehen können, — denn man hat wirklich Proben, was aus den reichen und gelehrten Köpfen entſteht —

Ein Deputierter hielt auch eine kurze Anrede; welcher erklärte, daß man Proben ſehen wird, wie die Freunde der Freiheit und Gleichheit, welche man als Deputierte gewählt, ihren Poſten vertheidigen werden, bis auf ihren lezten Blutstropfen. Dieſes Mitglied ſagte auch, daß ſie der Geſellſchaft von Paris aus alle Neuigkeiten ſchicken werden, welche uns zum Nutzen dienen können.

Ein Mitglied, welches in der lezten Sitzung nicht gegenwärtig war, bemerkte noch die Nachläſſigkeit der Waffen-Uebungen der National-Garde; da doch der Krieg ſchon lange deklariert iſt, und man ſich ehemalen alle Sommer mit den Evolutionen beſchäftiget hat, warum dieſen Sommer nicht?

Sitzung vom 10. September des 4ten Jahrs.

Ein Mitglied erzählt auf deutſch, was ſich leztlich in Paris zugetragen, gegen den Gefangenen! Die Wärme, mit welcher man arbeitet, um die Vertheidiger des Vaterlands zu bewafnen, und die unzählbare Menge, welche von allen Seiten zuſtrömt, gegen die Preußen und Oeſtreicher.

Ein Mitglied gibt eine Liſte von einigen reichen Einwohnern, von welchen der Patriotiſmus übel auszuſprechen iſt, dann, ſeitdem das Vaterland in Gefahr, ſah man von ihrer

Digitized by Google

Seite noch nicht einen Schritt um es zu retten, es ſey vor ſie ſelbſten zu bezahlen, noch zu den Kriegsköſten beizutragen.

Ein Brief von unſerm Bruder Rivage zu Paris, welcher einige Erzählungen der Ausführungen gegen die Miſſethäter, welche wegen beleidigter Nation beſchuldigt waren, und daß unſer Bruder Perigny, Oberaufſeher eines Büreau vom See-Weſen iſt ernannt worden, und daß die Ariſtokraten aus Neid der patriotiſchen Gaben, alles vor die Kriegsköſten machen.

Straßburg den 13. September, im 4ten Jahr der Freiheit.

Unterſchriebener Bürger war Dienſtag Abend auf der Nacht-Wache, am alten Weinmarkt; er gieng mit noch einem der wachhabenden Bürger, in das Kiefers-Hauß des Hr. Joſt, um ſich da zu erfriſchen.

Unter anderm gieng die Rede über den Maire, welchen man ſehr hier lobte — Einer der Wachhabenden ſagte, daß er ein Verräther und ein falſcher Mann war. NB. weil Kläger ſchon vor einem Jahr ihm eine Schrift von 150 Bürgern unterſchrieben präſentierte, welche von Allmend-Gütern enthalten iſt, Hr. Maire aber ſie nicht anhörte; — — Unter anderm gieng es auch über die Jakobiner los, welche von Hr. Joſt Spizbuben und ſchlechte Kerl geheißen worden. Unterſchriebener glaubte ſich daher ſehr verbunden, ſeinen Mitbrüdern dieſe Vorfallenheit vorzubringen.

A. R. Vatter.

J. H. als Zeug.

Vom 28. November 1792.

Bruder Schneider tritt auf die Bühne, und zeigt die Klagpunkte gegen Friederich Dietrich ehemaligen Maire an, fordert, daß man die Abſchrift derer unterſchriebenen, jener durch dieſen veranſtaltete Adreſſe, worinnen ſie die Abſetzung des ehemaligen Königs als eine Trennung vom Reich hier anſehen, von dem Deputirten Riehl bey der National-Konvention begehren ſolle, weilen die Richter, ſo etwa ſelbige unterſchrieben haben, nicht gültig ſeyn können, im andern Fall aber beeydigen ſollen, daß es nicht geſchehen.

Digitized by Google

Br. Gambs thut zwey Fragen; ob Friedrich Dietrich wegen der Reiſe nach Pfalzburg zu Lafayette, ſtrafbar ſeye oder nicht.

Br. Martin begehrt, die National-Konvention zu berichten, daß dieſe dem Tribunal des Niederrheins den Befehl gebe, annoch mit dem Prozeß Friedrich Dietrichs einzuhalten.

Br. Detrel ſagt, daß man eine Petition an die National-Konvention durch einen Expreſſen ſolle einſenden, daß gedachter Proceß in einer andern Stadt vorgenommen werde. — Br. Martin unterſtützt dieſes, und begehrt Stimmung, nebſt mehreren;

Br. Schneider ſagt, daß dieſes Begehren ohne Frucht ſeyn werde, und man es bey dem abzunehmenden Eid derer Richter wegen der Adreſſe ſeyn laſſen ſolle. Br. Laveaux macht Einwürfe dagegen.

Br. Schneider ſagt, daß nach dem Schluß der National-Konvention, jeder Beklagte in ſeinem Departement ſolle gerichtet werden.

Brud. Wolff behauptet, daß die Sendung eines Expreſſen nach Paris abſolut nöthig ſeye.

Bruder Edelmann ſagt, daß man die Abſchrift derer Unterſchriften beſagter Adreſſe, vom Tribunal-Gericht ſchriftlich begehren ſolle; wurde gutgeheißen, und zu Commiſſaires ernennt, Brüder Maſſe, et Kirſching, ferner beſchloßen, daß man morgen nicht auseinander gehe, bis man die Abſchrift vom Tribunal-Gericht hat, um wann man ſolche nicht erhaltet, zu berathſchlagen, ob ein Expreſſer an die National-Konvention ſolle geſandt werden.

Sitzung vom 6. Merz, 1793.

Man lieſt eine Liſte patriotiſcher Geſchenke ab, die in der Stadt für das Jakobiner-Schiff ſind geſammlet worden: der hierzu ernannte Commißair lobt die Freigebigkeit der braven Straßburger Bürger, und tadelt den feuillantiſchen Geiz einiger Reichen. Auf Antragung eines Mitglieds

wurde beſchloſſen, daß die Namen aller derjenigen Reichen, die ſich weigern werden, etwas zu dieſem edlen Zweck beizutragen, auf eine ſchwarze Tafel geſchrieben, und der öffentlichen Verachtung ausgeſtellt werden ſollen.

Sitzung vom 17. Merz 1793.

Ein Mitbruder hielt eine Rede, die den Zweck hatte, die Bürger zu vereinigen, und alle Mittel anzuwenden, die Republik in voller Blüthe zu erhalten. Die Collekte ertrug 7 Liv. 4 Sou. Für das Jakobiner-Schiff iſt eingegangen 6 Liv. 10 Sou.

Ein Mitglied beſtieg die Tribune und ſpricht von der Gleichgültigkeit, mit welcher ein Theil der Bürgerſchaft Straßburgs die Gefahren des Vaterlandes anſiehet. Ein Wort, das ihm im Enthuſiasmus nicht gerade zur gelegenen Zeit ausfuhr, gab Gelegenheit, daß verſchiedene Leute, die ohne das nicht aus guten Abſichten in dieſen Saal getretten, einen Aufruhr erregten. Verſchiedene Mitglieder, die ſich auf das Parterre verfügt, um Ruhe und Ordnung wieder herzuſtellen, wurden auf die greulichſte Weiſe mißhandelt, ſelbſt ein Munizipal-Beamter mit der Scherpe, der im Namen des Geſetzes ſprach, wurde nicht verſchont. Die geheiligten Rechte der Geſellſchaft wurden auf die ſchändlichſte Weiſe entehrt. Der Lärm des Aufruhrs dauerte bis um 9 Uhr, und da die Geſellſchaft ihre Berathſchlagungen nicht fortſetzen konnte, wurde die Sitzung aufgehoben. Die Urheber dieſes ſchändlichen Auftrittes haben früh oder ſpät ihren gerechten Lohn von dem Geſetze zu erwarten.

Digitized by Google

Auszüge
aus den Verbal-Prozeſſen des Jakobiner-Clubs in Straßburg.

Procès-verbal den 9ten Hornung 1793, im 2ten der einigen unzertheilten Republik.

Heute den 9ten Hornung hat ſich auf unſerm Comité geſtellt der Bürger Scär, Schuhmacher-Meiſter allhier, welcher anzeigte, daß er ohngefähr vor 5 Wochen in dem Bierhaus zur Canon, Abends um 8 Uhr, ein Glas Bier getrunken, unter andern Citoyen Henri Hertling, ci-devant Courreur de Général Wormser, gegenwärtig Officier de la Garde nationale, employirt im Gemeinhaus als Allmoſen-Verwalter, welcher mit ſolchen ſchlechten inconſtitutionierten Worten ausgebrochen, mit Schelten, daß er ſagte, es iſt nicht beſſer, als man hauet die Jacobins alle zu Fetzen zuſammen, in Gegenwart Citoyen Stampff, Cap. Fourier de la Garde nationale, und Cit. Heitzenberger, Metzger, Capitaine de la Garde nationale. Gegenwärtiges Procès-verbal hat Citoyen Scær eigenhändig unterſchrieben.

Joh. Jacob Scär; Jos. Waghette, Prés. Martin, Secrétaire perpétuel; Gürſching, Dangler, Gambs.

Den 10 Febr. 1793 dem Maire einen Brief geſchrieben, die Sache zu unterſuchen.

Procès-verbal, den 10 Februar 1793, in der einigen unzertheilten Republik.

Heute den 9 hat ſich auf unſerm Comité geſtellt der Bürger Scär, Schuhmacher allhier, welcher anzeigt, daß er ſich den 30 December verfloſſenen Jahrs, nach 10 Uhr, in Geſellſchaft befunden in dem Bierhaus zur Canon, mit Bayer, ci-devant Capitaine de la Garde nationale, Eichborn, Metzger, Porſt, Perukenmacher, Schmidt, Wagner, der ältere; es wurde unter andern von der Conſtitution, und verſchiedenes geſprochen, endlich auch von denen Jacobins; Cit. Bayer brach mit ſolchen Schimpfworten gegen dieſelben aus, daß ihn Cit. Schmidt zurecht weiſen wollte; allein auf ſolches Zureden, hat er im Anfang

Digitized by Google

geſcholten, ſo ſchimpfte er ſolchermaßen, mit ſolchen niederträchtigen Ausdrücken, welche einen jeden rechtſchaffenen Bürger empören konnten; Cit. Scär nahm das Wort und ſagte, daß er nicht ſolche Ausdrücke gegen die Jacobins brauchen ſollte, indem ſie bisher immer vor das allgemeine Wohl gearbeitet haben; und wer ſie tadelt, ſeye ein Ariſtokrat.

Kaum als er dieſes ausgeſprochen, ſo langte Eichhorn ihm eine Ohrfeige, ſagend, er ſeye auch ein Jacobin, und ſollte zum Teufel mit ihnen gehen; darauf fragte ihn Bayer, ob er noch der nämlichen Geſinnungen wäre; er gab ihm zur Antwort ja, und er wollte es zu allen Zeiten behaupten; ohnverzüglich langte derſelbe auch eine Maulſchelle, ſtießen ihn hin und her, bis er endlich an die Thüre ſich flüchten mußte. Dergleichen Mißhandlung zu unterſuchen, hat er dem Comité surveillance angezeigt, und ſich eigenhändig unterſchrieben.

Waghette, Prés. Scær, fils, Canon. Martin, Secrétaire perpétuel; Jost, Gürsching, Dangler, Moyaux.

Procès-verbal vom 12ten Hornung 1793, im zweiten der einigen und unzertheilbaren Republik.

Heute den 12ten Hornung 1793, im 2ten der einigen und unzertheilbaren Republik, hat ſich auf unſerm wachhabenden Comité gezeigt der Bürger, Johann Georg Stampf, um anzuzeigen, daß ſeiner Vermuthung nach im Gefängnißthurm des Bürgers Beydert von widerſpenſtigen Prieſtern Meſſe geleſen wird, und zwar aller Wahrſcheinlichkeit nach im nämlichen Zimmer, welches ehemals Dietrich, Ex-Maire, bewohnte, wo der Denunciant auch einen kleinen Altar geſehen hat; doch iſt derſelbe von der Wahrheit dieſer Sache nicht ganz gewiß. Uebrigens machen es die unrepublikaniſchen Geſinnungen obgenannten Beyderts, und ſeiner Familie, und der Fanatismus, welcher unter den Gefangnen dieſes Gefängniſſes herrſcht, ſehr glaublich, daß dergleichen Dinge in dieſem Thurme vorgehen können. Der Denunciant erbietet ſich ſeine Ausſage zu unterſchreiben.

Johann Georg Stampff.

Der nämliche Bürger klagt hierauf die Nachläſſigkeit der Heu-Magaziniers an, welche naſſes Heu, ſo wie es aus den Schiffen ausgeladen wird, ungetröcknet aufhäufen, ſo daß es alsdann miteinander verdirbt. Auf ſeinen Beiſatz, daß er noch einen andern Bürger in der morgendlichen Sitzung mitbringen werde,

Digitized by Google

der noch mehrere Kenntniß von den Misbräuchen hat, die in den Heu-Magazinen vorgehen, wird beſchloſſen, daß dieſe Sache in der künftigen Sitzung vorgenommen werden ſoll.

Mehrere Kanonnier des Straßburger Bataillons klagen über die Zurückhaltung ihres Soldes und ihres Décompte ſeit der Exiſtenz ihres Corps, ſo wie auch über die Misbräuche und ſchlechte Beſchaffungen der Spital-Verwaltungen zu Hagenau und Weiſſenburg. Sie werden eingeladen, ihre Klagen ſchriftlich aufzuſetzen und ſie beim Comité einzugeben.

Auf die erſte Denunciation beſchließt der Ausſchuß, dem Maire und dem wachhabenden Ausſchuſſe der Municipalität davon Bericht zu erſtatten; mit dem Anhange, daß das beſte Mittel, die Richtigkeit oder Unrichtigkeit dieſer Denunciation zu erfahren, darin beſtünde, daß man einen ſichern Mann dem Scheine nach als Gefangnen in dieſen Thurm ſchicke, der durch ſcheinbaren Fanatismus leicht das Zutrauen des Thurmwärters gewinnen, und an dieſer vermuthlichen inconſtitutionellen Meſſe Theil nehmen könnte.

Martin, beſtändiger Sekretär, Gürsching, Waghette, Prés. du Comité, Dangler.

Procès-verbal 20. Febr. 1793, im 2ten der unzertheilbaren Republik.

Heute den 20 Febr. 93 gab Citoyen Voigt ſchriftlich dem Comité surveillance, laut Inhalts folgend: Geſtern den 19 Hornung war Unterſchriebener Geſchäfte halber in allhieſiger Münz, und ſahe, daß Guerin der Graveur an ſechs neuen Münzſtempfeln arbeitete, worauf das Haupt des den 21 Jänner zu Paris guillotinirten Verbrechers wieder aufs Neue geſtochen wird. Warum wird dieſem Unfug im Münzweſen nicht geſteuert? Straßburg den 20 Hornung, im zweiten Jahr der Republik. Johann Friedrich Voigt. Das Comité surveillance hat darauf beſchloſſen, ſogleich denen Citoyens Commissaires der Convention zuzuſchicken, um die nöthigen Maßregeln zu gebrauchen, welche ſie am beſten finden werden.

Gürsching, Prés. Schwahn, Leonhard, Moyaux, Dangler.

Procès-verbal vom 20ſten Hornung.

Heute den 20 Hornung 1793, im zweiten der Republik, fand ſich ein auf unſerm wachhabenden Comité der Bürger . . . . .

Digitized by Google

um anzuzeigen, daß ein hieſiger Bürger, Namens Weber, ſeiner Profeſſion ein Weber, wohnhaft auf dem Conföderationsplatz N°. 14, ſeit langer Zeit das Allmoſen von St. Marx genoſſen, ohne daß derſelbe es weder durch Arbeitſamkeit, Dürftigkeit, noch Patriotismus verdient habe; daß die Frau deſſelben, vom wütigſten Fanatismus angeſteckt, über die wohlthätigſten und weiſeſten Schlüſſe der N. K. und der Verwaltungskorps auf die heilloſeſte Weiſe ſchimpfe, daß derſelbe auch in Rückſicht ſeiner Dürftigkeit auf die Wohlthaten der Gemeinde Anſpruch habe, da es erwieſen ſey, daß derſelbe mit dem Marxbrode dieſen Winter durch die Gänſe gemäſtet; daß derſelbe überdis erſt ſeit 3 Monaten ſeine Nationalgarden-Dienſte gethan habe, und die ganze vorhergehende Zeit ſich geweigert habe, ſeine Wachen zu thun. Deponirender begehrt daher, daß man die Wohlthaten der Gemeinde an keinen Unwürdigen verſchwende, und die Stelle dieſes Webers einem anderen Verdientern und Dürftigern gebe, deren es wirklich ſo viele in unſerer Stadt giebt.

Stampff, Waghette, Gürsching, Leonhard, Dangler.

Procès-verbal den 21 Febr. 1793, im 2ten der unzertheilbaren Republik.

Heute den 21. Febr. hat Joh. Georg Kreiter ſchriftlich angezeigt, daß Frau Lindin, die Frau eines Emigranten, welche ſoll viele Effecten von den Kapuzinern in ihrem Haus aufbewahrt haben, welche ſie nach ihrer Ausſage aufbehalten will, bis die Kapuziner wieder kommen.

Unterſchrieben: Johann Georg Kreuter.

Das Comité surveillance hat darauf beſchloſſen, dem Comité surveillance au Département zu überſchicken.

Signé: Gürsching, Jost.

Procès-verbal vom 24. Februar 1793, im zweiten der einigen und unzertheilbaren Republik.

Heute den 24 Febr. erſcheint auf dem wachthabenden Comité Citoyen

Ein Bürger, Namens Schwab, denuncirt den Lemaire, Sprachmeiſter allhier, daß er nämlich ſich in einem allhieſigen Haus mit obgedachtem Lemaire befunden, welcher unſere Verfaſſung völlig verächtlich zu machen ſucht, indem derſelbe

Digitized by Google

ausgiebt, daß es unmöglich ſeye, gegen alle uns verbündete Könige zu halten, indem wir erſt lezthin fünfzig Canonen und zehn tauſend Mann verloren hätten; als eine Probe gibt er die neue Truppen-Erhebung, welche das National-Convent decretirt hat, an.

Er ſagte ſogar nachher, daß wir ſchon die dreimalhundert-tauſend Mann, welche wir wieder auf die Beine ſtellen müßen, vergangenen Feldzug eingebüßt hätten.

Johann Jacob Schwab,
wohnt in der Spitalgaß beim Becker.

Obigen Procès-verbal angehört, hat der wachhabende Ausſchuß der Freunde der Gleichheit und Freiheit beſchloſſen, daß dieſer verdächtige Bürger, welcher durch ſeine ariſtokratiſchen Reden den Gemeingeiſt zu ſtürzen ſucht, dem Comité permanent der Municipalität angezeigt werden ſolle.

Gürsching, Prés. Jost, Leonhard, Dangler, Rudloff, Secrét.

Procès-verbal vom 26. Febr. 1793, im 2ten der einigen und unzertheilbaren Republik.

Heute den zwanzigſt und ſechsten Hornung 1793 iſt vor dem Comité de surveillance der Geſellſchaft der Freunde der Gleichheit und Freiheit iſt vor uns erſchienen der Bürger Schwan, als Mitglied unſerer Geſellſchaft und auch des Comité, anzeigend, daß der Bierſieder des Vogelgeſangs, Namens Helmſtätter, welcher zu Kehl eine Bierbrauerei errichtet hatte, ſeye kurz vor Schluß des Paſſes nach Kehl abgegangen, und habe ſeine Frau mit ſich genommen; da dieſer Mann ſehr viele liegende Güter beſitzt, ſo hat obiggedachtes Comité beſchloſſen, daß dieſe Anzeige dem Directorio des Diſtrikts gemacht werde, damit es ſpreche was Rechtens.

Straßburg den wie oben.

Gürsching, Président; Dangler, Leonhard, Moyaux, Schwahn.

Heute den 28 Hornung iſt Bruder Kyrn vor uns dem wachhabenden Ausſchuß erſchienen, und hat ſich erklärt, daß er ſeine ausgeſtoſſene Ausſage, als wenn er mehrere Mitglieder der Geſellſchaft als Perſonen anſähe, deren Patriotismus zweifelhaft wäre, dieſe Redensart, bezeugt er, ſeye ihm im Affect ent-

Digitized by Google

wiſcht, und er erſucht die Geſellſchaft, ſeine Ausſage als nicht geredet anzuſehen.

Waghette. Prés. du Comité de surveillance, Joſt, Kirn, Gürsching, Dangler, Leonhard.

Procès-verbal den 4ten März 1793, im 2ten Jahr der einigen und unzertheilbaren Republik.

Heute den 4 dieſes erſchien Jakob Fiſcher, der hieſige Bürger, auf dem Comité de surveillance, welcher anzeigt, daß Antoni Lamaß, der älteſte Sohn aus dem Bierhaus des goldenen Rings, im Monat Junius verwichenen Jahres emigrirt ſeye, und gegenwärtig ſich wieder hier in Strasburg ſeit vor Weihnacht befindet; es muß alſo daraus erfolgen, daß er nicht auf der Emigranten-Liſte ſteht. Das wachhabende Comité hat nach Deliberationen arretirt, daß die Municipalität über dieſen gedachten Emigranten, welcher ſich bei der Eroberung von Mainz hierher flüchtete, die Maasregel, welche ihnen das Geſetz an Handen gibt, ergreifen möchte.

Jacob Fiſcher, Dénonsiateur; Gürsching, Prés. Jost, Dangler, Schwahn.

Straßburg den 7. Mart. 1793, 2ten der Republik.

Erſchien vor uns dem Aufſichts-Comité der Bürger Moſes Oppenheimer mit der Anzeige, daß ohngefehr vor 18 Monaten 2 Particuliers in einer Chaise nach Rosheim ins Wirthshaus zum Rindsfuß gefahren kommen, die mehrere Effecten von Silbergeſchirr bei ſich hatten; dieſe gaben dem Wirth Burger den Auftrag, ihnen einen Juden anzuzeigen, der dieſe Effecten um einen billigen Preis an ſich zu kaufen Luſt hätte. Gemeldter Wirth Burger beſchickte hierauf den gedachten Oppenheimer, welcher ſich mit ihnen in einen Handel einließ, und deme hierauf dieſes Silbergeſchirr auf das erſte Gebot zugeſchlagen wurde, alles in Gegenwart gedachten Wirths Burger. Als aber Oppenheimer äuſſerte, es käme ihme verdächtig vor, weil ſie nicht anzeigen wollten, wie ſie zum Beſitz gedachter Effecten gekommen ſeyen, und begehrte, daß gedachtes Silbergeſchirr bis auf weitere Unterſuchung deponirt würde, entfernten ſie ſich mit dem Verſprechen, es ſo lange im Dépôt zu laſſen, bis ſie in kurzer Zeit mit Beweiſen, daß es ihr Eigenthum ſeye, es reclamiren oder gedachtem Oppenheimer um feſtgeſetzten Preis überlaſſen würden. Von beeden Partikularen iſt aber ſeithero keiner erſchienen. Nach verfloſſenen 6 Wochen verfügte ſich hierauf der Wirth Burger zu dem

dem Juden Oppenheimer, um, weil keine weitere Nachfrage dieſerhalben geſchehen wäre, um die Hälfte des Gewinnſts anzuſuchen. Als ſich aber Oppenheimer dieſem Antrag widerſetzte, aus Urſache, weil ſie nicht darüber zu diſponiren hatten, ehe ihnen es vom gehörigen Richter zuerkannt wäre, ſo erbitterte ſich der Wirth Burger, und zeigte ſolches dem Friedensrichter des Cantons an, welcher begehrte, daß die Effecten bei ihm deponirt werden ſollten, welches Oppenheimer auch gerne geſchehen ließ; aber auf wiederholtes Anſuchen Oppenheimers, die Sache endlich vor ihren gehörigen Richter, um ein Definitif Urtheil zu erhalten, ſich äuſſerte, es wäre ihme bei dem letzten Lärmen, den die Volontaires erregt, dieſe Effecten entwendet worden. Oppenheimer begehrt demnach, der Friedensrichter, welcher nicht erweiſen kann, daß ein einziger Volontaire ihm ſelbiges mal ins Haus gekommen, ſolle gehalten ſeyn, dieſe Effecten, wie ſelbiger ſie aus ſeinen des Oppenheimers Händen empfangen, zu reſtituiren. Das Aufſichts Comité erſucht demnach dieſe Procédure, die für das allgemeine Beſte von ſo großem Intereſſe iſt, mit der Aufmerkſamkeit, die es verdient, zu pourſuiviren. Oppenheimer erbietet ſich übrigens, das Geld, welches er denen beeden Particuliers auf den Kauf gegeben, und welches ihme, wie billig, wieder eingehändigt werden wird, der Geſellſchaft der Freunde der Freiheit und Gleichheit zur Unterſtützung der Dürftigen zu überlaſſen.

Gürsching, Président; Jost, Dangler, Waghette, Leonhard.

Procès-verbal den 2. May 1793, im 2. der einzigen und unzertheilbaren Republik.

Heute ... dieſes, befand ſich Margaretha Arnoldin auf dem wachthabenden Ausſchuß, anzeigend, daß Joſeph Böttiger, Portner bei Cit. Ponsé, N°. 33. Magasinier général, als der gröſte Ariſtokrat bekannt, und mit ſolchen inconſtitution. Worten ſich ausdruckt, wo er unter andern ſagte, daß keine 14 Täge mehr vorbey gehen werden, ſo ſind die Preußen in Straßburg; dann wirds ganz anders gehen; die Jacobiner werden alle zum Teufel gejagt, und müßen den Hals brechen, wie die meiſten in Lyon.

Margaretha Arnoltin.

Digitized by Google

Denunziationen und Deklarationen.

Im Jahr ſiebenzehn hundert neunzig und drei, im zweiten Jahr der auf Ein- und Ohntheilbarkeit gegründeten Republik, Donnerſtags den 7ten Novembris Nachmittags, vor uns Jakob Zimmermann, erſtes Mitglied, und Jakob Hetzel, dem Gemein-Prokurator dahier zu Romansweiler, in Abweſenheit des Maires, erſchiene Burger Hartkorn, Gemein-Prokurator zu Marlenheim, mit einer Requiſition, datirt vom 15. des zweiten Monats, auf Befehl des Bürger Cotta, um die Bürger, Johannes Müller, den Schloßmüller, und Oßwald Heili perſönlich anzuhalten; ermeldter Hartkorn mit Zuziehung der Landreiter, ermeldte Häuſer durchſucht, dieſelbe im Namen des Geſetzes aufgefordert, perſönlich zu erſcheinen, redend mit dero Eheweiber und dieſelbe gefragt, wo ihre Ehemänner ſich aufhalten, wo ſie uns geantwortet: ſie wiſſen es nicht, wo ſie ſich aufhalten. Geſchehn zu Romansweiler Jahr, Monat und Tag, wie oben gemeldet.

G. Hartkorn, Proc. de la Comm. de Marl. Zimmermann, Mitglied; Jacob Hetzel, Procurator.

Auszug aus dem Protokoll der Munizipalität zu Romansweiler.

Heute den 9ten Novembris ſiebenzehn hundert neunzig und drei, zweiten der auf Ein- und Ohntheilbarkeit gegründeten Republik, vor uns unterſchriebenen Munizipalbeamten und Gemein-Prokurator in Abweſenheit des Maire's dahier zu Romansweiler, erſchiene Burger Valentin Moll, ernannter Commiſſaire, mit der Requiſition an beſagte Munizipalität, laut Extract der von Bürger Cotta, Ober-Commiſſaire, zugeſchickten Berathſchlagung des Comité de sureté générale, denen reichen Ariſtokraten ihres Orts ihr Vermögen aufzunehmen, in ihr Protokoll einzutragen, als welche aufgelegt ſind, nebſt einigen andern von der Gemeine Engenthal, Oberſteigen und Wangenburg, ſiebenzehn tauſend Livres einzucaſſiren, wofür die reſpecten Munizipalitäten einſtweilen verantwortlich ſind, welches in Zeit zehn Tagen an uns Commiſſar, und von dar, an gemeldtes Comité muß entrichtet werden. Die Munizipalitäten haben die Repartition über die 17000 L. zu machen, zu welchem Ende Anton Schmitt, Johannes Müller und Oswald Heili diejenigen dieſer Gemeine

ſind, welche zu dieſem Zahlbefehl ſchuldig ſeyn. Alſo geſchehen zu Romansweiler, Jahr, Monat und Tag wie Eingangs gemeldt, und haben uns, ſo wie in das Protokoll der Gemeine, auf gegenwärtige gleichlautende Abſchrift unterſchrieben.

Zimmermann, Mitglied; Schibler, Mitglied; Jacob Hetzel, Procurator.

Verfloſſenen Sonntag Abends hat ſich Friederich Bölitz, Tambour bei dem erſten Bataillon, wohnhaft im Anker in der Waſſerſuppgaſſe, auf die allerſchändlichſte Art betragen, durch Schimpfworte, ſowohl gegen die ganze Volksgeſellſchaft, als auch gegen einzelne Glieder derſelben; er ſchrie ſo ſehr, daß ſich an mehreren Orten auf der Straße ganze Schaaren von Perſonen verſammelten, und beſonders hat er die Steinſtraße ganz unruhig gemacht; unter den Ausdrücken, deren er ſich bediente, ſind beſonders dieſe zu merken: **Die Jakobiner Klub muß doch noch geſprengt werden.** Dis bezeugen Bürger Räſer, Dangler und noch mehrere andere. Auch war er mit einer der Ruheſtörer der ſonntägigen Sitzung der Volksgeſellſchaft, welches ein hieſiger braver Bürger bezeugen kan.

Eben der Trawiz gieng geſtern auf dem Parterre von einem zum andern und fragte: haltet ihr mit? ihr werdet doch euch nicht ſo ſchelten laſſen, wir wollen ſie angreifen; kommen wir in den Thurm, gut! wir verlaſſen einander nicht. Ferner verſprach er einem Soldaten Wein zu bezahlen, er möchte doch mit ihm ins Wirthshaus gehen. Dis bezeugen Salome Meyerin, wohnhaft in der alten Sonn, N°. 27. Eliſabetha Geſell, wohnhaft auf der Tucherſtube, N°. 21. Meyerin, Geſellin.

Den 20ten März.

Procès-verbal der Geſellſchaft der Freunde der Freiheit und Gleichheit, den 18.

Heute den achtzehnten Martii iſt vor uns dem Comité de surveillance erſchienen die Bürgerinn Barbara Geigeßin, declarirend, daß ſie bei dem geſtrigen von Uebelgeſinnten in dem Hörſaale der Freunde der Freiheit und Gleichheit angeſponnenen Lärmen geſehen, daß der Bürger Murr, Spezereihändler bei der Wilhelmer Brücke wohnend, bei Ableſung des Procès-verbal ſich ſogleich ſehr ſchlecht aufgeführt, indem er ſtäts mit dem Bürger Ottmann laut ſchwatzte und höhniſche Mine gegen die Mitglieder der Geſellſchaft machte, wie auch daß dieſe hieoben gemeldte ſich die erſten nebſt dem Bürger Schott, Meelmann,

Digitized by Google

wohnhaft am Eck der Schilzgaſſe, erfrecht, diejenigen der Mitglieder der Geſellſchaft, welche, um Ruhe zu ſtiften, abgeſandt waren, angegriffen und darauf geſchlagen haben, und alle, welche der Geſellſchaft mit beiwohnten, auf den Tribunen mit Fäuſten bedroht.

Dieſes bezeugend hat ſie dieſes nicht ſchreiben könnend mit ihrem Handzeichen beſtätigt.

Barbara † Geigeßin Handzeichen.

Im nämlichen Augenblick erſchienen der Bürger Joh. Jacob Schott, Schuhmacher, wohnhaft in dem Magneten-Gäßlein, und die Bürgerinn Magdalena Gebhardin, declarirend, daß ſie beide einen Singer, Fündling, deſſen Namen dieſelbe morgen anzugeben verſprechen, am Eck der Tucherſtubgaß ſagen hören, daß ſie (von den Feuillants geredet) eine Kette beiſammen hätten, um Schneider aus dem Weg zu räumen, und daß ſie hoffen, mehrere werden wohl einen einzigen bezwingen und aufreiben können. Dieſes bezeugend haben ſie beide mit uns unterſchrieben.

Johann Jacob Schott, Magdalena Gebhardtin.

Nachher erſchien die Bürgerin .... angebend, daß der Bürger Frank, Goldſchmidt, bei der Mais wohnhaft, welcher auch herauf auf die Geſellſchaft kam, um zu reden, daß derſelbe der erſte war, welcher Lärmen machte und mit dem Schnupftuch Zeichen dazu gab.

Um dieſes zu bezeugen, hat ſie mit uns unterſchrieben.

Erſchien auch der Bürger Joh. Jacob Lüzelberger, anzeigend, daß der junge Bürger Heiligenmeyer, der Sohn des Schuſters dieſes Namens, am Eck der hellen Lichter-Gaß, ſeinen Säbel gezogen, um dem Bürger Jung, mit der Scherpe ausgezeichnetem Munizipalbeamten, den Kopf damit zu ſpalten, daß der Hieb aber, welcher derſelbe obgedachtem Bürger zuführte, glücklicher Weiſe durch die Mauer ſeine Wirkung zu thun verhindert wurde. Demnach haben wir dieſes unterſchrieben, und er, da er nicht ſchreiben kann, ſein Handzeichen gemacht.

I L B, Handzeichen von Joh. Jacob Lüzelberger.

Erſchien auch der Bürger Schott, Saifenſieder, angebend, daß er und der Bürger Eberhard und Lienhard, wie auch Görig, den Bürger Dürrbach, Schloſſermeiſter, ſagen hören, daß er den Bürger Schneider mit ſeinem Degen in die andere Welt

Digitized by Google

ſchicken wollte, und daß er ſich ein Vergnügen daraus machen würde, wenn er ihm ſeinen Degen in dem Leib herum drehen könnte.

Dieſes beſcheineud hat er eigenhändig unterſchrieben. Schott.

Ferner gaben die Bürger Räſer und Dangler an, daß ſie verfloſſenen Sonntag den Friedrich Bölitz, Trommelſchläger des erſten Bataillons hieſiger Stadt, auf der Straße gehört, daß er ſich auf die ſchändlichſte Art betragen, ſo ſehr gegen die Freunde der Freiheit und Gleichheit geſchrieen, und auch gegen einzelne Mitglieder ſich ſcandaleuſe Ausdrücke erlaubt; ferner daß er durch ſein großes Schreien ganze Haufen von Leuten verſammelt hat, und der erſte war, welcher in der Geſellſchaft Lärmen machte und ausrief: dieſer Jacobiner-Klub muß doch noch geſprengt ſeyn.

Um dieſes zu bezeugen, haben ſie dieſes unterzeichnet.

Räſer, Dangler.

Die Bürgerinn Biererin, wohnhaft in der Schuhmacher-Gaß N°. 13, anzeigend, daß der alte Bürger Heiligenmeyer, Vater des ſchon Angeklagten, an der Thüre der Frau Bucklerin ſtund, und daß ein junger Menſch, den ſie nicht kennt, einen Säbel bei ihr deponirte; nachher kamen etliche andere und begehrten, daß man den Säbel wieder heraus gäbe, welches ſie aber nicht wollte, ſagend, daß ſie den Säbel nicht heraus geben könnte, weil ihn ein junger Menſch bei ihnen niedergelegt, und daß ſie ihn nicht heraus geben könnte; im nämlichen Augenblick gieng Hr. Commandant Hecht vorbei, welcher ſagte, laßt nur dieſen Säbel, er iſt in einem guten Haus, ich kenne dieſe Leute wohl.

Sie hat dieſes bezeugend eigenhändig unterſchrieben.

Bührerin.

Heute den 20 März erſcheint der Bürger Wilſperberger mit der Anzeige, daß die Bürgerin Herrin geäußert, ſie war in großer Verlegenheit, weil ſie Wäſch auf der Bühn der Tucherſtube hangen habe, und ſie ſchon hin und wieder gehört habe, daß die Club geſprengt, und hernach das Haus angezunden werden ſollte. Der Schuhmacher Freiß, der es mit angehört hatte, ſagte darauf ganz freudig, wenn es nur einmal geſchähe, er wollte gewiß nicht der letzte dabei ſeyn, der Stroh und Holz herbei tragen würde, bis man keine Spur mehr von dieſem verfluchten Club haben könnte.

Ferner erſcheinten Pierre Nicolas Quehart, Maréchal-de-logis, Simon Bernard, Fourier, Jean Etienne Pres-

Digitized by Google

sai, Gendarme, anzeigend, daß ſie verfloſſenen Sonntag, nach geendigter Club, auf dem Platz im Weinſtock Wein getrunken, und da ein großer Lärmen auf dem Platz war, hat der Wirth, Namens Buſch, gefragt, was dieſer Aufſtand ſeye; einige von den Gäſten gaben zur Antwort, daß die Feuillanten und Ariſtokraten mit den Jacobinern Händel und großen Streit hätten; er verſetzte darauf, daß wann die Jacobiner nicht aus dem Weg geſchafft würden, wir keine Ruhe bekommen, und ſo mit mehrern inconſtitutionnellen Ausdrücken.

Ferner heute den 20. März iſt erſchienen die Bürgerin Margaretha Gebhart, um eine Anzeige von dem gottloſen Complot zu machen, der ſich bei den Freunden der Freiheit und Gleichheit erhoben hat; ſie hörte nämlich auf dem Fiſchmarkt eine Gärtnerin ausſagen, daß der gröſte Theil der Bürger in Straßburg ſich verſchworen habe wider Bürger Schneider, ihn aus dem Weg zu ſchaffen, auf welche Art es auch ſeyn möge; ſie wollen ſpielen, fuhr ſie fort, aber nicht vor die Armee zu ergänzen, ſondern um die Geſellſchaft der Jacobiner gänzlich zu zernichten und die Mitglieder zu maſſacriren.

Salome Käfferin, wohnhaft beim Militär-Spital, ſagte: das Lumpengeſindel die Jacobiner gehen herum mit ihren rothen Kappen, um den Leuten das Geld herauszulocken für ihre Schulden zu bezahlen; die Lichter, die ſie in der Klub verbrennen, ſind ſie auch noch ſchuldig.

Frau Furin, ebenfalls beym Militär-Spital wohnend, ſagte, indem ſie Patrouillen vorbei gehen ſah: ſie ſollen nur Patrouille am Staden machen beim Schneider dem Spitzbuben, welcher der gröſte iſt, der unter der Sonne gehet.

Obengenannte Käfferin ſagte zugleich: jezt kan jeder Lausbub Maire werden, da Dietrich den Karren aus dem Koth geführt hat.

Frau Heiligenmeyerin rühmte ſich Montags auf dem Gärtnersmarkt, daß ihr Sohn den Municipalbeamten Jung tüchtig abgeprügelt hat.

Als Zeugen ſind unterſchrieben: Maria Magdalena Gießbrechtin, Maria Dammbachin, Barbara Geigeßin.

Groß, hieſiger Bürger, ſagte, daß ihm Rehm geſagt habe, daß ihnen verfloſſenen Sonntag ihr Vorhaben nicht gelungen, aber bis künftigen Mittwoch wollten ſie es durchſetzen.

Eberhart, Schwerdtfeger.

Digitized by Google

Molsheim den 30ten Brumaire, 2ten Jahr des ein- und untheilbaren franz. Freiſtaats.

Wir Richter des Straßburger Revolutions-Tribunals und Adminiſtrator des Niederrheiniſchen Departements fordern hiemit den Bürger Weishaar auf, ſich in die Gemeinden des Straßburger Diſtrikts zu begeben und alle ſich darinn befindliche Kirchen-Geräthe auf das allerſchleunigſte nach Molsheim zu liefern; alle von dem Fanatismus herrührende Greuel aus der Wurzel auszurotten und zu vertilgen; jeden Widerſtreber dieſer ſo heilſamen Maasregel auf der Stelle in Verhaft zu nehmen, und denſelben der Rache des Vaterlands zu überliefern. Ferner jeder Gemeine verhältnißmäßig eine Beiſteuer von Kleidungs-Stücken für unſere Waffenbrüder und Vertheidiger unſerer Freiheit nach eigenem Gutdünken aufzulegen. Allen den Gemeinden aber, welche ſeit der Revolution ſich nur von Fanatismus und Ariſtokratie genährt, und ſich immer als Erzfeinde ihrer Mitbrüder und als öffentliche Ruheſtörer ausgezeichnet, und endlich den Fluch der franzöſiſchen Erde zugezogen, eine verhältnißmäßige Bezahlung und Contribution, welche in den erſten zwölf Stunden erlegt werden ſolle, aufzufordern, wo nicht die gröſten und beſten Familien allda in Verhaft zu nehmen und ihre Güter zum Nutzen der Republik einzuziehen. Geſchehen auf Jahr, Monat und Tag wie oben.

(L. S.) Neſtlin.

Wir unterſchriebene Bürger von Straßburg erklären hiemit, daß zu Ende des verfloſſenen Meſſidors ſich dreizehn Perſonen, deren Namen oder Qualität uns unbekannt iſt, worunter wir aber folgende erkannt haben, nämlich den Bürger Beauſeigneur, Sohn, Peureux, damaligen Notable der Gemeine, und Lazar, dermaligen Schreiber im Bureau des öffentlichen Wohls der Munizipalität, in unſere Häuſer begeben, Abends um fünf Uhr; unter welchen dreizehn Perſonen ſich mehrere mit bloſen Schwerten bewaffnete Mann befanden, welche dreizehn Perſonen ohne Vorweiſung einer ſchriftlichen noch gedruckten Ordre, uns bei Androhung der Guillotine befahlen, alles Gold, Silber und Kupfer auszuliefern; daß ſie bei mehrern unſerer Nachbarn ſich der Schlüſſel bemeiſtert, alle Kiſten, Käſten und Kammern durchſucht und durch Schloſſer haben aufbrechen laſſen; daß ſie ihre Gewaltthätigkeit ſo weit getrieben, von mehrern Bürgern zu fordern, daß ſie die Säcke und Taſchen ihrer Kleider ausleerten, und ihnen alles untereinander ſtürzten, um das Begehrte zu finden. Straßburg den 14ten Ventoſe, im dritten Jahr der untheilbaren Republik.

Heydel, Schmitz, Abraham Heydel, Hügel.

Digitized by Google

Unterſchriebener ſetzt noch bei, daß obgenannte dreizehn Perſonen ſich auch in ſein Haus begeben, um alle ſeine klingende Münze abzufordern, bei welcher Gelegenheit obgemeldter Beauſeigneur ihm angedroht, daß er und ſeine Frau den folgenden Tag um acht Uhr guillotinirt werden würden, wenn ſie das geringſte verfehlten; Beauſeigneur ſetzte noch bei: morgen biſt du und deine Frau im Arſch. Alldieweil das vorgefundene Geld abgezählt worden, hat ihm einer die Spitze eines bloſen Schwerts auf die Bruſt gehalten; und Beauſeigneur rief zum öftern aus: Wenn er ſich rührt, ſo ſtechet den Hund nieder. Straßburg den 14ten Ventoſe, im dritten Jahr der Republik.

Andreas Nesmann.

Ich Unterſchriebene erkläre, daß den 8ten Thermidor jüngſt ſich zwölf Perſonen, mit etwa acht Gendarmen, in mein Haus begeben, unter welchen erſteren ich die Bürger Andre, Danner und Marel erkannte, welche, ohne mir eine gedruckte oder geſchriebene Ordre vorzuweiſen, mir befahlen, ihnen alles Gold, Silber und Kupfer auszuliefern. Da aber mein Ehemann nicht zu Haus war, der die Schlüſſel zu meiner Commode bei ſich hatte, ſo war ich gezwungen, meinen Ehemann in Schiltigheim ſogleich aufzuſuchen, alldieweil ſie zu Haus auf mich warteten, ohne daß irgend ein Menſch von den Meinigen zu Haus war. Da ich aber meinen Mann nicht in Schiltigheim angetroffen, ſo war ich bei meiner Rückkunft gezwungen, drei Schloſſer nacheinander herbeizurufen, um endlich meine Commode öffnen zu laſſen. In den Todesſchrecken hörte ich ſie von nichts als dem Seminarium reden. Ich gab die wenigen Livres, welche ich beſaß, den folgenden Tag aufs Gemein-Haus, woſelbſt man mir für eine hungariſche Dukat ſieben Livres in Aſſignaten gab.

Straßburg den 17ten Ventoſe, im 3ten Jahr der Republik.

Salome Gernerin.

Wir unterſchriebene Bürger der 2ten Section beſtätigen, daß Bürger Jacob Waghette, Kaminfeger und Commiſſaire vom Diſtrikt von Straßburg, Anno 1793 im Monat Octobris, alten Styls, mit 4 oder 5 Gendarmes in unſer Haus iſt gekommen, und uns angeſagt und befohlen hat, in Zeit von 24 Stunden ein Viertel Weizen, Häbern und Gerſt vom Acker zu liefern. Wir declarirten, daß wir ſchon geliefert haben, und es uns unmöglich iſt, ſolches zu liefern. Worauf er uns ſagte, daß wann wir es nicht liefern, er uns in das Séminaire, und von da guillotiniren wird laſſen den andern Tag, nebſt vielen Schimpf- und Scheltworten, wo er ausgeſtoßen hat. Straßburg, 23ten Germinal, 3. Johannes Roth, Daniel Schott.

Ich Ends Unterſchriebener erkläre hiemit, daß den 8ten Thermidor jüngſt ſich vier Bürger, worunter ſich Marel und Danner befanden, nebſt acht Gendarmes des Nachmittags um drei Uhr in mein Haus begeben, um die Angabe alles gemünzten Gelds zu fordern. Sobald meine Frau die Commode und Kaſten eröffnet hatte, ſo bemeiſterten ſie ſich ſelbſt der Laden, worinn einige Gold- und Silberſtücke nebſt Kupfergeld waren, um daſſelbe zu zählen. Sie zwangen ſogar meine Frau, ihre Taſchen auszuleeren, und ihnen alles, was ſie nur immer von gemünztem Geld beſitzen möchte, bei Strafe der Guillotine anzugeben.

Jean Mæhn.

Straßburg den 16ten Jun. 1793, 2ten der Republik.

Erſchien vor unſerm wachhabenden Comité der Bürger Fleury, Musicien de la cathédrale, und Commissaire de quartier, mit der Anzeige, daß geſtern den 15ten dieſes 2 Volontaires, die in dem Bierhaus zur Glocke eine halbe Maas Bier trinken wollten, auf das Begehren von 15 Sols für die Maas die Magd eine Poucresse geheiſſen, worauf die Magd dem Volontaire in das Geſicht geſchlagen, die Söhne und Knechte auf ſie gefallen, mishandelt und blutrünſtig geſchlagen, zeigt gedachter Commissar Fleury ferner, daß es öfters geſchehn, daß man in demſelben Haus den Freiwilligen übel begegne, desgleichen auch in des Bierbrauer Sporers Hauſe, woſelbſt man ihme, auf freundliche Erinnerung, ſchon mit Schlägen gedroht.

Joſt.

Es lebe das Tribunal révolutionnaire!

Als eine gute Patriotin, kan ich nicht ohne Entſetzen ſehn, wie man bei jetzigen gefährlichen Zeiten noch ſo viele erprobte Ariſtokraten in unſerer Stadt läßt, unter welchen ich hauptſächlich die Frau Zizenzerin, ehmalige 15Botin, denuncire, als eine wüthende Ariſtokratin, die ſich niemalen geſcheut, es zu bekennen, auch groſe Gemeinſchaft mit den gröſten Ariſtokraten, ſowohl in der Stadt als auf dem Land hat; ſie iſt auch für das bekannt, indem ſie vor drei Wochen ſamt ihrer Tochter die Stadt räumen muſte, kam aber vor acht Tagen wieder, als ob ſie nur eine Plaiſir-Reiſe gemacht hätte; ich bitte ſie alſo, Bürger, zu unterſuchen, wer eine ſolche Perſon unterſtützen kan, die gefährlicher iſt, als ſie vielleicht glauben.

Magdalena Starckin.

Digitized by Google

Straßburg 1793, im 2ten der Franken-Republik, den 8ten Frimaire.

Mitbürger!

Unterſchriebener hat es vor der ganzen Section erkannt und bekannt, daß irrige Meinungen bei ihm Statt fanden, hat aber dieſelbe öffentlich bereut, denſelben völlig entſagt, und thut diß auch vor ihnen, bittet um Vergebung, welche er auch von der Section erhalten.

Joh. Gottfried Pfähler, Kiefer in der 2ten Section.

Mein Schild war die Idee vom 1ſten Bataillons-Fahnen, Unterſchrift zum patriotiſchen Gärtner, mein Zunamen ça ira, ça ira, ſeitdem das Carabinier-Regiment bei uns lag.

Die Bürgerin Lehguth erſchiene heute den 3ten Septembris 1793, des 2ten der Republik, in dem Comité des machthabenden Ausſchuſſes der Geſellſchaft der Freunde der Republik, und zeigte an, daß als ſie obigen Tag in die Behauſung des Bürgers Gimpel, Legions-Chef der hieſigen National-Garde, einer daſelbſt wohnenden Bürgerin, verfertigte Kleidungs-Arbeit bringen wollte, die allda ſtehende Schildwache, der Grenadier, Namens Kiefer, Knopſmacher, ſo ſich ſchon mehrmalen durch ſeine ſchlechte Begegnung gegen die Geſellſchaft auszeichnete, ſich erlaubte, ihr mehrere Scheltworte zu ſagen, und noch Gaſſenjungen anreizte, ſie zu verfolgen.

Carolina Leguth, Magdalena Leguth.

Freiheit. Gleichheit.

Mitbürger!

Meine Amtspflicht iſt es. ſchlechte Bürger. die keine Freude. keine Luſt zu Vertheidigung an der Republik haben, ja die ſich gar als Contrerévolutionnaires erzeichen. die ſchon mehr als 6 Monat keine Wache thun: iſt der ſchlechte Bürger Joſeph Büri. welcher ledigen Standes lebt. ſein Geld mit ſchlechten Weibsleuten verpraſſelt und nicht wie ein rechter. ſondern wie ein ſchlechter Bürger ſich erzeicht. wurde geſtern. von ſeinem Gaſſen. Commiſſaire gefragt. ob er ein Sabel hat. der die Länge hat. in den Dienſt der Republik zu geben. Worauf er antwortete. er hat ſeine Sabel auf dem Land. und hat keinen.

Fortgieng. und ſie ſtehn ließ. Worauf ich einen Schloſſer herbei riefen ließ. ſein Zimmer öffnen. und gleich ein Sabel an der Wand hangen ſahe. ich nahm ihn in meine Gewalt. und weißte

Digitized by Google

es vier Zeugen. die ich mit mir nahm. ich begehre alſo. im Namen der Republik. ſolchen ſchlechten Bürger. der keine Wache thut noch bezahlt, nichts für die Freiheit will thun. ihn als ein ſchlechten Bürger. gleich in Gefangenſchaft zu nehmen.

Straßburg den 9ten Floreal. 2.

Gruß. u. Bruderliebe.

Gerold, Commissaire de Pol.
Gœrgen, Commissaire de Police Adjoint.
Reichard, Comm.

Buchsweiler den 4ten Hornung 1793, im 2ten Jahr der Republik.

Bürger Commiſſarien!

Hiemit überſchicken wir Ihnen, wenn Stück Wildpret, welche lebendig ergriffen worden, Sie mögen nun die Beſtellung machen, wie Sie dieſelben apretiert haben wollen. Aus beiliegenden Federn, die ſie bei der Jagd verloren haben, werden Sie die Vögel erkennen lernen. Gegenwärtiges Kiſtgen, welches auf dem Neuweiler Schloß bei dem Jäger daſelbſt verborgen gefunden worden iſt, und Victor Broglie zugehört, glauben wir ihnen auch zuſchicken zu müßen.

Ihr Mitbürger,

Unterſchrieben: Weis, fils, Commissaire civil.
Wolff, Commiss.

Straßburg den 4ten des 2ten Monats des 2ten Jahrs.

Die Bürger Kuhn und Popp, abgeſetzte Verwalter des Niederrheinſchen Departements, ſollen, nach einem Schluß des allgemeinen wachhabenden Ausſchuſſes, in Verhaft geſetzt werden; ich bitte euch, Bürger, Befehl für die geſchwinde Vollziehung dieſes Schluſſes und die Einbringung dieſer Bürger in das Straßburger Seminarium zu ertheilen.

Der Präſident des wachhabenden Ausſchuſſes,
P. F. Monet, mit Handzug.

Erſchien vor dem Comité de surveillance Mathias Brodbeck, Taglöhner bei dem Mehlmagazin an dem Mehlſchließen, und declarirt, daß auſſerordentlich viel Mehl verloren gienge, indem es nicht fein genug gebeutelt würde. Er ſagt ferner aus, daß der Mehlmann Metzger auf dem Fiſchmarkt 32 Säcke Kleien

allda gekauft habe, und ſie wieder auf der Eckbolsheimer Mühle friſch habe mahlen laſſen, und aus dieſen noch 5 Sack Mehl herausgebracht habe, wovon der Eckbolsheimer Müller das Zeugniß geben kann.

Haupt, Secrétaire.

Bemerkungen über Zimmermanns von Heidelberg Wandel in Buchsweiler.

1) Hat er ſich beikommen laſſen, da die Patrioten von Buchsweiler einen Streit mit einem Erz-Ariſtokraten hatten, gegen die Patrioten bewaffnete Mannſchaft von Neuweiler zu requiriren, ohne daß er hiezu ein Pouvoir gehabt, und dadurch eine Summe von 962 Liv. Koſten zu machen.

2) Hat er, ohne dazu berechtigt zu ſeyn, bei dem Bürger Ellcs, Pfarrer zu Kirrweiler, durch National-Reuter Hausſuchung thun laſſen und die Ehre eines guten Bürgers beſchimpft, laut ſeiner Requisition.

3) Iſt er vom Departement zu 365 Liv. Strafe verdammt und an die Schranken gefordert worden, aber nicht erſchienen, und hat nichts gezahlt.

4) Hat er bei hieſiger Munizipalität erklärt, er ſey izt Commiſſaire und ich abgeſetzt, hat die Munizipalität zu widerrechtlichen Verbal-Prozeſſen genöthigt und die öffentlichen Beamten als hieſige Bürger gegen mich aufzuhetzen geſucht.

5) Hat derſelbe in Pfaffenhofen dem Maire Gerſt und Commiſſaire Melzheimer durch falſche Nachrichten, daß das Vaterland allzuſehr in Gefahr ſey, daß die Rhein-Armee ſich ehſtens zurückziehen und der Hagenauer Forſt abgehauen, und Hagenau mit lauter Schanzen umgeben würde, und daß er den Plan des Rückzugs beim General Colle geleſen und dieſer ihm ſolchen gezeigt hätte, ſo bange gemacht, daß ſie haben ihre beſten Sachen einpacken und ſich ſelbſt ſichern wollen.

6) Daß er dieſe falſche Nachrichten auch dem Maire von Neuweiler, Kilian, mitgetheilt.

Clauer.

Digitized by Google

Briefe.

An B. Jung, Munizipal-Beamten.

Séminaire, le 3 Nivos, l'an 2 de la République françai e une et indivisible.

Lieber Bruder!

Geſtern habe ich durch den Commandant des Seminariums eine Petition nebſt Etat der Contributionen von verſchiedenen Gemeinden und Quittung des Blangot in den allgemeinen Sicherheits-Ausſchuß geſchickt; ich weis, daß ihr mit vielen Geſchäften überhäuft und folgſam nicht auf der Stelle expediren könnet. Mein Geſchäft aber kann wegen den 6000 Liv. großen Aſſignaten, die in kurzem aus dem Lauf geſetzt und die ich noch in Händen habe, nicht liegen bleiben.

Jung! wenn du in mein Herz ſehn könnteſt, ſo würdeſt du dich meiner gewißlich annehmen, denn es iſt rein und ohne Flecken; ich habe gehandelt wie ein ehrlicher Mann, und mein Gewiſſen wirſt mir nichts vor. Schon acht Täge ſitze ich in Mitte meiner Erzfeind, und von jedermann ſehe ich mich verlaſſen. Zu dir nehme ich alſo meine Zuflucht; ja zu dir redet mein Herz, du muſt es kennen; vor etlichen Tägen haſt du mir noch ein bon de civisme gegeben, ich darf mich alsdann noch dein Freund nennen, und du weiſt auch, was ich ſeit der Revolution ausgeſtanden. O ſo wirf dann einen Augenwink auf meine Situation, mache, daß ich vor das Comité gerufen werde, um Rechnung abzulegen, damit mir meine große Aſſignaten möchten abgenommen, und wenn ich für unſchuldig erkennet, in Freiheit möchte geſetzt werden.

Die guten Freunde, die bei mir im Seminario waren, ſind theils in Freiheit geſetzt, theils aus demſelben entriſſen worden; die Menſchenliebe hat ſich ihrer erbarmet, und jezt muß ich ganz troſtlos in einem Platz, von lauter geſchwornen Feinden umgeben, ſchmachten. Wenn ich doch in Arreſt bleiben muß, bis mein Urtheil über mich geſprochen, ſo mache doch, daß man mir die nämliche Menſchenliebe anthut, die man den Bürgern Neſtlin und Taſſin angethan, oder mache, daß ich einen Planton auf meine Unköſten, wohin man nur will, bekomme; damit ich doch von ſolchen Leuten, die nichts als meinen Untergang ſchwören, bei denen man ſeines eigenen Lebens nicht ſicher iſt, möchte befreyet werden. Ich hoffe, du wirſt mir dieſes menſchliche Be-

Digitized by Google

gehren nicht abſchlagen, denn deine Seele iſt zu edel, ſie muß die Schmerzen, die ich in meinem Gefängniß erdulde, fühlen, und folglich alles mögliche anwenden, um mich von dieſer Ariſtokraten-Brut zu erledigen. Vergiß deinen betrübten und in der Gefängnuß ſchmachtenden Bruder nicht, er wird dir bis in den Tod erkenntlich ſeyn.

Salut. Anſtett.

An Bürger Plarr, Munizipal-Beamten in Straßburg.

Landſer, den 6. Hitzmonat, im 2ten Jahre der ein- und unzertrennlichen franzöſiſchen Republik.

Freiheit. Gleichheit. Bruderliebe.

Ihro Herrlichkeit möchten ſo gütig ſeyn, und an einen Dietrich Maire, an einen Schneider, Jung, und mehr dergleichen ſtrenge Herrlichkeiten und Wütterich denken, in deren Fußſtapfen ſie getreten ſind und treflich nachahmen, ſie machen ſich eine große Ehre, ihre Mitbürger recht ſtreng, ja ſogar grauſam und unmenſchlich zu behandlen und zu beſchimpfen. Wie viele Familien, die gewiß beſſere Patrioten als ſie ſind, haben nicht eure ſtrenge Herrlichkeit ins Verderben geſtürzt? Alle ſchreien Rach gegen Himmel, Barbaren ſind nicht ſo grauſam gegen ihren Sclaven, als ſie mit ihres gleichen verfahren. Geben ſie acht, es bezahlt ſich alles wieder vielfältig, die Strafen Gottes ſchweben über dem Schedel ihres boshaften unſinnigen Haupts, ſie ſind noch nicht über dem Graben, ſie bereiten anderen Gruben, aber in dieſe werden ſie ſelbſten fallen, zu ihrem Untergang.

Denken ſie noch an die Zeiten, wo ſie keine Aſſignaten annahmen, ſondern lauter klingend Geld verlangten; erinneren ſie ſich noch, wie ſie den Wollenwebern, die ich hier nicht nennen will, weilen ſelbe auch ihre Schlachtopfer werden könnten, Rechnungen gemacht haben, wo ſie den Livre in Aſſignaten nicht anderſt als zu vier Sous annahmen.

Pfui ſchämen ſie ſich! hätte man ſie auch denuncirt, ſo wären ſie als ein Scheuſal aller Menſchen in die Hände der Gerechtigkeit übergeben worden. Es iſt ſchlimm für die Bürger, die ein ſo ſchlechtdenkenden und rachgierigen Verwalter haben, der die heilſamen und weiſen Geſetze des National-Convents entweder nicht einmal verſteht, oder nach ſeinem Kopf ausleget und verdrehet, und dem nichts weniger als das wahre Heil der Republik am Herzen liegt, der ſich auf nichts befleißet als den Untergang ſo vieler ſchmachtender Bürger zu befördern.

Digitized by Google

Aber nur Geduld, Vernunft und Zeit, das allgemeine Beſte wird zu aller Troſt blühend bleiben; die falſchen Patrioten werden entlarvt und die Republik eins und untheilbar verbleiben.

Bruderliebe und Beſſerung.

Holſar, oberrh. Patriot.

An Bürger Schneider, öffentlichen Ankläger, in Straßburg.

Bruder und Freund!

Da mir ſcheint, daß das Sicherheits-Comité das von der geſtrigen Geſellſchaft genommene Arrêté nicht befolgen will, ſo erſuche Sie, dieſem Comité ſeine Pflicht ſchriftlich ans Herze zu legen.

Marat verdient wohl einen Leichenzug, und ich glaube, die Geſellſchaft kan und ſoll beſſer ſich für dieſen warmen Volksfreund, als für die Befreiung eines Thomassin et Consorts, verwenden.

Leonhard.

An den Bürger Monet, Maire.

Citoyen Maire!

Ich muß dir zu wiſſen thun, daß heute den 6 Prairial auf dem Paradeplatz N°. 2. im Zeitungs-Comptor, die Citoyenne Gönnerin mir verſichert, daß man ihr geſagt hat, daß du einen falſchen Namen trageſt, denn du heißeſt nicht Monet, du biſt auch kein Franken-Bürger, du biſt ein Deutſchländer, du biſt ein Sohn des Cardinals Rohan, du halteſt eine Correſpondenz mit den Deutſchen. Dieſes hat man nach Paris geſchrieben. Ich ſage dir die nämliche Wort, die ſie geſagt hat. Laſſe dieſe Bürgerin zu dir kommen, ſie wird dir noch mehreres ſagen.

La Citoyenne Catherine Martzloff.

An den Bürger Wedekind, Arzt bei der Rhein-Armee.

Paris, den 9ten Germinal.

Deinen Brief vom 6ten dieſes hab ich den 8ten erhalten. Seit meinem letzten Brief an dich erhielt ich auch einen von meinem Weib vom 15ten Jänner durch deine Frau, die ihn

an Bleßmann adreſſierte; der Brief enthielt aber nichts als ſentimentaliſche Empfindungen, feſte Hoffnung, daß ich bald wieder in Maynz ſeyn werde, und die traurige Nachricht von meinem Sohne.

Stamm, als der Günſtling von Cuſtine, ward mir wegen ſeinen Handlungen in Maynz, beſonders wegen Verfolgung der Patrioten, jederzeit verdächtig; ich habe ſchon lange eine Denunziation gegen ihn niedergeſchrieben, und ich werde ſie übergeben. Ich glaube ſelbſt, daß wenn Patrioten blos auf ſeine Veranlaſſung ſind arretiert worden, daß es verrätheriſche Abſichten ſind.

Uebrigens bitt' ich dich, menge dich in gar nichts, damit du nicht durch ein den itzigen Umſtänden unangemeßnes Betragen dich ſelbſt verdächtig macheſt; denn, lieber Freund, die Franzoſen haben Urſach genug, mit den Ausländern unzufrieden zu ſeyn, und alle jene müſſen uns wohl verdächtig ſeyn, die blos aus Privat-Leidenſchaft Patrioten ſind. Klooz iſt als Agent des Königs von Preußen überführt guillotiniert worden, und nächſter Tagen werden es die Barons von Frey auch werden. Was mit Schneider geſchehen wird, weiß ich noch nicht; bis izt wird er noch nicht jugiert; ſo viel weiß ich von einem Richter des Tribunal révolutionnaire, daß wenn er unſchuldig iſt, er gewiß gerettet wird. Ob er aber ganz reine Bruſt hat, daran zweifle ich wohl, denn ohne wichtige Gründe hat Robespierre gewiß nicht von ihm nachtheilig geredet; ja ſelbſt Barrere, als er an die Convention von der Verhaftnehmung des Repräſentanten Simond die Anzeige that, führt an, daß dieſer Mann dem Comité ſchon länger verdächtig war, weil er mit einem großen Contre-révolutionnaire au bord du Rhin in genaueſter Verbindung ſtund; wenn ſich alſo die Beweiſe gegen Schneider nicht beſtättigten, ſo hätte er dieſes gewiß nicht noch ſo vor kurzer Zeit geſagt. Schneider war ohne Vermögen, und ich fürchte, er ſeye in die Falle gerathen wie Chabot, Bazire, die auch gute Patrioten waren, und an die ſich die Feinde der Freiheit nicht geradezu zu wenden getrauten; ſie benutzten alſo ihre Agenten, ließen ſie durch Beſtechung zu ungerechten Handlungen verleiten, durch welche ſie dem Anſehn der Convention und der Sache der Freiheit mehr würden geſchadet haben, als wenn ſie ſich wirklich in eine Verſchwörung eingelaſſen hätten.

Die Straßburger und alle Einwohner von den zwei Rhein-Departementern ſind Schurken und nicht Patrioten, wenigſt ein großer Theil; ſo haben wir ſie in Maynz kennen gelernet, und ihre Klagen gegen die C. ſind gewiß ungerecht; ſo beklagt ſich Landau, daß es eine Million Geld gegen Aſſignaten abgeben müßte; aber bei wem waren die Aſſignaten ſo in Verachtung, als in den zwei Rhein-Departementen? wenn ſie einmal nichts

anders

anders als Aſſignaten haben, ſo müßen ſie wie das übrige Frankreich alles thun, um die Aſſignaten im Werth zu erhalten. Landau beklagt ſich, daß, nachdem man alles Leder in Requiſition genommen hatte, man ihnen noch 2000 Schuhe zu liefern auferlegte. Iſt es denn nicht beſſer, daß der Städter in Holzſchuhen daher gehe, als daß die Soldaten im gröſten Winter mit bloſen Füßen den Feind verfolgen? Ich hab das nämliche in Mans, Rennes, Laval geſehn, daß, nachdem die brave Republikaner von den Brigands ausgeplündert waren, ſie doch die Schuhe von den Füßen auszogen, und den Soldaten gaben.

Du willſt alſo nach Paris kommen, ich bin ganz damit einverſtanden, daß es dir nothwendig iſt an einem Ort zu ſeyn, wo man nichts als Franzöſiſch ſpricht; nehme dich aber in Acht, daß man dein Begehren im gegenwärtigen Augenblick nicht für verdächtig halte.

Bleßmann iſt hier, und ſucht irgendwo bei einer Armee angeſtellt zu werden; Hauſſer iſt hier auf einem Bureau angeſtellt.

Vom Kugel ſchreibſt du mir nichts, und ich erhalte keine Antwort von ihm; ich hab ihn auch erſucht, mir die Chymie von Kreen zu ſchicken, und den Betrag auszulegen. Spreche mit ihm; hat er ſelbe noch nicht gekauft, ſo ſoll er ſie zu 40 L. kaufen und ſenden. Iſt er aber nicht in Straßburg, ſo ſende du mir ſie, mit eingehender Poſt ſend ich dir den Betrag.

G. Häfeli.

An den Bürger Jung, Munizipal-Beamten von Straßburg.

Lieber Bruder Jung!

Ich muß bei dich Troſt ſuchen, aber nicht aus Furcht, ſondern nach Gerechtigkeit und nach dem Geſetz; erſtlich iſt vor 2 Stund der Friedens-Richter Marchand bei mich geweſen und der Bruder Teterel und noch drei andere, wo ich aber nicht kenn, und begehrten das Zimmer zu beſehn; ich ſagte, davor iſt alles, ſo hat der Friedens-Richter unſern Bettumhang beſehn und hat ſich bezeigt mit Verwunderung, welches mich meine Maad geſagt hat, alſo muß ich dich doch ein wenig Licht von der Sach geben; mein Mann ſein Vater iſt vor 15 Monat geſtorben, nun hat mein Mann ungefähr 2000 Liv. bekommen, und zum andern haben wir, mein Mann und ich, Tag und Nacht an die Trommen geſchafft und das 100weis, und haben viel Geld verdient; ein ſolches kan bei dem Burger Dozler in der Urbans-Gaß No. 8. befragt, und das Geld von ſeinem Vater kan beim Notarius

Digitized by Google

Faller befragt werden, wo ſeine eigene Hand unterſchrieben iſt, und das hab ich angewendet in die Haushaltung, und er kan auch noch mehr bekommen von ſein Väterliches, das iſt unſer ganzer Reichthum, den wir haben, aber mit Recht haben wir es. Alſo, lieber Bruder, rath mich, wo ich mich ſoll hinwenden wegen daß mein Mann von ſeiner ſchweren Krankheit noch nicht hergeſtellt iſt und noch ſehr ſchwach iſt, und ich keine Zeit mehr hab zu meiner Niederkunft, das iſt was Erſchreckliches vor mich, ſo weiß ich mich auch nicht ſelber zu rathen; alſo bitt ich dich mich mit Rath an Hand zu gehn und unſere Sachen unterſuchen, denn es wird nichts unrechtes bei uns gefunden werden, es iſt auch alles verſiegelt; mithin bitt ich um meinen kranken Mann, daß er mich bei meine jetzige Umſtänden beiſtehen kan.

Anna Cornelia Clavel.

Bürger Willmann von Molzheim iſt aufgefordert, den Bürger Marchal von Villé, welcher in dem Pfarrhaus zu Düttlenheim wohnet, zu arretieren, und denſelben in das Seminarium zu Straßburg zu führen.

Molzheim den 6ten Frimaire im 2ten Jahre.

Desgleichen auch, Bürger Meyer, ſuſpendierten Maire. Schaß, ein ariſtokratiſcher Procurator. Belling, Père!

Den 6ten dito.

Nestlin, Commissaire.

Der Burger Kretz an ſeine Mitbürger und Brüder der Geſellſchaft der Freunde der Freiheit und Gleichheit, ſeinen Gruß.

Freunde, Brüder!

Ich lege euch folgende Klagpuncten gegen Sir Charpentier, Ingénieur en Chef des Straßen- und Brücken-Bauweſens, zur Beherzigung vor, und frage euch, Brüder, ob das Vaterland einen ſo wichtigen Theil der Verwaltung länger gleichgiltig in ſo fahrläſſigen, undankbaren, oder beſſer, verrätheriſchen Händen laſſen könne? Freunde, Brüder, ich leiſte meinem Eid, den ich feierlich leiſtete, als ich das Bruder-Band damit mit euch knüpfte, Genügen; ich zählte aber auch auf die Erfüllung des eurigen und auf eure thätige Unterſtützung: ich weiß wohl, daß ich durch dieſe Anklagung in ein Weſpen-Neſt ſtoße, aber wo die Stimme und das Wohl des Vaterlands redet, ſoll alle

Furcht verſchwinden; zudem verbürge ich die Wahrheit dieſer Klagpuncten mit meinem Kopf. Hier ſind ſie.

1°. Schon im verfloſſenen Frühjahr emigrierte Sir Charpentier ſamt ſeiner Familie nacher Mannheim, und hielte ſich ſechs ganze Wochen alldort auf, und wäre, nach ſeiner Ausſag, nicht zurück gekommen, wenn man ihn nicht in gedachtem Mannheim verſichert hätte, daß noch nichts zu befürchten wäre, ehe die kaiſerlichen und preuſſiſchen Armeen zuſammen geſtoßen. Alſo kam er wieder zurück, holte ſeine Bezahlung und hielte ſich die ganze Zeit flugfertig auf ſeinem Landgut in Hatten.

2°. Erſt ſeit etwas über die Hälfte des verfloſſenen Wintermonats iſt er von einer Abweſenheit von ungefähr vier Monaten, die er und ſeine ganze Familie über dem Rhein zugebracht, wieder an ſeinen Poſten zurück gekehrt. Bei ſeiner Abreis hat er die Plane des Rheinſtroms mitgenommen; was er mit gemacht, weiß ich nicht, ich weiß aber, daß ſie unſeren Feinden haben müßen wichtig ſeyn, wenn er ſie mit über den Rhein genommen hat.

3°. Nach der Verkündigung des Geſetzes, welches allen eidſcheuen Pfarr-Verwalteren die Entfernung aus ihrem Kirchſprengel anbefahl, war es dieſer Sir Charpentier, der dem eidſcheuen Pfarrer von Hatten geſetzwidrig und verſteckter Weis einen Aufenthalt von ſechs Wochen in ſeinem Haus gab, und dadurch die in gemeldtem Hatten kantonnierten Freiwilligen, denen dieſer fanatiſche Zug ruchbar wurde, reizte, dieſen eidſcheuen Pfarrer mit Gewalt abzutreiben, und dieſe Geſetz-liebende Freiwilligen verſchrie nachher Sir Charpentier als Räuber-Geſindel.

4°. Das rachgierige und ſträfliche Hintergehen, womit er mich ſchon ſeit ſechszehn Monaten wegen meinem Bürgerſinn getäuſcht und mir einen Schaden von ungefähr 1800 Liv. zugefügt, und jezt, da er weiß, daß ich angefangen habe zu reden, noch zuzufügen ſucht, da er alles mögliche anwendet, um mich in den Augen der Verwalter des Departements zu verringeren; meine Dienſte, die ich in dieſem Korps leiſte, ſind als Künſtler, denen ich mich von meiner zärtlichſten Jugend gewiedmet, und ſchon Proben von meinen kleinen Fähigkeiten gegeben und noch zu geben bereit bin; in einem vor einigen Tagen eingegebenen Mémoire ſetzt mich Sir Charpentier auf den Etat als Commis auf den Straßen, wozu jeder Bauer kann gebraucht werden, welches ich noch niemals gethan und auch nicht thun würde; mein Platz iſt mir beim Eingang in dieſes Korps, nachdem man mich tauglich gefunden, im Bureau angewieſen worden, oder aufm Land, wenn von der Kunſt abhängige Arbeiten es erfordern.

5°. Hat die Frau Charpentier, die die Gouvernantin ihres Manns iſt, zur Zeit einen Unter-Officier von der Artillerie, ehmaligem Regiment Straſburg, zur Partei der Vaterlands-Feinde verleiten wollen, da ſie ihm ſagte, daß es ſich nicht gezieme, daß das Corps Royal es mit dem Geſindel halte, und daß ſie glaube, daß die Kanonniers, als die Seele der Garniſon von Straßburg, mit den rechtſchaffenen Leuten, les honnêtes gens, gemeine Sache machen werden.

Kretz,
Commis principal des ponts et chaussées.

Anrede, welche der Bürger Nachbaur, Präſident des Comité de surv. zu Straſburg, an die Bauren bei ihrem Abzuge aus dem Seminarium gehalten hat.

Bürger! ..... ihr ſeit ſchuld dran .... daß der Find unſre Spitäler ſo zſamme gſchlage hat, doch ihr nit ſo viel, als eure Pfaffe, welche euch darzu verfürt habe, jetz iſchs aber von Paris komme, daß ihr nuß ſolle wege der Aernd, die Nazional-Konvenzion hats Dekret gſchickt, daß man euch ſoll frei laſſe, aber nur proviſoriſch: ihr müßt nit denke, daß ihr ganz frei ſeit, euer Munizipalitet muß reſponſabel vor euch ſein, und wan ihr euch druſſe ſchlecht ufführen, ſo kommen ihr wieder rin, und werden noch härter gſezt, als ihr gſeſſen habt, ich ſags euch nochmal, ihr werden nur profeſſoriſch frei geſproche, euer Munizipalitet mus über euch wache, und hüten euch nur, daß ihr nimmer rin komme; jetz gehn in Gotts Name, und ſchaffen brav, daß wir, und unſre Waffebrüder zu lebe bekomme. Gott hat die Aernd, und alles recht gſegnet, wan wir ſchon kein Prozeſſione ghalte habe, deß ſein lauter Pfaffe-Dinger, an die müſt ihr nit glaube, ſchneid, und dreſcht brav, und derno bringt uff de Mark, das auder ſoll euch all verziehe ſein: .. jetz geht in Gotts Name.......... Noch eins muß ich euch ſage von wege dem alte Sonntag: die Pfaffe habe euch als weiß gemacht, Chriſtus der Herr hätt den Sonntag eingſezt, glaubts nit, die Pfaffe habe ihn ſelbſt gmacht, und auch die Feiertäg, glaubt den Pfaffe nichts mehr, ſie ſein an allem ſchuld, glaubt, und halt euch jez an dem, was ich euch gſagt hab, und an den Dekat, ihr werd ſehn, ſgeht beſſer, hätt ihr deß zuvor gethan, ſo werd ihr nit dorin komme; geht jetz, und ſchafft brav, und thut, wie ich euch gſagt hab.

Straſb. den 30. Meſſidor, l'an 2. Rep. franç.

Verzeichniß

der Materien, nach alphabetiſcher Ordnung, vom erſten und zweyten Bande, der Sammlung authentiſcher Belegſchriften zur Revolutions-Geſchichte von Straßburg.

A.

Anſtett, als Mitgehülfe von Schneider angeklagt, I. Band, in der genauen Abſchrift des ſogenannten Protokolls des revolutionären Tribunals, Seite 13.

Arnette klagt die Bürger Lecler, Knirr, Sohn und Charois an, auch die weiſſen Bänder, II. Band, Seite 228.

Aubry (Kriegs-Kommiſſarius) begehrt Wein und ſonſtige Bedürfniſſe für die Repräſentanten. II. Band, Seite 148 u. 149.

Aufruf der Gemeine Straßburg an die Republik und an den National-Konvent. I. Band, Seite 1.

Ausſchuß der Wachſamkeit; ernennt zu den Stellen, als Verwalter des Straßburger Diſtrikts, den 13. Brumaire, 2. I. B. N°. LXVI.

Ausſchuß der Wachſamkeit, ſowohl der Gemeine als der Volksgeſellſchaft von Straßburg, Einladung an die Bürger, in ihre Behauſungen die Waffenbrüder von Maynz aufzunehmen. I. Band, N°. CIX.

Ausſchuß der Wachſamkeit der Gemeine, deſſen Schluß über die Gefangennehmung der Bürger Saum, Vater und Söhne. II. Band, Seite 192.

Ausſchuß der Wachſamkeit der Gemeine; Auszug aus dem Briefwechſel. II. Band, Seite 258 — 272.

Ausſchuß der Wachſamkeit der Jakobiner, macht Waghette aus dem Verzeichniß ihrer Mitglieder ausſtreichen. II. B. S. 234.

Ausſchuß der allgemeinen Sicherheit vom Nieder-Rhein, in Freiheit-Setzung des Bürgers Georg Meder und Annahme ſeines anerbotenen Geſchenkes von 3000 Liv. I. Band, N°. CVI.

Ausſchuß der allgemeinen Sicherheit des Departements vom Nieder-Rhein; deſſen Schluß, daß alle ehemal. Amtleute, ihre Schreiber, die herrſchaftl. Jäger und Förſter, die ungeſchwornen Schul-Lehrer, die Mägde und Bediente von widerſpänſtigen Prieſtern, und der reichſte Ariſtokrat aus jedem Ort, nach Straßburg ins Arreſt-Hauß gebracht werden ſollen. I. Band, N°. CX.

Digitized by Google

Ausſchuß der allgemeinen Sicherheit vom Niederrhein'ſchen Departement, ernennt den Bürger Jung, um den Bürger Friedrich Wurmſer zu Lingolsheim gefänglich einzuziehen und ihn nach Straßburg zu führen. II. Band, Seite 187.
——— ——— deſſen Schluß, wodurch dem Verwalter der Brief-Poſt anempfohlen wird, keine Briefe mehr, die in dieſer Stadt ankommen, zu eröfnen, als in Gegenwart eines Mitglieds der Propagande. II. Band, Seite 188.
Ausſchuß der allgemeinen Sicherheit, figurirte Abſchrift ſeiner Verbal-Prozeſſe; I. Band, kömmt gleich nach dem Aufruf der Gemeine an die Republik.
Ausſchuß (der permanente) der Gemeine Straßburg, wiederholte Einladung zu den republikaniſchen Auszierungen und Arbeiten in dem Tempel des höchſten Weſens beizutragen. I. Band, N°. LXXII.
Ausſchuß vom allgemeinen Wohl, genommener Schluß vom 19. Floreal, 2. daß alle Summen, welche durch die Reichen in die öffentlichen Kaſſen geliefert worden, nicht wieder zurückbezahlt werden ſollen. I. Band, N°. LXXIX.

B.

Bar, des Volksrepräſentanten Schluß, wegen Ernennung des Bürgers Pröſamle zu den Funktionen eines Subſtituten des National-Agenten bei der Gemeinde Straßburg; — der Bürger Röderer und Rauch, zu den Amts-Verrichtungen als Notables; — Errichtung eines neuen Ausſchuſſes der Wachſamkeit; — neue Organiſirung des Civil-Tribunals vom Straßburger Diſtrikt. I. Band, N°. LVII.
Baudot, ſiehe Lemane und Lacoſte.
Baudot, des Volksrepräſentanten, Schluß, daß der Einnehmer des gezwungenen Anleihens gehalten ſeye, dem Bürger Rouſſeau von Metz, 245 Liv. einzuhändigen. I. B. N°. LXXXVIII.
——— Brief an Carl Duval, den 29. Brumär, 2. II. Band, Seite 217.
Bentabolle, deſſen Briefe. II. B. S. 82, 94, 101, 138, u. 141.
Beyer, deſſen Deklaration über das Schickſal der Gefangenen. II. Band, Seite 231.
Bierlyn, (Verwalter des öffentl. Wohls bei der Munizipalität von Straßburg) ſchlägt dem Munizipal-Corps vor, die Gemeine Straßburg vollkommen umzuſchaffen. I. Band, N°. LXIII.
Borie, ſiehe Niou, Milhaud.
Bornert klagt Dampierre an. II. Band, Seite 241.
Bouillon Labertaſſe, an den Verleger dieſer Sammlung. I. Band, N°. CXVII.

Digitized by Google

Briefwechſel der Jakobiner. II. Band, Seite 333 — 342.

Brändle (Präſident des allgemeinen Raths des Diſtrikts von Straßburg) Erklärungen über den Plan der Ertränkungen, welcher den 18. Pluvios im 3. Jahre in Straßburg ausgedacht und hernach durch Brändle dem Volksrepräſentanten Bailly eingehändigt worden. I. Band, N°. LXXIII.

Brodbeck klagt den Bürger Henry an. II. Band, Seite 230.

Burger, deſſen Briefe an den allgemeinen Sicherheits-Ausſchuß vom National-Konvente. I. Band, als Vorrede.

C.

Clavel wird als Mitgehülfe von Schneider angeklagt; I. Band, in der genauen Abſchrift des ſogenannten Protokolls des revoluzionnären Tribunals, S. 13.

Comite, ſiehe Ausſchuß.

Commiſſion (revoluzionnäre); ſetzt den Joſeph Moſer von Avolsheim in Freiheit, mit der Bedingung, 5000 Liv. in die Revoluzions-Caſſe zu liefern. I. Band, N°. CV.

Conſigne für die Arreſthäußer und Gefängniſſe. II. B. S. 196.

Coppin (Ober-Aufſeher vom Seminarium in Straßburg) ertheilt einen Befehl unterm 17. Pluvios, daß diejenigen, welche nicht bis 4 Uhr Nachmittag werden bezahlt haben, auf Waſſer und Brod in die unterirrdiſchen Gewölbe eingeſperrt werden ſollen. I. Band, N°. LVI.

Couſtillas, klagt Bürger Goucheron und die Polizei-Wächter an. II. Band, Seite 240.

Couturier, Kühl, Dentzel, deren Schlüſſe vom 18. und 21. Jänner 1793, vermöge welcher, eine große Anzahl Mitglieder der Munizipalität und vom Gemeinen-Rath ſuspendiert und wieder erſezt werden. I. Band, N°. CIII.

Couturier und Dentzel, ſchreiben an die Munizipalität, und befehlen ihr an, mehrere Bürger von Straßburg aus derſelben zu entfernen. II. Band, Seite 210.

——— Schreiben an den permanenten Ausſchuß des Gemeinde-Raths, wodurch demſelben anbefohlen wird, mehrern Bürgern von Straßburg einzuſchärfen, ſich klüger zu betragen. II. Band, Seite 213.

D.

Danton, des Volks-Repräſentanten Schreiben an Teterel. II. Band, Seite 156.

Demouge, begehrt von dem Wachſamkeits-Ausſchuße einen Bürger-Schein. II. Band, Seite 174.

Digitized by Google

Denunziationen — Deklarationen. II. Band, Seite 322—332.

Dentzel, ſiehe Couturier.

Departement vom Nieder-Rhein; deſſen Brief an den Volksrepräſentanten Henz, wegen den Prieſtern, vom 14. Meſſidor, 2. I. Band, N°. XCII.

—— —— Brief an eben dieſen Volksrepräſentanten, um ihn zur Zerſtörung der Glockenthüme in dem Departemente aufzufordern. I. Band, N°. XCIII und XCIV.

—— —— Schreiben an den Ausſchuß der Dekrete beym National-Konvente, wegen den Suppleanten für den Konvent. II. Band, Seite 173.

—— —— deſſen Schluß, bey den Sitzungen des Departements, mit einer rothen Mütze bedekt, zu erſcheinen. II. B. S. 195.

Dieche, (Diviſions-General) zeigt an, daß die Karten für die Bürger-Scheine gedrukt ſind, und begehrt die Einrichtung eines Büreau zu deren Austheilung, vom 11. Brumaire, 2. I. Band, N°. XIII.

—— —— begehrt von den Volksrepräſentanten, daß die obern Stockwerke der Caſerne bey der Finkmatte zerſtört werden; vom 20. Frimaire, 2. Die Diſtrikts-Verwaltung begehrt daher an die Munizipalität, wie viel Zimmerleute und Holtzhauer, ſie zu dieſem Geſchäfte abgeben könnte. I. Band, N°. XLIV.

—— —— deſſen Proklamation, vom 26 Augſt 1793. daß alle Mitglieder des alten Straßburger Magiſtrats, die ehemaligen Adelichen, welche keine Funktionen haben, deren Sachverwalter, die Agenten der ehemaligen Intendanz und der abgeſchaften Geiſtlichkeit, innerhalb fünf Tagen die Stadt zu verlaſſen haben, bey Strafe, eingethürmt zu werden. I. Band, N°. XCI.

—— —— begehrt, daß Kriegs-Kommiſſarius Brunk, mit Arreſt belegt werden ſolle. II. Band, Seite 181.

—— —— begehrt, daß Haußunterſuchungen angeſtellt werden. II. Band, Seite 188.

—— —— ſchreibt an B. Koppin, den Aufſeher vom Seminarium. II. Band, Seite 201.

—— —— ſchreibt an die Volksrepräſentanten wegen den Kommiſſarien von Moltzheim, Mutzig. II. B. S. 206. — Deſſen Abſchilderung. Seite 215 — 219.

—— —— klagt Villeneuve an. II. Band, Seite 245.

—— —— deſſen Brief an die Volksgeſellſchaft von Straßburg. II. Band, Seite 136.

Dietrich, (Maire von Straßburg) ſeine vorgebliche Verbrechen. II. Band, Seite 164.

Digitized by Google

Diſtrikt von Straßburg, deſſen Schluß, vom 13 Floreal, 2. daß vier hundert vier und neunzig Bürger von Straßburg ſich nach Bellheim zu begeben haben, um an den Linien der Queich und von Germersheim zu arbeiten. I. Band, No. LXIX.

—— —— deſſen Schluß, wodurch die von Bürger Clauer, auf verſchiedene Gemeinden aufgelegten Taxen, gutgeheißen werden. I. Band, No. XCIX.

—— —— Einladung an den Wachſamkeits-Ausſchuß von Straßburg, die Kouriere anzuhalten die ankommen, und ihre Koffers und Paqueter zu durchſuchen. II. Band, Seite 185.

—— —— deſſen Schluß, wodurch den Juden die Beſchneidung, die hebräiſche Sprache und einen Bart zu tragen, verboten wird. II. Band, Seite 190.

Duez, klagt die türkheimiſche Familie an. II. Band, Seite 232.

Duroy, (Volksrepräſentant) Aufforderung, ihme Holz, Wein und Lichter zu liefern. II. Band, Seite 172.

F.

Flach, (Sohn,) Bittſchrift an den Wachſamkeits-Ausſchuß, um ſeines Vaters Freiheit zu erhalten. II. Band, S. 119.

G.

Gambs, klagt den Bürger Dill an. II. Band, Seite 256.

Garnier, (Sekretär der Volksrepräſentanten) begehrt zu verſchiedenen Malen gewöhnliche und fremde Weine. I. Band, No. XLII. und XLVI.

——— begehrt Zucker. II. Band, Seite 149.

Gaucher denunzirt die Familien Charle und Gugeront. II. Band, Seite 251.

Ginsrot denunziert die Bürger Hofkirch, Klotz und Eſchbächer. II. Band, Seite 230.

Gilberti denunziert den Bürger Lamarche. II. Band, Seite 245.

Goujon, ſiehe Hentz.

Grilliet, (Sohn,) denunziert die Gebrüder Hartmann. II. Band, Seite 237.

Guyardin und Milhaud, deren Abſetzungen und Wiederbeſetzungen in den konſtituirten Gewalten vom Nieder-Rhein'ſchen Departement, vom 3. Okt. im 2. Jahre. I. Band, No. I.

——— deren Schluß vom 6. Okt. 1793, daß jede Sektion von Straßburg täglich 50 Mann liefern ſolle, um an den Veſtungs-Werkern der Stadt zu arbeiten. I. Band, No. III.

——— deren Schluß vom 8. Okt. 1793, Errichtung eines Ausſchuſſes der Wachſamkeit und allgemeinen Sicherheit. I. Band, No. II.

Digitized by Google

Guyardin und Milhaud; deren Schluß vom 23. Vendemiár, wodurch alle ungeſchwornen Prieſter, die ſich in dem Seminarium von Straßburg befinden, in das Innere von Frankreich ſollen abgeführt werden; ingleichem ſollen alle verdächtige Perſonen eingezogen werden. I. Band, N°. IV.

——— deren Begehren an den Wachſamkeits-Ausſchuß vom Nieder-Rhein, vom 23. Vendemiár 2, die verdächtigen Perſonen aus der Stadt zu verweiſen. I. Band, N°. V.

——— deren Begehren an gedachten Ausſchuß, vom 28. Vendemiár 2, alle Frauenzimmer von ſchlechtem Lebenswandel aus der Stadt zu verweiſen. I. Band, N°. VI.

——— deren Schluß vom 9. Brumár 2, wodurch alle Banquiers, Wechſel-Courtiers, Notarien und andere, die mit fremden Ländern Geſchäfte machen, welche mit Frankreich im Kriege ſind, mit Arreſt belegt werden ſollen. I. Band, N°. XI.

——— deren Vollmacht, ſo ſie dem Ausſchuſſe der Wachſamkeit in Straßburg, den 11. Brumár 2, gegeben haben, um die nöthigen Büreaux wegen Austheilung der Bürger-Karten zu errichten. I. Band, N°. XIII.

——— deren Schluß vom 14. Brumár 2, wodurch der Legions-Chef Gimpel, die Kommandanten Buſch, Beykert, Moris, Walter, Hecht, Vogt, Kugler; Moſſeder, Offizier der National-Garde, und Richshoffer, Aide-de-Camp, ihrer Stellen entſetzt, und in Verhaft genommen werden. — Ernennung des Bürgers Lohr, zum Legions-Chef. I. Band, N°. XVI.

Bürger Kugler erhält die Erlaubniß in der Stadt zu bleiben. I. Band, N°. XIX.

—— Einladung an den Wachſamkeits-Ausſchuß, um Rechenſchaft abzulegen, wegen Aufhebung der Siegel, die ſich auf den Schriften der Notarien, Banquiers, Wechſel-Courtiers und andern befanden, vom 18. Brumár 2. I. Band, N°. XXV.

——— Aufforderung und Autoriſation an Youngre, verſchiedene Perſonen zu arretieren, v. 12 Brum. 2. I. B. N°. LXXXIV.

——— deren Schreiben an die Freunde der Freiheit und Gleichheit zu Paris, in welchem ſie ihnen Nachricht von den Masregeln ertheilen, welche ſie ſowohl, als St. Juſt und Lebas genommen haben. I. Band, N°. LXXXVI.

—— Aufforderung an die konſtituirten Gewalten von Straßburg, vom 14. Okt. 1793, die Haußunterſuchungen in Ordnung zu bringen, damit man ein Haupt-Verzeichniß von allem Vorrath an Lebensmitteln, welcher ſich bei den Bürgern vorfindet, machen könne. I. Band, N°. CVIII.

Digitized by Google

H.

Haßelmann, deſſen Deklaration über Schneiders Revolutions-Tribunal. I. Band, auf der lezten Seite.
Hentz und Goujon, deren Schluß vom 21. Meſſidor 2, vermöge welchem alle Verſchwörer, Kontrerevolutzer und Verdächtige in beyden Departementen aufgeſucht und mit Arreſt belegt werden ſollen. — Ernennung einer Commiſſion, welche die Vollziehung dieſes Schluſſes auszuüben hat. I. Band, N°. LXV.
——— deren Schluß vom 4. Thermidor, 2. um fünf Millionen klingend Geld gegen eine gleiche Summe in Aſſignaten im Nieder-Rhein'ſchen Departemente auszuwechſeln. I. Band, N°. LXVI.
——— deren Schluß vom 4. Thermidor 2, daß alle Prieſter aus den Departementen des Rheins und vom Mont-Terrible gefänglich eingezogen und in die Citadelle nach Beſançon abgeführt werden ſollen. I. Band, N°. LXVII.
——— begehren Rechenſchaft von dem Revolutions-Ausſchuſſe der Gemeine Straßburg, in wie fern derſelbe dem Schluſſe des allgemeinen Sicherheits-Ausſchuſſes vom Konvente, die Gefangenen zu Straßburg in das Innere zu verſetzen, nachgekommen ſeye. II. Band, Seite 161.
Herault ſchreibt an Rühl, in Anſehung Dietrichs. II. B. S. 168.
Hering, deſſen Denunziation. II. Band, Seite 236.
Heſſen, (Carl) deſſen Schreiben an Rühl, den Deputierten. II. Band, Seite 163.

J.

Jakobiner; Auszug einiger Bruchſtücke von Verbal-Prozeſſen der Jakobiner Geſellſchaft von Straßburg, welche aus dem Schiffbruche gerettet worden. I. Band, N°. CIV.
——— ferner ſiehe im II. Bande, Seite 272 — 321.
Joſt denunzirt den Bürger Winter, Mezger. II. Band, S. 231.
Jsnardi, gibt Auskunft über die Verſendung der Adreſſe der proviſoriſchen Munizipalität von Straßburg, im Namen ihrer Mitbürger, an die geſezgebende Verſammlung, worin ſie dem merkwürdigen Tage des 10. Auguſts beipflichtet. I. Band, N°. CXVIII.
Jung, ſiehe Maſſe.

K.

Kienlin, deſſen Brief. II. Band, Seite 65.
Kreß, (Philipp) ſchreibt den 9. Floreal 2, an Monet, um ſeinen Bürgerſchein unterzeichnet zu erhalten. II. Band, Seite 135.

Digitized by Google

Kretz, erſter Commis des Brücken- und Straßen-Baues, deſſen Denunziation gegen den Br. Charpentier, Ingénieur-en-chef. II. Band, Seite 338.

L.

Lacoſte (J. B.) begehrt den 6. Brumär 2. die Verſammlung der zwölf Commiſſarien der Volksgeſellſchaft. I. B. N°. VII.

Lacoſte und Baudot; deren Schluß vom 6. Pluvios 2, wegen Ernennung einer Comiſſion, die mit dem Auftrage beladen iſt, allen Gefangenen der beyden Rhein'ſchen Departemente ihr Urtheil zu fällen, ohne daß ſie an die juriſtiſchen Formen gebunden ſeyn ſollen. I. Band, N°. LV.

Lacoſte und Milhaud, legen ein öffentliches Zeugniß ab, von dem Bürgerſinne der Bürger Straßburgs und ihrer Anhänglichkeit an die Freiheit. I. Band, N°. LXXX.

Lacoſte und Baudot, geben den 4. Pluvios 2. den Befehl, daß an die Arreſthäußer ꝛc. Schildwachen ausgeſtellt werden ſollen. II. Band, Seite 203.

Lacoſte und Baudot, ſchreiben den 2. Nivos, 2. an den General Dieche, damit die Armee Schuhe, vermittelſt Aufforderungen, Haußunterſuchungen oder durch andere Mittel erhalte. I. Band, N°. XLVIII.

—— Schluß vom 6. Pluvios 2, wodurch eine Auswechslung von 10 Millionen Aſſignaten gegen eine gleiche Summe in klingendem Gelde anbefohlen wird. I. Band, N°. LII.

—— Schluß vom 21. Nivos 2, wodurch die Bürger Cotta, Martin und Boch, gefänglich angehalten und vor das Revoluzions-Tribunal nach Paris geführt werden ſollen; — Ferner ſollen, Butenſchön, Wolff, Jung, Maſſe, Voigt, Clauer, Daum und Berghauer, mit Arreſt belegt und nach Dijon abgeführt werden. I. Band, N°. LII. bis.

Laveaux, deſſen Brief an die Jakobiner-Geſellſchaft zu Straßburg. II. Band, Seite 109.

—— —— an Rühl, vom 6. Nov. im 1. Jahr der Republik. II. Band, Seite 169.

Lauth, deſſen Brief an die Sektionen von Straßburg, vom 11. Jun. 1793. I. Band, N°. CXVI.

Laurent, deſſen Briefe. II. Band, Seite 63. 143.

Lämmermann denunzirt Riedling. II. Band, Seite 244.

Lemane und Baudot; Schluß, daß die Sektionen in Straßburg nicht mehr in Permanenz ſeyn ſollen. I. B. N°. XXXVIII.

—— Schluß vom 28. Brumär 2, wodurch ſie die Weine der Reichen in Straßburg für den Dienſt der Kriegs-Hoſpitäler in Requiſition ſetzen. I. Band, N°. XXXIV.

Digitized by Google

Lemane und Baudot; Schluß vom 19. Brumär 2, daß keine Bittſchrift aus mehr denn 10 Zeilen beſtehen darf. I. Band, N°. XXV.

——— Schluß vom 30. Brumär 2, wodurch alles kupferne und bleyerne Küchengeſchirr der Bürger Straßburgs und des Departements in Requiſition geſezt wird. I. Band, N°. XXXVI.

——— Schlüſſe, wodurch dieſelben bald die Thomas-, bald die reformirte Kirche, zu den Sitzungen der Volksgeſellſchaft beſtimmen. I. Band, N°. XXXVII.

Lebas und St. Juſt, fügen durch ihren den 7. Brumär 2. genommenen Schluß, dem Wachſamkeits-Ausſchuſſe als Mitglieder, Proſt und Vilvot bey. I. Band, N°. VIII.

——— Schluß vom 9. Brumär 2, durch welchen Haußuntersuchungen in Straßburg anbefohlen werden. I. Band, N. IX.

——— begehren die Namen aller verdächtigen Perſonen in Straßburg zu wiſſen. I. Band, N°. X.

——— Schluß vom 10. Brumär, 2. Anleihen von 9 Millionen auf die Bürger Straßburgs. I. Band, N°. XII.

——— Quittung wegen dieſem Anleihen. I. B. N°. XLVII.

——— Circular - Schreiben wegen demſelben. I. Band, N°. XLVIII.

——— Schluß vom 12. Brumär 2, wodurch das Departement vom Niederrhein, das Diſtrikt und die Munizipalität von Straßburg caſſirt und mit Arreſt belegt worden. I. Band, N°. XIV.

——— Ausnahme einiger Mitglieder die nicht mit Arreſt belegt wurden. I. Band, N°. XV.

——— erkundigen ſich, den 4. Brumär 2. wie weit man mit Erhebung der 9 Millionen; den verlangten 5000 Paar Schuhen und 15000 Hemdern gekommen ſeye. I. Band, N°. XVII.

——— Schluß vom 15. Brumär 2. wodurch 100,000 Liv. welche von dem Anleihen auf die Reichen zu nehmen ſind, für dürftige Patrioten, Wittwen und Waiſen von geſtorbenen Soldaten zur Unterſtützung angewendet werden ſollen. I. Band, N°. XVIII.

——— Schluß vom 16. Brumär 2. der die Gefangennehmung der Präſidenten und Sekretarien der Sektionen, welche den 31. May als ſolche darin angeſtellt waren, anbefiehlt. Jngleichem von allen die Einverſtändniſſe mit den Federaliſten hatten. I. Band, N°. XX.

——— Schluß vom 16. Brumär 2. dahin gehend, daß die auſſer Cours geſetzten Aſſignaten, nicht zu dem auſſerordentlichen Anleihen angewendet werden können. I. Band, N°. XXI.

——— Sie begehren, daß der Maire von Straßburg den Eifer der Bürger anfeure, damit die Armee mit Schuhen, Kleidern und Hüten verſehen werde. I. Band, N°. XXII.

Lebas und St. Juſt; Schluß vom 17. Brumär, 2. wodurch bei Verluſt der Güter unterſagt wird, den Soldaten Effekten abzukaufen, I. Band, N°. XXIII.

——— Schluß vom 17. Brumär 2. durch welchen angekündigt wird, daß die reichſte Partikular-Perſon, welche am ſtärkſten bei dem Anleihen von 9 Millionen angeſetzt iſt, nicht innerhalb 24 Stunden ihre Impoſition entrichten wird, 3 Stunden lang auf dem Schaffot der Guillotine ausgeſtellt werden ſoll. I. Band, N°. XXIV.

——— geben den 24. Brumär 2. den Befehl, daß die Transport-Köſten, welche von dem Aufſeher der Diligence begehrt werden, der die Mitglieder vom Niederrhein'ſchen Departement nach Metz führte, aus der Caſſe des Anleihens bezahlt werden ſollen. I. Band, N°. XXVI.

——— Schluß vom 21. Brumär 2. durch welchen dem Einnehmer des Anleihens auf die Reichen, der Auftrag gegeben wird, ein Regiſter zu halten, in was für Münzſorten dieſe Zahlungen geſchehen ſind. I. Band, N°. XXVIII.

——— Schluß vom 22. Brumär 2. durch welchen der Munizipalität von Straßburg, von dem Anleihen der 9 Millionen, eine Summe von 500,000 Liv. angewieſen wird, um dieſelbe für dürftige Perſonen anzuwenden. I. Band, N°. XXIX.

——— Schluß vom 24. Brumär 2. welcher die Munizipalität von Straßburg auffordert, daß ſie die Reichen in Straßburg anzuhalten haben, innerhalb 24 Stunden 2000 Betten für die Soldaten bereit zu halten. I. Band, N°. XXX.

Die Mäntel der Straßburger Bürger werden den 25. Brum. 2. in Requiſition geſetzt. I. Band, N°. XXXI.

Einladung an die Bürgerinnen von Straßburg, die deutſche Tracht abzulegen, vom 25. Brum. 2. I. B. N°. XXXII.

——— Schluß vom 4. Frimär 2. wodurch der Munizipalität von Straßburg anbefohlen wird, innerhalb 8 Tagen alle ſteinerne Statuen, welche ſich an dem Tempel der Vernunft befinden, wegräumen zu laſſen; nebſt dem Schluſſe der Munizipalität ꝛc. I. Band, N°. XXXIX.

——— Schluß vom 4. Frimär 2. daß alle Kirchengefäße und patriotiſche Geſchenke der Bürger nach Paris geliefert werden ſollen. I. Band, N°. XL.

——— Verbot vom 4. Frimär 2. auf den Wällen und in den Veſtungswerkern von Straßburg ſpazieren zu gehen. I. Band, N°. XLI.

Digitized by Google

Lebas und St. Juſt, begehren von dem Sicherheits-Ausſchuſſe von Straßburg, daß derſelbe einen öffentlichen Ankläger für das Revoluzions-Tribunal ernenne, und eine Liſte von 8 Patrioten verfertige, um das Departements-Direktorium damit zu beſetzen, vom 26. Frimär, 2. I. Band, N°. XLV.

—— Schluß vom 3. Nivos 2. welcher anbefiehlt, das Hauß desjenigen niederreißen zu laſſen, der des Wuchers überzeugt würde und über das Maximum verkauft zu haben. I. Band, N°. XLIX.

—— Schluß vom 9. Nivos 2. die proviſoriſche Errichtung einer franzöſiſchen Schule in jeder Gemeine oder Kanton vom Niederrhein'ſchen Departement betreffend. I. B. N°. LIII.

Briefe an die Volksgeſellſchaft, vom 4, 9. und 14. Brumär 2. II. Band, Seite 193.

Leorier, deſſen Briefe. II. Band, Seite 69. 70. 74. 113.

Liebich und Lauth, (Deputierte der 12 Sektionen von Straßburg) abgeſtatteter Bericht von Straßburgs Zuſtand, welcher im Monat März 1793 dem National-Konvent überreicht worden. I. Band, N°. LXXV.

Louis, deſſen Briefe. II. Band, Seite 82. 122. 134.

M.

Mainoni, (National Agent des Diſtrikts von Straßburg) übergiebt das Verzeichniß der Jury, der Genehmigung der Volksgeſellſchaft, den 14 Praireal, 2. I. Band, N°. XCV.

—— —— deſſen Aufforderung an Bürger Queſſemme, die Gendarmerie in allen Munizipalitäten herumkreuzen zu machen, damit die Verräther im Diſtrikte von Straßburg entdekt werden; Ausdehnung dieſer Masregel in dem ganzen Departemente. II. Band, Seite 183.

—— —— ſendet Klee, Güttelmann und Fibich in die Gemeinden des Diſtrikts von Straßburg ab, um nachzuſehen, ob die Geſetze von der revoluzionnären Regierungsform vollzogen werden. II. Band, Seite 192.

Marx, deſſen Denunziationen. II. Band, Seite 141 und 142.

Maſſe, deſſen Denunziation gegen Rumpler, Sekretär-Greffier; Sommervogel, Diſtrikts-Einnehmer und Finck, Handelsmann. I. Band, N°. LXXXVII.

Maſſe, Jung, Voigt, Wolff, erzählen die Geſchichte der Propaganda und deren Wunderwerke, die ſie in dem Monat Frimär im 2ten Jahre, während ihrem Aufenthalt in Straßburg gethan hat. I. Band, N°. CII.

Maſſe (der Bürgerin) Brief an ihren zu Dijon eingeſperrten Mann, vom 7. Pluvios, 2. II. Band, S. 127.

Digitized by Google

Maſſe, deſſen Schreiben an den General Dieche. II. Band, Seite 215.
Maſſe denunziert ein Sprachrohr. II. Band, Seite 246.
Matthäus (National-Agent der Gemeine Straßburg) gibt dem Polizei-Inſpektor den Befehl, den Bürgern Birr, Kob, Jacobi, Fabri, Roſette, Piſtorius und David, Plantons zu geben. II. Band, Seite 191.
——— begehrt den 7. Prärial 2. die Einthürmung verſchiedener Bürger. I. Band, N°. LXI.
Michaud (General) überſchickt den Volksrepräſentanten Milhaud und Guyardin die Abſchrift eines Briefs, der an einen Bürger in Straßburg adreſſirt iſt. I. Band, N°. XXXIX.
Milhaud, ſiehe Guyardin und Lacoſte.
Milhaud, Ruamps, Borie, legen in einem Briefe an den Ausſchuß des allgemeinen Wohls, vom 19. Auguſt 1793, ihren Bericht ab, von den Masregeln die ſie in dem Niederrhein'ſchen Departemente genommen haben. I. Band, N°. XC.
Milhaud, Ruamps, Guyardin, beſtätigen die Einkerkerungen, Arreſt-Anlegungen und Auflagen, welche durch die Civil-Kommiſſarien Tiſſerant und Neſtlin, in verſchiedenen Gemeinden gemacht und anbefohlen wurden. I. Band, N°. XCVI.
Mondelly, (Cajetan) läßt die Bürgerin Ehrlenholz, Wittwe des verſtorbenen Johannes Ehrlenholz, vor das Friedens-Büreau vorladen, und begehrt ſeine Berline zurück, die er ihrem verſtorbenen Manne aufzuheben gegeben. II. Band, Seite 309.
Monet (Maire von Straßburg) begehrt, daß Bürger Kugler, Kommandant der National-Garde, in der Stadt bleibe. I. Band, N°. XIX.
——— deſſen Rede, über die Verſchwörung der Ausländer im Nieder-Rheine, gehalten den 21. Floreal, 2. I. B. N°. LXXI.
——— Verbal-Prozeß ſo über die, in deſſen Zimmern gefundenen Effekten, errichtet worden. II. Band, Seite 3.
——— deſſen Brief an Daniel Stamm, vom 18. Pluvios, 2. II. Band, Seite 133.
——— deſſen Schreiben an den Bürger Andre, General-Prokurator-Syndik. II. Band, Seite 162.
——— läßt Bürger Türkheim, den ehemaligen Maire, in Verhaft ins Seminarium ſetzen. II. Band, Seite 182.
——— derſelbe fragt den B. Jung, auf weſſen Geheiß er die Siegel bei Bürger Salmon hätte anlegen laſſen. II. Band, S. 182.
——— begehrt von dem Wachſamkeits-Ausſchuſſe, daß Bürger Pfeffinger, Handelsmann und die Frau Jaquet in Arreſt gethan werden. II. Band, Seite 186.
——— befiehlt dem Aufſeher des Seminariums an, keine Kinder mehr hinein zu laſſen. II. Band, Seite 200.

Munizipalität

Digitized by Google

Munizipalität von Straßburg; deren Verbot vom 15. Pluv. 2. den Zucker anders als auf einen ausgefertigten Schein eines Arztes, der von einem Polizei-Kommiſſär unterzeichnet iſt, zu verkaufen. I. Band, N°. LVIII.
——— deren Schluß vom 11. Prärial 2. vermöge welchem eine große Anzahl Bürger und Bürgerinnen in Arreſt gethan werden. I. Band, N°. LXII.
——— deren Schluß vom 28. Thermidor 2. daß alle Gefangenen an einem gemeinſchaftlichen Tiſche eſſen ſollen, und daß die verdächtigen Perſonen, die ſich hieher geflüchtet oder ihre Wohnorte verlaſſen haben, in die Arreſthäußer gebracht werden ſollen. II. Band, Seite 201.

N.

Nachbauer, denunziert den Bürger Thomas. II. Band, S. 230.
——— Anrede an die Bauren bei ihrem Abzug aus dem Seminarium. II. Band, Seite 340.
Neſtlin (Richter beim Revoluzions-Tribunal) befiehlt dem Bürger Philipp Andres, alle Kirchengefäße in den Gemeinden des Straßburger Diſtrikts wegzunehmen; alle Zeichen und Monumenten von einer Religion, in und auſſer den Kirchen, zu zerſtören, und eine Steuer zu erheben. II. Band, Seite 180.
Neſtlin, denunziert Tiſſerant. II. Band, Seite 221.
——— derſelbe wird als Schneiders Spießgeſelle denunziert. I. Band, in dem Protokoll des revoluzionnären Tribunals, Seite 13.
Niou, Ruamps und Borie, beſtätigen den 6. Okt. im 2. Jahre, den durch Guyardin und Milhaud genommenen Schluß, wegen Abſetzung und Wiederbeſetzung der Stellen in den konſtituirten Gewalten vom Niederrhein'ſchen Departement. I. B. N°. L.

O.

Ohlmann, ſchlägt die Wiederherſtellung des Revoluzions-Tribunals von Schneider vor. II. Band, Seite 238.
Ott, deſſen Deklaration wegen dem Schickſal der Gefangenen. II. Band, Seite 231.

P.

Paverelle, deſſen Brief. II. Band, Seite 97.
Plarr, denunziert Waghette. II. Band, Seite 227.
Poirot, ſchreibt den 8. Frimär, 2. an den Bürger Jung, Mitglied vom Wachſamkeits-Ausſchuſſe, um ſeine Freiheit zu erhalten. II. Band, Seite 119.

Digitized by Google

Probſt, deſſen Brief. II. Band, Seite 150.

Propaganda (revoluzionnäre); Verbal-Prozeß der Haupt-Verſammlung der konſtituirten Gewalten, der Volksgeſellſchaft und des Volks von Straßburg, ingleichem der Mitglieder von den übrigen Volksgeſellſchaften der benachbarten Departemente, in dem Tempel der Vernunft, gehalten den 27. Brumär, 2. I. Band, N°. XXXIII.

Propaganda, (Geſchichte der) I. Band, N°. CII.

R.

Rivage, ſchreibt an Monet, aus Chalons, den 19. Vendem. 2. II. Band, Seite 125.

Rocha, denunziert die Familien Hartmann und Colin. II. Band, Seite 256.

Rühl, (Philipp) ſiehe Couturier.

Rühl, ſchreibt an Couturier den 22. Jänner 1792. II. Band, Seite 165.

——— deſſen Schreiben an die Direktion der Brief-Poſt von Straßburg. II. Band, Seite 166.

——— deſſen Meynung über die Bürger Walter, Moris, Hecht, Beykert, Vogt und Moßeder, welche zu Dijon in Verhaft ſind. II. Band, Seite 171.

Ruamps, ſiehe Niou, Milhaud.

S.

St. Juſt, ſiehe Lebas.

Schneider, (Eulogius) deſſen Schreiben an die Bürger Gerſt und Wetzel, Kommiſſarien bei der Revoluzions-Armee, vom 22. Brumär, 2. worin derſelbe ihre genommenen Masregeln gutheißt. I. Band, N°. CII. bis.

Schneider, (Eulogius) requiriert den Maire, den Bürger Rauſch in Arreſt ſetzen zu laſſen. II. Band, Seite 189.

——— deſſen Verbrechen. I. Band, in dem Protokoll des revoluzionnären Tribunals, Seite 7. und folgende.

Schneider, (Michael) von Marlenheim, der aus Irrthum eingeſetzt worden, begehrt ſeine Befreyung beym Sicherheits-Ausſchuſſe. II. Band, Seite 177.

Schneppenhauben, von Gold und Silber, die durch den Schatzmeiſter der Geſellſchaft an das Departement abgeliefert worden. II. Band, Seite 215.

Schwartz, denunziert Baldner. II. Band, Seite 236.

Digitized by Google

Schwingdenhammer, (Subſtitut des öffentl. Anklägers beym peinl. Tribunal des Niederrhein'ſchen Departements) requirirt den 7. Nivos, 2. Zimmerleute und Maurer, um des Bürgers Schauer Behaußung niederreißen zu laſſen. I. Band, N°. LI.

Sektionen der Gemeine Straßburg; deren Adreſſe an den National-Konvent, vom 22. May 1793. I. Band, N°. CXIII.

Schreiben an Rühl, wegen gedachter Adreſſe, vom 27. May 1793. I. Band, N°. CXIV.

Antwort des B. Rühl, vom 27. May 1793. I. B. N°. CXV.

Simon, deſſen Denunziationen. II. Band, Seite 234.

——— des Notable, Widerruf. II. Band, Seite 246.

Simond, denunziert den Bürger Rene. II. Band, Seite 243.

——— deſſen Schreiben. II. Band, Seite 108 und 120.

Stamm, (National-Agent des Diſtrikts von Benfelden) ſchreibt an Monet, Maire von Straßburg, den 27. Thermidor, 2. und meldet ihm, daß er in der Geſellſchaft zu Colmar ein zweyter Catilina wäre genannt worden. I. Band, N°. LXX.

——— gibt ein Verzeichniß von den außerordentlichen Auflagen, welche auf der Repräſentanten und des Niederrhein'ſchen Sicherheits-Ausſchuſſes Befehl, in den verſchiedenen Gemeinden des Diſtrikts erhoben worden. I. Band, N°. C.

——— (Daniel) deſſen vorgelegte Rechnung von den außerordentlichen Steuren aus den Gemeinden des Diſtrikts, die theils von ihm, theils von ſeinen und Schneiders Agenten, ſind eingezogen worden. II. Band, Seite 32.

——— deſſen Schreiben an Mainoni, wegen der Gefangennehmung des Prof. Bleſſig. II. Band, Seite 175.

——— ſendet an den Präſidenten des Sicherheits-Ausſchuſſes, Haarbauer, Sieſſel Männel, Tiran ꝛc. damit dieſelben in Arreſt geſetzt werden. II. Band, Seite 187.

——— beſiehlt dem Oberaufſeher des Seminariums, keiner Gattung Speißen in daſſelbe einzulaſſen. II. Band, Seite 200.

——— deſſen Schreiben an Monet, Maire, vom 21. Meſſidor, wegen Maximilian Fritz. II. Band, Seite 176.

Stierling, denunziert Bella. II. Band, S. 226.

Straßburg; Verzeichniß der patriotiſchen Geſchenke, welche von den Bürgern dieſer Gemeinde ſind gemacht und in die Magazine der Republik geliefert worden. I. Band, N°. LX.

——— Gemeinde-Räthe unter Monet's Regierung. I. Band, N°. LXVIII.

——— Verzeichniß der Verſtorbenen, vom 1. Jänner 1793. bis den 1. Germinal im 3ten Jahre. I. Band, N°. LXXV.

Digitized by Google

Straßburg; Verzeichniß von einigen Geſchenken, Hilfsgeldern und ſonſtigen Opfern der Bürger Straßburgs, zum Behuf der Revoluzion. I. Band, N°. CI.

——— Aufforderung an die Bürger Straßburgs, wegen Uniform-Kleidern. I. Band, N°. CVII.

T.

Taffin, deſſen Schreiben an den allgemeinen Sicherheits-Ausſchuß, welches auf Eulogius Schneider Bezug hat. II. Band, S. 153.

——— wird als Mitſchuldiger des Eulog. Schneider denunziert. I. Band, in der genauen Abſchrift des ſogenannten Protokolls des revoluzionnären Tribunals, Seite 12.

Teterel, deſſen Brief an Monet, aus Paris. I. B. N°. CXII.

——— deſſen Briefwechſel. II. Band, S. 77. 83. 88. 91. 93.

Tiſſerant, (General-Prokurator-Syndik des Straßburger Diſtrikts) fordert den allgemeinen Sicherheits-Ausſchuß auf, den Bürger Cottler, Oehlfabrikant, in der Revolutions-Anleihe zu 300,000 Liv. anzuſetzen. I. Band, N°. XLVII.

——— denunziert die Bürger Anton Mathis, Becker; Dürr, Sattler; und Menet, Handelsmann. II. Band, Seite 220. u. 221.

Touſtain, denunziert den Bürger Vigne. II. Band, S. 135.

Tribunal, (Revoluzions-) vom Niederrhein'ſchen Departement. Haupt-Caſſa-Rechnung. II. Band, Seite 20.

——— Auszug der Rechnung des Kaſſierers. I. B. N°. LXXVII.

——— Genaue Abſchrift des ſogenannten Revoluzions-Tribunals. I. Band, nach der Numer CXIX.

V.

Verbal-Prozeſſe des Jacobiner-Clubs; Auszüge aus denſelbigen. II. Band, Seite 315 — 321.

Verdächtige; Verzeichniß derſelben, durch die Ausſchüſſe der allgemeinen Sicherheit und Wachſamkeit der Jakobiner. I. Band, in den Verbal-Prozeſſen Seite 14.

——— von der erſten Sektion; Verzeichniß derſelben. II. Band, Seite 257.

Verzeichniß, der auf Befehl der Volksrepräſentanten und des Ausſchußes der allgemeinen Sicherheit des Departements vom Niederrhein in den Land-Gemeinden des Straßburger Diſtrikts erhobenen Kontributionen. I. Band N°. C.

Verzeichniß, der Gefangenen, welche ſich in den Arreſt-Häuſern und Gefängnißen befinden, die ohne angegebene Urſache, auf Schneiders Befehl, eingeſetzt worden. II. Band, S. 204. u. 205.

Digitized by Google

Voigt, ſiehe Maſſe.

Vollziehungs-Plan über die zu machenden Haus-Unterſuchungen. II. Band, Seite 306.

Volksgeſellſchaft zu Straßburg, begehrt den 2. Frimaire 2. an die Munizipalität, die Arreſtbelegung verſchiedener verdächtiger Perſonen. I Band, N°. LXI.

Siehe auch unter dem Wort: Jakobiner.

——— verlangt, an die Volksrepräſentanten bei den Rhein- und Moſel-Armeen, die Unterdrückung der Permanenz der Sektionen, den 2. Frimaire 2. I. Band, N°. LXXXI.

——— verlangt an gedachte Repräſentanten, die Reinigung der Sicherheits-Ausſchüſſe in den Sektionen, den 2. Frimaire, 2. I. Band, N°. LXXXII.

——— deren Adreſſe an die verſchwiſterten Geſellſchaften, um dieſelben einzuladen, Kommiſſarien nach Straßburg zu ſenden, vom 23. Brumär, 2. I. Band, N°. LXXXIII.

——— Auszug aus den patriotiſchen Geſchenken. II. B. S. 15.

——— ſtimmt für den Tod der Gefangenen. I. B. N°. CIV.

——— Schriften, aus einer Brieftaſche, die man den 6. Meſſidor, 3. in dem Comödienhauß in Straßburg fand. II. Band, S. 52.

——— Sammlung von Briefen an die Geſellſchaft, von Monet, Andre, Leorier, Teterel, Laveaux, Kienlin, Rivage, Neumann, Bentabole, Louis, Laurent, Paverel, Couturier, Dieche, Simond, Edelmann, St. Juſt, Lebas, Blanie, Probſt und andere. II. Band, Seite 58 — 119.

——— Bittſchrift der Familie Rivage, an die Geſellſchaft, den 24. Ventos, 2. II. Band, Seite 123.

——— Verzeichniß der verdächtigen Perſonen, die eingezogen werden ſollen. II. Band, Seite 185.

——— Schreiben an die Volksrepräſentanten bei den Armeen vom Rhein und der Moſel, um die Reinigung der Sektions-Ausſchüſſe zu begehren. II. Band, Seite 194.

——— deren Bemerkungen über die öffentlichen Gewalten. II. Band, Seite 251.

——— Auszug aus den Minuten der Sitzungen der Geſellſchaft. II. Band, Seite 272.

Volksgeſellſchaft von Barr, denunziert die Verbrechen des Schneiders und Berghauers. II. Band, Seite 206.

Volksgeſellſchaft von Hagenau, denunziert den Taffin dem Departements-Direktorium. II. Band, Seite 151.

W.

Wachſamkeits-Ausſchuß der Jacobiner, denunziert der Munizipalität, Mr. Gombaud, Vorgeſetzten der Einlogierungs-Kammer. II. Band, Seite 308.

Digitized by Google

Weiß, deſſen Deklaration für Poirſon. I. Band, N°. CXIX.

——— Auszug aus deſſen abgelegter Rechnung, als Greffier vom Revoluzions-Tribunal. II. Band, Seite 214.

——— deſſen Deklaration über die Effekten welche von dem Revoluzions-Tribunal, ſind in Beſchlag genommen worden. I. B. Genaue Abſchrift des ſogenannten Protokolls des revoluzionnären Tribunals. Seite 56.

Weißhaar, wird von Neſtlin requiriert, ſich in die Gemeinden des Straßburger Diſtrikts zu begeben, um alle Kirchen-Geräthe nach Molsheim zu liefern; auch daß derſelbe jeder Gemeine eine Beiſteuer an Kleidungs-Stücken auflegen ſolle. II. Band, S. 327.

Welker; (Revoluzions-Kommiſſär) deſſen Deklaration, die ſieben Reichſten von Oberſchäfelsheim nach Straßburg überliefert zu haben. I. Band N°. CXI.

Wolf; ſiehe Maſſe.

Z.

Zimmermann, von Heidelberg; deſſen Wandel in Buchsweiler, von Clauer beſchrieben. II. Band, Seite 332.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google